ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF“.

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 45. WIEN, SONNTAG DEN 12. JUNI 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
[illegible]

[illegible] UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: [illegible]

SCHECK-KONTO [illegible]. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 12. JUNI 1904.

DIE GROSSE WIENER REGATTA.

Der Stadt, die die Buchen des Wienerwaldes und die Fichten des Semmerings in der Nachbarschaft hat, gelten die grauen Espen und Weiden, die gegen das Marchfeld zu den landschaftlichen Charakter der Peripherie Groß-Wiens bestimmen, nicht viel. Sie haben aber doch ihren Reiz und ihre Poesie, diese Donauauen, eine schwermütige Poesie, wie etwa die kieferumstandenen märkischen Seen. Und sie haben auch ihre Liebhaber. Dem breiten, seeartigen Becken der alten Donau, das sich zwischen Floridsdorf und Stadlau ausdehnt, wandern an jedem Sonntagsmorgen Scharen junger Bursche zu, um sich für ein paar Zwanzighellerstücke einen Vormittag lang im Sonnenglanz auf der smaragdgrünen Fläche zu tummeln. Aber die alte Donau hat seit jeher auch ihre Gäste, die nicht gerade wegen des »Wasserpritschelns«, sei es nun in Form der Ruderei oder in der allerneuesten des Naturheilverfahrens, wie es seit einigen Jahren auf der früher so einsamen Insel im Schwange ist, den Weg über die kahle Reichsstraße nehmen. Die Bootsvermieter wissen von so manchem vornehmen Fahrgast zu erzählen, und eine Zeitlang war die alte Donau geradezu en vogue, in den einfachen Wirtshäusern, beim Stürzl, Fischer, in dem originellen »Café Gigerlalm« kehrten oft genug Persönlichkeiten ein, die man sonst auch beim Sacher sehen konnte. Es ist dort unten eben ein schönes Fleckchen Erde und voll anheimelnder Urwüchsigkeit.

Heute hat es seinen Galatag. Auf dem Wasserspiegel, der für gewöhnlich von wenig kunstgeübten Händen mit ordinären »Krückeln« zerschlagen wird, kämpft heute die Auslese der Anhänger eines vornehmen Sports mit kostbaren Waffen, englischen Riemen und den raffiniert vollendeten Rennbooten um die Siegesehren. Die Große Wiener Regatta bleibt heuer noch ihrem angestammten Schauplatze treu, das Projekt der Übersiedlung in die Freudenau ist einstweilen eben noch Projekt. Schließlich würden sich die Ruderer auch nicht gern von der alten Donau trennen; technisch bietet sie ein vorzügliches Fahrwasser und schöner kann sich ein aquatisches Fest kaum irgendwo gestalten.

Man kann ruhig sagen, daß in der Großen Wiener Regatta der Rudersport der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenwärtig kulminiert. Die österreichische Provinz gravitiert nach Wien und sendet ihre Besten her. So kommt heuer aus Brünn wieder der Brünner Ruder-Verein, dessen Farben einst durch den Meisterruderer Karl Schwab von Sieg zu Sieg geführt wurden, ferner mit neuen, jungen Kräften die altberühmte »Bruna«.

Aus Linz kommen »Ister« und »Wiking«. »Wiking« überraschte im vorigen Jahre durch einen blutjungen, bis dahin gänzlich unbekannten Skuller Otto Pitschmann, der sich mit einem Male als ein rennruderisches Talent ersten Ranges erwies, indem er den tüchtigsten Einserfahrern, die ihm Wien und Pest gegenüberzustellen hatten, einfach davonruderte. Heuer steht er vor der Aufgabe, Miltiades Mannó, den großen Skuller der »Pannonia«, den Träger des österreichischen, des ungarischen und des Donaumeistertitels, zu schlagen. Ein Duell, das nicht nur sportlich so interessant als möglich ist, sondern auch einer gewissen Pikanterie nicht entbehrt. Linz verteidigt das ruderische Cisleithanien gegen Ungarn.

An fesselnden Kämpfen wird es überhaupt nicht fehlen. So hat zum Beispiel der Wiener »Donauhort« den Versuch gemacht, seine Leute von einem deutschen Berufsruderlehrer, dem Berliner Robert Klandt, trainieren zu lassen. Man ist natürlich sehr gespannt darauf, welche Erfolge die reichsdeutsche Schule zeitigt.

In sämtlichen Junior-Rennen gehen sehr starke Felder zum Pfosten, in den erstklassigen Vierer-Rennen, dem steuermannlosen Vierer um den Großen Wanderpreis und dem Steuermann-Vierer um den Silberer-Preis treffen sich zwar nur je drei Gegner, aber in diesen Rennen handelt es sich um die Entscheidung über die Superiorität der Mannschaften, und zwar, da im ersten »Bruna« und der Wiener »Pirat«, im Silberer-Vierer »Bruna« und die Wiener »Normannen« der Pester »Pannonia« entgegentreten, wieder um einen edlen Wettstreit zwischen Österreich und Ungarn.

Edel ist er mit vollem Recht zu nennen, denn der Lohn ist eigentlich nur ein idealer. Allerdings sind für die Siege Preise ausgesetzt, die durchaus gediegen, teilweise sogar recht wertvoll sind, wie der Große Wanderpreis, die Meisterschaftstrophae, die Preise des Jockei-Klubs, der Stadt Wien, des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und des Grafen Alfred Harrach. Aber abgesehen davon, daß ein Teil dieser Preise überhaupt nicht definitiv zu gewinnen ist, geht auch der gewonnene Preis in das Eigentum des Vereines, nicht aber der einzelnen Ruderer über. Diese erhalten ein silbernes Ehrenzeichen — für einen Kampf von etwa acht Minuten, dem aber sechs Wochen strengster Zucht und harter Arbeit vorangegangen sind. Man ist wohl mit den Trainingvorschriften heute liberaler als vor 10—15 Jahren, wo die Anwärter auf einen Preis sich der grimmigsten Kasteiung unterziehen mußten. Die Durstkur, die rohen Beefsteaks und der unangemachte Salat gehören dem Inventar einer überwundenen Trainingskunst an, aber es gibt noch immer genug Freuden des Lebens, auf die der trainierende Ruderer verzichten muß.

»Geistige Arbeit sowie Rauchen
Sind beim Rudern nicht zu brauchen...
Und auf Liebe jeder Gattung
Folget physische Ermattung;
Drum, wer mir von Liebe spricht,
Der geh' fort, den brauch' ich nicht!«

Diese Verhaltungsmaßregeln, die der Humorist des Rudersports, der Verfasser von »Ruderers Freud' und Leid«, dem Trainer in den Mund legt, sind auch heute noch gültig. Mit der Enthaltung von der geistigen Arbeit hat es bei den Amateurruderern freilich gute Wege...

Aber:

»Ist das alles so geschehn,
Dann muß man die Mannschaft sehn!«

Leute, die durch eine rationelle Schulung auf das höchste Maß körperlicher Leistungsfähigkeit gebracht sind, sind für den wahren Sportsman immer eine Augenweide. Und solche Leute, sonnegebräunt, hager, austrainiert, aber mit Elan kämpfend, wie denn das Charakteristikon eines Wassersportfestes überhaupt die Frische ist, sieht man heute in seltener Anzahl um die höchsten Ehren ihres Sports ringen.

Der Regatta-Verein hat heuer alles aufgeboten, um die Große Wiener Regatta auszugestalten. Die Bahn ist so ausgestattet, daß die Boote im Endkampf gut beobachtet werden können, für tadellosen Signalisierungsdienst ist gesorgt, eine tüchtige Kapelle engagiert und auch auf das Buffet besonderes Augenmerk gerichtet worden. Die Verbindung mit dem Regattaplatz wird durch einen besonderen Omnibusdienst bequem gemacht, auch sind noch bei der Reichsbrücke Wagen aufgestellt. So sind alle Bedingungen gegeben, um dem Hauptereignis des österreichischen Rudersports, das immer ein vornehmes Publikum versammelt, auch einen Massenbesuch zu sichern.

DAS WIENER SOMMER-MEETING.

VIII.

Das Programm des Schlußtages des Freudenauer Sommer-Meetings würde einem der mittleren Tage viel besser angestanden haben. Es ist eine alte Erfahrung, daß gegen Schluß einer längeren Reunion hin die Felder immer schmäler und schmäler werden. Von dieser Einschränkung werden aber nicht nur die kleineren, sondern auch die besser dotierten Konkurrenzen betroffen und unter diesem Übelstande hatten auch die bestdotierten Konkurrenzen des Donnerstag zu leiden, das Versuchsrennen und das Taurus-Handicap. Für das Versuchsrennen waren seinerzeit 35 Pferde genannt worden, von denen schließlich nur zwölf stehen blieben. Unter diesen zwölf Vollblütern befanden sich wieder bloß zwei Zweijährige, von denen nur einer den Kampf mit den Dreijährigen aufnahm. Dieser eine Vertreter des Jahrganges von 1902 war allerdings keine geringere als *Bóbita*. Obwohl nun im Rennen für Zwei- und Dreijährige um diese Jahreszeit die älteren Pferde gewöhnlich im Vorteile sind, wandte sich das Vertrauen der Wettenden doch *Bóbita* zu, weil diese unter ihren Altersgenossen eine dominierendere Stellung einnimmt als die startenden Dreijährigen unter den Repräsentanten des Derbyjahrganges. Diese Kalkulation rechtfertigte allerdings den Glauben an einen Sieg von *Bóbita*, allein sie erwies sich doch als falsch. Auch eine *Bóbita* kann unter den normalen Gewichtsverhältnissen nicht mit besseren dreijährigen Fliegern galoppieren. Sie unterlag gegen *Fonóka* und *Nugommorv*. Die Stute des Baron Gustav Springer war seit dem Versuchsrennen am Tage des Przedswit-Handicap nicht in der Öffentlichkeit erschienen und dies im Verein mit der allgemeinen schlechten Form des Springerschen Stalles ließ *Fonóka* weniger beachten, als sie verdient hätte. Sie ist aber eminent schnell und fegte derart vom Start weg davon, daß schon auf halbem Wege ihre Gegner gefordert werden mußten. Bloß *Bóbita* hielt sich in ihrer Nähe und zum Schlusse stürmte *Nugommorv* daher, früh genug, um *Bóbita* für den Platz zu schlagen, zu spät, um noch *Fonóka* erreichen zu können. Ganz einwandfrei ist das Resultat wahrscheinlich nicht und man mag jenen glauben, die da behaupten, daß der Ausgang ein anderer gewesen wäre, wenn Taral auf *Bóbita* oder *Nugommorv* hätte sitzen können. Erfreulich aber ist der Sieg von *Fonóka* auf alle Fälle, denn er verschaffte einem so passionierten echten Sportsman, wie Baron Gustav Springer, nach langer Zeit des Mißgeschickes endlich einmal wieder einen schönen Erfolg.

Das Taurus-Handicap, an und für sich schon ein Rennen, das Aufmerksamkeit zu erregen geeignet erscheint, erhielt ein besonderes Interesse durch die Teilnahme von *Vaduz*, dem Vierten im Österreichischen Derby. Die Gewichtspublikation war vor dem Derby erfolgt, *Vaduz* war milder angefaßt worden, als er nach dem Derby beurteilt worden wäre. Aber auch sein günstiges Gewicht verhalf ihm nicht zum Siege, er wurde nur Vierter hinter *Nemes*, *Alföld* und *Donald*. Nun lief er zwar nach der Altersgewichtsskala unter gleichem Gewichte mit *Nemes* und mußte an *Alföld* 26 Pfunde geben, aber seine Niederlage im Taurus-Handicap beweist doch, was man übrigens schon vorher hatte annehmen müssen, daß sein vierter Platz im Derby nicht viel wert war, wie denn überhaupt die hinter den drei Placierten im Kampfe um das blaue Band Österreichs eingekommenen Pferde nicht in ein Derbyfeld gehört hatten. Der Sieger *Nemes* war übrigens Dritter im vorjährigen Österreichischen Derby, er mußte also unter Altersgewicht vor *Vaduz* einkommen, *Alföld* aber, dem Gewinner des Großen Freudenauer Handicaps 1903, verhalfen sein eminentes Stehvermögen und sein leichtes Gewicht zum zweiten Platze. Überraschend gut lief *Donald* über eine Distanz, über welche er vorher nie versucht worden war, während *Carmin* neuerlich versagte. Wenn er aber den Anstrengungen des Trainings stand hält, wird er doch vielleicht noch ein besseres Handicap im Herbste gewinnen.

Eingeleitet wurde das Tagesprogramm mit einem Rennen der Zweijährigen, welches zwischen *Ratibor* und *Bakancsos* gelegt wurde. Der Sohn der *Rache* ließ seinen zahlreichen Anhang aber in Stich, er mußte sich nicht nur vor *Bakancsos* beugen, sondern auch noch *Galanterie* den Vortritt im Ziele lassen. Der Drehersche Hengst wird vielleicht über eine längere Strecke sich von einer besseren Seite zeigen oder erst später im Jahre das werden, was sein Stall in ihm erblicken zu dürfen glaubt. *Bakancsos* hat sich schon bei seinen ersten Versuchen hervorgetan, sein Sieg wirft ein gutes Licht auf *Michelangelo* sowie auf *Mondsee* und *Rose Bernd*, die ihn in zwei Wiener Rennen geschlagen hatten. Gut lief wieder *Galanterie*, die nicht lange Maiden bleiben durfte.

Im Verkaufs-Handicap errang *Nikita* endlich seinen ersten Erfolg. Der Hengst liebt große Gesellschaften nicht und deshalb konnte er bisher niemals im Rennen die Form von der Morgenarbeit bestätigen. Diesmal stieß er auf nur drei Gegner, noch dazu Pferde von untergeordneter Klasse, er sprang als Erster vom Start ab und siegte nach Gefallen gegen *Pislants*, die zum Favorit erhoben worden war. Sie hat aber nichts von der hohen Klasse ihrer rechten Schwester *Magnes* an sich, sonst wäre es ihr wohl ein Kinderspiel gewesen, über *Nikita*, der auch lange nicht an seine Eltern *Tokio* und *Nini* heranreicht, die Oberhand zu behalten.

Das Verkaufsrennen der Zweijährigen brachte ein der allgemeinen Form vollkommen entsprechendes Resultat mit dem Siege von *Princess Aura* gegen *Phonola* und *Pergola*. Dabei aber machte die Endphase des Rennens einen ganz merkwürdigen Eindruck auf den Zuschauer. Während Seidemann *Princess Aura* mit dem Aufgebote all seiner Kräfte ritt, rührte sich der kleine Pis gar nicht auf *Phonola*, die überlegen gewinnen zu wollen schien, schließlich aber doch geschlagen wurde. Das Direktorium schritt sofort an eine Untersuchung, deren Ergebnis eine Bestrafung des Trainers und des Reiters von *Phonola* zur Folge hatte. H. Reeves wurde wegen des ungleichmäßigen Laufens von *Phonola* strenge verwarnt und mit einer Geldstrafe von 2000 K belegt, Pis wurde bis zum 2. September vom Reiten suspendiert. Die Art des Erfolges von *Princess Aura* verhinderte ein Anbot auf die Stute, die vor noch einem Monate kaum um 3000 K zu haben gewesen wäre.

Das Hürdenrennen brachte einen sicheren Sieg von *Rama thur' i*, die nach Kampf *Klara* und *Figyelem* schlug. Sie hatte ziemlich viel Glück bei diesem Erfolge, denn *Klara* wäre ihr bei einer größeren Vertrautheit mit den Hindernissen und *Figyelem* unter einem anderen Jockei wie Krois weit gefährlicher geworden. Jedenfalls besitzt Herr Anton Dreher in *Testa* und *Rama thur' i* zwei mehr als nützliche Hürdenpferde und in *Kalauer* einen sehr guten Steepler. Die Leistungen dieser Pferde zwischen Flaggen dürften ihn wohl bestimmen, seinem Hindernisstalle eine größere Ausdehnung zu geben. Material liefert ihm sein Flachrennstall genug. Favorit im Rennen war *Pazman*. Er besitzt aber weniger Eignung für den Beruf auf der Springbahn, als man nach seinem Debüt über Hürden angenommen hatte.

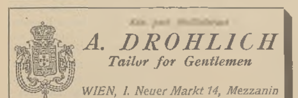
Im Beaten-Handicap schien den Dreherschen Farben ein zweiter Erfolg beschieden zu sein, denn *Ka' Gall* war so günstig angefaßt wie nie zuvor. Aber der Helenental-Preis-Sieger von 1901 hat seine gute Form von einst fast ganz verloren. Selbst in der mäßigen Klasse, welche er hier antraf, brachte er es nicht über den dritten Platz hinaus und selbst den erlangte er nur im toten Rennen mit *Santoy*. Den Sieg aber errang *Aldozat*, der sein leichtes Federgewicht von $45\frac{1}{2}$ *kg* ausnützte und ein Tempo anschlug, das sofort ein Auseinanderziehen des Feldes zur Folge hatte. *Futótüz*, der nicht besonders gut abgekommen war, konnte nie ordentlichen Anschluß finden, *Czipó* erlag in der schnellen Fahrt seinem hohen Gewichte, bloß *Bonanza* vermochte noch einen Vorstoß zu unternehmen, der allerdings auch erfolglos blieb. Weit geschlagen war unter anderen *Barbarossa II*. Noch selten hat ein bei einer Auktion nach einem Verkaufsrennen teuer bezahltes Pferd so sehr enttäuscht wie dieser Wallach.

ZUM KRAKAUER MEETING.

Die stolzen Hoffnungen, welche seinerzeit die Gründer des Krakauer Rennplatzes hegten, sind längst zu Grabe getragen worden und in den letzten Jahren waren die maßgebenden Persönlichkeiten des Krakauer Rennvereines immer froh, wenn sie nicht vor einem Defizit standen, das die Rennen in der ehemaligen polnischen Krönungsstadt unmöglich gemacht hätte. Der Verein, der mit seltener Widerstandsfähigkeit gegen die Ungunst der Verhältnisse kämpft, hätte den Kampf vielleicht schon aufgegeben, wenn nicht doch immer wieder da und dort Möglichkeiten aufgetaucht wären zur Erhaltung des nordischen Rennplatzes. Im Laufe der Jahre haben die Krakauer Propositionen eine starke Wandlung durchmachen müssen, es sind nicht nur stetig Reduktionen an den Preisen vorgenommen worden, auch der Charakter der Ausschreibungen wurde sukzessive geändert. Man setzte einst in Krakau einen Stolz darein, lange Rennen auszuschreiben und die Steher damit besonders zu begünstigen. Die Beteiligung an diesen Konkurrenzen war naturgemäß immer ziemlich schwach und als dann die Expeditionen unserer Ställe nach Krakau geringer und geringer wurden, sah man sich veranlaßt, manche dieser Rennen ganz auszuscheiden und bei anderen Distanzverminderungen eintreten zu lassen. Und dann folgte man diesen und jenen Wünschen stets in der Hoffnung, daß das Abweichen von einst betretenen Wegen das Meeting lebhafter und interessanter gestalten werde, allein das Entgegenkommen des Vereines hatte doch nicht den erwarteten Erfolg.

Die Krakauer Rennen wollen eben nicht mehr ziehen. Stets ziemlich eng angeschmiegt an das Derby-Meeting in der Freudenau und nicht weit entfernt von den Meetings in Alag und Karlsbad, hat die Krakauer Reunion einen ziemlich unglücklichen Platz. Gute Pferde schickt man natürlich nicht hinauf, weil für sie dort doch nicht viel zu holen ist, schlechtere Pferde wieder kann man in Alag ausnützen, wodurch die Kosten einer Expedition erspart werden, und so bleibt denn immer recht wenig Material für Krakau übrig. Die Aneinanderreihung von fünf Renntagen, wie sie in den letzten Jahren üblich war, wurde mehrfach bekrittelt, weil dadurch den Rennställen die Möglichkeit genommen war, einzelne Rennpferde eventuell dreimal laufen zu lassen, ohne sie allzu sehr anzustrengen. So wurden denn heuer die Krakauer Rennen auf eine ganze Woche ausgedehnt, zwei Sonntage und einen Donnerstag nahm der Krakauer Rennverein in Anspruch, der Dienstag und der Samstag wurden dem Galizischen Herrenreiter-Klub überlassen. Die Besetzung des ersten und des letzten Krakauer Renntages durch die größere Renngesellschaft war jedenfalls ein glücklicher Gedanke, denn es wird heuer nicht, wie es früher öfters geschah, der Fall eintreten, daß Fremde vor dem letzten Renntag Krakau verlassen. In vergangenen Jahren ereignete sich dies wiederholt, weil der letzte Renntag den Veranstaltungen des Herrenreiter-Klubs aufbewahrt war und diese nur geringes Interesse erregten und nicht geradezu einladend für einen längeren Aufenthalt in Krakau waren

Die Neueinteilung schien allgemein auf Beifall zu stoßen, die ersten Nennungen für die Rennen des Krakauer Rennvereines waren zwar nicht hervorragend, aber immerhin ganz befriedigend. Auffallend war nur, daß die Herren Viktor von Mautner und Anton Dreher, welche schon so oft Pferde nach Krakau gesendet hatten, diesmal keine Unterschriften abgaben. Ein ziemlich schwerer Schlag für Krakau, aber man konnte ihn verwinden, weil Oberleutnant Graf P. Orssich und Herr P. Mravik sich mit sehr zahlreichen Meldungen eingefunden hatten. Die Hoffnung auf bessere Besetzung der Krakauer Rennen hielt aber nicht allzu lange an, sie wurde ziemlich bald zerstört. Bei dem großen Reugeldtermin am 6. Juni schieden sämtliche Pferde des Herrn P. Mravik, die Pferde des Herrn Ludwig von Schosberger und der größere Teil der von Oberleutnant Graf P. Orssich, jetzt Mr. Paul, gemeldeten Pferde aus. Und so hat man denn wiederum leider wieder zu befürchten, daß die Rennen des Krakauer Rennvereines nur recht schmale Felder beim Pfosten versammeln werden. Zu wünschen wäre, daß



wenigstens von jenen Pferden, welche doch die Reise nach Krakau antreten werden, die weitaus meisten sich auch dem Starter wiederholt stellen mögen. Aus den Rennen des Galizischen Herrenreiter-Klubs wurden bedauerlicherweise auch vier Pferde des Rittmeisters Grafen Max Merveldt gestrichen.

Mit dem Eröffnungs-Hürdenrennen für Herrenreiter wird das heutige Krakauer Programm eingeleitet. *Sárkány* wird wohl die Oberhand über *Perkal* behalten.

Der Krakus-Preis ist ein ziemlich offenes Rennen. *Standard* konnte die Farben des Herrn I. Zangen zum Siege tragen gegen *Fainéant* und *Reporter*.

Der Rudawa-Preis schaut wie ein gutes Ding für *Bátran* aus.

Das Verkaufsrennen der Zweijährigen ist *Gyémánt* zuzusprechen.

Das Tarnowski-Memorial wird heuer eine ganz schwache Beteiligung erfahren. Der vermutliche Sieger *Bátor* dürfte es nur mit zwei Trägern der Schindlerschen Farben zu tun haben.

Der Preis des Jockei-Klubs für Österreich dürfte an *Norriss* fallen, die es vornehmlich mit *Mr. Cock* zu tun hat.

Für die Große Krakauer Sommer-Steeplechase liegen die Reugelderklärungen noch nicht vor, die Voraussage *Gugu—Hogy volt* ist mit allem Vorbehalt gegeben.

Tips für heute:
Eröffnungs-Hürdenrennen: *Sárkány—Perkal.*
Krakus-Preis: Stall Zangen—*Fainéant.*
Rudawa-Peis: *Bátran—Reporter.*
Verkaufsrennen der Zweijährigen: *Gyémánt.*
Tarnowski-Memorial: *Bátor*—Stall Schindler.
Jockei-Klub-Preis: *Norriss—Mr. Cock.*
Große Krakauer Sommer-Steeple-chase: *Gugu—Hogy volt.*

DIE NAPAGEDLER AUKTION.

Napagedl! Wer in den letzten Jahren sich mit den Resultaten der österreichisch-ungarischen Rennen nicht nur oberflächlich beschäftigt hat, sondern der Sache auf den Grund gegangen ist und die Gewinner namentlich auf ihre Herkunft geprüft hat, der stieß fort und fort auf den Namen Napagedl. Seit ungefähr zehn Jahren vergeht kaum ein Renntag auf einer größeren Bahn, an dem nicht ein oder mehrere der in Napagedl gezogenen Pferde Preise errungen hatten. Und wenn man am Ende eines Rennjahres die Erfolge unserer Züchter zusammengestellt hat, immer fand man Herrn Aristides Baltazzi in vorderster Reihe. Und die Erfolge der Napagedler wuchsen von Jahr zu Jahr und so war es denn auch kein Wunder, daß auch die Einnahmen des Besitzers der zu so hohem Ansehen gelangten Zuchtstätte aus dem Erlöse seiner Jahrlinge von Jahr zu Jahr sich steigerten, um endlich heuer eine Höhe zu erreichen, die wohl Herr Aristides Baltazzi kaum selbst erhofft hatte. Aus nachstehender Tabelle ist das Anwachsen des Gesamterlöses für die Napagedler und das allmähliche Ansteigen des Durchschnittspreises ersichtlich:

Jahr	Gesamterlös K	Durchschnittspreis K	Preis und Name des teuersten Jährlings K	
1895	147.300	5454	10.100	*Formosa*
1896	88.800	3700	8.300	*Gaspilleur*
1897	109.600	3131	8.300	*Honour Bright*
1898	103.000	4680	14.400	*Topromene*
1899	142.500	4736	15.800	*Magasan*
1900	108.000	5684	13.400	*Roviver*
1901	209.200	6748	23.200	*Monte Christo*
1902	240.200	7278	28.000	*Bon marché*
1903	178.000	5235	16.200	*Horkay*
1904	345.700	8431	36.000	*F. H.* v. Tokio-Scarcity.

In der ersten Hälfte der diesjährigen Rennsaison waren die Napagedler besonders in den Vordergrund getreten; *Monte Christo*, *Con amore* und *Trocadéro*, die drei besten Vertreter dreier Jahrgänge, hatten die allgemeine Aufmerksamkeit auf Napagedl gelenkt, und man sah der heurigen Jährlingsauktion mit besonderer Spannung entgegen. Dies umsomehr, als die Gerüchte von einem ganz sensationellen Jahrgang, von Jährlingen zu berichten wußten, wie man sie in gleicher Schönheit und Entwicklung noch niemals beisammengesehen hat. Aber die höchsten Erwartungen wurden noch übertroffen. Man hatte es nicht für möglich gehalten, daß ein einziges Gestüt eine solche Fülle von imponierenden Jährlingen auf den Markt zu werfen im stande sei, wie man in Napagedl vorfand, und daß derlei Pferde Riesenpreise bringen mußten, das war nun wohl selbstverständlich. Die zahlreichen Anwesenden fanden nicht genug Worte des Lobes über das wunderbare Aussehen der Pferde und Herr Aristides Baltazzi, dieser Fachmann par excellence, der da ein Mustergestüt geschaffen, dem wenige Privatgestüte als gleichwertig an die Seite zu stellen sind, wurde mit Glückwünschen förmlich überhäuft.

Die Auktion nun, die um 3 Uhr ihren Anfang nahm, gestaltete sich überaus anregend. Die geschickte Verteilung der Jährlinge bewirkte, daß die Stimmung sich niemals verflauen konnte, und wenn es eine Weile ruhiger zuging, dann wurde wieder ein besonders schöner, versprechender Jährling vorgeführt, der ein lebhaftes Bieten hervorrief, so daß also fast bis zum Schlusse das lebhafteste Animo herrschte. Der erste der vorgeführten Jährlinge, die *F.-St.* v. Orelio—Glauca, brachte den überhaupt niedersten Preis von 2000 K, aber bereits um den zweiten Jährling, um den von *Matchbox* stammenden Halbbruder von *Bruce Lowe*, wurde lebhaft gestritten, bis endlich Graf Louis Trauttmansdorff bei einem Anbote von 15.000 Kronen den Zuschlag auf den Hengst erhielt. Und noch 2000 K mehr mußte dieser Sportsman für die schöne von *Bona Vista* gezogene Halbschwester von *Bon marché* auslegen. Nun kam die Sensation des Tages. Schon bei der Musterung der Jährlinge war es jedermann klar geworden, daß die Perle unter den Napagedlern unbedingt der rechte Bruder von *Taral* sei. Anbot folgte auf Anbot, immer höher wuchs die Summe an, die der Auktionator ausrief. Unter den bietenden Herren befand sich Herr Koloman von Szemere, der im Auftrage des Herrn Nikolaus von Szemere mitlizitierte und bereit war, bis zum Äußersten zu gehen. Als er endlich 36.000 K geboten hatte, da zogen sich die anderen Bewerber zurück und der wundervolle *Tokio*-Sohn war also in dem Besitz des Herrn Nikolaus von Szemere. Ein schönes Stück Geld, aber selbst diese hohe Summe ist nicht zu hoch für den Hengst, der ein Rennpferd allererster Klasse zu werden verspricht. Die nächsten fünf Jährlinge erzielten gleichfalls sehr ansehnliche Preise, unter ihnen namentlich die Halbschwester von *Con amore*, für welche Graf Louis Trauttmansdorff 21.200 K auslegen mußte, und der *br. H.* von Vesuvian—Wagtail, welchen Herr Anton Dreher, ein seltener Käufer bei Jährlingsauktionen, um 20.200 K erstand.

Jetzt wurde es etwas ruhiger, ein größeres Anbot, nämlich 12.000 K, gab nur Baron Gustav Springer auf den *dbr. H.* v. Matchbox—Wallneria ab, dann folgte aber eine zweite Sensationsversteigerung um den *F.-H.* von Matchbox—Turquoise. Rasch war der 20. Tausender erreicht, dann kam der 30. Tausender und schon schien es, als ob der Rekordpreis von 36.000 K übertroffen werden sollte, als aber Graf A. Sigray 32.000 K geboten hatte, meldete sich niemand mehr. Derselbe junge Sportsman wollte sich auch den Besitz des *br. H.* v. Matchbox—Drift sichern, überließ aber den überaus racingliken Hengst dem Baron Gustav Springer, der 17.000 K. für ihn auslegen mußte. Dieser *Drift*-Sohn und der von Graf Leopold Sternberg mit 10.000 K bezahlte *F.-H.* v. Orelio—Ironie waren nach dem *Turquoise*-Hengst die teuersten Jährlinge, die anderen gingen um die Preise von 2200 bis 8000 K weg. Zu ihnen gehörte der *Br. H.* v. Vesuvian—Ladre, den Herr Binding für Captain Joe erwarb. Nach Schluß der sensationellen Jährlingsversteigerung wurden zwei Mutterstuten des Zuchtvereines vorgeführt. *Weatherbound* wurde um 4200 K von Herrn Aristides Baltazzi und *Fille* um 2200 K von Herrn Viktor von Mautner gekauft.

Zum Schlusse geben wir das genaue Verzeichnis der versteigerten Pferde:

	Kronen
F.-H. v. Tokio—Scarcity (Käufer: N. v. Szemere)	36.000
F.-H. v. Matchbox—Turquoise (Gf. A. Sigray)	32.000
F.-St. v. Tokio—Grisette (Gf. L. Trauttmansdorff)	21.200
Br. H. v. Vesuvian—Wagtail (Ant. Dreher)	20.200
F.-St. v. Bona Vista—Edelweiss (Gf. L. Trauttmansdorff)	17.000
Br. H. v. Matchbox—Drift (Bar. G. Springer)	17.000
Br. H. v. Matchbox—Maritana (V. v. Mautner)	16.200
F.-H. v. Matchbox—Theorie (Gf. L. Trauttmansdorff)	15.000
Schwbr. H. v. Matchbox—Wallneria (Bar. Gustav Springer)	12.000
Br. H. v. Galaor—Wilful (Al. Johnstone)	10.400
F.-H. v. Orelio—Ironie (Gf. Leop. Sternberg)	10.000
Br. St. v. Matchbox—Micsoda (V. v. Mautner)	9.400
F.-H. v. Vesuvian—Lady Agnes (Gf. E. Degenfeld)	9.000
Br. H. v. Tokio—Philine (L. Egyedi)	8.000
F.-H. v. Orelio—Patria (Gf. A. Henckel)	7.000
F.-H. v. Tokio—Sybilla (V. v. Mautner)	7.000
Br. H. v. Tokio—Reprise (A. v. Pechy)	7.000
Br. H. v. Matchbox—Marcona (Gf. E. Degenfeld)	6.800
F.-H. v. Timothy—Blitz (V. v. Mautner)	6.600
F.-St. v. Matchbox—Blue-Bodice (G. d. K. Gf. H. Lamberg)	6.000
Schwbr. H. v. Vesuvian—Ladra (Capt. Joe)	6.000
Br. H. v. Tokio—Fernande (Gf. E. Degenfeld)	5.600
Br. St. v. Tokio—Cascanet (Mr. Silton)	5.000
F.-St. v. Orelio—Patrizierin (Al. Johnstone)	4.600
F.-H. v. Orelio—Golden Lock (Gf. A. Sigray)	4.400
Br. St. v. Matchbox—Lady Victoria (L. Egyedi)	4.200
F.-H. v. Timothy—Namenlos (L. v. Krausz)	4.100
Br. St. v. Orelio—Goelette (Gf. Alois Esterhazy)	3.400
Br. H. v. Tokio—Silver—Lute (Mr. Lincoln)	3.400
Br. St. v. Dunure—Weatherbound (L. v. Krausz)	3.100
Dbr. St. v. Velasquez—Criosphinx (Th. Meichl)	3.000
Br. St. v. Timothy—Rossidine (H. Milne)	3.000
F.-St. v. Timothy—Coulisse (Herr Müller)	2.800
F.-H. v. Matchbox—Debutante (Herr Müller)	2.800
Br. St. v. Tokio—Legyes (Gf. Franz Esterhazy)	2.700
F.-H. v. Timothy—Carma (Al. Johnstone)	2.600
Br. St. v. Vesuvian—Heather (V. v. Mautner)	2.400
Br. St. v. Tokio—Berenice (L. v. Krausz)	2.400
F.-St. v. Timothy—Culture (L. v. Krausz)	2.200
Br. St. v. Tokio—Fasana (Rittm. v. Jekey)	2.200
F.-St. v. Orelio—Glauca (Gf. Mor. Fries)	2.000
Summe	345.700
Durchschnittspreis	8431·7



PHONOGRAPH.

HEUTE: Trabfahren in Wien. 3 Uhr.

HEUTE: Rennen in Krakau. 3 Uhr.

HEUTE: Grand Prix de Paris im Bois de Boulogne!

HEUTE, $^1/_2$4 Uhr: Wiener Regatta im abgebauten Donaubett.

IN TÖRÖK-SZT-MIKLOS werden heute Rennen abgehalten.

AUF HAZAFI soll am Mittwoch im Royal Hunt Cup Lewis im Sattel sein.

IN BADEN findet heute die gestern begonnene Preisreitkonkurrenz ihren Abschluß.

DAS TARNOWSKI-MEMORIAL bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Krakauer Rennprogramm.

IN MAILAND wird heute der Gran Premio Ambrosiano von 100.000 Lire zur Entscheidung gebracht werden.

CON AMORE wird vielleicht auch nach Hamburg gehen. Der endgültige Entschluß bezüglich seiner Reise wird erst in den nachsten Tagen gefaßt werden.

IN KRAKAU halten der Krakauer Rennverein am Samstag und der Galizische Herrenreiter-Klub am nachsten Sonntag ihre diesjahrigen Generalversammlungen ab.

IN ASCOT nimmt übermorgen das diesjahrige sich uber vier Tage erstreckende Meeting seinen Anfang. Besonderes Interesse hat für uns der Royal Hunt Cup am Mittwoch, weil *Hazafi* an diesem Rennen teilnehmen soll.

UM 2000 MARK eingesetzt erscheint *Edgardo*, der disqualifizierte Gewinner des Austria-Preises 1901, im Borgfelder und im Schiffbecker Rennen in Hamburg-Horn. Wie sehr doch Pferde im Laufe der Zeit entwertet werden konnen!

DREI REKORDPREISE gab es diesmal bei der Napagedler Jahrlingsauktion: 345.700 K als großten Erlös und 8431 K als besten Durchschnittspreis für die Napagedler Jahrlinge, sowie 36.000 K als hochsten bisher in Österreich-Ungarn für einen Jahrling gezahlten Preis.

KAROLYI, der Gewinner des diesjahrigen russischen Derbys in Warschau, ist ein rechter Bruder von *Irish Lad*, der aus diesem Rennen vor zwolf Monaten als Sieger hervorgegangen ist. Die russischen Züchter werden den Verkauf von *Galtee More* nach Deutschland gewiß noch lebhaft bedauern.

DIE ENGLÄNDER, deren Vertreter in der Großen Pariser Steeple-chase geschlagen wurden, haben im Großen Hürdenrennen von Auteuil auch nicht viel Glück gehabt. *Mark Time* und *Karakoul* wurden nicht placiert, *Vendale* aber unterlag gegen M. de la Fuentes vierjahrigen *Omnium II.*-Sohn *Hipparque*.

IN KARLSHORST wurden am Sonntag nur 94 270 *M* am Totalisateur umgesetzt, wahrend in Wien und in Paris die Umsätze 625.900 K und 2,850.000 K betrugen. Die Gegenüberstellung dieser Ziffern sagt genug und laßt die Klagen über die Lage des Rennsports in Deutschland begreiflich erscheinen.

IN DEUTSCHLAND wurden bekanntlich Ende vorigen Jahres mehrere Flachrenn- und Hindernisjockeis vom Reiten suspendiert. Seit Beginn der diesjahrigen Rennsaison sind nun mehrere dieser Reiter wieder begnadigt worden, darunter zuletzt Bowman. Vom Reiten suspendiert sind also nur mehr E. Martin und W. Smith.

SCEPTRES ENGAGEMENTS in den Ross Memorial Stakes und in den Hardwicke Stakes bleiben doch aufrecht, denn das Direktorium des englischen Jockei-Klub hat kürzlich den sehr wichtigen Beschluß gefaßt, Nennungen von spater ausgewiesenen Personen dann nicht erlöschen zu lassen, wenn diese keinen Anteil an den fraglichen Pferden mehr besitzen. Dagegen kann *Sceptre* nicht in den Princess of Wales Stakes laufen, denn an diesem Engagement war Mr. Sivier noch mit 400 Pfd. St. beteiligt.

DANDOLO, der Gewinner der Großen Pariser Steeple-chase, hatte im Vorjahre bald getotet werden sollen. Er war namlich in Colombes gestürzt, auf eine Barrière gefallen, hatte dieselbe gebrochen und sich dabei einen machtigen Sparren Holz in den Leib gerannt. M. E. Fischhof wollte ihn damals vertilgen lassen, der Veterinär M. J. Adam hielt ihn aber davon ab und nun hat *Dandolo* das wertvollste Hindernisrennen der Welt gewonnen. Sein Besitzer gab ubrigens Percy Woodland für den Ritt auf *Dandolo* nicht weniger als 46.500 Franken.

DER KRAUSZSCHE STALL will kein Pferd nach Karlsbad senden, sich dagegen starker an den Rennen in Tatra-Lomnicz beteiligen. Eine machtige Streitkraft, wie es heißt achtzehn Pferde, gedenkt der Milnesche Stall nach Karlsbad zu schicken. Unter diesen Pferden wird sich auch *Monte Christo* befinden, der also nicht nach Hamburg geht. Desgleichen werden *Prior*, *Victor* und *Taral* ihre Hamburger Engagements nicht erfüllen. Jockei Taral wird aber nach Hamburg gehen und dort u. a. *Sorrento* im Großen Hansapreis und eventuell noch im Renard-Rennen und weiters *Bon marche* im Deutschen Derby reiten.

DER NATIONAL-VEREIN für Pferdezucht und Rennen hielt bekanntlich bisher seine Rennen in der Hauptstadt Galiziens ab. Zu Ende vorigen Jahres wurde nun der Beschluß gefaßt, dieselben nach Krakau zu verlegen, wo sie heuer am 26. und 29. Juni und am 3. Juli zur Veranstaltung gelangen. Die Unterschriften für diese Rennen sind nun über alle Erwartungen gut ausgefallen, für achtzehn Konkurrenzen 207 Nennungen, das ist ein mehr als befriedigendes Resultat. Es sind also in Krakau weit bessere Felder zu erhoffen, als man sonst in Lemberg immer zu Gesicht bekommen hat. Von bekannteren Pferden erhielten *Dreyfus II.*, *Perkal*, *Pityke*, *Caserta*, *Wacpan*, *Chorazy*, *Maikonig*, *Joconde*, *Wiadomosc*, *Rigó*, *Rother Bon*, *Othello*, *Bátran*, *Piszlicsár*, *Fortune* und *Octavius* Engagements.

FUR KARLSBAD wollte man heuer eine Sensation schaffen, indem man eine mit 13.000 K dotierte Steeple-chase für deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere ausschrieb. Man hatte dabei auf eine besonders rege Teilnahme der deutschen Offiziersstalle gerechnet, die ja über viel und gutes Material verfügen. Leider haben sich aber diese Hoffnungen nicht erfüllt, denn nur drei Unterschriften liefen aus Deutschland für das reiche Hindernisrennen ein, namlich von Leutnant Graf Frankenberg für *Nordpol*, von Leutnant A. F. von Gessler fur *Le Mioche*, den Sieger des Karlshorster Kaiserpreises, und von Hauptmann von Wolf für *Baltavár*. Die osterreichisch-ungarischen Offiziersställe gaben sieben Nennungen ab, auch nicht viel, aber bei dem Umstande, als unsere Offiziere ja nur wenige bessere Pferde besitzen, immer noch befriedigend. Es wurden eingeschrieben: *Strauss*, *Hogy* [illegible]*olt*, *Fityke*, *Maikonig*, *Bistos*, *Villemer* und *Neha-Néha*.

EIN SENSATIONELLER ZWEIKAMPF konnte am letzten Renntag des nachstjahrigen Sommer-Meetings in Wien stattfinden. Zwischen dem Grafen Anton Sigray und dem Capt. Z. wurde namlich ein Kampf vereinbart, für den Graf Anton Sigray den bei der letzten Napagedler Auktion um 32.000 K gekauften *F.-H.* v. Matchbox—Turquoise und Capt. Z. den bei derselben Versteigerung um 36.000 K erworbenen *F.-H.* v. Tokio—Scarcity nannte. Der Einsatz ist der volle Kaufpreis des betreffenden Jahrlings, doch wurden zwei Reugelder bestimmt und zwar von 10 Prozent der Einsatze, wenn bis 15. Dezember 1904, und von 20 Prozent der Einsatze, wenn bis 15. Mai 1905 erklart. Diesem von den beiden genannten Sportsmen proponierten Rennen kann jeder Jahrlingskaufer der Napagedler Lizitation vom 8. Juni 1904 beitreten und den von ihm hiebei gekauften Jahrling bis 1. Juli 1904 bei einem Einsatz von 20.000 K nennen. Fur diese nachgenannten Pferde kann bis 15. Dezember 1904 ein Reugeld von 2000 K und bis 15. Mai 1905 ein Reugeld von 6000 K gezahlt werden. Sollte es wirklich zu einem Rennen zwischen den am vergangenen Mittwoch gekauften Jahrlingen kommen, dann wird das Gestüt Napagedl auch noch einen Ehrenpreis für den Sieger [illegible]

DIE GESCHICHTE des englischen Derbys kennt nur wenige Falle, daß ein Sieger dieses Rennens, wie heuer *St. Amant*, vom Start weg an der Spitze des Feldes gewesen ware. In den letzten Jahren siegte auf diese Weise *Common*, der sich nie jemand in die Nahe kommen ließ, alle seine Vorganger hatten erst, soweit wenigstens den jeweiligen Berichten zu entnehmen ist, knapp vor der Einlaufsecke oder erst in der Geraden das Rennen aufgenommen Eine Ausnahme machte 1817 *Azor*. Er gehörte Mr. Payne, dem Onkel des kürzlich verstorbenen Mr. George Payne, und wurde von Jim Robinson gesteuert, der damals ein noch ganz junger Bursche war und erst am Beginn seiner spater so ehrenvoll gestaltenden Jockeilaufbahn stand. *Azor* war der Außenseiter seines Stalles und ging scheinbar ohne alle Siegesaussichten zum Start. Jim Robinson erhielt von seinem Trainer die Ordre, mit *Azor* so schnell als moglich zu gehen und sich von seinen Gegnern so weit als möglich zu entfernen. Bei der berühmten Tattenham-Ecke hatte er einen derartigen Vorsprung, daß ihm förmlich bange wurde Aber Robinson gedachte seines Auftrages, trieb *Azor* weiter an und der Hengst siegte nach Gefallen. *Azor* hat spater kein Rennen mehr gewonnen, Jim Robinson aber steuerte noch fünf Derbysieger, namlich *Cedric*, *Middleton*, *Mameluck*, *Cadland* und *Bay Middleton*.

AN TOTEN RENNEN war heuer in Wien und Budapest kein Mangel. Wahrend der bis jetzt an den beiden genannten Plätzen stattgefundenen Meetings gab es nicht weniger als dreizehn tote Rennen auf Sieg und sieben auf Platz Das erste unentschiedene Resultat für den Sieg brachte das Frühlings-Rennen in Wien, in welchem *Clavigo* (Southey) und *Csipö* (Baines) auf gleicher Hohe einkamen. Es folgte dann in Wien ein totes Rennen zwischen drei Pferden, namlich im Verkaufsrennen am 14. April zwischen *Scoronconcolo* (Janek), *Bátrán* (Martinkovich) und *Roman* (Fetting). Daran schlossen sich an die toten Rennen im Handicap über 1300 *m* am 24. April zwischen *Lotté* (Lewis) und *Tilinkó* (Fries), im Preis von Hetzendorf zwischen *Orion* (Janek) und *Gazette* (Bonta), im Preis vom Marchfeld zwischen *Clavigo* (Southey) und *Nugommorv* (Krouzil), im Rennen der Zweijahrigen am 28. Mai zwischen *Rag-tail* (Huxtable) und *Venesia* (Cleminson), im Handicap über 2400 *m* am 28. Mai zwischen *Victor* (Taral) und *Menyecske* (Janek) und im Handicap über 2000 *m* am 7. Juni zwischen *Gondos* (Lewis) und *Gerda* (Cleminson). In Pest begann die Periode der unentschiedenen Resultate der Stutenpreis, welcher im toten Rennen zwischen *Lelkem* (Walkington) und *Mariska* (Lewis) resultierte. Weiters folgen die toten Rennen im Staatspreis am 10. Mai zwischen *Viribus unitis* (Taral) und *Csurgó* (Lewis), im Staatspreis am 14. Mai zwischen *Zarina* (Baines) und *Jenkins* (R. Huxtable). und im Welter-Handicap am 17. Mai zwischen *Gondos* (Shea) und *Flying Dragon* (Martinkovich). Ein totes Rennen hatte auch noch das Maidenrennen der Zweijahrigen am 15. Mai in Pest im Gefolge. Es kamen tatsachlich *Rezi* (Milburn) und *Corea* (Seidemann) Gurt an Gurt durchs Ziel, *Rezi* wurde aber disqualifiziert, weil Milburn im Endgefecht den Reiter *Coreas* mit der Peitsche getroffen hatte und *Corea* wurde daher als alleiniger Sieger des Rennens erklart. Für den zweiten Platz gab bis dato drei, für den dritten Platz drei und für den vierten Platz [illegible]

CON AMORE hat das Österreichische Derby gewinnen müssen, meint ein treuer Leser unseres Blattes, dies hatte sich schon aus folgender Zusammenstellung der Teilnehmer am Derby ergeben.

Con amore
Pri**o**r
[illegible]
V**a**duz
Hir**m**ondó II.
Rosen**mo**ntag
Hadú**r**
K**e**ringö

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

DIE LETZTEN WOCHEN boten dem Photochronisten der Firma R. Lechner (Wilh. Muller), Wien, I. Graben 31, wieder viel Gelegenheit, interessante Momente auf die Platte zu bannen. Neben den Aufnahmen von der Galaauffahrt der Ruderer, den Frühlingsfesten im Volksgarten und Belvedere, erwecken besonders die Momentbilder von dem anlaßlich der Semmeringfestlichkeiten in Payerbach veranstalteten Festzuge lebhaftes Interesse. Ferner wurden vom Blumenkorso im Prater, von der Armee-Steeple-chase und vom Kampagne-Reiten gelungene Bilder gemacht. Samtliche Aufnahmen sind mit den ausgezeichneten Lechnerschen Apparaten aufgenommen und werden gewiß allen Beteiligten eine angenehme Erinnerung an die verschiedenen Festlichkeiten sein. Die Bilder sind in der Auslage der genannten Firma zu sehen.

What decided Him.

»And what, my dear little boy,« asked the minister strictly in accordance with precedent — »and what do you intend to be when you grow up?«

»A farmer, sir.«

»Very good indeed; to supply the nations with natural food — most good. And you?« turning to the second.

»Please, sir, a schoolmaster.«

»Even better, filling the minds of the rising generation with mental food. Yes, even better. And you?« turning to the third.

»A preacher, sir.«

»The best of all, my dear little boy; the best of all, for filling the soul with spiritual food is far worthier either than filling the mind or the body And what bids you to become a minister?«

»We always have duck for dinner when you come, sir,« replied the boy.

La Princesse.

Le Depute: »Ma chère, tu as paye ces legumes au moins deux sous trop cher.«

Sa Femme: »Voyons, tu ne vas pas me chicaner [illegible]

Le Depute (severement): »Pourquoi pas? Il n'y a pas de petites economies!«

Le même Depute (causant avec un collegue): »Ah! mon cher, que de cris, que d'affaires à la Chambre pour une depense supplementaire de deux malheureux milliards que j'ai demandee!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Baden . . . . . 12. Juni
Török-Szent-Miklós . . . . . 12. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . . . 14., 18. Juni
Totis . . . . . 19. Juni
Reichenberg . . . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . . . 26., 28., 29. Juni. 1., 3. Juli
Krakau (Lemberger Nationalverein) . . . . . 26., 29. Juni, 3. Juli
Sarajevo . . . . . 29. Juni
Karlsbad . . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Kottingbrunn (Offiziers-Rennverein) . . . . . 6., 10. Juli
Siófok . . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Pest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August. 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Pest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . . . 23., 25. September
Eperjes . . . . . 2. Oktober
Klausenburg . . . . . 2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda . . . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Hoppegarten . . . . . 12., 13. Juni, 15., 17., 18. Juli
Frankfurt a. M. . . . . . 12., 14. Juni
Breslau . . . . . 12. Juni. 10., 11. Juli
Hannover . . . . . 12. Juni, 3., 4. Juli
München . . . . . 16., 19. Juni
Berlin-Karlshorst . . . . . 16. Juni, 21. Juli
Hamburg-Horn . . . . . 19., 24., 26., 27. Juni
Regensburg . . . . . 24., 26. Juni
Bremen . . . . . 2., 3. Juli
Harzburg . . . . . 10., 12., 14., 16., 17. Juli
Köln . . . . . 17. Juli
Hamburg-Groß-Borstel . . . . . 24. Juli
Münster . . . . . 24., 25. Juli
Doberan . . . . . 25., 26., 27. Juli
Neuß . . . . . 31. Juli

ENGLAND.

Windsor . . . . . 18. Juni, 22., 23. Juli
Ascot . . . . . 14., 15., 16., 17. Juni
Gatwick . . . . . 21., 27. Juni
Newcastle . . . . . 21., 22., 23. Juni
Folkestone . . . . . 23. Juni
Birmingham . . . . . 24. Juni
Sandown Park . . . . . 24., 25. Juni, 15., 16. Juli
Newmarket . . . . . 28., 29., 30. Juni, 1., 12., 13., 14. Juli
Worcester . . . . . 30. Juni, 1. Juli
Alexandra Park . . . . . 2., 30. Juli
Nottingham . . . . . 4., 5. Juli
Pontrefact . . . . . 6. Juli
Lingfield . . . . . 8., 9. Juli
Haydock Park . . . . . 8., 9. Juli
Hamilton Park . . . . . 15., 16. Juli
Leicester . . . . . 18., 19. Juli
Liverpool . . . . . 20., 21. Juli
Goodwood . . . . . 26., 27., 28., 29. Juli

FRANKREICH.

Paris . . . . . 12., 16., 19. Juni
Auteuil . . . . . 13., 18., 23., 26., 30. Juni. 3., 10. Juli
Maisons-Laffitte: 14., 21., 28. Juni, 7., 12., 17., 21., 28., 31. Juli
Colombes . . . . . 15., 22., 29. Juni, 6., 13. Juli
Enghien . . . . . 17. Juni, 22. Juli
Saint-Ouen . . . . . 24. Juni, 1., 15., 18., 25. Juli
Saint-Cloud . . . . . 25. Juni, 4., 11., 14., 24. Juli
Compiégne . . . . . 5., 19. Juli

ITALIEN.

Mailand . . . . . 12., 16., 19. Juni

PROGRAMM.

Krakau 1904.

(Krakauer Renn-Verein.)

Erster Tag. Sonntag den 12. Juni 3 Uhr.

I. ERÖFFNUNGS-HÜRDENR. Hcp. Herrenr. 2000 K. 2400 *m.*

Maikonig a.	74		Fine fleur 5j.	63	*kg*
Hogy volt 5j.	66½	»	Hableany 5j.	61½	»
Rigó 4j.	66½	»	Sárkány 4j.	61½	»
Wiadomosc 4j.	66½	»	Perkal 5j.	60	»
Heimchen 6j.	63	»			

II. KRAKUS-PREIS. Hcp. 2000 K. 1400 *m.*

Parthenia 3j.	60	*kg*	Doboka 4j.	51	»
Gerda 3j.	58½	»	Lovrana 3j.	50½	»
Mydicgri 4j.	57	»	Colibri 4j.	46	»
Faineant 3j.	55½	»	Standard 3j.	46	»
Reporter 3j.	54½	»			

III. RUDAWA-PREIS. Staatspr. 2000 K. 2000 *m.*

Partanna 3j	51	*kg*	Reporter 3j.	52½	*kg*
Attok 3j.	52½	»	Bátran 3j	52½	»

IV. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 1800 K. 1000 *m.*

Kitty	53½	*kg*	Gyemant	50½	*kg*

V. TARNOWSKI-MEM. 5000 K. 1400 *m.*

Bosko 3j.	53	*kg*	Gerda 3j.	51½	*kg*
Vaduz 3j.	53	»	Parthenia 3j.	51½	»
Etzel 3j	53	»	Bátor 3j.	53	»
Attok 3j.	50	»	Fadinard 3j.	53	»

VI. JOCKEI-KLUB-PR. 2000 K. 2j. 1000 *m.*

Bez protekcyi	47	*kg*	Kitty	50	»
Mr. Cock	48½	»	Norriss	50	»

VII. GR. KRAK. SOMMER-ST.-CH.*) Hcp. Herrenr. 6000 K. 4800 *m.*

Bóka 5j.	80	*kg*	Gral a.	66½	*kg*
May be a.	80	»	Willi 4j.	62½	»
Portos 4j.	78	»	Colibri 4j.	60	»
Licho bez szlarki a.	73½	»	Mr. Dollar 5j.	60	»
Gugu 5j.	73½	»	Boriska 4j.	60	»
Hastrmann 6j	[illegible]	»	Csett 4j.	60	»
Hogy volt 5j.	66½	»	Strauss 8j.	60	»

*) [illegible]

NENNUNGEN.

Karlsbad 1904.

Erster Tag. Sonntag den 3. Juli.

III. PR. V. DONITZ. Hurdenr. 8000 K. 3j 2400 *m.* 11 U.
Obl. Joh. Aresin-Fattons F.-St. *Bedacht.*
Eugen Boross' F.-St. *Princess Nelly.*
Gf. Friedr. Chorinskys br. H. *Tinder box.*
Ant. Drehers br. H. *Ebensee* und F.-St. *Loreley.*
Vikt. v. Mautners br. H. *Frundsberg*, F.-H. *Totila* und F.-W. *Csevek.*
Mr Pauls br. W. *Augustin* und F.-W. *Deli.*
Ladislaus Schindlers br. H. *Reporter.*

Zweiter Tag. Dienstag den 5. Juli

VI. PR. V. EGER. 9500 K. 2000 *m.* 10 U.
Ant. Drehers 3j. br. H. *Vaduz* und 3j. br. St. *Zarina.*
Vikt. v. Mautners 3j. Sch.-H. *Uncas.*
Mr. Pauls 4j. br. H. *Csurgó.*
And. v. Péchys 5j. F.-H. *Babér* und 4j. br H. *Monte Christo.*
Bar. Gust. Springers 4j. br. H. *Elpenor.*
Hptm. v. Wolfs a. F.-H. *Fakir.*
Capt. Zs. 4j. br. H. *Czipése* und 3j. br. St. *Menyecske.*

V. KARLSBADER OFFIZIERS-ST.-CH. Hcp. 13.000 K. 4800 *m.* 10 U.
Rittm. And. v. Abonyis 4j. br. W. *Strauss.*
Obl. Art. v. Bogyays 5j. F.-H. *Hogy volt.*
Lt. Gf. Frankenbergs 5j. br. W. *Nordpol.*
Lt. F. A. v. Gosslers 5j. br. H. *Le Mioche*
Obl. H. Hagelins 5j. br. St. *Pityke.*
Obl. Ed. Kollers a br. H. *Maikönig* (Hblt.).
Obl. Ernst v. Lukacs' 5j. F.-H. *Biztos.*
Rittm. Gf. Wilh Starhembergs 4j. br. H. *Villemer.*
Rittm. Ottok. Ritt. v Streeruwitz' 6j. dbr. W. *Néha-Néha.*
Hptm. v. Wolfs a. dbr. W. *Baltavár.*

Krakau 1904.

(Krakauer Renn-Verein.)

Zweiter Tag. Donnerstag den 16. Juni.

VI. VERKAUFSRENNEN. 1800 K. 1200 *m.* 10 U.
Obl. Joh. Aresin-Fattons 3j. br. H. *Faineant*, 2000 K.
Lt. Leop. v. Friedenliebs 5j. schw. H *Escamillo*, 1000 K, und 5j br. St. *Menyasszony* v. War Horn (Hblt.), 1500 K.
Obl. Ad. Kesslers a br. W. *Alamizsna*, 2000 K.
Obl. Bar. Joh. Orczys 4j. F.-W. *Mydicgri*, 2500 K.
Mr. Pauls 3j. br. W. *Augustin*, 2000 K.
Gf. Osk. Potockis 4j. F.-St. *Pamacs*, 1000 K.
Ign Zangens 4j. br. St *Rigó*, 2500 K, 3j. dbr. W. *Rother bon*, 3500 K, und 3j. br. St. *Lovrana*, 1500 K.

Dritter Tag. Sonntag den 19 Juni.

III. PR. V. WAWEL. Hcp. 3400 K. 1600 *m.* 7 U.
Obl. Bar. Joh. Orczys 4j. F.-W. *Mydicgri.*
Mr. Pauls 3j. br. W. *Augustin* und 3j. br. St *Bona* [illegible]
Lad. Schindlers 3j. br. H. *Reporter* und 3j. F.-St. *Gerda.*
Ign. Zangens 3j. F.-H. *Bátran* und 3j. br. St. *Lovrana.*

V. VERLOSUNGSR. 2000 K. 1600 *m.* 3 U.
Obl. Joh. Aresin Fattons 3j. br. H. *Fainéant.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs 5j. schw. H. *Escamillo.*
Ign. Zangens 3j. br. St. *Lovrana.*

VII SCHLUSS-STEEPLE-CHASE. Hcp Herrenreiten. 2300 K. 4000 *m.* 15 U.
Rittm. And v. Abonyis 4j. br. W. *Strauss.*
Mil.-Obertierarzt Fr. Bartosch' a. br. W. *Grál.*
Obl. Art. v. Bogyays 5j. F.-H. *Hogy volt.*
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs 5j. br. W. *Dalia* (Hblt.).
Obl. H. Hagelins 5j. br. St *Fityke.*
Obl. Ed. Kollers a. dbr. H. *Chorazy*, 5j. F.-W. *Lidice ip* und 4j. br. St. *Katicza.*
Mr. Lambtons 6j. dbr. St. *Heimchen.*
Obl. Ernst v. Lukács' 6j. F.-H *Biztos.*
Kas. Ritt. v. Ostoia-Ostaszewskis a. br. St *Licho bez szlarki* (Hblt).
Mr. Pauls 4j br. St. *Mademoiselle de Deols* und 4j. br. St. *Mirage.*
Lt. Gf. K. Wenckheims 5j. br. W. *Yoho.*

RESULTATE.

Wien, Sommer-Meeting 1904.

Gute Bahn.

Elfter Tag. Donnerstag den 9. Juni.

I. RENNEN D. ZWEIJ. 3400 K. 1000 *m.*
Art. Egyedis F.-H. *Bakancsos* v. Kozma—Baba, v. Doncaster, 56 *kg* (E. Hesp) . 1·05⁵ . . . . . Lewis 1
Alex. v. Jaross' F.-St. *Galanterie*, 54½ *kg* Martinkovich 2
Ant. Drehers br. H. *Ratibor*, 56 *kg* . Cleminson 3
Ludw v. Krausz' F.-St. *Viszhang*, 51 *kg**) . . Vajda 0
Capt. Zs. br. St. *Topánka*, 54½ *kg* . . . . . Bonta 0

Tot.: 22:10 Platz: 73, 75:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 36 *Ratibor*, 38 *Galanterie*, 82 *Topánka*, 190 *Viszhang*. Wett.: 1¾ *Bakancsos*, 2 *Ratibor*, 3 *Galanterie*, 4 *Topánka*, 7 *Viszhang*. Leicht mit einer Lange gewonnen; eine halbe Lange zuruck der Dritte. Wert: 2960, 400 K, 170 K der Rennkasse.

II. VERKAUFS-HANDICAP. 2400 K. 1600 *m.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-W. *Nikita* v. Tokio—Nini, 57 *kg* (Heath) . . 1:45⁷ . . . . . Cleminson 1
Capt. Zs. 3j. br. St *Pislants*, 54 *kg* . . . . . Bonta 2
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly*, 55½ *kg* Lewis 3
Arist. Baltazzis 3j. br. St. *Judith*, 59½ *kg* . . Taral 4

Tot.: 61:10. Platz: 122, 70:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 16 *Pislants*, 39 *Fogoly*, 51 *Judith*. Wett.: 1¼ auf *Pislants*, 2½ *Fogoly* und *Nikita*, 3½ *Judith*. Sicher mit einer Lange gewonnen; sieben Langen zuruck der Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert: 1950, 400 K, 250 K der Rennkasse.

III. VERSUCHS-R. 23.000 K. 1000 *m*
Bar. Gust. Springers 3j. F.-St. *Fonóka* v. King Monmouth—Footfall, 60½ *kg* (Hyams) . . 1:01⁴ . Taral 1
Rud. Ritt. Wiener v. Weltens 3j. F.-H. *Nugommorv*, 62 *kg* Krouzil 2
Gf. Emer. Degenfelds 2j. br St. *Bóbita*, 48½ *kg* Janek 3
Ludw. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Gombás*, 62 *kg* Bonta 4
A. Drehers 3j. F.-H. *Rabulist*, 62 *kg* . . . Cleminson 0
Gf. T. Festetics' 3j. F.-H *Reve d'or*, 62 *kg* . . Lewis 0
L. v. Krausz' 3j br. St. *Tilinkó*, 60½ *kg* Martinkovich 0

Tot.: 49:10 Platz: 72, 63, 61:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 22 *Bóbita*, 50 *Nugommorv*, 87 *Rabulist*, 117 *Reve d'or*, 145 *Tilinkó*, 231 *Gombás*. Wett.: 1¼ auf *Bóbita*, 2½ *Fonóka* und *Nugommorv*, 6 *Rabulist*, 10 die ubrigen. Mit einer Kopflange gewonnen; anderthalb Langen zuruck die Dritte. Jockei Lewis wurde wegen Hineinreitens in die Bander der Startmaschine für den ersten Renntag des Meetings zu Karlsbad 1904 suspendiert. Wert: 20.000, 2000, 1000 K, 13.500 K der Rennkasse.

IV. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 3400 K. 1200 *m.*
Alan Johnstones F.-St. *Princess Aura* v. Orelio—Patrizierin, 3000 K. 48 *kg**) (H. Reeves) 1:20⁴ . . Seidemann 1
Gf. M. Fries' br. St. *Phonola*, 1000 K, 45 *kg**) . Pis 2
L. Egyedis br. St. *Pergola*, 5000 K, 51 *kg**) . Drexler 3
Bar. S. Uechtritz' br. W. *Achilleon*, 2000 K. 46½ *kg**) Felling 4
Furst Hohenlohe-Oehringens F.-St. *Do*, 1000 K, 45 *kg**) Chunt 5
L. v. Schosbergers F.-St. *Tornya*, 1000 K, 45 *kg**) Pache 6
Ludw. v. Krausz' br. W. *Per*, 3000 K, 48 *kg**) Vajda 7
M. Löbls br St. *Cake Walk*, 1000 K, 48½ *kg* Baines 8

Tot.: 20:10. Platz: 68, 96, 113:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 42 *Achilleon*, 86 *Phonola*, 96 *Per*, 109 *Pergola*, 143 *Cake Walk*, 268 *Do*, 499 *Tornia*. Wett.: 1¾ auf *Princess Aura*, 2½ *Achilleon*, 6 *Per* und *Phonola*, 12 *Cake Walk*, *Pergola* und *Tornya*, 14 *Do*. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; anderthalb Langen zuruck die Dritte. Trainer H Revees erhielt wegen verdachtigen Laufens von *Phonola* eine strenge Verwarnung und wurde außerdem mit 2000 K in Strafe genommen. Reitbursche Pis wurde bis 2. September 1904 vom Reiten suspendiert. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert 2960, 400 K, 310 K der Rennkasse.

V. TAURUS-HCP. 12.000 K. 2800 *m.*
Ernst v. Blaskovits' 4j. br H *Nemes* v. Ganache—Hosno, 56 *kg* (Dyer) 3:09⁸ . . . . . Lewis 1
Mr. Lincolns 4j. F.-W. *Alföld*, 43 *kg* . . . Milburn 2
Gf. Tass. Festetics' 4j. dbr. H. *Donald*, 48 *kg* Holmes 3
Anton Drehers 3j. br. H. *Vaduz*, 46 *kg* . Baines 4
Gf. L. Trauttmansdorffs 6j. F.-H. *Carmin*, 51½ *kg* Krouzil 0
Vikt. v. Mautners 4j. br. St. *Gyongysziget*, 48 *kg* . Southey 0
Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. St. *Merry Agnes*, 44½ *kg* Janek 0

Tot.: 24:10. Platz: 71, 94, 164:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 46 *Carmin*, 49 *Vaduz*, 76 *Alföld*, 77 *Donald* und *Merry Agnes*, 177 *Gyongysziget*. Wett.: 1¼ *Nemes*, 2½ *Vaduz*, 3 *Carmin*, 6 *Alföld*, 10 die ubrigen. Leicht mit zwei Langen gewonnen; eine Halslange zuruck der Dritte. Wert 10.000, 1500, 500 K, 2350 K der Rennkasse.

VI. HURDENR. Hcp. 5000 K. 2400 *m.*
Anton Drehers 4j. br St. *Rama thur'i* v. Dunure—Rache, 60 *kg* (Wheeler) 2:48⁵ . H. H. Huxtable 1
Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. F.-St. *Klara*, 60 *kg* Rosak 2
Arp. v. Thassys 4j. br. St. *Figyelem*, 61 *kg* . . Krois 3
Gf. L. Forgach' 5j. F.-H. *Pázman*, 66½ *kg* J. Schejbal 4
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Tannhauser*, 66 *kg* . Slinn 0
Gf. Lad. Telekis 5j F.-W. *Prima II.*, 63 *kg* . Healy 0
Vikt. v. Mautners 4j. F.-St. *Bonapace*, 61 *kg* Barker 0
Rittm. Art v. Pongracz' 5j. br. St. *Babám*, 60 *kg* Fürst 0

Tot.: 34:10 Platz 72, 90, 133:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 33 *Pázmán*, 46 *Klara*, 55 *Tannhauser*, 165 *Bonapace*, 203 *Figyelem*, 217 *Prima II.*, 427 *Babám*. Wett: 2 *Pázman*, 3 *Klara* und *Rama thur'i*, 4½ *Tannhauser*, 8 die ubrigen. Leicht mit zwei Langen gewonnen; eine Kopflange zuruck die Dritte. *Prima II* fiel. Wert: 4000, 700, 300 K, 860 K der Rennkasse.

VII. BEATEN-HCP. 5000 K. 1600 *m.*
Nik. Gyorgyeis 3j. F.-H. *Aldozat* v. Abonnent—Apácza, 45½ *kg* (F. Milne) . . 1:44¹ . . . . . Holmes 1
Vikt. v. Mautners 4j. br. St. *Bonanza*, 56 *kg* Southey 2
Ant. Drebers 5j. F.-H. *Ka' Gall*, 54½ *kg* . Cleminson †
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Santoy*, 49 *kg* . . . Baines †
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j. br. H. *Czipó*, 58 *kg* . Taral 0
Ef. Emer Degenfelds 4j. dbr. H. *Futótűz*, 58 *kg* Bonta 0
Gf. L. Trauttmansdorffs 4j. br. W. *Barbarossa II.*, 54½ *kg* Krouzil 0
Ludw. v. Krausz' 3j. br. H. *Augur*, 50½ *kg* . . Fries 0

Tot.: 94:10. Platz: 88, 114, 58:50 auf *Ka' Gall*, 65:50 auf *Santoy*. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 30 *Ka' Gall*, 49 *Santoy*, 59 *Futótuz*, 82 *Czipó*, 107 *Bonanza*, 110 *Augur*, 167 *Barbarossa II.* Wett.: 2 *Ka' Gall*, 2½ *Futótuz*, 3 *Santoy*, 5 *Czipó*, 6 *Aldozat* und *Augur*, 7 *Barbarossa II.* und *Bonanza*. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; drei Langen zuruck totes Rennen für den dritten Platz. Wert: 3900, 700, 100 K jedem der Dritten, 1180 K der Rennkasse.

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis

BERICHTE.

Wien, Sommer-Meeting 1904.

Elfter Tag. Donnerstag den 9. Juni.

Über den letzten Renntag des Derby-Meetings ist nicht viel zu sagen. Es war in der Freudenau fast noch öder und leerer wie am Vortage, die Allergetreuesten waren unter sich. Auch die Rennen boten nicht allzuviel des Interessanten, es kamen wohl ziemlich starke Felder heraus, aber es gab keine erregenden Endkämpfe. Im Versuchsrennen, welches sieben Pferde am Start sah, konnten die Farben des Barons Gustav Springer mit *Fonóka* ihren ersten besseren Sieg heuer feiern, und das Taurus-Handicap fiel *Nemes* als eine leichte Beute zu. Im Hürdenrennen gab es einen Unfall, *Prima II.* tat mit Healy an der vorletzten Hürde einen Sturz, der aber zum Glück ungefährlicher war, als er erst schien.

Für das Rennen der Zweijährigen wurden fünf Vertreter des jüngsten Jahrganges herausgebracht. *Bakancsos* sprang mit der Führung ab vor *Ratibor*, *Viszhang*, *Galanterie* und *Topánka*. Nach 200 *m* ging *Galanterie* auf den dritten Platz vor, während *Viszhang* zurückfiel. Am Ende des Guldenplatzes waren *Ratibor*, *Bakancsos* und *Galanterie* nebeneinander, dann mußte *Ratibor* weichen, während *Galanterie* auf *Bakancsos* eindrang. Dieser siegte aber leicht mit einer Länge gegen *Galanterie*, hinter der eine halbe Länge zurück *Ratibor* als Dritter das Ziel passierte.

Das Verkaufs-Handicap versammelte ein Quartett am Meilenpfosten. In der Ordnung *Nikita*, *Judith*, *Fogoly*, *Pislants* traten die Pferde die Reise an. Ohne Änderung kamen sie in die kurze Wand, wo *Nikita* mit großem Vorsprung führte. Vor dem Einbiegen in die Gewinnseite fiel *Judith* zurück, *Pislants* kam hier ins Vordertreffen. Sie passierte *Fogoly* und unternahm einen Angriff auf den führenden *Nikita*. Dieser ließ sich aber nicht erreichen und gewann sicher mit einer Länge gegen *Pislants*, hinter der sieben Längen zurück *Fogoly* Dritter wurde. Der Sieger erzielte kein Anbot.

Am Versuchsrennen nahmen sieben Pferde teil, nämlich *Bóbita* (Janek), *Rabulist* (Cleminson), *Rêve d'or* (Lewis), *Tilinkó* (Martinkovich), *Gombás* (Bonta), *Fonóka* (Taral) und *Nugommorv* (Krouzil). Als die Bänder emporschnellten, sicherte sich *Fonóka* einen Vorsprung vor *Bóbita*, *Rabulist*, *Rêve d'or* und *Gombás*. Vor dem Guldenplatz war die Situation noch dieselbe, nur kam *Bóbita* näher an die führende *Fonóka* heran. Bei Beginn des Aktionsraumes machte *Bóbita* einen Vorstoß auf *Fonóka*, da kam *Nugommorv* von hinten, passierte *Bóbita* und drang auf *Fonóka* ein. Diese gewann aber mit einer Kopflänge gegen *Nugommorv*, hinter dem anderthalb Längen zurück *Bóbita* Dritte vor dem zuletzt vorgebrachten *Gombás* wurde.

Für das Verkaufsrennen der Zweijährigen wurden acht Pferde gesattelt. *Pergola* war am schnellsten auf den Beinen vor *Phonola*, *Cake Walk* und *Tornya*, außen galoppierte *Princess Aura*. Als die Gesellschaft vor dem Guldenplatz war, fielen *Cake Walk* und *Tornya* zurück. Bei Beginn des Aktionsraumes war *Phonola* in Front vor *Pergola*, da wurde *Princess Aura* ins Treffen gebracht, ging an *Phonola* heran und fing sie im Ziele mit einer Kopflänge ab. Dritte wurde anderthalb Längen zurück *Pergola* vor dem zuletzt noch dazugekommenen *Achilleon*. Die Siegerin erzielte kein Anbot.

Das Taurus-Handicap wurde von sieben Pferden bestritten, nämlich von *Nemes* (Lewis), *Carmin* (Krouzil), [illegible] (Southey), *Donald* (Holmes), *Vaduz* (Haines), *Merry Agnes* (Janek) und *Alföld* (Milburn). *Nemes* war am schnellsten auf den Beinen und brachte die Pferde vor *Donald*, *Vaduz* und *Alföld* an den Tribünen vorbei bis zum Derbystart. Dort war *Vaduz* Zweiter hinter *Nemes* vor *Alföld* und *Donald*, *Carmin* bildete den Abschluß des Feldes. Am 1800 Meter-Start schoben sich die Pferde mehr zusammen und mit *Nemes* in Front vor *Vaduz*, *Alföld*, *Donald* und *Gyöngyszeget* galoppierte das Septett durch die Kanalseite in die kurze Wand. Als die Pferde in die Gewinnseite einbogen, war *Nemes* vor *Alföld*, *Vaduz* und *Donald*, an der Distanz fiel *Vaduz* zurück, während *Nemes*, einige Längen vor *Alföld* führend, dem Ziele zustrebte, welches er als leichter Sieger zwei Längen vor *Alföld* erreichte. Nur eine Halslänge hinter dem Zweiten traf *Donald* als Dritter vor *Vaduz* ein.

Im Hürdenrennen schickte Mr. Beeson acht Pferde auf die Reise. Mit Fall der Flagge machten sich *Tannhäuser* und *Pázmán* an der Spitze vor *Prima II.* und *Klara* auf den Weg. *Pázmán* und *Tannhäuser* wechselten fortwährend in der Führung. Am Meilenstart war *Tannhäuser* wieder an der Tete vor *Pázmán*, *Prima II.*, *Klara*, *Rama thur' i* und *Figyelem*, der Rest folgte rückwärts. So kam das Feld bis zum Einbiegen in die kurze Wand, wo sich dasselbe zusammenschob, *Prima II.* wurde hier zurückgenommen, während *Pázmán*, *Tannhäuser* und *Klara* dicht beieinander vor *Rama thur' i* in die kurze Wand kamen. Als das Achterfeld in die Gewinnseite bog, machte *Figyelem* einen Vorstoß und *Pázmán* fiel zurück. Geschlossen ging die Gesellschaft mit *Tannhäuser*, *Klara* und *Figyelem* in Front über die vorletzte Hürde, wo *Prima II.* zu Fall kam. Nach dem letzten Sprung zog *Rama thur' i* weg und siegte leicht mit zwei Längen gegen *Klara*, hinter der eine Kopflänge zurück *Figyelem* den dritten Platz besetzte.

Für das Beaten-Handicap ließen sich acht Jockeis auswiegen. *Áldozat* sprang am besten ab vor *Santoy*, *Bonanza* und *Augur*, der Rest folgte im Rudel. So kam das Feld bis in die kurze Wand, wo *Áldozat* noch immer die Spitze hielt gegen *Augur*, *Santoy* und *Bonanza*. Vor der Einlaufsecke wurde *Bonanza* zurückgenommen; *Áldozat* bog als Erster in die Gewinnseite vor *Santoy* und *Ka' Gall* ein, welch letzterer hier ins Rennen gebracht wurde. An der Distanz fiel *Santoy* zurück, *Bonanza* dagegen wurde zu einem Angriff auf *Áldozat* vorgebracht. *Áldozat* wies aber den Angriff von *Bonanza* nach Kampf mit einer halben Länge ab. Auf dem dritten Platz kamen drei Längen zurück *Santoy* und *Ka' Gall* im toten Rennen ein.

NOTIZEN.

BABAM, die Zweite in der Wiener Armee-Steeple-chase, wird die Herrenreiter-Steeple-chase am 29. Juni in Sarajevo bestreiten.

MARTINKOVICH wird in Krakau die Pferde des Herrn Ladislaus Schindler reiten, während Holmes von Herrn Ignaz Zangen engagiert wurde.

LEWIS wurde für den ersten Karlsbader Renntag vom Reiten suspendiert, weil er mit *Rêve d'or* im Versuchsrennen in die Bänder der Startmaschine geritten war.

IN LONGCHAMPS gewann am Donnerstag *Torquato Tasso* das Handicap Limite von 20.000 Franken gegen *Etha* und *Anastasie*. Auf dem Sieger war Stern im Sattel.

NUR SIEBEN PFERDE wurden für den Preis vom Wawel und nur drei Pferde für das Verlosungsrennen in Krakau genannt. Diese beiden Rennen hätten eine bessere Beteiligung verdient.

IN HOPPEGARTEN wird morgen das Große Armee-Jagdrennen gelaufen, an dem zwölf Pferde teilnehmen sollen, darunter auch der für die Karlsbader Offiziers-Steeple-chase genannte *Le Mioche*.

EZERKILENCZSZAZEGY und *Fadinard* wurden für das Nickel-Rennen, *Negomglen* für den Pokal in Hamburg genannt. Dieser schnelle Hengst und *Carmin* werden *Con amore* nach Hamburg begleiten.

FÜR VICTOR wurden im Großen Hamburger Handicap und im Horner Handicap die Gewichte von 52 *kg* und 53½ *kg* angenommen. Der Hengst des Baron Sigmund Uechtritz geht bestimmt nach Hamburg.

GRAF ARTUR HENCKEL trägt sich mit der Absicht, das Juli-Meeting in Breslau zu beschicken. Er nannte *Méltóságos* für das Henckel-Handicap und für das Park-Handicap und *Mineral* für den Preis von der Oder.

GALTEE MORE, der bekanntlich von der preußischen Gestütsverwaltung angekauft wurde, trifft am 1. Juli aus Rußland in Graditz ein. Er wird in der nächstjährigen Decksaison im Union-Gestüte in Hoppegarten aufgestellt werden.

FRENCH FOX ist der weitaus schlechteste unter den drei dreijährigen *Flying Fox*-Söhnen des M. Edmond Blanc. Am Montag war er im Prix de Fay im Bois de Boulogne nicht einmal im stande, die mäßige vierjährige *Ginette* zu schlagen.

TARAL hat das Championat unter unseren Flachrennjockeis noch immer inne. Er führt jetzt mit 29 Siegen vor Lewis mit 24, Cleminson mit 18, Janek mit 16 und Bonta mit 14 gewonnenen Rennen. Insgesamt waren bisher in Flachrennen 28 Jockeis siegreich.

SEMPER IDEM wurde von Baron H. Königswarter an Graf Jakob Eltz und *Matchboy* von Herrn Louis Egyedi an das Gestüt Somosi verkauft. Rittmeister Graf Wilhelm Starhemberg erwarb *Súg* vom Grafen Louis Trauttmansdorff. Herr Alexander von Jaross vergrößerte seinen Stall, indem er *Kartács*, *Pajkos* und *Vitorla*, die bisher dem Etablissement des Herrn Ludwig von Krausz angehörten, in seinen Besitz brachte.

DIE OAKS, welche heuer nur vier Stuten zum Start lockten, waren vorher nur einmal, nämlich 1799, gleichfalls von bloß vier, niemals aber von weniger Pferden bestritten worden. Das größte Feld von 26 Teilnehmern gab es im Jahre 1848. Der Startpreis *Pretty Pollys* von 100 : 8 auf ist ein Rekord-Startpreis, der sich nicht so bald wiederholen dürfte. Selbst eine *La Fleche* [illegible]

IN KISBÉR brachten am 2. Mai *Furcsa* ein Fuchsstutfohlen von *Bona Vista*, *Perle rose* ein braunes Stutfohlen von *Mordany*, *Shrew Ash* ein Fuchshengstfohlen von *Doria*, *Blue Tint* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*, *Hebe* ein Fuchshengstfohlen von *Janissary* und *Kis Ibolya* ein Fuchshengstfohlen von *Bona Vista*. Das Hengstfohlen der *Tulipán* wurde wegen verkrüppelter Beine vertilgt, das Fohlen der *Podagra* ist an Gedärmverwicklung eingegangen.

REUGELD in allen Engagements des Krakauer Renn-Vereines und des Galizischen Herrenreiter-Klub in Krakau 1904 erklärten: Leutnant Rudolf Ritter von Albert für *Dreyfus II.*, Herr Viktor von Mautner für *Bonanza*, Rittmeister Graf M. Merveldt für *Joconde*, *Fortune*, *Babuschka* und *Catania*, Herr Paul Mravik für sämtliche genannten Pferde und Herr Ludwig von Schosberger für *Turelmes*, *Fogoly* und *Candy*.

DIE NENNUNGEN für den Preis von Donitz und für den Preis von Eger in Karlsbad sind ziemlich schwach ausgefallen. Für das Hürdenrennen wurden nur elf Pferde, darunter *Frundsberg*, *Totila*, *Bedacht* und *Deli*, für den Preis von Eger zehn Pferde eingeschrieben. Hier entschädigt wenigstens die Klasse der möglichen Starters, denn es können *Monte Christo*, *Zarina*, *Vaduz*, *Uncas*, *Csipese*, *Elpenor* etc. an der gut dotierten Konkurrenz teilnehmen.

IN NYIREGYHAZA wurden am vergangenen Sonntag der Preis des Landwirtschaftlichen Vereines von *Almos II.* (Rudolf Stein), der Preis des ungarischen Jockei-Klub von *Quid nunc?* (Leutnant Baron Klemens Walbott), der Damenpreis von *Honi II.* (K. Krause), der Preis des Herrenreiter-Vereines von *Páfrány* (Oberleutnant Fr. Raus), der Preis des königlich ungarischen Ackerbauministers von *Szárasság* (Leutnant M. Lipcsey) und die Offiziers-Steeple-chase von *Lord* (Oberleutnant Stephan Reök) gewonnen.

DAS FELD im heutigen Grand Prix de Paris soll sich in folgender Weise zusammensetzen: Gf. Moltke-Huitfelds br. H. *Rataplan* (O'Connor), E. Deschamps br. H. *Madapolam* (?), B. Chans dbr. H. *Devis* (A. Carter), W. K. Vanderbilts F.-H. *Turenne* (Ransch), de Bremonds br. H. *Mannequin* (?), H. Lepautes F.-H. *Lorlot* (O. Madden), E. Blancs F.-H. *Gouvernant* (D. Maher), Dess. br. H. *Ajax* (G. Stern), Dess. br. St. *Profane* (Birkenruth), M. Caillaults dbr. H. *Macdonald II.* (W. Lane), Dess. F.-H. *Samsam* (L. Spencer), A. Abeilles br. H. *Byzantin* oder Dess. br. St. *Borgia* (N. Turner), Gf. Le Marois' F.-St. *Orange Blossom* (P. Woodland).

FÜR TOTIS sind die Nennungen ganz befriedigend ausgefallen, denn es wurden für sieben Rennen 115 Pferde gemeldet. Für den Teich-Preis wurden *Sada Jacco*, *Bonjourmacher*, *Lagosta*, *Scoronconcolo*, *Mindjárt* etc., für das mit 9200 K dotierte Esterházy-Handicap *Retour*, *Zarina*, *Amras*, *Lagosta*, *Pázmán*, *Deli*, *Tyrann*, *Kapus*, *Babszi*, *Menyecske* u. s. w., für den Remeteseger Preis u. a. *Altvater*, *Mädi*, *Agnes-Forrás*, *Rabulist*, *Telcs*, *Bitva*, *Salute* und *Ambrosius* und für das Rennen der Zweijährigen *Bitva*, *Altvater*, *Venezia*, *Maranta*, *Mädi*, *Agnes-Forrás*, *Tokaj II.* etc. eingeschrieben. Wie man sieht, läßt auch die Klasse der für Totis genannten Pferde nichts zu wünschen übrig.

DIE UNION, das bedeutendste deutsche Dreijährigenrennen vor dem Hamburger Derby, brachte einen überlegenen Sieg des Graditzers *Pathos*, hinter dem *Real Scotch* und *Ivanhoe* als die Nächsten einkamen. *Pathos* ist jedenfalls der gefährlichste Gegner von *Bon marché* und *Con amore* im Deutschen Derby. Am Tage der Union gewann noch Herrn Viktor von Mautners *Delaware* den Staatspreis II. Klasse. Am Freitag kam der Preis der Diana zur Entscheidung, welcher vom hohen Favorit *Lucca* gegen *Hecuba* und *Myrite* gewonnen wurde. Das Große Berliner Handicap, welches am gleichen Tage gelaufen wurde, sah *Sirocco* siegreich vor *Granit* und *Fedor*. *Wasmer's denn* zeigt in Deutschland weiter eine gute Form, wie sein Sieg im Staatspreis III. Klasse am Freitag in Berlin-Hoppegarten über *Ballerina* und *Godiva* beweist.

LANDES-PFERDEZUCHT.

PFERDESCHAUEN werden auch heuer wie alljährlich von der VI. Sektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien auf dem flachen Lande in Niederösterreich in Verbindung mit Pferdeprämiierungen veranstaltet. Bisher haben sieben solcher Prämiierungen stattgefunden, und zwar in Laa an der Thaya, Hohenau, Raabs, Horn, Stadlau, Bruck an der Leitha und Dorfles. Die nächsten Prämiierungen werden am Sonntag den 12. d. M. in St. Pölten und Freitag den 24. d. M. in Amstetten vor sich gehen. Der VI. Sektion standen heuer zu Prämiierungszwecken 4000 K Staatspreise und 5000 K Landespreise zur Verfügung. Weiters hat die VI. Sektion aus eigenen Mitteln und im Kreise ihrer Freunde und Gönner zu diesem Zwecke Preise im Werte von mehr als 10.000 K aufgebracht. Die bisher abgehaltenen Pferdeschauen haben auch heuer wieder den Beweis erbracht, daß die bäuerliche Bevölkerung Niederösterreichs bedeutende Erfolge auf züchterischem Gebiete erzielt.

TRABEN.

TERMINE.

Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Altona-Bahrenfeld: 17., 20., 24., 27. Juli, 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Linz . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16., 19. Oktober

PROGRAMME.

Wien, Sommer-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 12. Juni. 3 Uhr.

I. RENNEN I. KL F. DREIJ. 2000 K 2700 *m*

Agathe H.	2700 *m*	Bandit	2740 *m*
Star	2720 »	Aventurier	2760 »
Swell	2720 »	Pexi	2760 »
[illegible]	2720 »	Benedict	2780 »
Baronin L.	2740 »	Cadi	2800 »

II. SOMMER-PR. 20.000 K. 1600 *m*

Wainscott	1609 *m*	Axmere	1609 *m*
Freund Fritz	1609 »	Dolly Dillon	1609 »
Belle Kuser	1609 »	Dillon Boy	1609 »

III. RENNEN I. KAT. 2600 K. 2600 *m*

Brianzino	2600 *m*	Herr Vetter	2650 *m*
Merry Simmons	2600 »	Pava H.	2700 »
Lisbeth	2600 »	Jubilaumsfohlen	2700 »
Tullnermadl	2625 »	Ama Z.	2725 »
Limbus	2650 »		

IV. RENNEN III. KAT. 1500 K. 2600 *m*

Vizir	[illegible] *m*	[illegible]	2640 *m*
Ninfa W.	2600 »	Mindegy	2640 »
[illegible]	2600 »	Mac Vera Girl	2660 »
Obersteiger	2600 »	Marchen H.	2680 »
Programm	2600 »	Acte	2680 »
[illegible]	2600 »	Eos	2680 »
Sweet Briar	2600 »	Mailanderin	2680 »
Waldgeist (fr. Erlkonig)	2620 »	Gyulio	2700 »

V. RENNEN II. KAT. 2000 K. 2600 *m*

Aegir	2600 *m*	Flirt	2625 *m*
[illegible]	2600 »	Borrowman	2625 »
Tugendbundlerin	2600 »	Lidi H.	2625 »
Secretar	2600 »	Győző	2625 »
Zweifel	2600 »	Lady Warwick	2625 »
Aspasia	2600 »	Alice K	2625 »
Wechselbalg	2600 »	Daisy	2650 »

VI. MAIDENRENNEN. 1500 K. 2600 *m*

Athos	2600 *m*	Aristoteles H.	2600 *m*
Faktor	2600 »	Ondine	2600 »
Anna H.	2600 »	Bankban	2600 »
Nora S.	2600 »	Figaro	2600 »
Sürgős N.	2600 »		

ZUM WIENER SOMMER-MEETING.

Heute beginnt hinter der Rotunde das dritte diesjahrige Meeting des Wiener Trabrenn-Vereines. Als seinerzeit die Ausschreibungen für dasselbe erschienen, erhoffte man sich einen besonders guten Nennungsschluß, eine Hoffnung, in welcher man jedoch getauscht wurde. Die Gesundheitsverhaltnisse in den Traberstallen sind derzeit keine guten, eine große Anzahl der Pferde wird durch Leiden mannigfachster Art von der Rennbahn ferngehalten und so ist es denn kein Wunder, daß die Nennungen für dieses Meeting schlechter ausgefallen sind als im Vorjahre. Es wurden 646 Unterschriften abgegeben gegen 698 im Vorjahre. Die Zahl der genannten Pferde ist von 155 auf 135 gesunken, und bedauerlicherweise betrifft dieser Ausfall die jüngste Altersklasse am meisten, indem heuer für das Sommer-Meeting nur 35 Vertreter derselben bereit stehen, wahrend 1903 sich 52 Dreijahrige an den Kampfen beteiligten. Nicht geringer ist der Ausfall bei dem internationalen Materiale, indem nur 11 derselben gegen 25 vor zwölf Monaten in die kommenden Ereignisse eingreifen werden.

Nichtsdestoweniger verspricht das Meeting einen außerst interessanten Verlauf, da die Qualitat der genannten Pferde die Quantitat vollkommen zu ersetzen vermag. In den Zucht- und sonstigen besonders wertvollen Rennen werden sich Elitegesellschaften beim Starte einfinden, wodurch dem Sportsman genußreiche Stunden in Aussicht gestellt sind, die ihm leicht über etwaige kleinere Felder hinweghelfen werden.

Unterzieht man die Hauptrennen der einzelnen Tage einer naheren Betrachtung, so erhalt man ein Bild dieses Meetings, welches selbst den anspruchsvollsten Traberfreund zufriedenstellen dürfte.

Gleich der heutige Tag bringt mit dem Sommer-Preis (20.000 K, 1609 *m*) ein Rennen, dessen Verlauf ein hochinteressanter zu werden verspricht. Dafür bürgen die Namen der genannten Pferde namlich:

Axmere	Dillon Boy	Freund Fritz
Belle Kuser	Dolly Dillon	Wainscott.

Nicht weniger als vier Neuimportationen kommen auf die Bahn, darunter zwei, welche man uberhaupt noch nicht im Rennen sah, und wenn man auch *Dolly Dillon* auf Grund ihres Rekordes, sowie auf Grund einer im verflossenen Meeting gezeigten Leistung über die ihr anscheinend am meisten zusagende englische Meile die erste Chance zusprechen muß, so wird man doch auf eine Uberraschung gefaßt sein müssen, da samtliche Gegner ihr nur um Geringes nachstehen und ihr Bestes hergeben werden, um den reichen Preis zu erobern.

Der Kaiser-Preis (Ehrenpreis, 3900 K, 3—6j., 2700 *m*) ziert das Programm des zweiten Tages. Genannt wurden für denselben:

Ama Z.	[illegible]	Leopoldine II.
Antonia	Dominik	Robbiè T.
Argonaut	Herr Vetter	Tutti.
	Ines	

Er wurde mit 1:32 vom Starte ausgeschrieben, ein Umstand, welcher die jüngste Altersklasse von der Teilnahme abschreckte, so daß diesmal die alteren Pferde unter sich sein werden. Der Derbyjahrgang ist am besten vertreten und er durfte auch den Sieger stellen, es sei denn, daß *Robbie T.* sein vorjahriges Konnen erreicht hat, in welchem Falle *Tutti*, *Ama Z.* und *Antonia* nach diesem in Rechnung zu ziehen waren.

Auch im Austria-Preis (8000 K, 3- und 4j., 2800 *m*) sind nur drei Vertreter des Jahrganges 1901 stehengeblieben, wahrend acht Vierjahrige startberechtigt sind, namlich:

Aventurier	Benedict	Merry Simmons
Lora	[illegible]	Tutti
Ama Z.	[illegible]	Ines
Antonia		Argonaut.

Das Rennen verspricht ein kleines Derby zu werden; *Ama Z.* scheint souveran das Feld zu beherrschen, und daß sie auch diesmal wieder versagt, ist kaum wahrscheinlich. *Tutti* und *Ireneo* werden jedoch sicherlich auch ein Wort dreinsprechen, *Benedict* und *Aventurier* dagegen dürften gegen diese Gegner kaum zur Geltung kommen können.

Sehr interessant verspricht der Metropole-Preis (6000 K, 1609 *m*) zu werden, in welchem die Inlander ihr Können in Stechen über die englische Meile erproben werden. Nur sechs Pferde wurden genannt, und zwar:

Ama Z.	Dominik	Pava H.
Argonaut	Baron	Tutti.

Trotzdem ist die Wahl des voraussichtlichen Siegers keine leichte, da fast jede Handhabe zur Beurteilung der Chancen der einzelnen Pferde über diese Fliegerdistanz fehlt. Die bestechende Art und Weise, in welcher *Pava H.* stets vom Starte geht, lassen vielleicht in ihr die aussichtsvollste Bewerberin erblicken, zumal auch, im Falle mehr als drei Stechen zur Entscheidung nötig sind, Stehvermögen der Stute nicht mangelt.

Der Zweite Staatspreis (5000 K, 2800 *m*), nur den Vierjahrigen offen, bietet wieder in erster Linie dem Terzett *Ama Z.*, *Tutti* und *Antonia* die größten Chancen, *Argonaut* steht vielleicht doch zu weit rückwärts, um mit Erfolg starten zu können. Laufberechtigt uberhaupt sind noch:

Ama Z.	Borrowman	Waldgeist
Antonia	Flirt	Argonaut.
Aspasia	Tutti	

Der vorletzte Renntag des Meetings weist zwei vielversprechende Konkurrenzen auf, den Prince Warwick- und den Direktoriums-Preis. Der Prince Warwick-Preis (6000 K, 2800 *m*) ist noch folgenden zwölf Dreijahrigen offen:

Arabella H.	Michel Warwick	Kertes
Aventurier	Patriot	Wienerin
Czicza	Pexi	[illegible]
Lora	Swell	Cadi.

Wie ersichtlich, trifft sich hier eine [illegible] erlesene Gesellschaft, in welcher man nur *Wilburn T.* vermißt, der gewiß mit einer ersten Chance zum Starte gegangen ware. Er hat aber in seinem Stallgefahrten *Aventurier* einen vollwertigen Ersatz, der sich wohl glücklich gegen *Benedict*, *Patriot* und [illegible] behaupten konnte.

Für den Direktoriums-Preis (3900 K, 2600 *m*) wurden dieselben Großen genannt wie für den Sommer-Preis, außer diesen noch *Lady Constantina* und *Prosperity Bill*. Die Entscheidung des Sommer-Preises wird die Gefechtslage für den Direktoriums-Preis noch klaren, vorderhand muß das Rennen noch als ein vollkommen offenes bezeichnet werden.

Der letzte Tag des Meetings endlich bringt den Jubilaums-Preis (7000 K, 3—6j., 2800 *m*)

zur Entscheidung. Es wird ein ziemlich starkes Feld am Starte zu erwarten sein, denn von den 15 stehengebliebenen Pferden wird wohl nur ein ganz geringer Teil sein Engagament nicht erfüllen. Die Startberechtigung wurde gewahrt für:

Aufpasser	Oetscher	Marchen H.
Patriot	Pexi	Antonia
Soci	Alice K.	Brummbar
Aspasia	Benedict	Dominik
Lady Warwick	Daisy	Tutti.

Im Verlaufe des Meetings werden die Chancen der einzelnen Pferde noch stark verschoben werden, durch ihre Klasse jedoch stechen heute schon *Benedict*, *Marchen H.*, *Daisy*, *Antonia* und *Tutti* hervor, zwischen welche vielleicht auch am Tage der Entscheidung das Ende zu legen sein dürfte.

Nach fast einmonatlicher Pause beginnen heute hinter der Rotunde wieder die Kampfe der heimischen Traberzucht. Ist das Wetter gunstig, so wird jede einzelne der Konkurrenzen einen interessanten Verlauf nehmen, und man wird sich auch auf Uberraschungen gefaßt machen müssen, da die kurze Zeit der Ruhe zu fleißiger Arbeit benützt wurde, so daß unvorhergesehene Formverbesserungen den wettenden Sportfreunden manch bösen Streich spielen könnten.

Ein Rennen I. Klasse für Dreijahrige leitet den Tag ein. Dasselbe wird wahrscheinlich *Aventurier*, *Benedict* und *Pexi* in einen scharfen Kampf verwickeln, dessen Ausgang sehr zweifelhaft ist. *Pexi* wird jedoch willig geben müssen, da ihr sonst *Lora* oder *Star* auch noch den Platz entreißen könnten.

Der Sommer-Preis muß *Dolly Dillon* zugesprochen werden; sie besitzt nicht allein den besten Rekord, sondern über die Distanz von 1609 *m* wird sie auch ihr Konnen voll entfalten können, da sie derzeit wohl noch mehr durch Schnelligkeit als durch Stehvermögen über ihre Gegner emporragt. *Belle Kuser* und *Dillon Boy* scheinen ihre gefahrlichsten Gegner zu sein, und im Falle mehr als drei Stechen zur Entscheidung nötig sind, könnte auch *Freund Fritz* unter den Erstplacierten zu finden sein.

Im Rennen I. Kategorie scheinen die Vertreter des Wöss-Stalles einen kleinen Vorteil vor ihren Gegner vorauszuhaben, und es dürfte insbesondere *Jubiläumsfohlen* nur schwer zu schlagen sein. Am ehesten könnten vielleicht *Pava H.* und *Lisbeth* eine Uberraschung bringen, wobei jedoch gegen letztere ihr heuriges Mißgeschick spricht. *Ama Z.* wird wohl schwerlich den Vorgenannten gefahrlich werden.

Das Rennen III. Kategorie muß als ein vollkommen offenes bezeichnet werden *Vizir* und *Marchen H.* in erster, *Sunol*, *Mailänderin* und *Acte* in zweiter Linie scheinen berufen zu sein, das Ende unter sich auszumachen. Der Sieg irgend eines anderen Pferdes könnte jedoch auch nicht sonderlich überraschen.

Das Rennen II. Kategorie sieht wie ein gutes Ding für *Borrowman* aus. Er wird sich jedoch vor *Iphigenia*, falls sie zuverlassig trabt, sowie vor *Aegir* sehr in acht nehmen müssen, und auch *Wechselbalg* und *Tugendbundlerin* werden vorne zu finden sein.

Im Maiden-Rennen muß eine Wahl des voraussichtlichen Siegers auf gut Glück getroffen werden, vielleicht steckt er in dem Terzette *Ondine*, *Bankban* und *Aristoteles H.*

Tips für heute:
Rennen I. Kl. für Dreijahrige: *Aventurier—Benedict*
Sommer-Preis: *Dolly Dillon—Belle Kuser.*
Rennen I. Kategorie: Stall Wöss—*Pava H.*
Rennen III. Kategorie: *Vizir*—Stall Hauser.
Rennen II Kategorie: *Borrowman—Iphigenia.*
Maiden-Rennen: *Ondine—Bankban.*

NOTIZEN.

NANCY HANKS wurde von J. M. Johnson um 4000 Dollars angekauft.

DER SOMMER-PREIS bildet die Hauptnummer des heutigen Wiener Renntages.

FÜR DAS HERRENFAHREN des Sommer-Meetings wurden zehn Pferde genannt, für die beiden Fiakerfahren wurden, acht beziehungsweise elf Unterschriften abgegeben.

LOU DILLON startete am 18. Mai zu Memphis gegen Zeit und legte hiebei die Meile in 2 : 12½ zurück. Die von Viertel- zu Viertelmeile gemessenen Zeiten waren 0 : 35, 1 : 08, 1 : 40, 2 : 12½.

IM DRITTEN STAATSPREIS wurde am Montag der dritte Einsatz für 19 Pferde geleistet, im Vindobona-Handicap blieben von 88 genannten Pferden 43 stehen. Beide Rennen gelangen wahrend des Wiener Herbst-Meetings zum Austrag.

AUFPASSER im Besitze des Herrn Viktor von Mautner sowie *Ugolina* aus dem Gestüte Körmend wurden von Herrn Leopold Hauser angekauft. *Never More W.*, *Twilight* und *Blaubart* fanden in Herrn Franz Gader-[illegible]

MR. BILLINGS beabsichtigt heuer mit *Prince of Orange* 2 : 06½ den Weltrekord für Traber unter dem Sattel zu verbessern. Der derzeitige bezügliche Weltrekord über die englische Meile ist 2 : 15¾, von *Great Eastern* im Jahre 1877 geschaffen.

DER ERSTE DREIJAHRIGE russischer Zucht, der heuer die Werst unter 1 : 40 trabte, ist *Snoy* v. Captain Wulbridge, welcher am 17. Mai zu St. Petersburg 1066 *m* in 1 : 39 zurücklegte, eine Zeit, welche einem Kilometerrekord von 1 . 32^{7} entspricht.

DIE FRANZÖSISCHE ZUCHT wurde kürzlich auch in Belgien zu Ehren gebracht, indem bei den am 29. Mai zu Mouscron veranstalteten Trabrennen die Franzosen *Aiglon* und *Apollon* sich ihren Gegnern weit überlegen zeigten und leichte Siege errangen.

IN SAINT-CLOUD kommt am 20. Juni der Prix du President de la République zur Entscheidung. Derselbe ist mit 50.000 Franken und einem wertvollen Ehrenpreise, gegeben vom Präsidenten der Republik, ausgestattet, ist über 2600 *m* zu reiten und den französischen Dreijahrigen [illegible]

IN WOESTDUIN in Holland wurden an beiden Pfingstfeiertagen Trabrennen abgehalten. Die internationalen Rennen der beiden Tage wurden von *Isabelle* und *Moquette* gewonnen. Erstere brachte über 3600 *m* eine Kilometerleistung von 1 : 41^{9}, letztere über 2600 *m* eine solche von 1 : 35^{6}.

EIN VIERTAGIGES SOMMER-MEETING veranstaltet der Danske Travelselskab am 15., 19., 22. und 26. d. M. auf seiner Bahn zu Kopenhagen-Charlottenlund. Das Hauptrennen des Meetings ist der Dansk Opdraetningslob für danische Zweijahrige im Werte von 3000 K und über die englische Meile führend.

TOM NOLAN, der ausgezeichnete Amerikaner des Mr. Louis Winans, startete kürzlich zu Wigan in England in einem Handicap, endete jedoch, trotzdem er 1 : 28 trabte, unplaciert. Siegerin war *Flora Primrose*, die nur über 1280 *m* zu gehen hatte und diese Strecke in einer Kilometerzeit von 1 : 45^{5} zurücklegte. *Tom Nolan* war zu hart angefaßt worden, da er an seine Gegner bis zu 330 *m* abzugeben hatte.

DIE LISTE der französischen Dreijahrigen, welche heuer schon besser als 1 : 40 trabten, ist in den letzten zwei Wochen erheblich angewachsen, indem sie bereits 27 Namen umfaßt. Von diesen 27 Dreijahrigen haben acht *Fuschia* und fünf den *Fuschia*-Sohn *Narquois* zum Vater, drei stammen von *Reséda* ab, welcher ebenfalls ein Nachkomme von *Fuschia* ist, und durch je zwei Produkte sind *Harley*, *James Watt* und *Presbourg* vertreten.

IN MOSKAU sind bisher wahrend des Sommer-Meetings besondere Leistungen nur vereinzelt erzielt worden. Zu erwähnen waren nur *Piljuga*, welche am 20. Mai in einem Rennen 5. Gruppe über 1599 [illegible] 1 : 28^{6} zeigte, sowie *Molodoi*, der am selben Tage das Woronzow-Rennen im Werte von 4000 Rubel gewann, wobei er seine drei Werst mit einem 1 : 29^{4}-Trab hinter sich brachte und *Ssudar* und *Saitschar* auf die Platze [illegible]

HERR GEORG STAVRO, welcher den Traberfreunden unter dem Pseudonyme Mr. Lacroix bekannt ist, ist am verflossenen Donnerstag gestorben. Der Verstorbene war einer der treuesten Freunde des Trabersportes und besaß in Bielitz ein kleines Trabergestüt, in welchem er manch nützliches Pferd zog. Die bekanntesten Vertreter der Farben des Herrn Stavro sind *Kim-bilir* und *Cadi*, welch letzterer durch seinen Sieg im Anton Poschacher-Preis seinem Besitzer auch schöne Züchterehren errang.

CRESCEUS 2 : 02¼, hat, seitdem er die Rennbahn verließ und zur Zucht verwendet wird, um mehr als hundert Pfund an Gewicht zugenommen. Im Vorjahre wog *Cresceus* noch 1075 Pfund, derzeit weist er ein Gewicht von 1190 Pfund auf. Das Gewicht der Traberkönigin *Lou Dillon* 1 : 58½, dagegen hat sich wenig geandert. Vor zwölf Monaten wog die famose Stute 804 Pfund, heuer ist sie 830 Pfund schwer, welches Gewicht sich durch das Training, welchem *Lou Dillon* unterzogen wird, noch erheblich verringern dürfte.

IN REGGIO EMILIA fanden am 31. Mai und 3. Juni Trabrennen statt. Am ersten Tage stand der Premio Mirabello im Mittelpunkte des Interesses, welcher von *Miss Fearing* gegen *Carrie Shields* und *Arlecchino* gewonnen wurde. Am zweiten Tage glich jedoch *Arlecchino* diese Niederlage aus, indem er im Premio Reggio Emilia einen leichten Sieg errang, wahrend *Carrie Shields* und *Maggie Mills* sich in den zweiten und dritten Preis teilen mußten. Größere Bedeutung hatten die am 2. und 5. d. M. veranstalteten Rennen zu Mailand. Am 2. Juni traf sich die internationale Klasse im Premio Roma, einem Stichfahren über 1800 *m* im Werte von 2500 Lire. Das erste Stechen gewann *Miss Fearing* in 1 : 26^{9}, die zwei folgenden jedoch *B. B. P.* in 1 : 26^{8} und 1 : 27^{7}, *B. B. P.* erhielt daher den ersten Preis vor *Miss Fearing*, *Away* und *Mary Rachel*. Am folgenden Renntage gelangte der Premio Piacenza zur Entscheidung, in welchem *Abnet* in 1 : 26^{6} und 1 : 27 über 1800 *m* einen leichten Erfolg errang gegen *Carrie Shields*, *Miss Fearing* und *Away*.

IN AMSTETTEN fanden am vergangenen Sonntag und Mittwoch Rennen statt. Der Besuch war an beiden Tagen ein ganz vorzüglicher zu nennen, da nicht nur aus Amstetten selbst, sondern auch aus der Umgebung, aus Oberösterreich und Steiermark Sportfreunde gekommen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man Statthaltereirat Baron Lederer, Baron Riesenfels, Baron Erb, Baron Krafft-Ebing, Albert Ritter von Difle etc. Das Richteramt hatte, da der unermudliche Präsident des Vereines, Herr Putz, in jedem Rennen aktiv beteiligt war, der Vizepräsident Baron Kielmansegg übernommen. Die einzelnen Konkurrenzen nahmen einen sehr spannenden Verlauf. Den Wiener Preis am ersten Tag gewann Herrn Huemers *Claudia*. Der Staatspreis mußte infolge der sehr zahlreichen Nennungen in zwei Abteilungen gefahren werden, den ersten Preis erhielt schließlich *Pretoria* im Besitze des Herrn I. Putz, welcher sich auch noch mit *Jason* den Preis von Amstetten holte. In diesem Rennen hatte sich ein kleiner Unfall ereignet, der aber glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief. *Baldur*, Fahrer Engelmeier, wollte nämlich an der Innenseite vorgehen, karambolierte aber hiebei mit *Jason*, wobei Engelmeier aus dem Sulky geschleudert wurde. Am zweiten Tag kam der Badener Preis zur Entscheidung; aus den beiden Abteilungen ging schließlich *Bruder Martin* des Herrn Bartenstein als Sieger hervor. Das Internationale Rennen endlich, welches wohl das spannendste des ganzen Meetings gewesen sein dürfte, holte sich Herrn Putz' *Baldur*, der, von seinem Besitzer mit Meisterschaft geführt, nach hartem Kampf *Waldgeist* und *Lady Warwick* abfertigte.



RUDERN.

TERMINE.

Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Pest (Große Regatta)	19. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Passau	19. Juni
Pest (Achterrennen)	26. Juni
Breslau	26. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Prag	3. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Hruschau	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Klagenfurt	24. Juli
Gmunden	7. August

PROGRAMME.

Wien 1904.

Große Regatta im abgebauten Donaubett.

Sonntag den 12. Juni. 1/4 Uhr nachmittags.

I. JUNIOR-VIERER.

1. »Pannonia«, Pest: Arpad v. Kisfaludy, Pal v. Paraszthy, Janos v. Szlávy, Béla Herczegh, Kalman v. Vaskó (Steuer).
2. Passauer Ruder-Verein: Charles Birkenkopf, Ernst Gartner, Max Eibel, Ewald Leuze, Rudolf Artner (Steuer).
3. »Ellida«, Wien: Richard Zimmer, Franz Nowak, Leo Hager, Franz Fuchs, Wilhelm Braun (Steuer).
4. »Wiking«, Linz: Rudolf Pfeiffer, Hubert Gfreiner, Hans Rixner, Rudolf Maringer, Dr. Edward Schiller (Steuer).
5. »Ister«, Linz: Karl Wieshammer, Leopold Schreiber, Theodor Gemeiner, Dr. Josef Traxlmayr, Richard Stauber (Steuer).
6. »Donauhort«, Wien: Robert Hauser, Raimund Walter, Otto Buchmüller, Emil Wachuda, Rudolf Keiler (Steuer).
7. Brünner Ruder-Verein: Raimund Zemann, Eduard Antosch, Eugen Wibiral II., Eugen Wibiral I., Ferdinand Wunderlich (Steuer).

II. VIERER ohne Steuermann.

1. »Pirat«, Wien: Josef Jaczko, Friedrich Demmer, Adolf Stefan (Pseud.), Robert Moser.
2. »Pannonia«, Pest: Janos Ranzenberger, Arpad Kauser, Imre Vampetich, Ferencz Gillemot.
3. »Bruna«, Brünn: Richard Wintersteiner, Gottfried v. Thanbock, Adolf Naumann, Adolf Kopriwa.

III. NEULINGS-VIERER.

1. »Donauhort«, Wien: Johann Leschka, Robert Ottitzky, Ferdinand Reder, Hermann Reder, Rudolf Keiler (Steuer).
2. »Siraly«, Pest: Steph. v. Bavolyar, Gustav Penninger, Dr. Karl Unger, Dr. Olivier Jacoby, Emil Oppler (Steuer).
3. »Union«, Wien: Karl Körber, Josef Dundler, Theodor Berthold, Josef Cepek, Franz Krammer (Steuer).
4. »Bruna«, Brünn: Adolf Horky, Otto Hübler, Otto Schiebl, Franz Geitner, Emil Hübl (Steuer).
5. »Austria«, Wien: Arnold Roller (Pseud.), Bernhard Amster, Josef Dostal, Anton Exner, Rudolf Kalinka (Steuer).

IV. JUNIOR-DOPPELZWEIER.

1. »Lia«, Wien: August Ubl, Heinrich Ottopal.
2. »Donauhort«, Wien: Leopold Ottitzky, Otto Kurth.
3. »Pannonia«, Pest: Laszló v. Farkas, Dezso Jordán.
4. National-Ruder-Verein, Pest: Karl Levitzky, Ernst Killer.

V. EINSER. Meisterschaft von Österreich.

1. Otto Pitschmann, »Wiking«, Linz.
2. Miltiades Mannó, »Pannonia«, Pest.

VI. VIERER II. KLASSE.

1. »Austria«, Wien: Mannschaft wie bei Nummer III.
2. »Ister«, Linz: Fritz Rigele, Adolf Kvetensky, Dr. Karl Rigele, Georg Obermüller, Adolf Gerhardinger (Steuer).
3. »Sirály«, Pest: Paul Oppler, Dr. Olivier Jacoby, Hugo v. Patak, Emil Ivanyi, Emil Oppler (Steuer).

VII. EINSER II. KLASSE.

1. Franz Brunhumer, »Wiking«, Linz.
2. Ernst Killer, National-Ruder-Verein, Pest.
3. Franz Brauneis, »Normannen«, Wien.
4. Lórant v. Párniczky, »Pannonia«, Pest.
5. Otto Kurth, »Donauhort«, Wien.

VIII. JUNIOR-ACHTER.

1. »Donauhort«, Wien: Johann Leschka, Karl Marius, Ferdinand Reder, Hermann Reder, Otto Buchmüller, Raimund Walter, Robert Hauser, Emil Wachuda, Rudolf Keiler (Steuer).
2. »Pannonia«, Pest: Kalman Jamniczky, Dr. Gyula Kertser, Sandor Kugler, Janos Forray, Arpad v. Kisfaludy, Pal v. Paraszthy, Janos v. Szlávy, Béla Herczegh, Lajos v. Raics (Steuer).

IX. VIERER I. KLASSE.

1. »Pannonia«, Pest: Ödön Grafl, Dr. Ferencz Kirchknopf, Rezsö Bauer, Ferencz Gillemot, Alexander Koch (Steuer).
2. »Bruna«, Brünn: Mannschaft wie bei Nummer II, Emil Hübl (Steuer).
3. »Normannen«, Wien: Paul Altmann, Rudolf Pollinger, Franz Skerlan, Rudolf Krammer, Franz Nowak (Steuer).

X. DOPPELZWEIER.

1. »Pannonia«, Pest: Lóránt v. Parniczky, Miltiades Mannó.
2. »Donauhort«, Wien: Leopold Ottitzky, Otto Kurth.

XI. TROST-VIERER.

1. »Ellida«, Wien: Mannschaft wie bei Nummer I.
2. Brünner Ruder-Verein: Mannschaft wie bei Nummer I.
3. Passauer Ruder-Verein: Mannschaft wie bei Nummer I.
4. »Wiking«, Linz: Mannschaft wie bei Nummer I.
5. »Union«, Wien: Mannschaft wie bei Nummer III.
6. »Siraly«, Pest: Mannschaft wie bei Nummer VI.
7. »Ister«, Linz: Mannschaft wie bei Nummer I.
8. »Ister«, Linz: Mannschaft wie bei Nummer VI.
9. »Austria«, Wien: Mannschaft wie bei Nummer III und VI.

XII. JUNIOR-EINSER.

1. Franz Brunhumer, »Wiking«, Linz.
2. Zsolt Nogrády (Pseud.), »Sirály«, Pest.
3. Anton Maly, »Normannen«, Wien.
4. Hans Konheiser, »Lia«, Wien.
5. Karl Levitzky, National-Ruder-Verein, Pest.
6. Leopold Ottitzky, »Donauhort«, Wien.

XIII. SENIOR-ACHTER.

1. »Pirat«, Wien: Rudolf Gerin, Dr. Karl Demmer, Rudolf Gabriel, Dr. Friedrich Rosenthal, Josef Jacsko, Friedrich Demmer, Adolf Stefan (Pseud.), Robert Moser, Josef Nowy (Steuer).
2. »Pannonia«, Pest: Janos Ranzenberger, Miltiades Mannó, Imre Vampetich, Arpad Kauser, Ödön Grafl, Dr. Ferencz Kirchknopf, Rezsö Bauer, Ferencz Gillemot, Kalmán v. Vaskó (Steuer).

Die Boote sind nach den Startplätzen geordnet. Die Startnummern zählen von der Tribünenseite aus.

NENNUNGEN.

Passau 1904.

Regatta des Regatta-Verbandes der Rudervereine an der oberen Donau.

Sonntag den 19. Juni.

I. ANFÄNGER-VIERER.

1. Regensburger Ruder-Klub: Dr. Hugo Ledermann, Karl Deuscher, Hermann Botz, Fritz Baumann, Oskar Krippner (Steuer).
2. Passauer R.-V.: Karl Anwarter, Ernst Gartner, Wilh. Leuze, Ewald Leuze, Rud. Artner (Steuer).

II. JUNIOR-EINSER (Verband).

1. Ignaz Fischer, Passauer R.-V.
2. Hans Bielmeier, Straubinger R.-Kl.
3. Franz Brunhumer, »Wiking«, Linz.

III. PRINZREGENTEN-VIERER (Verband).

1. Passauer R.-V.: Charles Birkenkopf, Fritz Dachs, Max Eibl, Georg Adolph, Rudolf Artner (Steuer).
2. Regensburger R.-Kl.: Otto Zacharias, Oskar Gonetz, Christian Schwarz, Adolf Jacoby, August Beck (Steuer).
3. »Ister«, Linz: Adolf Kvetensky, Fritz Rigele, Doktor Karl Rigele, Georg Obermüller, Adolf Gerhardinger (Steuer).

IV. Keine Meldung. Fallt aus.

V. JUNIOR-VIERER (Verband).

1. Straubinger R.-Kl.: Jos. Stelzl, Karl Stufler, Karl Zellner, Willy Zwick, Hans Bielmeier (Steuer).
2. »Wiking«, Linz: Rudolf Pfeiffer, Hubert Gfreiner, Hans Rixner, Rudolf Maringer, Dr. Ed. Schiller (Steuer).
3. Passauer R.-V.: Karl Anwarter, Ernst Gartner, Wilh. Leuze, Ewald Leuze, Rud. Artner (Steuer).
4. Regensburger R.-Kl.: Hugo Ledermann, Karl Deuscher, Hermann Botz, Fritz Baumann, Oskar Krippner (Steuer).
5. »Ister«, Linz: Karl Wieshammer, Leopold Schreiber, Theodor Gemeiner, Dr. Jos. Traxlmayer, Rich. Stauber (Steuer).

VI. EINSER VON ULM (Verband).

1. Hans Bielmeier, Straubinger R.-Kl.
2. Otto Pitschmann, »Wiking«, Linz.
3. Ignaz Fischer, Passauer R.-Kl.

VII. JUNIOR-VIERER.

1. Straubinger R.-Kl.: Jos. Stelzl, Karl Stufler, Karl Zellner, Willy Zwick, Hans Bielmeier (Steuer).
2. »Ister, Linz: Karl Wieshammer, Leopold Schreiber, Theodor Gemeiner, Dr. Jos. Traxlmayr, Rich. Stauber (Steuer).
3. »Normannen«, Wien: Franz Beran, Dr. Robert Johanny, Fritz Nauss, Dr. Otto Gagstatter, Franz Novak (Steuer).
4. Regensburger R.-Kl.: Hugo Ledermann, Karl Deuscher, Hermann Botz, Fritz Baumann, Oskar Krippner (Steuer).
5. R.-Kl. Bamberg: Franz Rübsam, Heinr. Rübsam, Heinr. Schulze, Adam Wies, August Damm (Steuer).
6. Regensburger R.-V. v. 1898: Heinr. Krauss, Otto Stallreiter, Christian Bauer, Max Bauk, Kurt Timansky (Steuer).

VIII. KAISER-VIERER.

1. Ulmer R.-Kl. »Donau«: Fritz Miller, Herm. Steinhauser, Alfred Baumeister, Fritz Vogel, Steph. Ernst Ricker (Steuer).
2. R.-V. »Normannen«: Paul Altmann, Rudolf Pöllinger, Franz Skerlan, Rudolf Krammer, Franz Novak (Steuer).
3. »Bruna«, Brünn: Rich. Wintersteiner, Gottfried von Thanbock, Adolf Naumann, Adolf Kopriva, Emil Hübel (Steuer).
4. Regensburger R.-Kl.: Otto Zacharias, Oskar Gonetz, Christian Schwarz, Adolf Jacoby, August Beck (Steuer).
5. »Ister«, Linz: Adolf Kvetensky, Fritz Rigele, Doktor Karl Rigele, Georg Obermüller, Adolf Gerhardinger (Steuer).

IX. MEISTERSCHAFTS-EINSER.

1. Otto Pitschmann, »Wiking«, Linz.
2. Herm. Steinhauser, Ulmer R.-Kl. »Donau«.

X. JUBILÄUMS-VIERER.

1. »Ister«, Linz: Karl Wieshammer, Leop. Schreiber, Theodor Gemeiner, Dr. Jos. Traxlmayr, Rich. Stauber (Steuer).
2. »Wiking«, Linz: Rud. Pfeiffer, Hubert Gfreiner, Hans Rixner, Rud. Maringer, Dr. Ed. Schiller (Steuer).
3. Passauer R.-V.: Charles Birkenkopf, Fritz Dachs, Max Eibl, Georg Adolph, Rich. Artner (Steuer).
4. Regensburger R.-V. v. 1898: Heinr. Krauss, Otto Stallreiter, Christian Bauer, Kurt Timansky, Max Bank (Steuer).
5. Regensburger R.-Kl.: Hugo Ledermann, Karl Deuscher, Hermann Botz, Fritz Baumann, Oskar Krippner (Steuer).
6. »Normannen«, Wien: Franz Beran, Dr. Robert Johanny, Fritz Nauss, Dr. Otto Gagstatter, Franz Novak (Steuer).
7. R.-Kl. Bamberg: Franz Rübsam, Heinr. Rübsam, Heinr. Schulze, Adam Wies, Aug. Damm (Steuer).

XI. EINSER.

1. Ignaz Fischer, Passauer R.-V.
2. Franz Brunhumer, »Wiking«, Linz.
3. Karl Weisschnur, R.-Kl. Bamberg.
4. Franz Brauneis, »Normannen«, Wien.
5. Hans Brändlein, Münchener R.-G.
6. Hans Bielmeier, Straubinger R.-Kl.

XII. GIG-ZWEIER.

1. Regensburger R.-V. v. 1898: Christian Bauer, Kurt Timansky, Max Bank (Steuer).
2. Passauer R.-Kl.: Franz Penninger, Jakob Welz, Rudolf Artner (Steuer).
3. Straubinger R.-Kl.: Jos. Stelzl, Karl Stufler, Hans Bielmeier (Steuer).
4. R.-Kl. Bamberg: Ludwig Spiegel, Karl Metzner, Aug. Damm (Steuer).

XIII. ACHTER.

Regensburger R.-Kl.

Fallt aus.

Vorrennen machen sich nötig für Nr. VII, X und XI.

Zu Rennen Nr. VII:

Abteilung I, Nr. 1—3 . . . . . . Sonntag 8:00 früh
» II, » 4—6 . . . . . 8:15 »

Die zwei ersten Boote kommen ins Hauptrennen.

Zu Rennen Nr. X:

Abteilung I, Nr. 1—4 . . . . . Sonntag 8:30 früh
» II, » 5—7 . . . . » 8:45 »

Von der Abteilung I kommen die drei ersten, von der Abteilung II die zwei ersten Boote ins Hauptrennen.

Zu Rennen Nr. XI:

Abteilung I, Nr. 1—3 . . . . Sonntag 9:00 früh
» II, » 4—5 . . . . . » 9:15 »

Je die zwei ersten Boote kommen ins Hauptrennen.

Pest 1904.

Sonntag den 19. Juli.

I. STAATSPREIS. Junior-Vierer.

1. »Donauhort«, Wien: Robert Hauser, Raimund Walter, Otto Buchmüller, Emil Wachuda (Schlag), Rudolf Keiler (Steuer).
2. »Duna«, Budapest: Elek Kepes, Gyula Ágai, Bela Redlich, Dr. Mihály Zoltan (Schlag), Hugo Fehér (Steuer).
3. »Nemzeti«, Budapest: Vilmos Graf jun., Karoly Kogutovicz, Gyula Sziéhló, Aladar Fabricius (Schlag), Dr. Rezsö Szurmak (Steuer).
4. »Sirály«, Budapest: Mihály Goldzieher, Istvan Davolyar, Dr. Karoly Unger, Zsolt Nógrady (Schlag), Dr. Emil Oppler (Steuer).
5. »Pannonia«, Budapest: Árpad v. Kisfaludy, Pal v. Paraszthy, Janos v. Szlávy, Béla Herczegh (Schlag), Kalman v. Vaskó (Steuer).

II. JUNIOR-EINSER.

1. Zsolt Nógrady, »Siraly«, Budapest.
2. Bela v. Délzéssy, »Neptun«, Budapest.
3. Karoly v. Leviczky, »Nemzeti«, Budapest.
4. Lipót Szollás, »Duna«, Budapest.

III. GÄSTE-VIERER.

Keine Meldung.

IV. PREIS DES THEISS-REGATTA-VERB.

1. »Duna«, Budapest: Erno Huszar, Dezso Adorjan, Dr. Ágost Alcsuthy, Dr. Aladar Somogyi (Schlag), Hugo Fehér (Steuer).
2. »Pannonia«, Budapest: Ödön Grafl, Dr. Ferencz Kirchknopf, Imre Wampetich, Ferencz Gillemot (Schlag), Kálmán v. Vaskó (Steuer).
3. »Sirály«, Budapest: Pál Oppler, Dr. Oliver Jakoby, Hugo Patak, Emil Ivanyi (Schlag), Dr. Emil Oppler (Steuer).

V. MEISTERSCHAFTS-EINSER.

Miltiades Mannó, »Pannonia«, Budapest.

VI. DAMENPREIS. Junior-Achter.

1. »Pannonia«, Budapest: Kalman Jamniczky, Doktor Gyula Kertser, Sandor Kugler, Janos Forray, Árpad v. Kisfaludy, Pál v. Paraszthy, Janos v. Szlavy, Bela Herczegh (Schlag), Lajos v. Raics (Steuer).
2. »Donauhort«, Wien: Johann Leschka, Hermann Reder, Ferdinand Reder, Karl Marius, Otto Buchmüller, Raimund Walter, Robert Hauser, Emil Wachuda (Schlag), Rudolf Keiler (Steuer).
3. »Duna«, Budapest: Gyula Hubert, Aladar Hamburger, Dezso Hajnal, Ferencz Nagyöszi, Béla Redlich, Gyula Agai, Elek Kepes, Dr. Mihály Zoltán (Schlag), Hugo Fehér (Steuer).

VII. SENIOR-EINSER.

1. Erno Killer, »Nemzeti«, Budapest.
2. Béla v. Délzessy, »Neptun«, Budapest.
3. Lóránt v. Párniczky, »Pannonia«, Budapest.
4. Zsolt Nógrady, »Sirály«, Budapest.
5. Lipót Szollás, »Duna«, Budapest.

VIII. VIERER I. KLASSE.

1. »Duna«, Budapest: Dieselbe Mannschaft wie beim Rennen Nr IV.
2. »Pannonia«, Budapest: Karoly Wampetich, Árpad Kauser, Rezsó Bauer, Ferencz Gillemot (Schlag), Kalman v. Vaskó (Steuer).
3. »Siraly«, Budapest: Dieselbe Mannschaft wie beim Rennen Nr. IV.

IX. DOPPELZWEIER.

1. »Nemzeti«, Budapest: Károly v. Leviczky, Erno Killer.
2. »Pannonia«, Budapest: Lóránt v. Parniczky, Laszló v. Farkas.

X. TROST-VIERER.

1. »Nemzeti«, Budapest: Dieselbe Mannschaft wie beim Rennen Nr. I.
2. »Duna«, Budapest: Elek Kepes, Gyula Agai, Dezso Hajnal, Ferencz Nagyöszi (Schlag), Hugo Feher (Steuer).
3. »Duna«, Budapest: Gyula Hubert, Aladar Hamburger, Bela Redlich, Dr. Mihály Zoltan (Schlag), Ferencz Häutler (Steuer).
4. »Siraly«, Budapest: Dieselbe Mannschaft wie beim Rennen Nr. I.

XI. ACHTER.

1. »Duna«, Budapest: Bela Redlich, Lipót Szollas, Erno Huszar, Dezso Adorjan, Dr. Agost Alcsuthy, Doktor Aladar Somogyi, Elek Kepes, Dr. Mihaly Zoltan (Schlag), Hugo Feher (Steuer).
2. »Pannonia«, Budapest: Ödön Graß, Dr. Ferencz Kirchknopf, Imre Wampetich, Miltiades Mannó, Karoly Wampetich, Árpad Kauser, Rezsö Bauer, Ferencz Gillemot (Schlag), Kalman v. Vaskó (Steuer).
3. »Nemzeti«, Budapest: Vilmos Graf jun., Karoly Kogutovicz, Erno Killer, Aladar Fabriczius, Dr. Rezsö Szurmak, Emil Hackel, Gyula Sztebló, Karoly von Leviczky (Schlag), Bela v. Rath (Steuer).

Anmerkung: Pseudonym bei dem I., II., VII. und X. Rennen Nógrady Zsolt statt Zoltan Willoner.

Die Nennungen sind nach den Startnummern ge-
[illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Hruschau 1904.

XV. Mährisch-schlesische Ruder-Verbandsregatta auf der Oder nach den Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes.

Sonntag den 17. Juli.

Länge der Bahn für alle Rennen 1700 *m* stromab.

I. EINSER FÜR JUNIOREN. 1 Ehrenpr. 1 Ehrenz. Eins. 10 K.

II. KLINKER-VIERER mit Steuermann (Neulingsfahren). Offen für Ruderer, welche vor dem 17. Juli 1904 noch nicht gestartet haben. 5 bronzene Ehrenz. Eins. 15 K.

III. DOPPEL-ZWEIER. 1 Ehrenpr. 2 Ehrenz. Eins 20 K.

IV. EINSER Meisterschaft von Mähren und Schlesien. Wanderpreis, gespendet vom Brünner R.-Kl. »Bruna«. Der Preis wird Eigentum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe Ruderer durch drei Jahre in ununterbrochener Reihenfolge oder fünfmal überhaupt unter derselben Flagge durchs Ziel gegangen ist. Das Meisterschaftsrudern wird bei jeder Verbandsregatta ausgeschrieben und ist nur für Vereine des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes offen. Verteidiger vom Jahre 1901 und 1902 Herr Richard Wintersteiner vom Brünner R.-Kl. »Bruna«. 1 Meisterschaftsz. Eins. 20 K.

V. KLINKER-ZWEIER mit Steuermann (Neulingsfahren). Offen für Ruderer, welche vor dem 17. Juli 1904 noch nicht gestartet haben. 3 bronzene Ehrenz. Eins. 10 K.

VI. VIERER FÜR JUNIOREN mit Steuermann. 1 Ehrenpr., 5 Ehrenz. Eins. 30 K.

VII. SENIOR-EINSER. (Ruderer, welche zu Nr. IV gemeldet oder eine Meisterschaft bereits errungen haben, sind ausgeschlossen.) 1 Ehrenpr., 1 Ehrenz. Eins. 10 K.

VIII. DOPPEL-ZWEIER FÜR JUNIOREN. 1 Ehrenpr. 2 Ehrenz. Eins. 20 K.

IX. KLINKER-EINSER (Neulingsfahren). Offen für Ruderer, welche vor dem 17. Juli 1904 noch nicht gestartet haben. 1 bronzenes Ehrenz. Eins. 5 K.

X. VIERER mit Steuermann. Wanderpreis des Österreichischen Ruder-Verbandes. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nächsten Regatta des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes zu verteidigen. Verteidiger vom Jahre 1902 Brünner R.-Kl. »Bruna« 5 Ehrenz. Eins. 40 K.

Sämtliche Rennen mit Ausnahme von Nr. IV offen für alle Amateur-Ruder-Vereine. Eventuell notwendige Versuchsrennen werden am Vormittag des Regattatages gerudert und behält sich das Komitee die Einteilung derselben vor. Melde- und Nennungsschluß 30. Juni 1904 um 6 Uhr abends. Die Startverlosung findet am 30. Juni 1904 um 7 Uhr abends im Bootshause des Brünner Ruder-Vereines statt. Meldungen und Nennungen unter Beifügung der Einsätze sowie der Bezeichnung eines Obmannes sind mit der Aufschrift: »Meldungen, beziehungsweise Nennungen zur Regatta« an den Mährisch-schlesischen Ruder-Verband zu Handen des Schriftführers Dr. Fritz Bleyer, Brünn, Basteigasse Nr 1, zu richten.

MELDUNGEN.

Wien 1904.

Wiener Stromregatta.

Mittwoch den 29. Juni.

I. DONAUMEISTERSCHAFT: National-Ruder-Verein und »Pannonia«, Pest; »Wiking«, Linz.

II. KLINKER-VIERER: »Normannen«, »Union«, »Austria« und »Donauhort«, Wien; »Ister«, Linz.

III. KLINKER-EINSER: »Donauhort« und »Normannen«, Wien; »Wiking«, Linz.

IV. STROM-ACHTER. Silberer Preis: »Pannonia«, Pest.

Nennungsschluß: Dienstag den 14. Juni, 6 Uhr abends.

Pest 1904.

Achterrennen über eine Strecke von 4000 *m*.

Sonntag den 26. Juni.

Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Prinzen Josef August. Herausforderungspreis.

»Pannonia«, Pest.
»Nemzeti«, Pest.
»Duna«, Pest.

Nennungsschluß der Mannschaften 14. Juni 1904, mittags 12 Uhr.

Frankfurt am Main 1904.

(Große Regatta.)

26. und 27. Juni.

Ausländische Vereine:

I. BEGRÜSSUNGSPREIS. Junior-Einser. Ruder-Verein »Minerva«, Amsterdam.

III. PREIS DES DEUTSCHEN RUDERVERB. Vierer. Sport Nautique de Gand, Gent; »Minerva«, Amsterdam.

IV. STAATSPREIS. Junior-Vierer. Club Nautique de Gand, Gent; »Minerva«, Amsterdam.

V. DAMENPREIS. Einser. Club Nautique de Gand, Gent.

VII. PREIS VON FRANKFURT AM MAIN. Vierer. Sport Nautique de Gand, Gent.

VIII. JUBILÄUMSPREIS. Achter. Club Nautique de Gand, Gent; »Minerva«, Amsterdam.

X. UNIVERSITÄTSPREIS. Vierer. »Minerva«, Amsterdam.

XIV. KAISERPREIS. Vierer. Sport Nautique de Gand, Gent; »Minerva«, Amsterdam.

XX. INSELPREIS. Zweier ohne Steuermann. Club Nautique de Gand, Gent.

XXII. GERMANIA-PREIS. Achter. Club Nautique de Gand, Gent.

ZUR HEUTIGEN REGATTA.

Die heurige Große Wiener Regatta bringt wieder eine ganze Reihe neuer Leute auf den Kampfplatz. So gleich im Junior-Vierer die Mannschaft der »Pannonia«: von Kisfaludy, von Paraszthy, von Szlávy und Herczegh. Auch die Passauer: Birkenkopf, Gartner, Eibel und Leuze Ewald, sind Neulinge. Von den Leuten der »Eilida« sind Zimmer und Leo Hager schon bekannt, die beiden anderen, Fuchs und Nowak, sind neu. Von der Mannschaft des »Wiking« Pfeiffer Gfreiner, Rixner, Maringer hat nur der letzte schon einen Start hinter sich, und zwar im Wiener Neulings-Vierer 1903. Die »Ister« Leute: Wieshammer, Schreiber, Gemeiner, Dr. Traxlmayr hätten samtlich auch als Neulinge genannt werden können; dagegen haben von den Juniors des »Donauhort« drei schon ihr Debüt hinter sich, und zwar Hauser im Junior-Vierer 1901, Buchmüller und Wachuda im selben Rennen des vorigen Jahres; ein neuer Mann als Ruderer ist nur der Zweier, der bekannte Athletiker Raimund Walter. Den Bugmann und den Zweier des Brünner Ruder-Vereines, Zemann und Antosch, kennt man vom Vierer II. Klasse 1903 her, die beiden Eugen Wibiral I. und II. sind unbekannte Namen.

Zum Vierer ohne Steuermann hat »Pirat« außer Jaczko, Stefan und Moser, die im Trost-Vierer 1903 Seniors wurden, und später noch den Strom-Vierer gewannen, auch einen neuen Mann, Friedrich Demmer, genannt. »Bruna« hat am Zweier von Thanböck sitzen, einen aus der berühmten Breza-Mannschaft; Wintersteiner, Naumann und Kopriwa haben wiederholt gestartet, in erstklassigen Viererrennen aber nur Wintersteiner, der u. a. 1901 am Bug des steuermannlosen Vierers in Wien über den National-Ruder-Verein siegte und auch zweimal die mährisch-schlesische Verbandsmeisterschaft gewann, 1902 allerdings im Alleingang. Die »Pannonia« endlich ergänzt ihre aus den alten Seniors Ranzenberger, Kauser und Gillemot bestehende Mannschaft durch einen neuen Mann, Imre Vampetich, den ungarischen Meister im Laufen.

Der Neulings-Vierer sollte seinem Namen nach durchwegs neue Leute auf die Bahn bringen, doch ist dies nicht der Fall, da das Wiener Distanzrudern nicht den allgemeinen Wettfahrbestimmungen unterliegt, so daß die beiden Unionesen Čepek und Dundler, die im Distanz-Doppelzweier starteten, und die gesamte Vierermannschaft der »Austria« am Neulings-Vierer teilnehmen können.

Im Junior-Doppelzweier sind Ottitzky und Kurth vom »Donauhort«, Levitzky und Killer vom National-Ruder-Verein, Uhl und Ottopál von der »Lia«, Farkas und Jordán von der »Pannonia« genannt, Ottitzky saß am Bug des vorjährigen »Donauhort«-Junior-Doppelzweiers, der gegen Koch und Ranzenberger von der »Pannonia« aufgab. Killer startete im letzten Pester Juniorskiff. Uhl und Ottopál saßen in Wien am Bug und am Schlag des Junior-Achters, der die »Pannonia« schlug. Jordán gewann das Pester Versuchs-Viererrennen am Bug, Farkas 1901 den Pester Klinker-Vierer am Dreier.

Die Meisterschaft führt Miltiades Mannó und Otto Pitschmann zusammen. Mannó ist im Junior-Vierer der Szegediner Regatta 1900 Senior am Riemen geworden, mit der Seniorschaft als Skuller erwarb er auch gleich den ersten Meistertitel, und zwar in der Wiener Donau-Meisterschaft 1901. Mannó hat dreimal die Donau-Meisterschaft, je zweimal die Meisterschaft von Österreich und von Ungarn, einmal (1902) die böhmische Meisterschaft gewonnen. Im ganzen verzeichnet er fünfzehn Siege. Pitschmann erwarb die Seniorschaft am Riemen im Wiener Junior-Vierer 1901, auf der letzten Großen Wiener Regatta tauchte er als Skuller auf, und zwar als einer, von dem Großes zu erwarten ist. Er gewann den Einser II. Klasse überlegen gegen den Pester Dr. von Oláh, den Münchener Brändlein und den Wiener »Piraten« Dr. Richter, den Junior-Einser gegen Dr. von Oláh. Im Klinker-Vierer der Strom-Regatta fuhr er seinen fünf Wiener Mitbewerbern einfach davon, schließlich gewann er noch die beiden beschränkten Einserrennen der Klagenfurter Regatta gegen Soltan vom »Nautilus«.

Zum Vierer II. Klasse hat »Austria« dieselbe Mannschaft wie zum Neulings-Vierer genannt. Von den »Ister«-Leuten sind Fritz Rigele 1903, Kvetensky 1901 im Wiener Neulings-Vierer Seniors geworden. Dr. Karl Rigele und Obermüller sind Debütanten. Paul Oppler und Dr. Ivány vom »Sirály« wurden zuerst im Pester Klinker-Vierer 1902 genannt und gewannen 1903 im Pester Vierer II. Klasse; neu sind Patak und Dr. Jacoby.

Von den Einsern II. Klasse ist Brunhumer (»Wiking«) neu und auch Junior. Killer vom National-Ruder-Verein hat auf der vorjährigen Pester Regatta dem »Neptunen« Dr. v. Oláh einen Kampf geliefert, der ihn diesem ebenbürtig erscheinen läßt, blieb aber Junior. Franz Brauneis von den »Normannen« ist wohl eine der bekanntesten Persönlichkeiten der österreichischen Ruderer-schaft. Den »Pannonen« Párniczky hat man 1902 in Wien gesehen, wo er im Junior-Einser den Lundenburger Dvoraczek und den »Donauhortler« Kleemann schlug. In Pest unterlag er acht Tage später gegen Hájos vom »Neptun« Er saß übrigens schon 1903 im Pester Klinker-Vierer. Der Vertreter des »Donauhort«, Otto Kurth, ist, wenigstens für Wien, ein neuer Mann.

Im Junior-Achter gibt »Donauhort« der Vierermannschaft als Ergänzung Leschka, Marius, Ferdinand und Hermann Reder bei, ebenso Neulinge wie die Ergänzungsleute der »Pannonia«, Jamniczky, Dr. Kertser, Kugler und Forray.

Im Vierer I. Klasse erscheint »Bruna« mit derselben Mannschaft wie im Non-cox. »Pannonia« nennt außer Gillemot den Bugmann Ö. Graß und den Dreier Bauer. Das ist bis auf den Zweier Dr. Kirchknopf, der erst 1903 im Pester Junior-Vierer Senior wurde, die Besetzung des gewaltigen Junior-Vierers vom Jahre 1902, der den Siegeszug der »Pannonia« einleitete. Im vorigen Jahre saßen davon Bauer und Gillemot im Boote, am Bug und Zweier aber Karl Vampetich und Kauser Die »Normannen«-Mannschaft Altmann, Pöllinger, Skerlan, Krammer ist seit ihrem ersten Auftreten im Silberer-Vierer 1901 unverändert geblieben, nur den Platz am Steuer nimmt diesmal nicht Franz Brauneis ein, sondern ein neuer Mann, Franz Nowak.

Über die Konkurrenten im Senior-Doppelzweier, L. Ottitzky und Kurth vom »Donauhort«,

Pátniczky und Mannó von der »Pannonia«, haben wir schon früher gesprochen.

Von den Junior-Einsern sind Zsolt Nogrády vom »Sirály«, der schon 1902 zum Pester Junior-Skiff genannt wurde und 1903 in Pest zweimal startete, sowie L. Ottitzky, der 1903 außer im Doppelzweier auch im Strom-Klinker-Vierer ruderte, ältere Skuller; Konheiser von der »Lia« wurde 1903 im Junior-Achter Senior am Riemen; der »Normanne« Maly, Levitzky vom National-Ruder-Verein und der Linzer Brunhumer sind neue Skuller.

Zum Senior-Achter hat »Pirat« seinen Non-cox-Vierer durch R. Gerin, Dr. K. Demmer und Dr. F. Rosenthal ergänzt, von denen nur der erste einmal, und zwar im heurigen Distanz-Vierer II. Klasse gestartet hat, ferner durch einen Mann aus den berühmten »Piraten«-Achtern der Neunzigerjahre, Rudolf Gabriel. Die »Pannonia« nennt nebst ihrer Silberer-Vierer-Mannschaft noch J. Ranzenberger und A. Kauser, von denen der erste 15, der zweite 16 Siege auf seiner Karte hat, ferner Miltiades Mannó und den neuen Mann Imre Vampetich.

DIE AUFFAHRT IN PEST.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Pest, den 7. Juni 1904.

Nach einer Pause von acht Jahren — denn seit dem Millenniumsjahr konnten sich unsere wackeren Ruderklubs zu einem gemeinsamen Arrangement, das nicht irgend eine Regatta des Ungarischen Ruder-Verbandes betraf, nicht entschließen — brachte es der Wohltätigkeitssinn zu stande, dem Budapester Publikum ein aquatisches Schauspiel vorzuführen, wie es schöner und imponierender nicht gedacht werden kann.

Ein ungeheures Publikum, das mit 90 000—100.000 Menschen nicht überschätzt wird, war Zeuge dieses grandiosen Schauspieles. Aber nicht nur die imposante Zahl der Zuseher, auch die Anwesenheit Ihrer k. und k. Hoheiten des Erzherzogs Josef und des Erzherzogs Josef August, der als Protektor der heurigen Budapester Regatta mit seiner erlauchten Gemahlin der Auffahrt zuliebe auf die Insel gekommen war und denen sich selbstredend die Spitzen der hier weilenden Gesellschaft anschlossen, zeigte, daß das Arrangierungskomitee keine vergebliche Arbeit geleistet hatte.

Das Wetter war herrlich, die Ufer der Margareteninsel wimmelten auch an sonst für unzugänglich gehaltenen Stellen von Menschen, und der stiegenartig gebaute Molo, der sogenannte Neupester Kai, welcher vom nichtzahlenden Publikum okkupiert war, sah aus wie ein riesiger Ameisenhaufen.

Sehr geschickt hatte das Komitee als Sammelplatz zu diesem Monstreaufzug den Neupester Winterhafen erwählt, der ansonsten Boote in größerer Anzahl nur vor der Wiener Regatta mit hartarbeitenden Rennmannschaften zu sehen gewohnt ist. Schon gegen $^1/_2$4 Uhr sah man sowohl dies- als auch jenseits der St. Margareteninsel Boote der verschiedenen Klubs gegen den Rendezvousplatz hin fahren, hörte man Kommandorufe der Steuermänner, die, um schon ins »stille Wasser« klubweise einzufahren, die später abfahrenden Kollegen erwarteten oder wenigstens erwarten wollten.

Mehr als dem großen Publikum die Auffahrt selbst mußte den Fachleuten die lange, nicht endenwollende Reihe von Booten gefallen, die einzelweise stromaufwärts ruderten. Besonders schön gestaltete sich der Anblick von dem oberen Ende der Margareteninsel angefangen, wo sich die Schiffe der »Ofener Vereine« (»Duna«, »Hunnia«, »Pannonia«, »Sirály«) mit denen der »Inselvereine« (»Nemzeti«, »Neptun«) treffen und vereinen mußten. Wie schön die Bergfahrt von 80 Schiffen mit wasserblitzenden Rudern auf einer Strecke von 4 *km* sich ausnimmt, kann nur der beurteilen, der von weitem Soldaten in einer sonnenbeschienenen Ebene kolonnenweise marschieren sah.

Um $^1/_2$4 Uhr mußte mit dem Bergfahren begonnen werden, weil zur besseren Abwicklung der Ausfahrt aus dem Hafen (der Hafenhals ist nämlich nicht breiter als 80 *m*) nach $^1/_2$5 Uhr kein Boot mehr in denselben eingelassen wurde. Jedem Vereine wurde im vorhinein sein Platz zugewiesen, und zwar der Reihe seiner Abfahrt entsprechend, näher dem Eingang oder dem Abschluß des Hafens. Der ursprünglich gehegte und auch in diesem Blatte mitgeteilte Plan, die Auffahrt nach Schiffsgattungen zu formieren, mußte aufgegeben werden, einerseits, da ein Verein aus unbekannten Gründen dagegen Stellung nahm, anderseits um Kollisionen und ein eventuelles Unglück beim Nehmen des unteren Endes der Margareteninsel zu verhindern, das nur zirka 20 *m* Stromwasser bis zur Margaretenbrücke hinter sich hat, welches, überdies noch mit einem recht kräftig wirkenden Wirbel versehen, besonders vorsichtiges und gutes Steuern erfordert. Die Ansicht einiger älterer Ruderer war nämlich, daß kein Steuermann seine Mannschaft vor dem Inselende warten und eventuell bis zum Parlamentsgebäude hinabrinnen lassen werde, um dann mitten im Strom hinauffahren zu müssen, und so infolge der großen Anzahl von Schiffen leicht ein Unglück geschehen könne. Aber unsere Steuermänner erwiesen sich als so geschickt, daß, trotzdem fast alles sich durch diese kleine Furt drängte, keinerlei Kollision entstand.

Der bereits erwähnte, ursprüngliche Plan wurde in der Weise abgeändert, daß die Auffahrt vereinsweise vor sich gehen sollte, und zwar unter Anführung der Ofener Vereine, so daß der sich dem Stromlauf nach zuoberst befindliche Verein anfangen und die Inselvereine sich nach demselben Prinzipe anschließen wurden, wobei jedem Verein anheimgestellt wurde, die ihm am besten zusagende Formation anzunehmen. Der Reihenfolge »Duna«, »Hunnia«, »Pannonia«, »Sirály«, »Nemzeti«, »Neptun« entsprechend, hatte »Duna« ihren Platz nächst dem Eingange, »Neptun« nächst dem oberen Ende des Hafens.

Die Schiffe stellten sich pünklich ein, und in bewunderswerter Disziplin und Ordnung, so daß man nur einzelne Kommandos der Fahrwarte und der betreffenden Steuerleute hören konnte, begab sich alles auf das Signal des Herrn von Radisich, des Doyens und ersten Fahrwartes vom »Nemzeti«, an seinen Platz.

Punkt 5 Uhr begann die Gesellschaft unter »Dunas« Anführung die Reise, jeder Klub mit einem Flaggenschiff versehen, was sich äußerst schmuck ausnahm. »Duna« nahm mit ihren 15 Schiffen — sechs Oar und neun Skullschiffe — die Form eines langgestreckten Keiles mit der Spitze nach vorne ein.

Hart auf folgte die »Hunnia«, mit ihrer lebhaft kolorierten, rot-blauen Dreß das Bild belebend, mit neun Schiffen und einer in vollem Wimpelschmuck prangenden kleinen Dampfbarkasse, welche die Damen des Klubs und drei Herren führte, in Form eines der Breite nach entwickelten Parallelogrammes.

In Keilform, die Breite der »Hunnia« übernehmend, mit dem Spitz nach rückwärts, ihre Skiffs voran, folgten die in Regatten gefürchteten, diesmal zahm platschernden Blaukappen der »Pannonia« mit 16 Schiffen (acht Skuller, acht Riemenboote), an die sich »Sirály« mit 12 Schiffen (fünf Skuller, sieben Riemenboote) in Gestalt eines Deltoides, je ein Skiff an der Spitze und am Ende, vier Vierer in der Mitte, anschloß.

»Nemzeti« mit 14 Schiffen, beide Bootsgattungen gleichzählig vertreten, folgte in ihrer schmucken, schwarzweißen Dreß in Form eines nach vorne zugespitzten Keiles, während »Neptun« dieses schöne Arrangement in seiner einfachen, eleganten weißen Dreß mit 14 Schiffen (fünf Riemen, acht Skuller und ein Canoe) in entgegengesetzter Form abschloß.

Wie bereits angeführt, nahmen an dieser unter dem Zeichen der Wohltätigkeit zu stande gekommenen Monstredemonstration 80 Boote mit 268 Ruderern teil.

Nach Vereinen und Booten klassifiziert, ergibt sich folgende Tabelle:

	Einser	Doppelzweier	Doppelzweier mit St.	Zweier o. St.	Zweier mit St.	Doppeldreier	Doppelvierer	Vierer	Achter	Canoe	Dampfboote	Boote	Mann
»Pannonia« . . .	6	2	—	—	1	—	—	5	2	—	—	16	56
»Neptun« . . .	5	2	1	—	—	—	—	3	2	1	—	14	46
»Duna«	6	1	—	1	1	1	1	3	1	—	—	15	44
»Nemzeti« . .	6	2	—	—	1	—	—	2	2	—	—	13	41
»Sirály«	4	1	—	—	2	—	—	4	1	—	—	12	41
»Hunnia« . . .	1	—	—	—	—	—	—	5	1	2	1	10	40
	28	8	1	1	5	1	1	22	9	3	1	80	268

Die Zahlen sprechen eine viel beredtere Sprache, als welches Lob immer! Und wenn schon ein wohltätiger Anlaß ein so zahlreiches und abwechslungsreiches Geschwader, zumal zu einem Zeitpunkt, wo der Sonnenbrand am kräftigsten ist, aufs Wasser zu locken im stande war, um wie viel prächtiger kann das Bild sich erst gestalten, wenn die Propagierung unseres edlen Sportes selbst uns zu einer besser gewählten Zeit, an einem schönen Frühlings- oder Herbstvormittag, in die Boote rufen wird! Ohne zu übertreiben, können wir behaupten, daß das an einem solchen Tage zu erwartende Bild, Dank dem herrlichen, uns zur Verfügung stehenden Wasser, in keiner Stadt des Kontinentes seinesgleichen finden kann. Und wir haben Aussicht, unserem Publikum dieses Schauspiel zu liefern. Bei der am 6. Juni stattgefundenen Sitzung des Regattaausschusses wurde beschlossen, den Ungarischen Ruder-Verband zu ersuchen, er möge im nächsten, womöglich noch im laufenden Jahre, eine sportlich angelegte Auffahrt arrangieren!

Den moralischen Erfolg dieser, sozusagen nur probeweisen, Auffahrt steigert noch in hohem Maße das Lob, das dem Komitee durch Seine k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Josef August, wenn auch indirekt, einem Ruderer gegenüber geäußert wurde, wonach die Auffahrt seine Erwartungen übertroffen und die Mühe, auf die Insel gegangen zu sein, reichlich gelohnt habe.

Hoffen wir, daß diese Art der sportlichen Betätigung nicht wieder so lange Zeit aussetzen wird, als es jetzt geschehen! Seit 1889 war bis zu der jetzigen Auffahrt nur im Millenniumsjahre eine solche veranstaltet worden. Und wenn wir nicht, durch den wohltätigen Zweck angespornt, am Sonntag einen erhebenden, sportlichen Eindruck genossen hätten, wer weiß wie lange wir gewartet hätten, den Wetteifer unserer Rudervereine — suavi modo, ohne Sieger und Besiegte — in gemeinsamem Wirken entfaltet zu sehen.

Zu bemerken wäre noch, daß bei der Auffahrt nicht gegrüßt wurde. Nicht vielleicht um dem Odium einer Nachahmung der Wiener Kollegen zu entgehen oder um technischen Schwierigkeiten auszuweichen, sondern weil das ganze Arrangement der Wohltätigkeit und nicht bestimmten Personen galt. Wenn — was wir hoffen wollen und was bereits als Wunsch ausgesprochen wurde — die Auffahrten sich in Gegenwart von Ehrengästen wiederholen werden, werden das Arrangierungskomitee sowie die einzelnen Klubleitungen dafür sorgen, daß diese sicherlich in sportsgemäßer, schneidiger und tadelloser Weise begrüßt werden!

Wenn betreffs der Art und Weise des Arrangements von sportlichem Standpunkte zur Erreichung eines imposanteren Eindrucks ein Wunsch, und zwar nicht als Kritik geäußert werden kann — denn bei dem beschriebenen, durchgeführten Plan konnte die Ausführung nicht besser gelingen — so ist es der, daß der fromme Wunsch verwirklicht werde, und die Auffahrt nicht vereinsweise, sondern nach Schiffsgattungen mit der Mannschaftszahl progressiv steigend, die schmucken Skiffs voraus und die prächtigen Achter an der Queue, mit entsprechend geschmackvoller Einteilung der Dreß durchgeführt werde.

Dem Ausschusse des Ungarischen Ruder-Verbandes wird es bei seiner Rührigkeit und bei dem ihm zur Verfügung stehenden Material sicher gelingen, etwas ganz Hervorragendes zu leisten! *Observer.*

NOTIZEN.

HEUTE, $^1/_2$4 Uhr: Regatta im Kaiserwasser.

DER DEUTSCHE KAISER wird die heutige Berliner Regatta mit seinem Besuche beehren.

DIENSTAG den 14. Juni, 6 Uhr abends Nennungsschluß der Mannschaften zur Wiener Stromregatta.

DIE »NORMANNEN« waren Sonntag mit einem Doppelzweier und einem Vierer in Stockerau, mit einem Einser in Langlebarn und mit einem Vierer in Tulln.

DIE KARLSRUHER REGATTA ist nunmehr für den 10. Juli ausgeschrieben und es sollen 14 Rennen zum Austrag kommen. Meldeschluß ist am 22. Juni für deutsche Verbands-Vereine, am 17. Juni für ausländische Vereine.

DIE FUNKTIONÄRE bei der Stromregatta wurden in der Komiteesitzung vom 7. d. M. gewählt, und zwar als Schiedsrichter Josef Zasche, Starter Rudolf Souval, Friedrich Gollwitzer, Zielrichter Rudolf Gubik, Zeitnehmer Dr. Ludwig Biziste, Rudolf Gubik, Dampferführung Josef Bauer.

AUS LONDON wird uns unter dem 7. Juni geschrieben: »Der Leander Boat Club hat gestern endgültig beschlossen, zur Hamburger Regatta zu melden und die ersten Vierer mit und ohne Steuermann, den Senats-Achter sowie Einser (Alsterpokal) und den Jubiläumspreis (Zweier ohne Steuermann) zu beschicken.«

DER RUDER-VEREIN »WIKING«, Linz, hatte die Absicht, seinen Einser-Ruderer Pitschmann sowie allenfalls auch Brunhumer zur Frankfurter Regatta zu melden, doch hat der Termin der Wiener Stromregatta am Peter- und Pauls-Tag, 29. Juni, dies unmöglich gemacht. Pitschmann dürfte deshalb vielleicht nach Mannheim oder Hamburg gemeldet werden.

FÜR DIE BRESLAUER REGATTA vom 26. Juni 1904 sind nachstehende österreichische Meldungen eingelaufen: 1. Junior-Vierer: Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau. 3. Verbands-Vierer: Brünner Ruder-Klub »Bruna«. 5. Schlesischer Vierer: Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau. 7. Breslauer Vierer: Brünner Ruder-Klub »Bruna«. 9. Zweiter Vierer: Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau.

ZWEI MITGLIEDER des Wiener Ruder-Vereines »Donauhort« machten vergangenen Sonntag eine Tullner Partie durch die Stockerauer Arme, welche bemerkenswert ist wegen der dabei erzielten Zeiten. Sie fuhren vom Klubhause bis Korneuburg 1 Stunde 6 Minuten, von dort bis zum Falkensam 1 Stunde 3 Minuten, von dort bis Tulln 1 Stunde 44 Minuten, zusammen also die Strecke Nußdorf—Tulln in 3 Stunden 53 Minuten.

ZUR HENLEY-REGATTA, welche bekanntlich an den Tagen 5., 6. und 7. Juli auf der Themse stattfindet, sind nachstehende außerenglische Nennungen eingelaufen: Stewards Challenge Cup (Vierer): Winipeg Rowing Club aus Kanada; Diamond Challenge Sculls: L. F. Scholes, Don Rowing Club Toronto, Kanada. Für das letztgenannte Rennen war auch von Harrison Burke, Tasmanian Rowing Club (Australien), eine Nennung eingelaufen, welche jedoch wieder zurückgezogen wurde.

IN BOZEN hat sich ein neuer Verein unter dem Namen »Bozner Ruder-Verein Athesis« gebildet, welcher sein Arbeitsfeld auf dem Flußlaufe der Etsch am Fuße der stolzen Feste Sigmundskron aufzuschlagen gedenkt. Der »Wassersport« berichtet hierüber: »Da die Etsch von Terlan abwärts bis zu ihrer Gemündung bei Venedig (?) fahrbar ist, winkt dem Vereine ein reiches Feld sportlicher Tätigkeit. Tirol, das Land der Hochtouristen — welches bisher nur einen Ruder-Verein, den »Innhort« in Innsbruck, besitzt — soll hiedurch in erhöhtem Maße dem Rudersporte gewonnen werden. Die günstigen klimatischen Verhältnisse werden es ermöglichen, bis tief in den Winter hinein zu arbeiten, und gar manche Rudermannschaft Österreichs und Deutschlands wird mit Freude den neuen Verein begrüßen, der ihr an der Grenze deutscher Lande freudige Aufnahme sichert. Bisher gehören dem Vereine 24 Mitglieder an.«

FÜR DIE DRESDNER REGATTA vom 19. Juni 1904 sind nachstehende Nennungen aus Österreich eingelaufen: 1. Vierer für Junioren (beschränkte Konkurrenz). Leitmeritzer Ruder-Verein »Germania«, Leitmeritz: Fritz Niklas, Herm. Schandroch, Max Schmidt, Ernst Schmidt, Fritz Krombholz (St.): Ruder- und Eislauf-Verein »Aussig«, Aussig: Wenzel Stepanek, Heinr. Becker, Hans Schöppe, Emil Güttler, Heinr. Müller (St.). — 3. Einser: Ernst Niklas, Ruder-Verein »Germania«, Leitmeritz. — 4. Junior-Vierer: Ruder- und Eislauf-Verein »Aussig«, Aussig: Wenzel Stepanek, Heinr. Becker, Hans Schöppe, Emil Güttler, Heinr. Müller (St.); Ruder-Verein »Germania«, Leitmeritz: Hans Pobitschka, Viktor Niklas, F. Niklas, Max Schmidt, Ferd. Seemann (St.). — 9. Vierer für Junioren (Kronprinzen-Preis): Ruder- und Eislauf-Verein »Aussig«, Aussig: Wenzel Stepanek, Heinr. Becker, Hans Schöppe, Emil Güttler, Heinrich Müller (St.); Ruder-Klub »Regatta«, Prag: Hans Weil, Emil Mitter, Viktor Mörk von Mörkenstein, Emmerich Rath, Viktor Schneider, Ruder-Verein »Germania«, Leitmeritz: Viktor Niklas, Herm. Schandroch, Max Schmidt, Ernst Schmidt, Fritz Krombholz (St.).

ZUR STROMREGATTA am 29. Juni haben acht Vereine zusammen 12 Boote gemeldet; genau dieselbe Anzahl Vereine und Boote startete im vorigen Jahre. Allerdings verteilen sich die Meldungen ganz anders. Aus Wien nehmen heuer »Donauhort«, »Normannen«, »Union« und »Austria« teil; im vorigen Jahre starteten auch »Donau«, »Pirat« und »Lia«, während »Austria«, die damals noch nicht dem Regatta-Verein angehörte, heuer neu hinzugekommen ist. »Wiking« in Linz und »Pannonia« in Pest waren schon im vorigen Jahre vertreten, aber der Linzer »Ister« und der Pester National-Ruder-Verein ergänzen die Anzahl der auswärtigen Teilnehmer heuer auf vier. Um die Donaumeisterschaft, die im vorigen Jahre Mannó im Alleingange zum dritten Male gewann, hat er

heuer mit den Erwählten des »Wiking« und des National-Ruder-Vereines zu kämpfen. Der Klinkervierer soll fünf Boote am Start versammeln, während er im vorigen Jahre zum Zweikampf zwischen »Donau« und »Pirat« wurde. Dagegen hat der Klinkereinser nur drei Meldungen erhalten, während 1903 sechs Konkurrenten starteten, und der Achter, in dem sich »Pannonia«, »Normannen« und »Lia« im vorigen Jahre einen heißen Kampf lieferten, wird heuer zum Alleingang für »Pannonia«, der Herausforderungspreis geht zum dritten Male in ihren Besitz und damit in ihr Eigentum über.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Das Wetter ist herrlich und die Mannschaften konnen jeden Tag arbeiten. Am fleißigsten sind »Siraly's« Mannschaften. Trainer Follett richtet sein Augenmerk hauptsächlich auf die Senioren, da er von ihnen viel Schönes erwartet. Sie sind gut zusammengespielt, führen einen ziemlich langen Schlag mit genug Kraft; ob sie auch Ausdauer haben, müssen sie erst beweisen. Die Junioren arbeiteten diese Woche in einer Zusammenstellung die nur (!) in der Person des Schlagmannes von der bisherigen differiert. Infolgedessen haben die Riemenführung und der Einsatz sehr stark gelitten. Die Riemen werden vom Wasser geleitet und im letzten Moment senkrecht gestellt. Nogrady, der Skuller, verrichtet gute Arbeit. »Nemzeti« sieht man täglich im Achter trainieren. Sie scheinen die Sache sehr ernst zu nehmen und da man den »Pannonen«-Senior-Achter noch nicht am Wasser sah, dürfte eine Überraschung seitens »Nemzetis« nicht ausgeschlossen sein Killer und Leviczky sitzen täglich im Achter; ob das ihr Training im Einser nicht beeinflußt hat, wird sich in Wien zeigen, wo sie den Doppelzweier und beide Einser-Rennen bestreiten werden. »Pannonia« wird wieder mit mehr als 20 Mann nach Wien gehen. Der Junioren harrt die Aufgabe, den Vierer und Achter zu bestreiten. Eine schwere Aufgabe, da der Junioren-Achter vom Non cox-Vierer sicher gehalten wird, was gewiß kein gutes Zeichen ist. Gillemot, Bauer, Kauser, Wampetich sen. fahren heuer nur im Non cox-Vierer, da der Silberer-Preis von einer anderen Senior-Mannschaft bestritten wird, welche über einen bei den »Pannonen« bisher noch nicht gesehenen schnellen Endspurt verfügt. Mannó wurde zwar durch den Militärdienst im Training beeinflußt, doch verfügt er über große Routine und Ausdauer; seine wahre Form wird er wahrscheinlich erst bei der Donaumeisterschaft zeigen können. Parniczky startet im Senior-Einser. Er hatte im Vorjahre über 5000 *km* gerudert, seine Ausdauer steht also außer Zweifel, doch wie schnell er ist, das muß er erst im Rennen beweisen. Farkas und Jordan im Doppelzweier haben in Killer und Leviczky eine schwer bezwingbare Konkurrenz, umsomehr, da Jordan am Samstag erst sein Diplom als Maschineningenieur erreicht hat, also im Training sehr behindert war. In die letzten, im »Nachtrag« des Blattes erschienenen Trainingsnotizen hat sich ein durch einen Druckfehler verursachter Irrtum eingeschlichen. Es sollte nämlich keineswegs heißen, daß der Sieg des »Siraly« im Senior-Achter über die »Pannonia« sicher sei, da die Mannschaft des ersteren den Pannonen an Kraft und Technik überlegen sei, sondern umgekehrt.«

AUS FRANKFURT A. M. schreibt man uns: »Am Mittwoch abends fand ein Proberennen zwischen der ersten und der zweiten Senior-Mannschaft von »Sachsenhausen« statt, wobei der zweite Vierer mit anderthalb Längen Sieger blieb Die erste Mannschaft hatte eine Umsetzung erfahren, indem Hartmann aus der Mannschaft ausschied, in der er nur ungern mitgerudert hatte. Hartmann, der bekanntlich im Vorjahre als glänzender Sieger aus dem holländischen Meisterschaftsrudern hervorgegangen war, hatte die Absicht, in diesem Jahre nur im Einser zu starten, und sollte in Wien die Meisterschaft und mit Gianini den Doppelzweier rudern, wurde aber zu Beginn des Trainings als Schläger im Vierer und Achter eingestellt, und sollte erst nach der Frankfurter Regatta im Einser herausgehen. Jetzt übt er täglich im Einser und soll in der Meisterschaft herauskommen; es wäre aber schließlich auch nicht ausgeschlossen, daß er in Frankfurt im Preis von der Gerbermühle starten wird, der voraussichtlich nur ein ganz kleines Feld von Skullern aufweisen wird. Das Training der übrigen Mannschaften nimmt guten Fortgang, am weitesten ist der Frankfurter Ruder-Verein vorgeschritten, dessen beide Senior-Vierer mit und ohne Steuermann die ersten Rennen besetzen werden. Die Senioren der »Germania« sind am 4. Juni zum Training verpflichtet worden und trainieren im Vierer und Achter; ob sie in Frankfurt herauskommen werden, ist fraglich, jedenfalls werden sie in Ems starten. Die Frankfurter Junioren sind mit Ausnahme derjenigen der »Germania« noch ziemlich zurück. Bei der »Germania« ist eine reiche Zahl von Junioren vorhanden und sie setzt große Hoffnungen auf ihren Junior-Achter, der seit zwei Monaten unausgesetzte, regelmäßige Arbeit verrichtet und deshalb Zusammenarbeit aufweist. Zur Frankfurter Regatta sind zwei Meldungen aus dem Ausland für den Junior-Achter eingelaufen und das Rennen dürfte überhaupt sehr stark besetzt werden, da Mannheim, Mainz, Höchst, Hanau und Frankfurt Meldungen hiefür abgeben werden. Die Aussichten für die Frankfurter Regatta sind überhaupt recht günstige. Die ersten Rennen im Vierer werden voraussichtlich auch von Berlin besetzt werden und Mannheim wird ebenfalls hiefür Bewerber stellen. Ob Mainz hiezu melden wird, ist zweifelhaft. Die zweiten Vierer-Rennen werden ebenfalls starke Felder erzielen und in der Qualität der gemeldeten Mannschaften den erstklassigen kaum nachstehen. Von den Frankfurter Skullern ist außer Hartmann und Gianini nur Klee im Training geblieben, alle anderen sind zum Vierer und Achter herangezogen worden, so daß sie für Frankfurt im Einser-Rennen nur schwer zur Verfügung stehen wurden.«

ZUR FRANKFURTER REGATTA sind die ausländischen Meldungen recht gut ausgefallen. Zu zehn Rennen haben drei Vereine 14 Boote und 71 Ruderer gemeldet. Der Sport nautique de Gand, die Ruder-Vereinigung »Minerva« in Amsterdam und der Club nautique de Gand werden ihre Ruder mit den deutschen Sportgenossen kreuzen. Die Genter haben bereits vor Jahren einmal in Frankfurt gestartet und dort den Eindruck vorzüglicher Leistung hinterlassen, und auch die Amsterdamer sind keine Neulinge dort. Die »Minerva« ist eine aus Mitgliedern des »Njord«-Leyden, »Triton«-Utrecht, »Laga«-Delft und »Nereus«-Amsterdam zusammengesetzte Gesellschaft, welche bezweckt, die besten Mannschaften nach dem Ausland zu entsenden. Sie besteht durchwegs aus Studenten, und die Vertreter der drei letztgenannten Universitäten haben bereits unter ihrer Spezialflagge an Frankfurter Regatten teilgenommen. Diesmal kommen sie als »Minerva« nach der Ruderstadt am Main. Die von ihr gemeldeten Vierer und der Einser werden aus Vertretern je einer Universität zusammengesetzt sein, der Junior-Achter aber sich aus Mitgliedern aller vier Klubs zusammensetzen. Für die Bestimmung der Mannschaften ist das Ergebnis der holländische Varsity maßgebend, die in dieser Woche gerudert wurde; der Achter wird deshalb nur kurze Zeit zusammenrudern können. Das ist ein Nachteil, der auch dem »Minerva«-Achter anhaftete, der im Jahre 1900 bei der Ausstellungs-Regatta in Paris startete, dessen hünenhafte Mannschaft zu keiner rechten Zusammenarbeit kam. Die Genter entsenden zwei Klubs nach Frankfurt. Der Sport nautique läßt seinen bekannten »Goedgedacht«-Vierer im Verbandspreis, im Gastrennen und Kaiserpreis starten und hat im letzten Augenblick von der Meldung des Achters abgesehen, da ihm dieser nicht reif genug erschien; Sport nautique hat im vorigen Jahre die Europa-Meisterschaft im Vierer und Achter gewonnen und hierin seinen alten Gegner, den Club nautique de Gand, abgelöst. Ihre Mannschaften werden in Frankfurt nicht zusammentreffen, denn der Club nautique hat Senior- und Junior-Achter, Einser, Zweier ohne Steuermann und den Junior-Vierer gemeldet. Im Zweier werden van Crombrugge und de Sommeville, zwei Vertreter des vlämischen und wallonischen Adels, starten, deren Leistungen so rühmlich bekannt sind, daß man auf ein Zusammentreffen mit den guten Vertretern in dieser Bootgattung gespannt sein darf. Dem Vernehmen nach soll die Berliner »Viktoria« die Absicht haben, sich ihnen gegenüber zu stellen, sicher ist, daß sie in der Heidelberger Ruder-Gesellschaft das beste süddeutsche Paar zu Gegnern haben werden. In letzter Stunde erfährt man übrigens, daß sogar der Henley-Zweier der Berliner »Viktoria« den Kampf mit ihnen aufnehmen wird. In den übrigen Bootgattungen wird den Ausländern gleichfalls gute deutsche Konkurrenz entgegentreten. Frankfurt und Mannheim sind in der Lage, im Vierer und Achter vollreife Mannschaften ins Feld zu stellen, und von Berlin soll unter anderm die »Hellas« und die »Viktoria« im Vierer kommen, deren Mannschaften als beste diesjährige Vertreter der Reichshauptstadt in dieser Bootgattung gelten. Außer den an der üblichen Stelle enthaltenen ausländischen Meldungen zur Frankfurter Regatta, sind noch zum Damenpreis (Einser) eine Meldung aus Amsterdam und eine aus Mailand eingelaufen, konnten aber, da etwas zu spät eingetroffen, nicht angenommen werden.

AUS GMUNDEN wird uns geschrieben: »Durch die Gründung des Gmundener Regatta-Vereines ist es gelungen, in Gmunden am Traunsee ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das sich die alljährliche Veranstaltung einer Sommer-Regatta in Gmunden zum Ziele gesetzt hat. Wie die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts beispielsweise im Deutschen Reiche gezeigt haben, sind Sommer-Regatten an anderen als den sogenannten Hauptregattaorten eine notwendige Ergänzung der Regattatätigkeit, da sie insbesondere zweitklassigen und strebsamen jungen Mannschaften, die zur Zeit der Frühjahrs-Regatten noch nicht rennfähig sind, das Starten ermöglichen. Wenn solche Regatten bisher in Österreich noch nicht in Aufnahme gekommen sind, so fehlte wohl nur der Anstoß hiezu; dieser ist im heurigen Jahre mit der Ausschreibung einer Regatta in Gmunden gegeben. Anknüpfend an den erfreulichen Umstand, daß in Gmunden bereits zu einer Zeit, da die österreichische Reichshauptstadt noch keine regelmäßigen Regatten veranstaltete, sowohl von den süddeutschen als auch von österreichischen Ruderern gern besuchte Regatten abgehalten wurden, sind auch heute für die Wahl, Gmundens besonders günstige Umstände maßgebend. Das große Sommerpublikum eines weltbekannten Luftkurortes, das sich zumeist aus sportfreudigen Großstädtern zusammensetzt, verspricht eine zahlreiche Beteiligung. Hiedurch wird in solchen dem Rudersport zum großen Teil bisher fernstehenden Kreisen das Interesse am Rudern geweckt. Ist an und für sich die Regattaveranstaltung in Gmunden durch die für sportliche Feste reichlich vorhandenen Einrichtungen mit geringen Kosten verbunden, so verbürgt eine zahlreiche Beteiligung auch einen günstigen finanziellen Erfolg. Die Regattaveranstalter sind daher leicht in der Lage, gleich dem Österreichischen Ruder-Verband und dem Wiener Regatta-Verein für die Bootsfrachtkosten Ersatz zu leisten. Das ist für die österreichischen Vereine, die meist mit geringen Mitteln haushalten müssen, eine Frage von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Den Rudervereinen des benachbarten Bayernlandes, die als Mitglieder des Deutschen Ruder-Verbandes keinen Frachtersatz annehmen dürfen, werden am Tage vor der Regatta in Linz, Donauumschlagplatz, zur Überführung der mit dem Dampfboote auf der Donau eintreffenden Boote nach Gmunden gegen vorherige Anmeldung die entsprechenden Bahnbetriebsmittel auf Kosten des Regatta-Vereines zur Verfügung stehen. Den Regattabesuchern winken ferner in Gmunden schöne und wertvolle Siegespreise. Gmunden ist besonders für die an der Donau ansässigen Vereine Bayerns, Ober- und Niederösterreichs durch günstige Zugsverbindungen, die auch die Heimreise noch am Regattatage ermöglichen, leicht erreichbar. Der Bootstransport ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden, wodurch die Gewähr für das unbeschädigte Eintreffen der Boote am Regattaorte erhöht wird, denn die mit dem Dampfer eintreffenden Boote können direkt bei der Landungsstelle der Dampfboote in Linz (Umschlagplatz) auf die Waggons der k. k. Staatsbahn unter fachmännischer Aufsicht seitens Linzer Ruderer verladen werden. Durch die jüngst erfolgte Umwandlung der Zweigbahn Lambach—Gmunden in eine normalspurige Bahn laufen die Wagen bis ans Seeufer. In unmittelbarer Nähe des Seebahnhofes befindet sich die 20 *m* lange und 12 *m* breite Bootshütte des Zweigvereines »Traunsee« des Union-Jacht-Klubs, der dieselbe in zuvorkommender Weise für die Unterbringung der Boote zur Verfügung gestellt hat. Der neugeschaffene Regattaort erfüllt demnach alle Bedingungen, die man billigerweise vom Veranstalter verlangen kann. Daß die gastliche Gmundener Bevölkerung, allen voran deren Bürgermeister, der dem Gmundener Regatta-Verein als Obmann vorsteht, alles aufbieten wird, den fremden Rudergästen durch eine gute Unterkunft und fürsorgliche sportlich-technische Einrichtungen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.«

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Das schöne Wetter der letzten Tage ist auf das Training unserer Mannschaften von außerordentlich günstigem Einfluß gewesen; die größeren Klubs erschienen allabendlich mit sämtlichen Bootsgattungen, in denen sie zu starten gedenken, auf dem Wasser, und von manchem fettbelasteten Körper ist noch ein gut Teil Schweiß heruntergeflossen. Die Trainingsleiter auf ihren schnellen und infolge ihrer eigenartigen Bauart trotzdem verschwindend wenig Wellen hinterlassenden Dampfern sind bemüht, an die ihrer Obhut anvertrauten Mannschaften die letzte Feile zu legen, damit sie an dem herannahenden Prüfungstage in Ehren bestehen. Es wird nur selten in einem Boote die ganze Strecke absolviert, denn die Ausdauer haben sich die Mannschaften im Laufe des früh begonnenen Trainings bereits zu eigen gemacht, dagegen sieht man dieselben Leute an demselben Abend im Vierer mit und ohne Steuermann sowie im Achter fahren; es wird viel Start geübt und über kürzere Strecken in vollster Pace gefahren. Der Mannschaften aber bemächtigt sich fast ausnahmslos eine unschwer wahrzunehmende Nervosität, eine Folge der unmittelbar bevorstehenden Regatta. Hierauf ist auch wohl die Kollision zurückzuführen, bei welcher der zweite Vierer ohne Steuermann der »Sport-Borussia« und der Junior-Vierer der »Viktoria« sich ihre Boote entzweifuhren. Am Donnerstag werden die Mannschaften der an den Rennen am meisten beteiligten Klubs bereits nach Grünau übersiedeln, um sich dort auf wohlbekanntem Kampfplatze noch einmal mit den Eigenheiten der klassischen Strecke vertraut zu machen und auch die Steuerleute auf ihr verantwortungsvolles Amt vorzubereiten. Die Leistungen unserer Mannschaften erreichen in diesem Jahre nur eine Durchschnittshöhe; den gefälligsten Anblick gewähren die ersten Senioren der »Viktoria«, die uns im vorigen Jahre in Henley mit so viel Schneid vertreten haben und die im Vierer und Zweier ohne Steuermann zur Frankfurter Regatta gemeldet werden sollen. Im steuermannlosen Vierer verdienen sie rückhaltlose Anerkennung, im Vierer mit Steuermann stehen sie jedoch ihrer im vorigen Jahre erreichten Technik nach. Der »Berliner Ruder-Klub« hat, seiner alten Gewohnheit getreu, probiert und fast bis zum letzten Augenblick umgesetzt, jetzt scheint jedoch der endgiltige Entschluß gereift zu sein. Der erste Vierer wird sich in der Besetzung Pagels, A. Hemme, F. Hemme, Giese dem Starter stellen und geht trotz der so spät erfolgten definitiven Zusammensetzung nicht ohne Chancen ins Rennen. Es ist nun einmal ein eigenartig Ding mit dem Klub, man kann über seinen Ruderstil und die Form geteilter Meinung sein, ein einheitlicher Stil ist es aber, der dem »Klub«

eignet, vom ersten Senior-Vierer bis herab zum zweiten Junior-Vierer und das ist der Grund, aus dem er um passende Ersatzleute wohl nie verlegen ist und nur selten eine konkurrenzunfähige Mannschaft an den Start zu senden braucht. Die gleichmäßige Durchbildung kommt namentlich dem ersten Achter zu gute, von dem ich in den letzten Tagen verschiedentlich Bravourleistungen sehen konnte. Weniger gefällt der erste Achter der »Hellas«, der sich nur infolge der bedeutenden Kraft, über welche die Mannschaft verfügt, an der Spitze halten könnte. Auch der ersten Vierermannschaft sei gern zugestanden, daß sie sicher die kräftigste ist, deren Boot am Sonntag die Wasser des Langen Sees durchschneiden wird. Vom rudertechnischen Standpunkt aus hatte sich aus dieser Mannschaft aber mehr machen lassen. Es rollen da vier gewichtige Körpermassen ziemlich gleichmäßig hin und her, ihre neu gelieferten und tadellos steifen Riemen mit großer Wucht hantierend, von einem gleichmäßigen Schwung oder überhaupt nur von Schwung ist jedoch nichts zu spüren, selbst der Schlagmann Köller, der als Hamburger Favorite als Schlagmann des Kaiser-Vierers so schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, folgt in dieser Beziehung schon dem unrühmlichen Beispiel von Nr. 1—3. Und doch hat das Boot guten Fortgang und wird infolge der erzielten günstigen Zeiten nach Frankfurt am Main gemeldet werden! Die anderen Berliner Klubs kommen weniger in Frage. Wer wird nun am Sonntag die von Kaiser Friedrich gestiftete Trophäe erringen?«

SEGELN.

DIE MELDUNGEN ZUR KIELER WOCHE sind, wie nicht anders zu erwarten war, glänzend ausgefallen, denn es wurden zu den 16 Wettfahrten im ganzen 522 Fahrzeuge genannt. Außerdem werden noch 170 Kriegsschiffboote in einer besonderen Wettfahrt starten.

DER KÖNIG VON ENGLAND trifft an Bord seiner Jacht »Victoria and Albert« am Nachmittag des 25. Juni im Kieler Hafen ein. Ihn werden die Panzerkreuzer »Bedford«, »Essex«, die Kreuzer 2. Klasse »Dido« und »Juno«, sowie sechs Hochsee-Torpedoboote begleiten. Der Aufenthalt wird bis zum 29. Juni währen. Die ganze Kieler Woche 1904 wird alle früheren übertreffen. Man trifft Vorbereitungen wie ehedem zur Kanaleröffnungsfeier im Jahre 1895. Der Goldpokal, den der König von England für die Kieler Wettfahrten gestiftet hat, ist vom Kaiser, dem das Verfügungsrecht darüber eingeräumt war, auf das erste Handicap der großen Jachten (von Eckernförde nach Kiel am 29. Juni) als Hauptpreis ausgesetzt worden. Das Handicap soll laut Ausschreibung in zwei Abteilungen ausgesegelt werden, und zwar sollen alle Schoner-Kreuzerjachten in einer Abteilung und alle anders getakelten großen Renn- und Kreuzerjachten in der anderen Abteilung zusammen segeln. Es ist noch nicht bekannt, ob der Goldpokal für eine der beiden Abteilungen oder für beide zusammen ausgesetzt ist.

SCHWIMMEN.

NOTIZEN.

DIE WIENER SCHWIMMVEREINE haben bereits sämtlich ihre Sommerquartiere bezogen, und zwar die »Austria« das städtische Bad, der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub und der Wiener Athletiksport-Klub die Militärschwimmanstalt.

IN JERSEY CITY bei New-York wurde am 21. Mai das neuerbaute städtische Bad mit einem Wettschwimm-Meeting eröffnet. C. M. Daniels stellte im Handicap über 110 Yards (100·6 *m*) einen neuen Rekord von 1:10 auf. Daniels war außer Training und ist im stande, diese Leistung um mindestens eine Sekunde zu unterbieten. Der Wiener Ruberl hatte zwei Sekunden Vorgabe, er war gänzlich untrainiert und endete mit einer Leistung von $1:13^{3}/_{5}$ unplaciert.

IN LIVERPOOL wurde am 2. Juni d. J. die Meisterschaft der »Northern Counties« über eine Viertel englische Meile (402·3 *m*) entschieden, wobei der Inhaber des Meistertitels, David Billington aus Bacup, eine Niederlage erlitt. Das Wettschwimmen endigte mit folgendem Resultat: C. E. Forsyth, Hyde Seal S. C., in $5:34^{1}/_{5}$ Erster, D. Billington, Bacup, zehn Yards dahinter Zweiter, H. Coe, Manchester Osborne S. C., Dritter.

DER I. WIENER AMATEUR-SCHW.-KL. veranstaltete Freitag den 3. d. M. seine erste diesjährige Donautour von Nußdorf bis zur k. u. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater. Es beteiligten sich an derselben die Herren Hans Angeli, Hugo Hutlegger und Josef Steiglehner. Da Hochwasser war, wurde die $7^{1}/_{2}$ *km* lange Stromstrecke in verhältnismäßig guter Zeit, in 32 Minuten zurückgelegt. Die Temperatur des Wassers betrug 13°, jene der Luft 18°.

DIE DONAUMEISTERSCHAFT, die alljährlich ein starkes Feld am Start versammelt, wird auch heuer von mindestens sieben Schwimmern bestritten werden, da sich sowohl Amateur-Schwimm-Klub als »Austria« mit mindestens einem Starter beteiligen werden, der Athletiksport-Klub aber wie im Vorjahre mit nicht weniger als fünf Konkurrenten in den Kampf ziehen wird, nämlich mit L. Mayer, G. Kestler und H. Blau, den drei Ersten des Vorjahres, zu denen noch J. Salzer, der gleichfalls 1903 eine gute Rolle spielte, und Hubert Rodler kommen. Letzterer ist zwar noch Junior, doch besitzt er eine so ungewöhnliche Ausdauer, daß ihm recht gute Chancen zugesprochen werden können.

DIE ÄNDERUNG DER AUSSCHREIBUNG des englischen Königspreises hat auch bei uns Interesse und — Befremden erweckt. Stand es doch ernstlich in Erwägung, an dem Kampfe der Nationen teilzunehmen, wohl nicht in der Hoffnung zu siegen, aber doch ebensogut oder vielleicht besser abzuschneiden, wie dies den Ungarn im Vorjahre mit Halmay und Biegelbauer gelungen war. Und nun ist aus diesem großen Kampf der Nationen ein Ereignis von kaum mehr als lokaler Bedeutung gemacht worden! Bei aller Hochachtung vor dem von der Life Saving Society geübten Rettungswesen muß man doch fragen, ob es notwendig war, gerade die vornehmste Trophäe, die England zu vergeben hat, einem so engen Gebiete der Schwimmkunst — in den eigentlichen Schwimmsport gehört das Rettungswesen überhaupt nicht — zuzuwenden. Vollends die Verquickung von Schnellschwimm- und Rettungskonkurrenz mutet unsere kontinentalen Begriffe fremdartig an. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß zum Königspreis in seiner neuen Fassung die ausländischen Nennungen ausbleiben werden; wahrscheinlich durften sich aber auch die großen Kanonen Albions nicht am Starte einfinden — und das wird doch wohl nicht der Zweck der Propositionsänderung [illegible] sein. Sah man sich vielleicht durch den Umstand, daß der erste Königspreis seiner Bedeutung nicht ganz entsprach, da manche Nation, die über vortreffliche Schwimmer verfügt, unvertreten war, zu diesem Schritte veranlaßt, so wäre es doch besser gewesen, die Erfahrungen weiterer Jahre abzuwarten, für das Rettungs[illegible] das ja der Förderung gewiß würdig ist, einen anderen Preis zu beschaffen, was wohl kaum schwer gefallen wäre.

ZUSCHRIFTEN.

New-York, 18. Mai 1904.

P. T. Redaktion der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien.

Mit Bezug auf eine in der Nummer vom 1. Mai versuchte Richtigstellung der von mir für die »Allgemeine Sport-Zeitung« zusammengestellten Liste der besten Leistungen in England bemerke ich, daß die von Herrn Dr. Robert Piowaty angeführte Zeit von $1:06^{2}/_{5}$ für Damen über 100 Yards bisher von der Amateur Swimming Association of England weder als Rekord anerkannt noch zur Anerkennung vorgeschlagen wurde. Die Zeit an und für sich ist so unglaublich, daß derselben ohne vorerwähnte Anerkennung kein Platz in einer Liste zweifellos richtiger Leistungen gebührt. Deshalb habe ich diese Leistung, ebenso wie eine Anzahl anderer ähnlicher Natur, in meinen Rekordlisten nicht verzeichnet.

Hochachtend *Otto Wahle.*

EISLAUFEN.

VOM ÖSTERREICHISCHEN EISLAUF-VERBAND.

Der Österreichische Eislauf-Verband hat für den 16. d. M. seinen vierten ordentlichen Verbandstag nach Wien einberufen, zu welchem der Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die Zeit 1902—1904 bereits vorliegt. Wir entnehmen demselben die nachstehenden Punkte:

»Das abgelaufene Biennium war für den Österreichischen Eislauf-Verband in mehrfacher Beziehung sehr inhaltsreich. Zwei außerordentliche Verbandstage wurden in dieser Zeit abgehalten und mehrere wichtige und neue Verbandsangelegenheiten durchgeführt.

Von den zahlreichen Beschlüssen, welche der letzte ordentliche Verbandstag am 13. Juni 1902 faßte, war der die materiellen Interessen des Verbandes an sich am tiefsten berührende: die Schaffung eines eigenen Verbandsorganes. Dem vom Verbandstage gewählten Redaktionskomitee wurden seitens des Verbandsvorstandes alle gewünschten Unterstützungen zu teil; für die Vorspesen wurde ein Betrag von 400 K ausgesetzt und weiterhin dann der Ausschuß des Wiener Eislauf-Vereines veranlaßt, die laufenden Ausgaben für den »Eisspiegel« dem Verbande vorzustrecken. Als das ursprüngliche Redaktionskomitee seine Arbeit für beendet hielt, wurde auch als Redakteur des »Eisspiegel« die von dem Redaktionskomitee als hiefür einzig geeignet bezeichnete Persönlichkeit des Herrn Hans Pfeiffer bestimmt und überdies die Mithilfe der Kanzlei des Wiener Eislauf-Vereines in weitestem Ausmaße zur Verfügung gestellt.

Das Resultat all dieser Bemühungen war, daß der »Eisspiegel«, der in 15 Nummern vom 15. November 1902 bis zum 21. März 1903 erschien, ein Defizit von K 1313·80 erzielte. Das Blatt hat es bis zu 105 zahlenden Abonnenten gebracht, welche K 211·72 beisteuerten, für Annoncen wurden 425 K tatsächlich eingenommen und von den Verbandsvereinen gingen für den ihren Mitteilungen im »Eisspiegel« reservierten Raum 90 K ein. Dagegen beliefen sich die Druckkosten und sonstigen nicht unbedeutenden Spesen auf K 2040·52.

Da das Verbandsorgan überdies die eigentlichen Interessen des Verbandes in keiner Weise förderte und auch den Wünschen der Mehrzahl der Verbandsvereine nicht entsprechen konnte, war der außerordentliche Verbandstag vom 18. April 1903 genötigt, zu beschließen, daß der »Eisspiegel« zu erscheinen aufhöre.

Der Österreichische Eislauf-Verband beklagt hienach schwer mit dem Verluste einer Summe, die eine Jahreseinnahme überschreitet und welcher überdies durch keinerlei ideellen Vorteil auch nur teilweise ausgeglichen wurde, den ihm aufgezwungenen Versuch der Gründung eines eigenen Verbandsorganes.

Ein erfreulicher Erfolg war dagegen jenem Beschlusse des letzten ordentlichen Verbandstages zu danken, welcher sich nur mit den sportlichen Zwecken des Verbandes befaßte, d. i. der Einführung der Prüfungslaufen im Verbande nach dem in England schon lange geübten Muster.

Das zur Ausarbeitung der Bestimmungen des Prüfungslaufens gewählte Komitee reichte dem Verbandsvorstande seinen Vorschlag bis zum festgesetzten Termine richtig ein. Der Verbandsvorstand nahm an demselben mittels Majoritätsbeschluß einige wesentliche Änderungen vor und teilte die hienach modifizierten Bestimmungen sämtlichen Verbandsvereinen mit. Nachdem von keinem der Vereine dagegen ein Einspruch erhoben wurde, kamen diese Satzungen gemäß dem Beschlusse des Verbandstages bereits für die Saison 1902/03 zur Geltung und Durch[illegible].

Schon im ersten Winter unterzogen sich vier Damen und 29 Herren den Prüfungen. Von denselben wurden eine Dame und sechs Herren für die II. Klasse und drei Damen und 19 Herren für die III. Klasse approbiert. Nicht approbiert wurden je ein Herr für die I. und II. Klasse und zwei Herren für die III. Klasse.

So günstig sich dieses Resultat der ersten Saison für die Einführung der Prüfungslaufen auch im allgemeinen zeigte, ergab die im ersten Jahre gemachte Erfahrung dennoch, daß die aufgestellten Satzungen ihrem Zwecke in betreff der I. und II. Klasse nicht ganz entsprachen. In Erkenntnis dieser allen beteiligten Kreisen klar gewordenen Tatsache legte der Verbandsvorstand dem am 15. April 1903 einberufenen außerordentlichen Verbandstage Vorschläge zur Abänderung der Prüfungsbestimmungen für die I. und II. Klasse vor, welche vom Verbandstage auch mit einer geringen Korrektur angenommen wurden. Die Abänderung der Bestimmungen für die I. Klasse war, mit Belassung der ursprünglich gewählten Pflichtübungen, die Herabsetzung der für die Approbation notwendigen Punktzahl in der Wertung von $^{5}/_{6}$ auf $^{1}/_{2}$ der höchsten erreichbaren Punktzahl und die schon im ersten Entwurfe geplante Einführung von drei freigewählten Figuren außer den Pflichtübungen. Für die II. Klasse wurde eine unbedeutende Änderung in der Auswahl der Pflichtübungen vorgenommen und die zur Approbation notwendige Punktzahl ebenfalls von $^{4}/_{5}$ auf die Hälfte der höchsten erreichbaren Punktzahl herabgesetzt.

Die Beschlüsse entsprachen der richtigen Erwägung, daß die Prüfungslaufen nicht so sehr die Aufgabe haben, die Höchstleistungen von Konkurrenten im Kunstlaufen zu prämiieren, als vielmehr das Streben der überhaupt oder noch nicht konkurrierenden Läuferinnen und Läufer aneifern soll, und daß somit für die Anerkennung das »Was« des gezeigten Könnens maßgebender sein müsse, als das »Wie«.

Nach den geänderten Bestimmungen unterwarfen sich in der Saison 1903/04 sieben Damen und 21 Herren den Prüfungen, von welchen vier Herren für die II. Klasse und sechs Damen und 14 Herren für die III. Klasse approbiert wurden. Nicht approbiert wurden auch im letzten Winter ein Herr für die II. Klasse und eine Dame und zwei Herren für die III. Klasse. Bedauerlich ist, daß bisher im ganzen österreichischen Verbandsgebiet, welches doch so viele anerkannt hervorragende Kunstläufer beherbergt, noch niemand die Auszeichnung der I. Klasse errungen hat.

Zunächst von Bedeutung für die Geschichte des Verbandes ist der vom außerordentlichen Verbandstage am 6. November 1903 gefaßte Beschluß der Einführung

einer Punktwertung im Schnellaufen über mehrere Distanzen mit einer Preiszuerkennung.

Von den übrigen Beschlüssen des letzten ordentlichen Verbandstages fiel ein Teil der schlechten Finanzlage des Verbandes zum Opfer und ein Teil mußte vor dem sportlich regen Treiben, das die Prüfungslaufen hervorriefen, zurückstehen. Auch der berechtigte Wunsch der Wiener Schnellaufer nach Schaffung einer entsprechenden Trainierbahn und eventuellen Rennbahn hat momentan noch keine baldige Erfüllung zu erwarten, da es in Wien derzeit keine für diese Zwecke praktikable Eisbahn gibt. Eine freundlichere Aussicht bieten nur die Plane der »Nordischen Spiele in Mürzzuschlag«, welche es anstreben, dort eine vollständig gute Schnellaufbahn für Training- und Konkurrenzzwecke zu schaffen.

Von den Verbands-Meisterschaften der Saison 1902/03 konnte die Kunstlauf-Meisterschaft, deren Durchführung der Stockerauer Eislaufverein auf seinem Platze übernommen hatte, des ungünstigen Wetters wegen leider nicht ausgetragen werden. Die Schnellauf-Meisterschaft wurde am Platze des Wiener Eislauf-Vereines am 25. Janner 1903 abgehalten und von Franz Schilling, Wiener Eislauf-Verein, in großem Stile gewonnen.

In der Saison 1903/04 kam die Meisterschaft des Verbandes im Kunstlaufen, deren Veranstaltung dem Training-Eis-Klub übertragen worden war, am 10. Janner 1904 auf Engelmanns Sportplatz zur Entscheidung. Den Meistertitel errang Max Bohatsch vom Wiener Eislauf-Verein.

Die Schnellauf-Meisterschaft für 1904, mit deren Abhaltung der jüngste Verbandsverein »Athletik-Klub Sparta« in Prag auf der Bubnaer Rad-Rennbahn am 6. Janner 1904 im Verbande debutierte, gewann Bogumil Potuček vom »Bruslarsky Zavodni Klub« nach dem Punktwertungssystem mit 184.38 Punkten, wahrend der bisherige Meister Franz Schilling 185.54 Punkte erreichte, trotzdem er im 500 Meter-Lauf des schlechten Eises wegen zu Falle kam.

Im Juni 1903 tagte in Budapest der Kongreß der Internationalen Eislauf-Vereinigung. Der daselbst auch vertretene Österreichische Eislauf-Verband hatte zwar keine eigenen Antrage zur Verhandlung gestellt, nahm aber an den diskutierten Fragen lebhaften Anteil und wurde auch durch die Wahl seines offiziellen Vertreters, des Herrn Karl Fillunger, in den Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung ausgezeichnet.

Die Mitgliederanzahl des Verbandes hat sich in den letzten zwei Jahren um eins verringert, da zwei Vereine, »Eissportfreunde am Schottenfeld« und »Hietzinger Sport-Klub«, sich aufgelöst haben und nur ein Verein, »Athletik-Klub Sparta« in Prag, neu zugewachsen ist; es haben aber im letzten Winter einige größere und sportlich tatige Provinzvereine reges Interesse an dem Streben des Verbandes gezeigt und es ist zu erwarten, daß sich diese Vereine in der nachsten Zeit dem Verbande anschließen werden.

Der Verbandsvorstand glaubt in sportlicher Beziehung mit Befriedigung auf die abgelaufene Berichtszeit zurückblicken zu dürfen; daß sich die finanzielle Lage des Verbandes in den letzten zwei Jahren verschlechtert hat, kann dem derzeitigen Vorstande nicht zum Vorwurfe gemacht werden, da er nur, durch die Beschlüsse des letzten ordentlichen Verbandstages gezwungen, das von ihm im voraus als völlig aussichtslos erkannte Unternehmen der Gründung eines eigenen Verbandsorganes ausgeführt hat.«

RADFAHREN.

RESULTATE.

Wien 1904.

Wettfahren des Wahringer Bicycle-Klubs.

Sonntag den 5. Juni.

HAUPTFAHREN. 1200 *m*.

J. Papp (Flotte Fahrer)	1
N. Jollesch (»Leoniden«)	2
V. Wiesenberger (Wahringer B.-Kl.)	3

Nicht placiert A. Solar. Wiesenberger hat Pneumatikdefekt, wodurch er und Solar zu Fall kommen. Wiesenberger lauft ein Stück mit seinem Rade am Rücken und fahrt dann auf einem anderen Rade das Rennen als Dritter zu Ende.

GRUPPENFAHREN. 1800 *m*.

Flotte Fahrer (Papp, Unger, Schindler, Mehnert)	(2:58 1/5)	1
Wahringer B.-Kl. (Wiesenberger, Rosenburger, Niedermuller, Kurfürst)	(3:02 1/5)	2
»Radlerhort« (Zillikowski, Nechledil, Haus, Worel)	(3:03 1/5)	3

WAHRINGER-PREIS. 10 *km* mit Motorführung.

V. Wiesenberger (Wahringer B.-Kl.)	(14:31 3/5)	1
J. Papp (Flotte Fahrer)		2
H. Nechledil (»Radlerhort«)		3

Nicht placiert F. Fajkmajer, der bald aufgibt, indes sich Papp, geführt durch Mehnert, die Spitze sichert. Allmählich kommt Wiesenberger auf und erreicht Papp in der letzten Runde, den er nach wunderschönem Endkampfe schlagt.

NOTIZEN.

GEORGET hat den Rekord der Distanzfahrt Bordeaux—Paris nicht geschlagen. Denselben halt nach wie vor Maurice Garin, der Sieger von 1902, mit 18 Stunden 41 Minuten, wahrend Georget 18:50 32 benötigte.

EIN SECHSSTUNDENRENNEN findet heute im Pariser Buffalo-Velodrom statt, für das folgende zehn Fahrer engagiert sind: 1. Aucouturier, 2. Bourotte, 3. Petit-Breton, 4. Gougoltz, 5. Muller, 6. Jue, 7. Rettich, 8. Mazan, 9. Jaeck, 10. Darragon und als Ersatzleute: Seigneur und Laeser.

BOBBIE WALTHOUR gewann am 31. Mai im Charles River Park in New-York ein 30 Meilen-Rennen mit Schrittmachern gegen Leander und Butler, schlug dabei von vier Meilen angefangen alle amerikanischen Rekords und stellte für die Distanz von 30 Meilen den neuen Rekord mit 33:52 2/5 auf.

RUTT schlug am vergangenen Sonntag in Kopenhagen den Weltmeister Ellegaard nicht weniger als dreimal. Zuerst in den beiden Laufen des Zweikampfes Rütt—Ellegaard und schließlich noch im Vorgabefahren, das sie beide vom Mal bestritten und worin Rütt den ersten und Ellegaard den zweiten Preis errangen.

IN DORTMUND fand am vergangenen Sonntag ein Fliegerdreikampf Schilling-Arend-Huber statt, der in zwei Laufen zu Siegen Schillings und in einem Laufe zu einem Erfolge Hubers führte. Das Resultat nach Punktwertung war: Schilling mit vier Punkten Erster, Huber mit fünf Punkten Zweiter, Arend mit neun Punkten Dritter.

DER ÖSTERR. TOURING-KLUB veranstaltet um die Zeit, wo dieses Blatt in die Hande der Wiener Leser kommt, das ist Samstag den 11. d. M., um 1/2 9 Uhr abends, ein Gala-Saalsportfest im dritten Kaffeehause im Wiener Prater, bei welchem auch der Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft von Österreich im Radballspiel sich abwickeln wird.

DIE MARGARETNER RENNBAHN, auf der heuer noch einige Rennen stattfinden, wird mit Ende der Saison zu existieren aufhoren, da sie verbaut wird. Wien hat dann allerdings noch immer eine Radrennbahn, namlich die des Wahringer Bicycle-Klubs im Fürst Czartoryski-Park, allein dieselbe kann für erstklassige Konkurrenzen unmöglich in Anspruch genommen werden.

IN LEIPZIG wurde am letzten Sonntag die neue Rennbahn bei herrlichem Wetter mit einem Meeting, das von etwa 16.000 Menschen besucht war, eröffnet. Die Ehren des Tages heimste unter den Berufsfahrern Kaser ein, welcher sowohl das 25 Kilometer- als auch das 50 Kilometer-Fahren gewann. Ryser, Schulze und Bac holten sich hinter ihm in der angegebenen Reihenfolge die nachsten Preise.

IN BERLIN wurde am letzten Sonntag in einem 75 Kilometer-Rennen mit Motorschrittmachern um den »Friedenauer Goldpokal« gekämpft, den Dickentmann in 1:02:12 gewann. Demke wurde in 1:03:42 Zweiter, Salzmann Dritter, der Franzose Dangla Vierter und Robl Fünfter. Die beiden Letztgenannten litten sichtlich noch unter den Folgen ihrer jüngsten Stürze und konnten daher nicht zur Geltung kommen.

JACQUELIN GEGEN RUTT war am 3. Juni im Pariser Buffalo-Velodrom die Losung, nachdem der Wettkampf am Tage vorher des strömenden Regens wegen nicht stattfinden konnte. Der gute Besuch des Abendmeetings entschadigte die Velodromleitung für die durch die Verschiebung entstandenen Unkosten und bewies, daß Jacquelin noch immer der Liebling eines großen Teiles des Pariser Velodrompublikums ist. Es waren drei Laufe, über 1000 *m*, 900 *m* und 1000 *m* vereinbart. Im ersten Stechen ist Jacquelin beim Glockenzeichen vorne, tritt zuerst an, und Rütt kann nur auf halbe Radlänge zu ihm auflaufen. Frenetischer Beifall seitens des Publikums, das in seinem »Liebling« bereits den Sieger des Zweikampfes überhaupt erblickt. Im zweiten Gang ist Rütt vorsichtiger und unterschatzt den Gegner nicht so wie zuvor; er halt beim Glockenzeichen die Spitze und laßt Jacquelin nicht herankommen, so daß derselbe mit einer Radlange geschlagen bleibt. Der Entscheidungslauf gleicht in allen Phasen dem vorhergegangenen zweiten Stechen, und wieder wird Rütt mit Radlange Erster und damit endgültiger Sieger des Zweikampfes. Statt für seinen ehrlich und einwandfrei errungenen Sieg Beifall zu finden, wird der junge Deutsche vom Publikum jedoch ausgepfiffen! Gleichzeitig war unter anderen Rennen auch ein 15 Kilometer-Fahren mit Motorschrittmachern angesetzt, das im Endlaufe Simar in 13. 47 2/5 mit einem Vorsprunge von 750 *m* gegen Guignard gewann.

BORDEAUX—PARIS, die Distanzfahrt, dürfte in diesem Jahre ein sehr unerquickliches Nachspiel finden. Der »Radwelt« wird hierüber aus Paris berichtet: »Gegen die vier Ersten des klassischen Rennens ist eine Untersuchung im Gange und was in gut unterrichteten Kreisen über die Vorgänge auf der Strecke erzahlt wird, klingt einfach unglaublich. Petit-Breton, der Zweite, hat gegen den Sieger Georget eine Reklamation eingebracht und dieselbe damit begründet, daß sich Georget kurz nach Angoulême vor seinen Augen von einem Motorrad aufnehmen und ziehen ließ, wahrend die Insassen eines nachfolgenden Kraftwagens die Straße hinter sich mit Nageln besaten! Unter der gleichen Anklage steht Muller, der etwas spater in der Nacht, von einem Kraftrad geführt, Petit-Breton einholte und von diesem mit einem wütenden Faustschlage in den Straßengraben befördert wurde. Weiteren Auseinandersetzungen machte der Schrittmacher Mullers ein Ende, indem er Petit-Breton mit — einem Revolver bedrohte! Nun aber soll spater Petit-Breton in einem Automobilwagen Muller wieder überholt haben! Was Cesar Garin anbetrifft, so scheint ebenfalls erwiesen, daß sein »Pfleger« und Bruder Maurice nicht nur für gut auf dem Kopfe stehende Nägel, sondern auch für Motorrad-Schrittmacher ausreichend Sorge getragen hatte. Angesichts dieser skandalösen Vorfalle sollen die Kommissäre des Rennens nicht abgeneigt sein, alle vier Fahrer zu deklassieren und ihre Disqualifikation zu beantragen; von anderer Seite freilich wird versichert, daß es aus mancherlei Rücksichten hiezu nicht kommen konne. Als der moralische Sieger gilt allgemein Augereau, der ohne jede Unterstützung als Fünfter einlangte, obwohl er, von einem Kraftwagen gestreift, schwer gesturzt war und sich eine Verletzung am Knie zugezogen hatte. Der »Auto«, dem zuletzt um die Zukunft der Straßenrennen zu bangen scheint, hat die Absicht, eine Versammlung der Fahrradfabrikanten herbeizuführen, in welcher die »Frage der Nagel« erörtert und gelöst werden soll.«

IN KOLN am Rhein wurde Donnerstag den 2. Juni nebst anderen Rennen auch der Kampf um »die goldene Armbinde vom Rhein« entschieden. Der Besuch des Meetings war ziemlich mäßig, was wohl einerseits dem zwar nicht schlechten, aber doch nicht einladenden Wetter, anderseits dem Fernbleiben Rütts zuzuschreiben war. Rütt hatte namlich, nachdem sein Start bereits öffentlich angekündigt war, telegraphiert, daß er wegen Familientrauer derzeit in Deutschland nicht starten konne; die Ausrede ist recht gut, wenn man, wie Rütt, für denselben Tag in Paris zu einem mit so großer Spannung erwarteten Zweikampf gegen Jacquelin engagiert ist, der jedenfalls lukrativer ist. Durch das Fernbleiben des jungen Deutschen entfiel der zweifellos interessant gewesene Kampf mit Ellegaard, welch letzterer seine große Form der letzten Jahre allmahlich wieder zu gewinnen scheint. Über den Ausgang des Armbinden-Rennens berichtet die »Radwelt«: »Drei Laufe mit Punktwertung, 1000, 600 und 300 *M*. 1. Lauf (1200 *m*): 1. Ellegaard 2:20; 2. Huber, 1/4 Lange; 3. Arend, 4 Langen zurück. Unter Führung Hubers geht das Feld auf die Reise, wahrend Ellegaard die zweite Runde führt. Bei der Glocke geht Huber vor, alle drei Fahrer treten zugleich an. Fast sieht Huber schon als Sieger aus, er wird jedoch am Bande von Ellegaard abgefaßt. 2. Lauf (800 *m*): 1. Ellegaard 1:26 2; 2. Huber, 3 Langen; 3. Arend, 6 Langen. Huber führt wieder, wird jedoch von Arend bald in etwas scharferem Tempo abgelost. Bei der Glocke ist Huber wieder vorne, alle drei treten zu gleicher Zeit an; der Dane gewinnt jedoch wie er will. 3. Lauf (2000 *m*). 1. Ellegaard 3:45 2; 2. Huber; 3. Arend, 8 Langen zurück. Abwechselnd führt jeder eine Runde, bei der Glocke ist Ellegaard vorne und gewinnt knapp, aber sicher vor Huber, wahrend Arend weit zurückbleibt. Endresultat: 1. Ellegaard, 3 Punkte; 2. Huber, 6 Punkte; 3. Arend, 9 Punkte. Der Weltmeister fahrt, geschmückt mit der Armbinde, die übliche Ehrenrunde.«

AUF DER PARISER Prinzenparkbahn gab es am letzten Sonntag ein Stundenrennen, das von Bruni, Tommy Hall, Contenet, Brécy, Darioli und Valpic bestritten wurde. Brecy und sein Schrittmacher sind nach dem Pistolenschuß des Starters die schnellsten und legen ein kolossales Tempo vor, so daß sie nach fünf Runden bereits einen Vorsprung von 400 *m* gegenuber Bruni, der an zweiter Stelle liegt, Hall und Contenet haben; letzterer wird bald darauf sogar überrundet. Allein plötzlich erleidet der Schrittmacher Brecys eine Panne, und letzterer verliert zwei Runden. Beim zehnten Kilometer ist die Reihenfolge der Konkurrenten die nachstehende: Bruni in 7:51 1/5 Erster, dann Contenet, Tommy Hall, Brécy, Valpic und Darioli. Auch Bruni kann sich nicht lange an der Spitze behaupten, denn er erleidet Pneumatikdefekt und büßt beim Maschinenwechsel viel Terrain ein. Beim zwanzigsten Kilometer hat sich demzufolge das Bild abermals verändert, indem jetzt Hall die führende Stelle einnimmt, dem Contenet, Brecy und Bruni folgen. Diese Reihenfolge bleibt die gleiche bis zum dreißigsten Kilometer, wahrend beim vierzigsten Kilometer Contenet in 28:43 3/5 als Erster verzeichnet wird, dem Tommy Hall, der gestützt war, 400 *m* zurück als Zweiter folgt. Nun macht sich Hall an die Verfolgung Contenets und holt ihn in brillanter Fahrt noch vor dem fünfzigsten Kilometer ein, wahrend die übrigen für den Sieg kaum mehr in Frage

kommen. Beim sechzigsten Kilometer ist das Bild das folgende: Hall Erster, Contenet 700 *m* zurück Zweiter, Brécy Dritter, weitab Bruni und die anderen. Hall vergrößert unablässig seinen Vorsprung und gewinnt ohne weiteren Zwischenfall das Rennen, welches mit folgendem Resultat endigt:

1. Tommy Hall 82 *km* 200 *m*.
2. Contenet 80 *km*.
3. Brécy 77 *km* 533 *m*.
4. Darioli 77 *km* 300 *m*.
5. Bruni 73 *km* 816 *m*.
6. Valpic 56 *km*.

Das internationale Fahren fiel, da die ersten Großen an diesem Tage auswärts starteten, an Thuau, der seine Gegner überraschte, während Heller und Dörflinger sich den zweiten, beziehungsweise den dritten Preis holten.

AUTOMOBILISMUS.

ZUM GORDON BENNETT-RENNEN.

Nächsten Freitag findet auf deutschem Boden, im Taunus, der fünfte internationale Wettkampf um die stets so heiß umstrittene Gordon-Bennett-Trophäe statt, ein Wettkampf, der seit vielen Monaten sowohl die Fabrikanten in den beteiligten Ländern zu den unerhörtesten Anstrengungen anspornte, als auch die sich für den Automobilsport interessierenden Kreise in Atem hielt.

Mister Gordon Bennett, der Eigentümer des großen amerikanischen Blattes »New York Herald«, hat vor fünf Jahren (1899) den Wanderpreis für den Automobile Club de France gestiftet. Im darauffolgenden Jahre (1900) wurde zum ersten Male um den Preis gestritten, und zwar gewann Frankreich in der Person Charrons auf einem 27 HP.-Panhard. 1901 führte der Preis zum zweiten Male zum Wettkampf, und abermals blieb Frankreich Sieger durch Girardot auf einem 24 HP.-Panhard. Beim dritten Male, im Jahre 1902, errang England die Siegespalme; Edge siegte auf einem Napier-Wagen. Der vierte Kampf (1903) kam in England zum Austrage — die Ausschreibung enthält den Passus, daß um den Preis stets in dem Lande gestritten werden muß, das beim letzten Rennen Sieger geworden — und nun siegte Deutschland durch Jenatzy auf 60 HP.-»Mercedes«. Das Rennen muß der Bestimmung gemäß heuer in Deutschland ausgefahren werden, und nach mancherlei Vorschlägen und Probefahrten hat man sich zu seiner Abhaltung für den Taunus entschieden.

Start und Ziel befinden sich bei der Saalburg. Die Länge der Rundstrecke ist 137·5 *km*. Der Weg geht nach Wehrheim — Usingen — Weilburg — Limburg — Idstein — Esch — Königstein — Oberursel und endet in Homburg vor der Höhe. Die Ausschreibung verfügt, daß die Distanz der Rennen sich auf wenigstens 550 *km* erstrecken müsse; die Wegstrecke von 137·5 *km* wird also viermal zurückgelegt werden.

Der Hauptsammelpunkt des Publikums ist die Saalburg. Geheimer Baurat Jacobi hat hier zwei große Tribünen in Form eines Amphitheaters errichtet, die sich längs beider Seiten der Straße hinziehen. Die Zahl der verfügbaren Sitzplätze beträgt 2500; ein Tunnel verbindet sie miteinander. Minderbemittelten wird der Genuß kaum möglich sein, er dürfte in der Hauptsache den Besitzenden und Exklusiven vorbehalten bleiben, denn jeder Sitzplatz kostet fünfzig Mark, und auch den übrigen Zuschauern wird ein ziemlich hoher Tribut auferlegt, denn das ganze Gelände um die Saalburg ist in einem Umkreise von zehn Kilometern eingezäunt worden, und der Eintrittspreis in den so gebildeten künstlichen »Wildpark« beträgt zwanzig Mark. Allerdings läßt sich auch sagen, daß an Schaugelegenheiten und Bequemlichkeiten für das Publikum mit großen Anstrengungen das Menschenmöglichste geleistet worden ist. So wurde zur Bequemlichkeit für den Teil des Zuschauerkreises, der die Töffs in voller Fahrgeschwindigkeit zu beobachten wünscht, von der Tribüne aus ein schöner, beschatteter Fußweg angelegt, der durch den Wald hindurch in der Richtung nach Wehrheim führt, den Berg hinab. Die Promenade ist wundervoll und bietet Gelegenheit, innerhalb zehn Minuten von der Tribüne aus das tiefste Gefäll der Straße zu erreichen.

Außerdem wurden in dem eingezäunten Raum noch zwei Podien errichtet, eines direkt neben der Saalburg-Restauration, ein zweites inmitten der Tribünen. Beide Podien stehen im schönsten Schatten und ermöglichen durch ihre Höhe einen weiten Ausblick; jenes an der Restauration erlaubt dem darauf Befindlichen, die Rennwagen die Saalburg erklimmen zu sehen; dieses, zwischen Wehrheim und den Tribünen, setzt den Zuschauer in den Stand, den Lauf der Töffs bis auf eine Entfernung von zwölf Kilometern zu verfolgen. Dieses Podium ist mithin der beste Beobachtungspunkt und wird am lebhaftesten besucht werden.

Die Eintrittskarten zu zwanzig Mark berechtigen zur kostenlosen Inanspruchnahme dieser beiden Podien, auf denen eine Reihe von Sitzen angebracht ist.

Das Gordon Bennett-Rennen beginnt am 17. Juni, 7 Uhr morgens. Es werden, wenn kein Zwischenfall als Hindernis kommt, neunzehn Wagen starten, und zwar derart, daß zwischen der Abfahrt jedes einzelnen fünf Minuten liegen. Demnach wird der Start insgesamt nur 1½ Stunden beanspruchen, der letzte Wagen also um 8 Uhr 30 Minuten abgehen. Die Strecke von der Saalburg bis Homburg v. d. H. dürfte etwa 2¼ Stunden in Anspruch nehmen, und da sie viermal zurückzulegen ist, erfordert das ganze Rennen also ungefähr neun Stunden. Rechnet man nun diesen Zeitraum vom Abgang des letzten Töffs, so ergibt sich, daß — etwaige hoffentlich nicht erfolgende Unglücksfälle außer Berücksichtigung gelassen — das letzte Töff am Nachmittag gegen 5 Uhr 30 Minuten das Ziel erreichen wird. Zu dieser Stunde also wird das Ergebnis des Kampfes festgelegt und verkündet werden können.

Acht Nationen haben zum heurigen Gordon Bennett-Rennen gemeldet, und zwar: England, Frankreich, Österreich, Belgien, Amerika, Italien, die Schweiz, Deutschland. Amerika hat bekanntlich inzwischen auf einen Start im Rennen verzichtet, die Schweiz startet nur mit einem Wagen, in England und Frankreich wurden aus einer größeren Anzahl Rennwagen — in letzterem Staat waren es gar 29 — durch sogenannte Ausscheidungsrennen die drei verläßlichsten ermittelt, so daß am Freitag folgende Fahrer in Homburg an den Start gehen dürften:

Deutschland (Farbe weiß) als Verteidiger des Preises: Jenatzy, Mercedes; Baron de Caters, Mercedes; Fritz Opel, Opel-Darracq.

Österreich (Farben schwarz-gelb): Werner, Braun und Mr. Warden auf drei Wiener-Neustädter Daimler-Wagen.

Belgien (gelb): Hautvast, Pipe; Augières, Pipe; Baron P. de Crawhez, Pipe.

England (grün): S. F. Edge, Napier; S. Girling, Wolseley; Jarrott, Wolseley.

Frankreich (lichtblau): Théry, Richard-Brasier; Salleron, Mors; Rougier, Turcat-Méry.

Italien (schwarz): Lancia, Fiat; Storero, Fiat; Cagno, Fiat.

Schweiz (rot-gelb). Ch. Dufaux, 90 HP. Dufaux.

Die den einzelnen Ländern zufallenden Startnummern sind: Deutschland 1, 8 und 14; England 2, 9 und 15; Österreich 3, 10 und 16; Italien 4, 11 und 17; Frankreich 5, 12 und 18; Belgien 6, 13 und 19; die Schweiz 7. Als erster startet Jenatzy, der Verteidiger des Pokals.

Der Engländer Edge, der sich vom Rennen schon zurückziehen wollte, wird bestimmt starten, desgleichen der Franzose Rougier, von dem es hieß, daß er zu gunsten Gabriels, des Vierten im französischen Ausscheidungsrennen, zurücktreten wurde. Die Teilnahme des Schweizer Wagens ist erst in den letzten 14 Tagen zur Tatsache geworden.

Die Rennstrecke ist am 20. Mai von den deutschen Ministern von Hammerstein und von Budde abgefahren worden. Das Urteil der Minister über den Zustand der Wege, die Einrichtung, Schnelligkeit und Raschheit der Wagen, die umsichtig getroffenen Maßnahmen und, last but not least, über die Reize der Gegend lautete überaus günstig. Es sind aber auch die größten Vorsichtsmaßregeln schon von langer Hand her vorbereitet worden. Etwa 120 Radfahrer übernehmen die Führung der Rennfahrer durch die neutralisierten Orte. Außer dieser Schar sorgen noch eine Menge Aufseher, Gendarmen und Signalposten für die Ordnung. Die auf der Rennstrecke außerhalb der Ortschaften einzeln stehenden Häuser werden für die Zeit des Rennens durch Drahtgitter abgegrenzt. Desgleichen werden vor allen Toren und Türen Drahtgitter aufgestellt. Außer diesen Sicherheitsmaßregeln auf offener Strecke sind in den Ortschaften Wehrheim, Gravenwiesbach, Einhaus, Allendorf, Obertiefenbach, Linter, Kirberg, Hühnerkirche, Neuhof, Eschenhahn, Glashütten und Arnberg Fußgängerbrücken quer über die Straße geschlagen. Die Stationen für drahtlose Telegraphie, welche den Nachrichtendienst während des Rennens vermitteln sollen, wurden bereits hergestellt. Die erste Station wird sich auf der Saalburg selbst befinden, die zweite am Ausgang von Gravenwiesbach und die dritte am Ausgange von Neuhof.

In letzter Stunde hat die Bennett-Kommission des Deutschen Automobil-Klubs auf Grund der beim französischen Ausscheidungsrennen gewonnenen Erfahrungen den Beschluß gefaßt, die ganze Strecke des Bennett-Rennens durch die Deutschen Ölbesprengungswerke mit Westrumit besprengen zu lassen.

Der deutsche Kaiser trifft Donnerstag den 16. Juni in früher Morgenstunde in Homburg ein und verbleibt bis zum 18. abends dort. Homburg und Frankfurt a. M. werden an diesen Tagen der Treffpunkt einer höchst illustren internationalen Gesellschaft sein. Von Paris geht am 15. Juni ein Extrazug ab, der Homburg am 18. wieder verläßt; das Billett kostet 180 Franken.

Was unsere österreichischen Rennwagen betrifft, mit denen Mr. Warden, Werner und Braun in den Kampf ziehen, so räumt man denselben hervorragende Chancen ein. Die fachmännische Meinung spricht ihnen nach den beiden deutschen »Mercedes« und dem Richard Brasier-Wagen Thérys die besten Siegesaussichten zu.

NOTIZEN.

DIE MOTORZWEIRAD-KONKURRENZEN, die im Wiener Prater stattfinden werden, sowie die geplante Ballonverfolgung wurden von der veranstaltenden Motocyclisten-Vereinigung des Österreichischen Automobil-Klubs auf Ende Juni verschoben.

DIE BERGWETTFAHRT Schottwien—Semmering findet Sonntag den 21. August d. J. statt. Der Nennungsanfang ist am 25. Juli, der erste Nennungsschluß am 10. August und der zweite Nennungsschluß am 18. August. Die ausführlichen Propositionen werden [illegible]

AUF DEM SEMMERING wurden die Zufahrtsstraßen zu den Hotels »Panhans« und »Südbahn« nach vielfachen Bemühungen des Österreichischen Automobil-Klubs wohl freigegeben, jedoch das Stück des Hochweges zwischen Hotel Panhans und dem Südbahnhotel bleibt verboten und darf mit Automobilen nicht befahren werden. Die Freigabe der übrigen Strecke erfolgte nur unter der Bedingung, daß die Automobilisten ein Tempo von 6 *km* in der Stunde einhalten und außerdem bei herankommendem Fuhrwerk das Automobil außer Betrieb setzen.

DIE ZUVERLÄSSIGKEITSFAHRT für Motorzweiräder, welche vom Deutschen Radfahrer-Bund in zwei Tagesetappen, Frankfurt a. M.—Hannover und Hannover—Potsdam, veranstaltet wurde, hat ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Am 4. Juni starteten in der Zeit von 5 Uhr bis 6 Uhr 8 Minuten morgens 89 Motorfahrer, von denen 71 wohlbehalten die hannoversche Kontrolle erreichten. Am nächsten Tage verließen 70 Konkurrenten die Stadt Hannover zwischen 5 Uhr 6 Minuten und 6 Uhr morgens, und 56 derselben langten bis 6 Uhr abends in Potsdam an. Wie in Frankfurt der Deutsche Automobil-Klub durch den Freiherrn von Brandenstein vertreten war, der der Abfahrt beiwohnte, so fand sich am Ziel in Potsdam Graf Talleyrand-Périgord ein. In Potsdam war lebhafter Verkehr vor und im Café Sanssouci, Photographen schwärmten in Menge umher und die Schutzleute hatten viel zu tun. Alles nahm jedoch den glattesten Verlauf, von erheblichen Unglücksfällen ist bis zum Schluß der Konkurrenz nichts bekannt geworden. Das genaue Resultat der Zuverlässigkeitsfahrt muß erst ausgerechnet werden und wird dann veröffentlicht.

DER REGATTA-VEREIN LUZERN veranstaltet dieses Jahr am 10. und 12. September Motorboot-Regatten auf dem Vierwaldstättersee. Als junger Sport, dem bis anhin nur an ganz wenigen erstklassigen Mittelpunkten des Fremdenverkehrs, wie Paris, Monaco und Ostende, Gelegenheit zu Wettfahrten geboten wurde, darf der Motorbootsport in sportlicher Beziehung dem Automobilsport wohl an die Seite gestellt werden. Der pittoreske Vierwaldstättersee, dessen wunderbare Naturschönheiten schon längst einen Weltruf besitzen, ist von einer Kommission ausländischer Sportsleute, welche verschiedene ausländische und speziell die Schweizer Seen auf ihre Eignung für Motorbootregatten geprüft hatte, als in wassersportlicher Beziehung besonders günstig befunden worden. Alle Boote werden in Luzern starten und in unregelmäßigen Zickzacklinien an 14 Wendebojen vorbei den ganzen See (114 *km*) befahren, um wieder in Luzern das Ziel zu passieren. Für die heurige Regatta wird ein zweitägiges Meeting in Aussicht genommen, von dem der erste Tag den Vergnügungsbooten (Cruisers) und der zweite Tag den Rennbooten (Racers) gewidmet bleibt. Das provisorisch aufgestellte Programm sieht folgende Rennen und Preise vor: Samstag den 10. September. Zwei Rennen für Cruisers: 1. Booteder 8 Meter-Serie (30 H. P. max. Motorstärke), erster Preis Herausforderungspreis und 1500 Franken; zweiter Preis 500 Franken; dritter Preis 200 Franken. 2. Boote der 12 Meter-Serie (55 H. P. max. Motorstärke), erster Preis Herausforderungspreis und 2000 Franken; zweiter Preis 600 Franken; dritter Preis 300 Franken. — Montag den 12. September: Ein Rennen für Racers von nicht über 12 *m* Länge ohne Beschränkung der Motorstärke. Dem ersten Boot der Becher vom Vierwaldstättersee, Herausforderungspreis. Außerdem dem ersten Boot der 8 Meter-Serie 2000 Franken, dem ersten Boot der 12 Meter-Serie 3000 Franken. Ein Abschiedsrennen ist vorbehalten.

ATHLETIK.

RESULTATE.

Wien 1904.

Meeting des Wahringer Bicycle-Klub.

Sonntag den 5. Juni.

LAUFEN über 100 Yards.

Schonecker (Wahringer B.-Kl.) . . . . ($11^{2}/_{5}$ Sek.) 1
Großmann (Austria) 2
Schöffthaler (Austria) 3
Nicht placiert Beh (Wahringer B.-Kl.).

LAUFEN über 400 *m*.

A. Beh (Wahringer B.-Kl.), ... (57 Sek.) 1
Schoffthaler (Austria) 2
Proksch (W. A.-Kl.) 3
Nicht placiert Schonecker und Krauss.

LAUFEN uber zwei englische Meilen.

Dessort (Wahringer B.-Kl.) . . . . . . ($11 : 19^{4}/_{5}$) 1
Marian (Wahringer B.-Kl.) 2
Friesinger (Wahringer B.-Kl.) 3
Blau gibt auf.

HANDICAP über 1000 *m*.

Pietsch (40) (Wahringer B.-Kl.) . . . . . . (2 : 53) 1
Stoger (50) (Wahringer B.-Kl.) 2
Schulhof (80) (Wahringer B.-Kl.) 3
Beh (W. B.-Kl.) (8), Willersdorfer (W. B.-Kl.) (40), Marian (W. B.-Kl.) (10), Schindler (W. B.-Kl.) (100), unplaciert.

Pest 1904.

Meeting des »Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub«.

Donnerstag den 2. Juni.

I. JUNIOR-LAUFEN. 100 Yards.

Erster Vorlauf.

F. Bohn (N. T. E.) . . . . ($11^{3}/_{5}$) 1
Rostoczky (Postbeamten) 2

Zweiter Vorlauf.

F. Durand (M. F. C.) . . . . ($11^{1}/_{5}$) 1
F. Blazsek (B. T. C.) 2

Dritter Vorlauf.

O. Richnavszky (Eperjes) . . . . ($11^{1}/_{5}$) 1
V. Znakovszky (Eperjes) 2

Entscheidung.

F. Durand (Müegyetemi Football-Club) . . . . (11″) 1
F. Blazsek (Budapesti Torna-Klub) 2
F. Bohn (Nemzeti Torna-Egylet) 3

II. GEWICHTSTOSSEN.

K. Csorna (B. E.-A. K.), Znakovszky V. (Eperjes) (10·74 *m*) 1
A. Radó (B. E.-A.-K.) 2

III. WEITSPRUNG.

P. Vargha (B. E.-A.-K.) . . . . (6·50 *m*) 1
D. Nemes (B. E.-A.-K.) . . . . (6·10 *m*) 2
A. Danos (B. A.-K.) . . . . (6·08 *m*) 3
Unplaciert Csorna (6·04 *m*), Nagy József (6 *m*).

IV. $^{1}/_{4}$ ENGL. MEILE-LAUFEN.

Nagy József (B. A.-K.) . . . . ($56^{2}/_{5}$) 1
Wetzel György (M. A.-K.) 2
Veres (M. A.-K.) 3

V. SPEERWERFEN.

Csorna Kalman (B. E.-A.-K.) (37·90 *m*) (ung. Rekord) 1
Radó Arthur (B. E.-A.-K.) . . . . (33·62 *m*) 2
Bruger Géza (Eperjes) . . . . (31·22 *m*) 3

VI. 120 YARDS-HURDENLAUFEN.

Vargha Pál (B. E.-A.-K.) . . . . (17″) 1
Kovacs Nandor (Budai Torna-Egylet) 2

VII. HOCHSPRUNG.

Gonczy Lajos (B. E.-A.-K.) . . . . (178 *cm*) 1
Danos Arpad (B. A.-K.) und Danér Béla . (168 *cm*) 2

VIII. HANDICAP-LAUFEN. 220 Yards.

Ullerich Ferencz (B. E.-A.-K.) . . . . (24″) 1
Darvas Gyula (B. E.-A.-K.) 2
Erdelyi Geza (B. E.-A.-K.) 3

IX. LAUFEN UBER 3 ENGLISCHE MEILEN.

Bruger Géza (Eperjesi Torna-Egylet) . . . (17′ 25″) 1
Honich Antal (III. ker. Torna-E.) 2
Kellner Jenö (B. E.-A.-K.) 3

X. SCHLEUDERBALL-KAMPF.

Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub schlagt Budapesti Torna-Klub 9 : 1.
Eperjesi Torna- és Vivó-Egylet schlagt III. kerületi Torna- és Vivó-Egylet 10 : 0.
Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub schlagt III. kerületi Torna- és Vivó-Egylet 6 : 0.

Entscheidung.

Eperjesi Torna- es Vivó-Egylet schlagt Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub 9 : 0.

Eperjesi Torna- es Vivó-Egylet 1
Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub 2
III. kerületi Torna- es Vivó-Egylet 3
Budapesti Torna-Klub 4

SPORTAUSSCHUSS FÜR LEICHTE ATHLETIK.

Der Österreichische Sportausschuß fur leichte Athletik hat am 9. d. M. eine Sitzung abgehalten, in welcher dem »Wiener Athletiksport-Klub« die Austragung der Meisterschaften von Österreich im Laufen über 100 *m*, im Laufen über 1500 *m*, im Weitspringen und im Diskuswerfen zugesprochen wurde.

Als Nachtrag zu den Kampfregeln wurden die Speerwurfregeln wie folgt festgesetzt:

Der Speer ist 175 *cm* lang und 1250 *g* schwer, aus Holz verfertigt und mit einer eisernen Spitze versehen. — Geworfen wird mit einer Hand aus einem Quadrate von 250 *cm* Seitenlange. Der Speer muß mit der Spitze zuerst den Boden beruhren. Im anderen Falle wird der Wurf nicht gemessen, gilt jedoch als Versuch. Im übrigen finden hier die Bestimmungen für das Diskuswerfen sinngemaße Anwendung.

Als Nachtrag zu den Renngesetzen wurde beschlossen: »Nennungen von Verbandsvereinsmitgliedern für athletische Konkurrenzen konnen unter keinen Umstanden zurückgewiesen werden, sobald nicht eine entgegengesetzte Entscheidung des Sportausschusses vorliegt.«

Der Austritt der Athletiksektion des Wahringer Bicycle-Klubs aus dem Verbande wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Weiters wird Adolf Plaile insolange mit dem Startverbote belegt, als derselbe seinen Verbindlichkeiten gegen seinen früheren Verein nicht nachgekommen ist.

Als neue Rekords wurden anerkannt: Dreibeinlaufen über 250 *m*: 1 Min. $1^{1}/_{5}$ Sek., E. Paukner und A. Stiassny (Athletiksektion des Wahringer Bicycle-Klub), 17. Mai 1903. Laufen über 60 *m*: $7^{1}/_{5}$ Sek., Jul. Nirnsee (Preßburger T.-E.), am 29. Mai 1904. Laufen über 1000 *m*: 2 Min. $50^{3}/_{5}$ Sek., J. Nagy (Budapester A.-Kl.), am 29. Mai 1904. Laufen über 400 *m*: 57 Sek., A. Beh (Athletiksektion des Wahringer Bicycle-Klub), am 5. Juni 1904. Laufen uber 2 englische Meilen: 11 Min. $19^{4}/_{5}$ Sek., F. Dessort (Athletiksektion des Wahringer Bicycle-Klub), am 5. Juni 1904.

ÖSTERREICHISCHER ATHLETEN-KLUB-VERBAND.

Die diesmonatliche Sitzung der Verbandsleitung des Österreichischen Athleten-Klub-Verbandes fand Donnerstag den 9. d. M. im Verbandslokal, Karl Rinkes' Restauration, XVI. Bezirk, Grundsteingasse 15, statt. Vertreten waren folgende Klubs: I. Erdberger Athleten-Klub, I. Siebenbrunner Athleten-Klub, I. Wiener Ringsport-Klub, Favoritener Athleten-Klub »Germania«, I. Simmeringer Athleten-Klub, I. Meidlinger Athleten-Klub, Athleten-Klub »Türk«, Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker« und Hernalser Athleten-Klub »Atlas«.

Den Vorsitz führte Vizepräsident Grundmann. Der Einlauf war ziemlich umfangreich. Dankschreiben für den guten Empfang, das gelungene Arrangement und für die Bemühungen des Österreichischen Athleten-Klub-Verbandes anläßlich der Veranstaltung der Weltmeisterschaften sind eingelaufen von der danischen Athleten-Union, von Otto Madlener aus Bregenz und dem Wiener Athleten-Klub »Eiche«. Der Bund der österreichischen Amateur-Athleten-Klubs teilt mit, daß in seiner letzten Sitzung der Wiener Athleten-Klub »Die Boeren« einstimmig ausgeschlossen wurde, wogegen man den freiwilligen Austritt des Hernalser Athleten-Klub »Austria« zur Kenntnis nahm. Der Salzkammergut-Athleten-Klub »Türk« telegraphiert, daß sein Klubmeisterstemmer Ludwig Bauer am 8. d. M. auf tragische Weise gestorben ist. Prasident Rinkes teilt mit, daß er sofort ein Beileidstelegramm abgesandt hat. Eine Anfrage des Wiener-Neustadter Athleten-Klubs behufs der dreiklassigen Prüfungsarbeiten wird der Beantwortung zugewiesen.

Hierauf wird beschlossen, daß Sonntag den 26. Juni das vierteljährige dreiklassige Prüfungsarbeiten und Sonntag den 3. Juli das halbjahrige Quartalsringen im Verbandslokale zur Entscheidung gelangen soll. Hiezu werden als Schiedsrichter die Herren Charles Kammerer, Karl Kamischke, Karl Grafl und Karl Höltl gewahlt.

Schließlich werden auch noch die Termine für das diesjahrige Preisstemmen und Preisringen festgesetzt, und zwar soll am 7. August das Preisstemmen III. Klasse, am 15. August das Preisstemmen II. und I. Klasse und am 21. August das Preisringen der Leicht- und Schwergewichte stattfinden.

Nachdem noch beschlossen wurde, daß den Herren Schieds- und Kampfrichtern für ihre aufopfernde Mühewaltung und der Wiener Tages- und Sportpresse für die tatkraftige Unterstützung bei dem vor kurzem stattgefundenen Weltmeisterschafts-Meeting Dankschreiben zugesandt werden, schließt der Vorsitzende in vorgeruckter Nachtstunde die Sitzung.

NOTIZEN.

IN BUDAPEST fand am 2. Juni das internationale Meeting des »Budapesti Egyetemi-Athletikai-Klub« auf dessen athletischer Rennbahn statt, das sehr gut besucht war. Csorna Kalmán errang sowohl im Gewichtstoßen als auch im Speerwerfen den Sieg, wahrend der auch in Wien bestbekannte Nagy József das Laufen über eine Viertel englische Meile gewann. Schleuderball-Konkurrenzen, an denen sich vier Vereine beteiligten, bildeten den Abschluß des Meetings. Die Resultate befinden sich an gewohnter Stelle dieses Blattes.

DER WAHRINGER BICYCLE-KLUB hielt am letzten Sonntag zur Feier des zehnjahrigen Bestandes des Vereines auf seinen Sportplatze im Fürst Czartoryski-Park ein Meeting ab, bei welchem außer drei Radrennen — deren Resultate unter »Radfahren« verzeichnet sind — auch vier Laufen zum Austrage kamen. Dessort vom veranstaltenten Klub gewann das Laufen über zwei englische Meilen spielend in sehr schönem Stil und bewies abermals seine große Form, dank welcher ihm der Nicholson-Preis auch heuer kaum entgehen durfte. Im Laufen über 100 Yards blieb Beh beim Starte stehen und kam so um seine gute Chancen; er gewann aber zur Entschadigung gleich darauf das 400 Meter-Laufen. Nach Abwicklung der sportlichen Konkurrenzen wurde die Preisverteilung vorgenommen, bei welcher anlaßlich des Jubiläums des Vereines der Obmann des Wahringer Bicycle-Klub, Herr J. Dietz eine schwungvolle Festrede hielt, die mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

DIE AMERIKANISCHEN UNIVERSITATEN Harvard und Yale haben unverzüglich mit der Zusammenstellung der Mannschaft begonnen, welche den Wettstreit gegen die englischen Universitaten Oxford und Cambridge austragen soll. Die betreffenden Amerikaner sind: 100 Yards: Schick, Harvard, Sowe (oder Torrey), Yale; 440 Yards: Dives, Harvard, Jong, Yale; halbe Meile: Young, Harvard, Parsons, Yale; eine Meile: C. B. Alcott, Yale, D. M. Moffatt, Yale; zwei Meilen: King, Harvard, Chapin, Harvard; Hammerwerfen: E. T. Glass, Yale, T. L. Shevlin, Yale; Hochsprung: F. R. Murphy, Harvard, G. F. Victor, Yale; Weitsprung: Sheffield, Yale, Oxley, Yale; 120 Yards-Hürdenrennen: F. W. Bird, Harvard, R. J. Clap, Yale. Die jungen Leute beginnen das strenge Training am 15. Juni und reisen am 4. Juli von New-York nach London.

IN ENGLAND hielten am 4. Juni die »South London Harriers« ein internationales Meeting ab, zu dem auch mehrere franzosische Leichtgewichtsathleten erschienen waren. Die Englander erwiesen sich ihren Gasten in allen Konkurrenzen bis auf die Steeple-chase überlegen, doch die Französen errangen stets ehrenvolle Platze. Das Resultat der einzelnen Events war, wie folgt: 100 Yards-Laufen: Clube (South London Harriers) in $10^{3}/_{5}$ Sekunden Erster, Tissier (Racing Club de France) Zweiter. 100 Yards-Handicap: Courlander (London, 7 Yards) in 10 Sekunden Erster, Lemoine (Frankreich) Zweiter. 880 Yards-Laufen: Montague (London) in $2 : 00^{4}/_{5}$ Erster, Soalhat (Frankreich) Zweiter. 1 Meile-Laufen: Shrubb (London) in 4 : 28 Erster, Casserley (London) Zweiter, de Fleurac (Frankreich) Dritter. 120 Yards-Hürdenrennen: Philipps (London) in $16^{4}/_{5}$ Sekunden Erster, Rachon (Frankreich) Zweiter. 1000 Yards-Steeple-chase: Soalhat (Frankreich) in $2 : 44^{2}/_{5}$ Erster, Spencer (London) Zweiter. Drei Meilen-Rennen: Shrubb (London) in $14 : 42^{7}/_{5}$ Erster, Versal (Frankreich) Zweiter. Mit einem Vorsprunge von 430 Yards gewonnen.

YALE UND HARVARD, die bekannten amerikanischen Universitaten, hielten ihren jahrlichen Zweikampf am 21. Mai zu Cambridge, Mass., auf der Rennbahn der letzteren Universität ab. Yale gewann mit $57^{7}/_{12}$ Punkten gegen $46^{5}/_{12}$. Die diesjahrigen Leistungen übertrafen die vorjahrigen bei weitem. Schick-Harvard gewann die 100 Yards in 0 : 10 und das Rennen über 220 Yards (201·2 *m*) in $0 : 21^{4}/_{5}$. C. W. Long-Yale, ein Bruder des Weltrekordinhabers über 440 Yards (402·3 *m*), gewann das Rennen über genannte Distanz nach Kampf in $0 : 49^{4}/_{5}$. Die Sieger in den übrigen Kampfen waren die folgenden: 880 Yards (804·6 *m*) Young-Harvard 1 : 59, 1 Meile Alcott-Yale $4 : 26^{1}/_{5}$, 2 Meilen (3218·5 *m*) King-Harvard $9 : 54^{1}/_{5}$, 120 Yards (109·8 *m*) Hürden Clapp-Yale $0 : 15^{3}/_{5}$, 220 Yards (201·2 *m*) Hürden Clapp-Yale $0 : 25^{4}/_{5}$, Hochspringen Murphy-Harvard 5 Fuß $10^{1}/_{2}$ Zoll (1·79 *m*), Weitspringen Oxley-Yale 22 Fuß $3^{1}/_{2}$ Zoll (6·80 *m*), Stabhochspringen Mc. Lanahan und Gring-Yale und Preston-Harvard erreichten 11 Fuß 6 Zoll (3·50 *m*), Hammerwerfen (Gewicht 16 Pfund = $7^{1}/_{4}$ *kg*) Shevlin-Yale 157 Fuß 9 Zoll (51·7 *m*), Kugelstoßen (16 Pfund) H. Le Moyne-Harvard 45 Fuß $9^{1}/_{2}$ Zoll (13·96 *m*). Am gleichen Tage fand zu Princeton der Zweikampf zwischen den Universitaten Cornell und Princeton statt. Princeton gewann mit $59^{1}/_{2}$ gegen $44^{1}/_{2}$ Punkte. Die Leistungen blieben hinter den vorerwahnten zurück mit folgenden Ausnahmen: De-Witt-Princeton gewann das Hammerwerfen mit einer Leistung von 165 Fuß $6^{1}/_{2}$ Zoll (54·10 *m*) und R. E. Williams von der gleichen Universitat das Laufen über 880 Yards (804·6 *m*) in der großartigen Zeit von $1 : 56^{3}/_{5}$.

FECHTEN.

EIN AKADEMISCHER FECHTKLUB IN PRAG.

Aus Prag wird uns geschrieben:

»In Prag hielt ein ganz junger Fechtklub am 30. Mai eine Akademie, am 2. Juni ein Turnier ab. Der neue Verein, der »Akademicky klub sermirsky«, besteht erst seit dem 22. April d. J. und zählt jetzt schon 300 Mitglieder. Dieselben führen meist den italienischen Säbel. Der Damencercle des Klubs hat 22 Mitglieder, die französisch Florett fechten. Ausgebildet werden die Klubmitglieder von den Kollegen, die bereits in die Mysterien des studentischen Fechtsportes eingeweiht sind: die Talentierteren werden an die einzelnen in Prag bestehenden Fechtschulen abgegeben, um sich unter der Leitung der Meister weiter auszubilden. Durch gleichzeitige Benützung mehrerer Schulmethoden wird eine gewisse Vielseitigkeit in den Klub getragen.

Die Akademie vom 30. Mai war eine sehr hübsche Leistung des Klubs. Schon lange vor Beginn derselben war der rechte Flügel des Industriepalastes von einem distinguierten Publikum gefüllt. Zuerst führte Maestro Santelli mit dem Eleven des Klubs, Feigl, eine Degenschule vor, Maestro Berti kommandierte hierauf eine Säbelschule en colonne, Mr. Feriaud zeigte mit Stud. Nigrin eine Florettschule, Maestro Santelli mit Stud. Jechenthal eine Säbelschule.

Die zweite Abteilung eröffnete der Herr Direktor der Landesfechtschule Meister Hergsell mit einem seriösen an mur der Elevinnen des Klubs Fräulein Helenka und Olga Prochazkova, dem eine Florettschule und Florettassaut folgte. Die Geschicklichkeit und Energie, die die Damen an den Tag legten, zeugten von echtem Sportsgeist; die Exaktheit und Eleganz aller Bewegungen fanden wohlverdienten Beifall. Den Schluß des Programmes bildeten hochinteressante Assauts der Fechtmeister Berti—Feriaud und Santelli—Feriaud, sowie der Herren Farkac—Twrzky.

Dem Komitee gehörten an: Protektor Friedrich Prinz Lobkowicz; Ehrenkomitee: Jos. Graf Nostic, Ed. Graf Thun, Max Graf Wratislaw, Komitee: Professor Kašpar, JUC. Kasalický, Ph.-St. Senohrabek, Ing.-St. Cerny, Stud. Spaniel, JUC. Sikyta, Ing.-St. Maurice de Maillard.

Am 2. Juni fand das Turnier statt, bei welchem um die Meisterschaft der böhmischen Studenten gekämpft wurde. Die Nennungen waren nicht stark ausgefallen, ein Umstand, der dem kurzen Bestande des Klubs zuzuschreiben ist, da von den eigenen Eleven sich niemand um die Studentenmeisterschaft bewerben konnte.

Im Florett, das nach französischer Methode gepflegt wird, gab es vier Konkurrenten. Es wurde Poule auf drei Touchés gefochten, jeder gegen jeden, so daß es sechs Assauts gab. Sieger war Sazavsky, ein junger, vielversprechender Fechter, der mit Sicherheit seine Waffe führt. Zweiter Otakar Lada, Dritter Muller, unplaciert Kubat.

Im italienischen Säbel kämpften die Bewerber in drei Gruppen, innerhalb welcher jeder gegen jeden focht die Sieger der einzelnen Gruppen konkurrierten hierauf untereinander um die Placierung. Gefochten wurde auf vier Touchés. Sieger der Säbelpoule war Jechenthal, Zweiter Vesely, Dritter Cerny. Von den Nichtplacierten gefielen Barvil und Pelant gut. Sämtliche Fechter zeigten eine gewisse Raschheit der Bewegung, die ihnen bei weiterer Ausbildung zu statten kommen wird; es wurde fest geschlagen, doch zu wenig Finten und Riposten angewendet. Der Sieger der Säbelpoule Jechenthal war seinen Gegnern weit überlegen.

Die Veranstaltung lag in den Händen des Obmannes Professor C. Kaspar; Vorsitzender der Jury war der Direktor der Landesfechtschule Herr Hauptmann Gustav Hergsell, und auf der Planche amtierten die Herren Meister Orazio Santelli und Berti in gewissenhafter Weise.

Nach Abwickelung der Poule trat Sgr. Santelli mit Herrn von Goppold (Š. K. »Riegel«) zu einem flott geschlagenen Säbelassaut an. Von großem Interesse war eine exakt vorgeführte Säbelschule der Maestri Santelli—Berti. Den Schluß bildete ein au mur und eine Florettschule, die Herr Direktor Hergsell mit seiner kleinen Schülerin Fräulein Baumgartlova exekutierte. Wer die kleine Schülerin unseres Landesfechtmeisters mit peinlichster Akkuratesse seine schnell einander folgenden Kommandos befolgen sah, der konnte es gar nicht glauben, daß dieselbe erst die achte Lektion genommen hatte.« *B.*

NOTIZEN.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB hatte Freitag den 10. d. M. Gäste. Der Meister des Klubs, Cav. Franceschinis, benützte die Gelegenheit der Durchreise des Professors Galante, um einen Assautabend zu veranstalten. Zu diesem sportlichen Abend fanden sich außer dem Hamburger Meister als Gäste ein die Herren: Fechtmeister Neralic, Oberleutnant Pfleger und Leutnant Stobansl vom Wiener-Neustädter Fecht- und Turnlehrerkurs, ferner Franz Stross aus Ägypten, Feldwebel Boschka, Feuerwerker Berger. Von Klubmitgliedern waren anwesend, mit dem Fechtmeister Cav. Franceschinis an der Spitze: die Herren Militärfechtmeister Kaunz, Oberleutnant Pohanka, Leutnant Skaloud, Militärfechtmeister der Artilleriekadettenschule Jurschina, Fechtmeister Tronner, Dr. Herschmann, Dr. Eitner, Dr. Kuffler, W. Stross, Graser und Silberer. Es wurden eine Anzahl sehr lebhafter und spannender Assauts gefochten, spezielle Aufmerksamkeit erregten natürlich die brillanten Florettgefechte Galante—Franceschinis und Galante—Neralic, Franceschinis—Neralic und Galante—Jurschina. Der ebenso liebenswürdige wie klingengewandte Meister Galante begibt sich von Wien über Prag nach Berlin, Paris und London, wo er an einem Dreinationenkampf Frankreich—Italien—Belgien teilnimmt, bei welchem jede der Nationen durch drei Vertreter repräsentiert wird. Galante wird hierauf auch seine Heimat Italien besuchen.

RINGEN.

KARL HÖLTL, der sich im Kampfe mit Arnold bei der Wiener Weltmeisterschaft eine Rippe geknickt hat, ist nun wieder so weit hergestellt, daß er bereits das Training wieder aufnehmen konnte.

DER I. SCHWECHATER ATHLETEN-KLUB veranstaltet Sonntag den 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags in Merkls Restauration in Schwechat ein großes Athletenfest mit Preisringkämpfen unter der Mitwirkung der bekannten Wiener Ringkämpfer Karl von Delivuk, Georg Rissbacher, Josef Sandhofer und Alois Hofböck. Gäste und Sportkollegen sind höflichst eingeladen und herzlichst willkommen.

CYRILL WETASA erhielt von den zwei bekannten Wiener Berufsringern Karl von Delivuk und Georg Rissbacher folgende Herausforderung: »Die Gefertigten fordern hiemit Herrn Cyrill Wetasa zum Kampfe heraus, mit der Bedingung, daß die beiden Ringkämpfe binnen vier Wochen auf dem Wiener Platze zur Austragung gelangen sollen, nachdem wir uns Mitte Juli nach Amerika einschiffen. Ort und Zeit der Austragung überlassen wir Herrn Wetasa, wogegen das Schiedsgericht von beiden Teilen bestimmt werden soll. Sollte Herr Wetasa diese Herausforderung nicht annehmen oder aus was immer für einem Grunde ablehnen, mußten wir annehmen, daß sich Herr Wetasa uns nicht gewachsen fühlt etc. Georg Rissbacher Karl von Delivuk.«

DIE KANADIER haben ein förmliches Ringkampffieber bekommen. Das zeigte sich kürzlich bei zwei Gelegenheiten. Als der Leichtgewichtsmeister Georg Bothner mit dem Champion von Kanada Eugen Tremblay rang, stürmte eine Menge, die man auf 25 000 Personen schätzte, den Platz, auf welchem der Kampf stattfand und riß die Umzäunung nieder. Bei dieser Gelegenheit rangen Bothner und Tremblay fünf Stunden ohne Resultat. Ein zweiter Kampf zwischen denselben Gegnern fand am 29. April im Sommer-Park zu Montreal statt. Abermals zog eine enorme Menge aus, sich das Schauspiel anzusehen, doch diesmal war die Polizei auf der Hut und hielt die Menge im Zaum. An 7000 Personen wurden Eintrittskarten verkauft. 3 Stunden 20 Minuten kämpften die Gegner mit Aufbietung all ihrer Kraft und Technik. Bothner zeigte mehr Erfahrenheit als sein Gegner, auch griff er öfter an. Obgleich er Tremblay nicht auf beide Schultern bringen konnte, erhielt er doch den Sieg durch Punktwertung zugesprochen. Tremblay ist aber nicht zufrieden damit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß binnen kurzer Zeit in Montreal ein neues Zusammentreffen stattfinden wird.

FUSSBALL.

AUS PRAG wird uns über die letzten Wettspiele geschrieben:

Glasgow-Rangers schlagen Slavia 5 : 0,
Glasgow-Rangers schlagen komb. Mannschaft Slavia-Boldklubben 6 : 1.

Die unstreitig beste Mannschaft, welche seit Jahren auf dem Kontinente erschien, waren die Glasgower Gäste. Mit glänzender Balltechnik verbanden sie Schnelligkeit und Kombination in so hervorragendem Maße, daß an ein Angriffsspiel der Prager überhaupt nicht gedacht werden konnte, sondern daß Spieler und Zuschauer zufrieden sein mußten, wenn die Verteidigung die zahllosen Angriffe einigermaßen abwehren konnte. Das Einzige, was dem glänzenden Eindruck der beiden Spiele Abbruch tat, war die Ausnutzung der körperlichen Überlegenheit, auf welche sich die Schotten allzuhäufig verlegten. Das Treten von am Boden liegenden Spielern gehört wohl keineswegs zu einem erstklassigen Fußballspiel, und wäre vom Schiedsrichter energischer zu bestrafen gewesen. Die »Slavia« scheint durch die vielen Kämpfe der vorhergegangenen Saison ziemlich ermüdet zu sein, denn sie spielte, trotzdem den einzelnen Spielern kein Vorwurf gemacht werden kann, nicht mehr mit dem gewohnten Feuer. Das Publikum mischte sich auch diesmal mehr ins Spiel, als wünschenswert war. Das Spiel leiteten als Schiedsrichter Herr Kraus am ersten Tag, Herr Horacek am zweiten Tag in einwandfreier Weise. Von den Dänen spielten in der kombinierten Mannschaft bloß vier Mann mit, dagegen trat am zweiten Tag für den erkrankten Trmal Petersen vom Boldklubben ein, welcher sich rasch die Sympathien des böhmischen Publikums durch schönes Spiel erringen konnte. Zum Celticspiel wäre noch nachzutragen, daß der verletzte Schotte keinen Armbruch, sondern bloß eine Armverrenkung erlitt, wodurch die übertriebenen Gerüchte, die auch im letzten Berichte Eingang fanden, auf das richtige Maß reduziert werden.

IN WIEN fand am vergangenen Sonntag das letzte Wettspiel der Frühjahrsrunde auf der Hohen Warte statt und brachte mit nachstehendem Resultate eine große Überraschung:

Wiener Athletiksport-Klub unentschieden gegen I. Vienna Football Club 0 : 0.

Das Ergebnis des Kampfes läßt sich nur dadurch erklären, daß Vienna durch die zahlreichen Wettspiele mit hervorragenden auswärtigen Mannschaften und durch eifriges Training ihre Form bedeutend verbessert hat, während die Athletiker, welche in der heurigen Frühjahrssaison in Wien den kontinentalen Mannschaften stets Niederlagen beigebracht haben, in ihrem Können stehengeblieben sind. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die einzelnen Phasen des Kampfes mit nur allzuviel Interesse verfolgte, denn es spielte außerhalb des Platzes förmlich mit, wobei es sich natürlich in zwei scharf abgegrenzte Parteien teilte. Die Mannschaft der First Vienna legte von Anfang an ein mörderisches Tempo vor und versuchte zahlreiche Durchbrüche, allein die Athletiker waren diesmal auch in der Verteidigung brillant und ließen den Ball nicht ins Netz. Als dann der Wiener Athletiksport-Klub zur Offensive überging, erwies sich wieder Pekarna im Tor der Vienna als Meister und wehrte alle Stöße ab. Die erste Halbzeit ging vorüber, ohne daß auf beiden Seiten ein Treffer gefallen wäre; nach der Pause erneuerten die Viennesen ihre stürmischen Angriffe, die Athletiker erwiderten, und so kam es, daß die Spieler oft im Knäuel in einer Staubwolke förmlich verschwanden. Natürlich konnte dieses aufreibende Tempo nicht das ganze Spiel hindurch festgehalten werden, es trat bei den zwei Mannschaften schließlich eine Erschlaffung ein, und erst wenige Minuten vor dem Schlußpfiff begannen auf beiden Seiten neuerliche, heftige Angriffe, die aber zu keinem Torschuß führten. So endete dieses hitzige Spiel ohne Treffer unentschieden. Auch der Wettkampf der zweiten Mannschaften der gleichen Vereine, welcher am selben Tage stattfand, ergab mit 3 : 3 ein unentschiedenes Resultat.

BILLARD.

CURE UND SCHAFER begannen am 6. Juni ihren in diesen Spalten bereits angekündigten Zweikampf auf 3000 Points im Nouveau Cirque in Paris. Es wird sechs Abende hindurch jedesmal auf 500 Points gespielt. Das Resultat an den beiden ersten Tagen war: am 6. Juni: Cure: 0, 4, 0, 25, 2, 31, 7, 32, 78, 6, 1, 14, 71, 61, 1, 20, 38, 6 = 407. Schafer: 24, 0, 46, 1, 0, 127, 7, 0, 45, 4, 3, 2, 6, 17, 41, 127, 10, 37 = 500 Durchschnitt: 27·77. Cure: 407 (vom ersten Abend), 1, 0, 6, 1, 2, 12, 77, 3, 3, 26, 91, 1, 0, 95, 21, 12, 21, 22, 0, 49, 0, 30, 10, 9, 0, 2, 78, 21 = 1000. Schafer: 500 (vom ersten Abend), 2, 11, 65, 41, 5, 10, 1, 0, 25, 6, 0, 8, 1, 0, 55, 76, 1, 3, 0, 1, 54, 0, 17, 41, 2, 0, 0, 34 = 960. Die Durchschnittsserie Cures für die 1000 Points ist 21·73.

LAWN TENNIS.

DAS INTERNATIONALE WIENER TURNIER.

(2.—8. Juni 1904.)

Nach langen Verhandlungen und nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist es über Initiative des Österreichischen Lawn-Tennis-Verbandes gelungen, ein in den Wiener maßgebenden Tenniskreisen langst gehegtes Projekt, in Wien jährlich nur ein großes, internationales Turnier zu veranstalten, heuer zur Durchführung zu bringen Die beiden führenden Tennis-Klubs, der Wiener Bicycle-Klub und der Wiener Athletiksport-Klub, entsendeten zu diesem Behufe ein sechsgliedriges Komitee, welches aus den Herren J. Bercovitz, E. H. Blyth, Dr. F. Fuchs, V. Gatterer, Oberleutnant A. Schmid und O. Winkler bestand, welchen die Vorarbeiten und die Austragung des Turniers selbst zugewiesen wurden.

Wir konnen nicht umhin, zu konstatieren, daß dieser erste Versuch eines gemeinschaftlichen internationalen Wiener Lawn Tennis-Turniers nach jeder Richtung hin glanzend gelungen ist, wofür sowohl die Zahl der eingelaufenen Nennungen, 350, wie die Qualitat des gebotenen Sportes, endlich die überaus lebhafte Beteiligung und Anteilnahme des Publikums als Beweis dienen mogen.

Von auswartigen Spielern sei vor allem der englische Meisterspieler Mr. J. G. Ritchie genannt, der die Meisterschaft von Wien gegen Kinzl und Nash in überlegener Weise gewann, wahrend er in den Doppelspielen und Handicaps sich allerdings geschlagen bekennen mußte. Aus Prag erschienen Fr. M. Schmeykal sowie die Herren R. Kinzl, H. Teller, C. Mascha, Baron H. Ringhoffer, F. Petrina, H. v. Wessely, Dr. Schick, Marteau und F. Cistečky, aus Pola die Schiffsfahnriche R. v. Arvay und H. Paner, aus Baden die Herren F. Zankel, C v. Erhart, St. Kantor und C. Lewandowski, aus Modling Fraulein A. v. Bergler. Die Wiener Spielerklasse endlich beteiligte sich vollzahlig an dem Turniere.

In sportlicher Hinsicht ware das überaus gute Abschneiden der Wiener Spieler gegenüber den Pragern, welches teilweise unerwartet kam, zu erwahnen, da außer R. Kinzl die übrigen Prager Herrenspieler nicht auf Platz kamen. Übrigens scheint auch R. Kinzl nicht in gleich guter Form wie im Vorjahre zu sein. Die Pragerin Frau M. Schmeykal mußte sich in der Damenmeisterschaft vor Fraulein E. Worisek beugen.

Am überraschendsten sind die glanzenden Erfolge des jungen Wiener Spielers A. R. Tewry, welcher im offenen wie im Vorgabespiel alle Gegner leicht schlagen konnte und nur gegen Ritchie und Kinzl unterlag. Im offenen Herren-Doppelspiele gewann er sogar mit Ullmann gegen das gut eingespielte Prager Paar Kinzl—Teller.

In überaus guter Form befand sich auch R. v. Arvay aus Pola, der durch sein elegantes Spiel allgemeine Aufmerksamkeit erregte, mit Überlegenheit die Armee-Meisterschaft gegen Oberleutnant Schmid gewann und im Praterpreis sowie im Single-Handicap I. Klasse den zweiten Platz besetzte

Die Damenmeisterschaft von Wien ging in die Hande des Frauleins H. Pokorny über, welche auch den ersten Preis im Vorgabe-Einzelspiel für Damen in leichter Weise gewann.

Nachstehend bringen wir die Resultate des Turniers:

I. HERREN-EINZELSPIEL um die Meisterschaft von Wien.

3. Runde: M. J. G. Ritchie schlagt H. Teller 6:2, 6:2; A. R Tewry schlagt E. H. Blyth 6:4, 6:4; R. Kinzl schlagt C. Mascha 6:2, 6.1; L. Stoeck schlagt F. Petrina 6:3, 6:2. 4. Runde: M. J. G. Ritchie schlagt A. R. Tewry 6:1, 6:1; R. Kinzl schlagt L. Stoeck 7:5, 6:3. 5. Runde: M. J. G. Ritchie schlagt R. Kinzl 6·3, retour. Meisterschaftsrunde: M. J. G. Ritchie schlagt T. H Nash 6:0, 6:2, 4:1, retour.

Placierung: M. J. G. Ritchie I., R. Kinzl II., A. R. Tewry und L. Stoeck III.

II. DAMEN-EINZELSPIEL um die Meisterschaft von Wien.

3. Runde N. Pokorny schlagt N. Schaffer 6:2, 6:1; E. Worisek schlagt M. Schmeykal 6:4, 6:3. 4. Runde: N. Pokorny schlagt E. Worisek 6:3, 4:6, 6:3. Meisterschaftsrunde: N. Pokorny w. o. A. Ebermann.

Placierung: N. Pokorny I., E. Worisek II., N. Schaffer und M. Schmeykal III.

III. HERREN-EINZELSPIEL. Praterpreis.

4. Runde: M. O. Worisek schlagt M. v. Kink 6:4, 6:2; R. Kinzel w. o. H. v. Wessely; A. v. Arvay schlagt C. Mascha 6:4, 16:14; H. Landauer schlagt H Teller 6:3, 6:2. 5. Runde: R. Kinzl schlagt M. O. Worisek 6:4, 6:2; R. v. Arvay schlagt H. Landauer 6.4, 6:2. Schlußrunde: R. Kinzl schlagt R. v. Arvay 7:5, 8:6.

Placierung: R. Kinzl I., R. v. Arvay II., M. O. Worisek und H. Landauer III.

IV. HERREN-EINZELSPIEL. Meisterschaft von Österreich der aktiven Offiziere.

3. Runde: R. v. Arvay schlagt A. Schmid 6:2, 3:6, 6:4, 6·1. Meisterschaftsrunde: R v. Arvay w. o. Gf. G. Széchényi.

Placierung: R. v. Arvay I, A. Schmid II.

V. HERREN-DOPPELSPIEL um die Meisterschaft von Wien.

3 Runde: L. Ullmann—A. R. Tewry schlagen R. Kinzl—H. Teller 3:6, 12:10, 6:4; T. H. Nash—L Stoeck schlagen M. J. G. Ritchie—E. H. Blyth 6·4, 6:4. Schlußrunde. T. H. Nash—L. Stoeck schlagen L. Ullmann—A. R. Tewry 6:2, 6:3.

Placierung: T. H. Nash—L. Stoeck I., L. Ullmann—A. R. Tewry II., R. Kinzl—H. Teller und M. J. G. Ritchie—E. H. Blyth III.

VI. *a*) HERREN-EINZELSPIEL mit Vorgabe. I. Klasse.

4. Runde: R. v. Arvay [illegible] schlagt Dr. E. von Gunther (15$^4/_6$) 6:1, 6:3, A. R. Tewry ($^2/_6$) schlagt L. Ullmann (15$^1/_6$) 1:6, 6:4, 9:7. Schlußrunde: A. R Tewry ($^2/_6$) schlagt R. v. Arvay (15$^1/_6$) 6:4, 6:4.

Placierung: A. R. Tewry I., R. v. Arvay II., Dr. E. v. Gunther und L. Ullmann III.

VI. *b*) HERREN-EINZELSPIEL mit Vorgabe. II. Klasse A.

4. Runde: N. Schindler (15) schlagt H. v. Redlich (0.15$^3/_6$) 6:4, 6·1; Dr. O. Neumann (S) schlagt P. Neubauer (S) 6:4, 6:2; Schlußrunde: Dr. O Neumann (S) schlagt N. Schindler (15) 6:8, 6:2, 7:5.

Placierung: Dr. O. Neumann I., N. Schindler II., H. v. Redlich und P. Neubauer III.

VI. *c*) HERREN-EINZELSPIEL mit Vorgabe. II. Klasse B.

3. Runde: H. Neubauer ($^4/_6$) schlagt C. Lewandowski (0.15$^4/_6$) 6:1, 6·4; O. Schwarz (S) schlagt H. Bing (0$^1/_6$) 6:2, 5:7, 6:2; Schlußrunde O. Schwarz (S) schlagt H. Neubauer ($^4/_6$) 8:6, 3:6, 6:3.

Placierung: O. Schwarz I, H. Neubauer II., C. Lewandowski und H. Bing III.

VII. HERREN-DOPPELSPIEL mit Vorgabe

4. Runde: M v. Kink—M. O. Worisek (0.$^2/_-$) schlagen Ch. v. Lerch—H. Winkler (0.$^2/_6$) 6:1, 6·4; E. und F. Markstein ($^3/_6$) schlagen N. Schindler—A. Tippmann (15$^3/_6$) 8:6, 6:2. Schlußrunde: E. und F. Markstein ($^3/_6$) schlagen M. v. Kink—M. O. Worisek (0.$^2/_-$) 6:4, 6·2.

Placierung: E. und F. Markstein I., M. v. Kink—M. O. Worisek II., Ch. v. Lerch—H. Winkler und N. Schindler—A Tippmann III

VIII. DAMEN-EINZELSPIEL mit Vorgabe.

4. Runde: N. Pokorny (0.$^4/_6$) schlagt G. Neu (0.$^1/_6$) 6:0, 1:6, 6:2; F. Baum (1.$^3/_6$) schlagt A. v. Bergler (S) 6:3, 6:2. Schlußrunde: N. Pokorny (0$^4/_-$) schlagt F. Baum (0.$^5/_6$) 6:2, 6·1.

Placierung: N Pokorny I., F. Baum II., G. Neu und A. v. Bergler III.

IX. DAMEN- UND HERREN-DOPPELSPIEL mit Vorgabe.

5. Runde: M. v. Faltis—A. Heidmann ($^3/_6$) schlagen M. Schmeykal—F. Petrina (0.15$^5/_6$) 3:6, 6:3, 6:2; J. Brick—Dr. J. Billitzer (15$^3/_6$) schlagen Ch. v Bergler—N. Schindler ($^3/_6$) 6·2, 6:3. Schlußrunde: M. v. Faltis—A. Heidmann ($^3/_6$) schlagen J. Brick—Dr. J. Billitzer (15$^2/_6$) 6:4, 6:4.

Placierung: M. v. Faltis—A. Heidmann I., J. Brick—Dr. J. Billitzer II., M. Schmeykal—F. Petrina und A. v. Bergler—N. Schindler III.

Nach Schluß des Turniers hielt Staatsanwalt Dr. von Türk eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Einigung der beiden führenden Wiener Tennisklubs begrüßte. Herr Viktor Gatterer nahm sodann die Preisverteilung vor. *G.*

NOTIZEN.

IN MÜNCHEN findet am 29. Juni und den folgenden Tagen das Vierte allgemeine Tennis-Turnier auf den Spielplatzen des »Tennis-Klub St. Anna« gegenüber dem neuen Nationalmuseum (Prinzregentenstraße) statt. Die Spielordnung umfaßt: *A.* Meisterschaften: 1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Bayern. Der I. Ehrenpreis gegeben vom »Tennis-Klub St. Anna«. 2. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Bayern. 3. Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Bayern. Der I. Ehrenpreis gegeben vom »Tennis-Klub St. Anna«. *B.* Ohne Vorgabe: 4. Gemischtes Doppelspiel. 5. Herren-Einzelspiel; Trostspiel mit Ausschluß des ersten und zweiten Siegers in 1. 6. Herren-Einzelspiel; offen für Herren, welche das 30. Lebensjahr überschritten haben. *C.* Mit Vorgabe: 7. Herren-Einzelspiel. 8. Damen-Einzelspiel. 9. Herren-Doppelspiel. 10. Damen-Doppelspiel. 11 Gemischtes Doppelspiel. — Im Vorstand des Turniers befinden sich u. a. auch die Herren J. Ebermann, Prag, Prasident des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes, und Paul Ritter von Schoeller, Wien, koniglich großbritannischer Generalkonsul. — Hieran schließen sich am 28. Juni und die folgenden Tage, abgehalten vom Tennis-Klub »Phönix«, Mitglied des Deutschen Lawn Tennis-Bundes, auf seinen Plätzen Leopoldstraße 28 die nachstehenden Wettspiele. *A.* Ohne Vorgabe: 1. Herren-Einzelspiel; Meisterschaft von München. 2. Damen-Einzelspiel; Meisterschaft von München. 3. Herren-Doppelspiel. *B.* Mit Vorgabe 1. Herren-Einzelspiel (eventuell zwei Klassen). 2. Damen-Einzelspiel. 3. Gemischtes Doppelspiel. 4 Jugendspiel. — Alle Wettkampfe sind fur jedermann offen; Berufsspieler ausgeschlossen. Der Vorstand behalt sich vor, Nennungen ohne Angabe von Grunden zurückzuweisen sowie Ereignisse gegebenenfalls einzuschieben oder auszuschalten. Der Einsatz betragt bei den Meisterschaften 5 *M*, bei allen anderen Ereignissen je 3 *M* für den Spieler. Nennungen (nur unter Mitsendung des Einsatzes) sowie Anfragen jeder Art sind zu richten an Herrn Rudolf Pummerer, Leopoldstraße 38 (beziehungsweise an Tennis-Klub »Phönix«, Leopoldstraße 28). Die Spieler werden ersucht, mit Einsendung der Nennung ihre Vorgabe anzugeben. Nennungsschluß: Sonntag den 19. Juni (»Phonix«: Freitag 24. Juni), 8 Uhr abends.

GOLF.

DIE AMATEURMEISTERSCHAFT VON ENGLAND.

Sandwich hatte vielleicht schon lange nicht so schlechtes Wetter gesehen, wie am 31. Mai, dem Tage, an dem die Amateurmeisterschaft auf dem Royal St. George Club Links ihren Anfang nehmen sollte. Vom frühen Morgen bis 4 Uhr nachmittags hielt der Himmel seine Schleusen geöffnet und als der Regen endlich aufhörte, hatte die Mehrzahl der Spieler ihre Runden bereits beendet.

104 Golfer hatten sich zu der als »match-play« auszutragenden Meisterschaft angemeldet, fünf waren nicht erschienen, so daß noch immer die stattliche Anzahl von 99 Bewerbern in den Kampf eintrat. Im vergangenen Jahre waren es zwar ihrer 142, allein das bedeutete damals geradezu eine Rekordziffer Von erstklassigen Spielern fehlten heuer Charles Hutchings, der Sieger von 1902, Eric Hambro, Bramston und die Bruder Ellis; der Verteidiger des Meistertitels, R. Maxwell, hatte sich eingefunden.

Ein ganz besonderes Interesse gewann die Meisterschaft in diesem Jahre durch die Teilnahme des amerikanischen Kontingents, als dessen bester Spieler sich bald Walter J. Travis vom Garden City Club, New-York, [illegible]

Am ersten Tage der Wettkampfe wurde trotz des elenden Wetters ein gewaltiges Pensum, namlich 35 Zweikampfe in der ersten Runde (29 Spieler setzten aus) und 32 Kampfe im zweiten Gang erledigt. Der Kurze halber geben wir hier gleich die Sieger der zweiten Runde an; sie waren: H. A. Boyd (Portmarnock), B. R. M. Darwin (Woking), Edward Blackwell (Royal and Ancient), W. A Henderson (Royal and Ancient), Devreux Emmett (Garden City), H. M. Cairnes (Portmarnock), W. E. Fairlie (Royal and Ancient), R. H. Mitchell (Royal St. Georges), W. H. M. Grimshaw (Royal St Georges), R. Graham Murray (Sunningdale), J. E. Laidlay (Hon. Goy. Edinburgh Golfers), Crawford Hutchinson (Princes), Bishop, Cottam, Kaye, Bevan, John Graham, Maxwell, Pollock, Harris, Ball, Brickhill, Paton, Horace Hutchinson, Reade, Burton, A. W. Murray, Travis, Fowler, Hilton, Williamson und Byers.

Am nachsten Tage hatte sich das Wetter zum bessern gewendet, die Sonne brach zwischen den Wolken hervor und trocknete im Vereine mit einem leichten Südwind in kurzer Zeit den sandigen Boden. Es wurden zwei Runden, die dritte und die vierte, gespielt; das Resultat der letzteren war:

Blackwell schlagt Boyd, 1 vor
Fairlie schlagt Cairnes, 6 vor und 4 zu spielen.
Laidlay schlagt Graham Murray beim 20. Loch.
Bevan schlagt Bishop mit 3 und 4.
Maxwell schlagt Harris mit 4 und 2.
Hutchinson schlagt Ball mit 2 und 1
Travis schlägt Reade, 1 vor.
Hilton schlagt Williamson beim 19. Loch.

Am 2. Juni hatte sich wieder schlechtes Wetter eingestellt und die Spiele der funften Runde wurden bei Regen und starkem Wind entschieden. Große Überraschung verursachte die Niederlage Maxwells durch Hutchinson. Das Resultat der genannten Runde war: Blackwell schlagt Fairlie mit 4 und 3, Laidlay schlagt Bevan mit 6 und 5, Hutchinson schlagt Maxwell beim 19. Loch, Travis schlagt Hilton mit 5 und 4.

Aus der vorletzten Runde, welche noch am selben Tage ausgespielt wurde, gingen der Amerikaner Travis, welcher Horace Hutchinson, den wohlbekannten englischen Golfveteran, mit 4 und 2 schlug, und Blackwell siegreich hervor, welch letzterer mit 2 und 1 gegen Laidlay gewann.

Hie England, hie Amerika! war am nachsten Tage in Sandwich die Losung. Die Vertreter beider Lander, namlich Edward Blackwell vom Royal and Ancient Club of England und Walter J. Travis vom Garden City Club, New-York, standen sich zum Endkampf um den Meistertitel gegenüber, und trotz des nebligen und windigen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche dem Wettstreit bis zum Schlusse beiwohnte.

Der Wind erschwerte den beiden Gegnern das Spiel wesentlich, was gleich beim ersten Loch zum Ausdruck kam, das ubrigens halbiert wurde. Bei den nachsten Lochern eroberte sich der Amerikaner einen Vorsprung gegenüber seinem Gegner, der wiederholt kurze »puts« ausließ, wahrend Travis einige sehr schwierige Einschlage zuwege brachte. Der Amerikaner gerieth zwar mehrmals in »bunkers«, wußte sich aber meistens rasch aus der Affare zu ziehen. Beim neunten Loch ging es ihm allerdings nicht mehr so gut, er kam in ein Hindernis, aus dem er erst mit dem dritten Schlag seinen Ball befreite. Trotzdem war er bei der Wendung um drei vor. Blackwell konnte seinem Gegner nicht mehr aufkommen, und auch der zweite Gang verlief in ähnlicher Weise wie der erste. Beim neunten Loch verlor der Amerikaner zwar, allein sein Stand war trotzdem noch immer 4 vor, bei 9 zu spielen, so daß sich Travis sicher fühlen und die nachsten Löcher aufs Halbieren spielen konnte. Er siegte schließlich mit 4 vor und 3 zu spielen.

Die Schlagezahlen waren im ersten Gang:

Travis . . .	hinaus	5, 3, 5, 4, 3, 4, 5, 3, 7 = 39	[illegible]
	zuruck	5, 5, 4, 5, 4, 6, 4, 4 = 41	
Blackwell .	hinaus	6, 4, 5, 5, 4, 3, 5, 4, 4 = 40	83
	[illegible]	4, 5, 4, 6, 6 5, [illegible] = 43	

Im zweiten Gang:

[illegible]	hinaus	7, 4, 4, 4, 3, 3, 5, 3, 5 = 38	66
	zuruck	4, 4, 4, 5, 5, 6 — 28	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	[illegible]	[illegible]	

Die Gesamtschlägezahl Travis' war demnach 146, diejenige Blackwells 149.

In ganz England uberraschte der Sieg des amerikanischen Spielers in hohem Grade; man wußte wohl, daß die Golfer der neuen Welt von Jahr zu Jahr Fortschritte gemacht hatten, allein für so gut, daß einer von ihnen den englischen Meistertitel erringen konnte, hielt sie im ganzen

Lande niemand. Und nun ist doch die neunzehnte englische Amateurmeisterschaft an einen amerikanischen Spieler gefallen und der Herausforderungspreis wandert auf ein Jahr in das Klubhaus des Garden City-Klub nach New-York hinüber. Travis, der heurige Sieger und Meister, ist zwar in Australien geboren, ging aber in so jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten, daß er als amerikanischer Golfer bezeichnet werden muß. Er ist 35 Jahre alt und hat das Golfspiel fast durchwegs ohne Lehrmeister betrieben

Im nachstehenden die Liste der bisherigen Sieger:

[illegible]	[illegible]	[illegible]
1886	Horace Hutchinson	St. Andrews.
1887	Horace Hutchinson	Hoylake.
1888	John Ball jun.	Prestwick.
1889	J. E. Laidlay	St. Andrews.
1890	John Ball jun.	Hoylake.
1891	J. E. Laidlay	St. Andrews.
1892	John Ball jun.	Sandwich.
1893	Peter Anderson	Prestwick.
1894	John Ball jun.	Hoylake.
1895	L. Balfour-Melville	St. Andrews.
1896	F. G. Tait	Sandwich.
1897	A. J. T. Allan	Muirfield.
1898	G. H. Tait	Hoylake.
1899	John Ball jun.	Prestwick.
1900	K. H. Hilton	Sandwich.
1901	H. H. Hilton	St. Andrews.
1902	C. Hutchings	Hoylake.
1903	R. Maxwell	Muirfield.
1904	W. J. Travis (New-York)	Sandwich.

NOTIZEN.

IM WIENER GOLF-KLUB wurden in letzter Zeit unter reger Beteiligung der Mitglieder mehrere Wettspiele ausgetragen; außer den monatlichen »Medal-competitions« fanden noch Konkurrenzen um spezielle Preise statt, unter welchen das gemischte Foursome-Handicap (paarweise gespielt von je einer Dame und einem Herrn) das meiste Interesse hervorrief. Hier die Resultate der verschiedenen Spiele, und zwar zunächst das Medal-play um die Klubmedaille für Mai, Spiel nach Schlägen, über 18 Löcher:

	Schläge	Handicap	[illegible]
Herr Hans Holdorff	96	16	80
Herr Dr. Symington	95	14	81
Mr Chandler Hale	84	—	84
Fürst Alois Schönburg	114	30	84
Mr. Bennett	85	—	85
Mr. Storer	101	14	87
Mr. Le Ghait	100	10	90
Prinz Montenuovo	124	30	94
Herr Dr. Otis	112	14	98
Baron Twickel	132	30	102
Prinz Alexander Croy	134	30	104
Graf Botho Wedel			aufgegeben
Mr. Frank Rattigan			aufgegeben

Sieger war also Herr Holdorff. Am 30. Mai fand ein Damenwettspiel für Anfängerinnen statt. Der Kurs führte über neun Löcher. Baronin Leopoldine Frankenstein ging als Siegerin aus dem Spiele hervor und gewann damit den von der Fürstin Trauttmansdorff gestifteten Ehrenpreis. Am 1. Juni wurde ein Damen-Medal-play (Spiel nach Schlägen) um einen von Hon. Alan Johnstone gestifteten Preis über einen Kurs von neun Löchern ausgespielt:

	Schläge	Handicap	Netto
Prinzessin Kinsky	76	10	66
Frau Warndorfer	67	—	67
Mrs. Otis	72	—	72
Gräfin Wedel	75	6	69
Baronin Frankenstein	81	6	75
Prinzessin Trauttmansdorff	83	8	75
Gräfin Potocka	101	10	91

Das schon erwähnte »Mixed Foursome« vom 16. Mai (Neunlöcherspiel) war mit vier Preisen (zwei pro Paar) [illegible]

1. Preis (Damen) gestiftet von Sr. Exzellenz Herrn Bellamy Storer.
1. Preis (Herren), gestiftet von Fürst Alois Schönburg.
2. » (Damen) » » Lady Plunkett.
2. » (Herren) » » Sir Francis Plunkett.

Das Spielresultat war:

1. Preis: Gräfin Wedel—Mr. Harry Chilton.
2. Preis: Mrs. Otis—Mr. Steed.

Am 5. Juni fand wieder ein Spiel nach Schlägen über 18 Löcher statt. Es gab zwei Preise: 1. Preis, gestiftet von Prinzessin Croy; 2. Preis, gestiftet [illegible] lenz Gräfin Larisch.

	Schläge	Handicap	Netto
Mr. Frank Rattigan	88	10	78
Mr. Chandler Hale	76	—	76
Fürst Alois Schönburg	110	30	80
Mr. Le Ghait	90	10	80
Herr Dr. Symington	94	13	81
Herr Hans Holdorff	94	12	[illegible]
Mr. Barclay-Rives	96	14	82
Prinz Montenuovo	112	[illegible]	[illegible]
Mr. Bennett	83	—	83
Herr Dr. Otis	97	14	83
Mr Rennie	101	16	85
Graf Ahlefeldt-Laurvig	105	18	87
Baron Twickel	144	36	108
Herr Dr. Oskar Fischl	139	30	109

Graf Wedel, Mr. Steed und Prinz Alexander Croy gaben auf. Mr. Frank Rattigan war Sieger, während Mr. Chandler Hale, Fürst Schönburg und Mr. Le Ghait ursprünglich die gleiche Schlägezahl erreichten; sie spielten deshalb am 6. Juni noch einmal um den 2. Preis; die oben verzeichneten Schlägezahlen der genannten Herren sind diejenigen des zweiten Spieles.

PHOTOGRAPHIE.

FÜR BROMSILBERKOPIEN empfiehlt R. [illegible] Blake Smith ein Urantonbad, welches nicht leicht Flecke geben soll:

Bleinitrat	[illegible]
Rotes Blutlaugensalz	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Zitronensäure	[illegible]
Chlorammonium	[illegible]
Wasser	[illegible]

KOPIEN VON MEDAILLEN ohne Camera anzufertigen, gelingt, wie wir aus »Phot. Kunst« entnehmen, nach Leduc in folgender Weise: Man versetzt Gelatine mit mehr oder weniger chinesischer Tusche. Je flacher das Relief der Medaillen, Plaketten, Münzen u. dergl. ist, desto mehr Tusche muß genommen werden. Das zu reproduzierende Objekt wird auf einer nivellierten Fläche montiert und nun so viel einer 20prozentigen Farbengelatinelösung darüber gegossen, daß der Gegenstand gerade bedeckt erscheint. Um die Oberfläche zu glätten, wird ein dünnes Glas- oder Celluloidplättchen aufgelegt. Etwaige Luftblaschen auf der Metalloberfläche werden durch Hin- und Herwiegen ausgetrieben. Nachdem der Überguß erstarrt ist, wird die Medaille mit Hilfe zweier Pinzetten entfernt. Auf dem Glasplättchen bleibt ein für Kontaktkopien oder Vergrößerungen sehr brauchbares Negativ zurück, aus der durchscheinenden Gelatinegußform bestehend.

J. GAEDICKE spricht sich auf Grund von Vergleichen, die er unter den organischen Entwicklern vorgenommen hat, für das Adurol aus, indem er insbesondere drei Eigenschaften desselben hervorhebt. Adurol soll sich nämlich dadurch auszeichnen, daß 1. seine gebrauchsfertige Lösung in richtiger Verdünnung selbst in angebrochenen Flaschen sich sehr lange farblos hält, worin es den meisten anderen Entwicklern, besonders aber Edinol, Pinakol und Brenzkatechin überlegen ist, und daß 2. von den vier Entwicklern, welche deckkräftige Negative geben (Adurol, Glycin, Hydrochinon, Brenzkatechin), verhältnismäßig am schnellsten arbeitet und daß 3. diese Negative der Wahrheit in bezug auf Lichtwerte sehr nahe kommen. Vor dem Hydrochinon hat Adurol den Vorzug, daß es von der Temperatur wenig beeinflußt wird. Der Autor benützte zu seinen Versuchen die Agfaplatte mittlerer Empfindlichkeit. Für andere Fabrikate werden natürlich wieder andere Werte gelten als die von Gaedicke gefundenen.

FÜR DIE DREIFARBENPHOTOGRAPHIE haben die Gebrüder Lumière in Lyon ein neues Kopierverfahren ausgearbeitet. Sie stellen nach »Phot. Chron.« eine lichtempfindliche Schicht her, indem sie

Leim (colle forte)	10 Prozent mit
Ammonium-Bichromat	5 »
Bromsilber-Emulsion	5—10 » und
Wasser	75—80 »

mischen und diese Mischung auf dünne Glasscheiben aufgießen; darauf kopieren sie 5—15 Minuten in zerstreutem Tageslichte, waschen die Platte mit kaltem Wasser und erhalten ein nur ganz schwach sichtbares Bild, das die Fähigkeit hat, durch Baden in Farbstofflösungen und wiederholtes Wässern sich an den Bildstellen anzufärben. Das Bromsilber wird nach Erreichung der gewünschten Tönung durch Fixieren entfernt; man kann die fertigen Einzelbilder abziehen oder auch auf derselben Platte übereinander die drei Teilkopien herstellen und dann auf Papier übertragen. Das Verfahren soll sich besonders durch das exakte Passen auszeichnen.

MIT DER PHOTOSKULPTUR, der mechanischen Erzeugung plastischer Bildwerke mit Hilfe der Photographie, beschäftigt man sich schon seit den Sechzigerjahren, allein mit keinem vollkommen praktischen Erfolge. Neuerdings hat sich Carlo Baese das Problem gestellt, auf rein photographischem Wege plastische Bildwerke zu erzeugen. In den »Phot. Mitt.« ist darüber folgendes zu lesen: Es ist bekannt, daß bei dem von einem Negativ mittels Chromatgelatineschicht erhaltenen Reliefbild die Höhen und Tiefen durchaus nicht mit dem Original übereinstimmen, denn die Intensität der Schwärzung der Negativschicht hängt nicht von der Form des Gegenstandes ab, sondern von der Beleuchtung und den Farben desselben. Baese zielt nun dahin, eine Platte zu erhalten, bei der die Schwärzungsgrade den Höhen und Tiefen des Originals entsprechen. Er beleuchtet sein Modell in der Weise, daß die Lichtstrahlen auf dasselbe senkrecht zur Objektivachse fallen, das Licht muß ferner so abgestuft werden, daß die hervortretendsten Teile des Modells die hellste Beleuchtung aufweisen, die zu hinterst liegenden Teile am schwächsten beleuchtet sind. Hierauf wird von demselben Modell ein zweites Negativ bei umgekehrter Beleuchtung gefertigt. Wird nun das erste Negativ mit einem Glasdiapositiv von der zweiten Aufnahme zusammengelegt, so ergibt sich ein Bild, bei dem die Schwärzungsgrade den Höhen des Modells gleich sind. Wer sich für die theoretischen Erörterungen des Baeseschen Verfahrens näher interessiert, findet einen diesbezüglichen illustrierten Artikel im »Prometheus« Nr. 759. Carlo Baese hat vor kurzem in der Berliner Urania einige Reliefs nach seinem Verfahren gezeigt, die jedenfalls Anerkennung verdienen; ob sich diese Methode in die Praxis einführen wird darüber läßt sich jetzt noch kein Urteil abgeben.

LUFTSCHIFFAHRT.

WIENER AERO-KLUB.

Der Wiener Aero-Klub, der sich bekanntlich seit drei Jahren nach Moglichkeit an den allmonatlichen internationalen wissenschaftlichen Luftfahrten beteiligt und kurzlich schon die zehnte solche Studienfahrt absolviert hat, ist demzufolge vom Prasidium des demnachst (29. August bis 3. September) in St. Petersburg stattfindenden Kongresses fur wissenschaftliche Luftschiffahrt eingeladen worden, einen Vertreter zu dieser Veranstaltung zu entsenden. Die bezügliche offizielle Einladung lautet:

»Observatoire Physique Central Nicolas.
Nr. 1670. St. Petersburg, le 15./28. Mai 1904.

An den Prasidenten des Aero-Klubs, Herrn Victor Silberer, in Wien!

Hochgeehrter Herr!

Die vierte Konferenz der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt wird bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg vom 29. August bis zum 3. September (neuen Stils) dieses Jahres stattfinden; das Programm der Konferenz liegt diesem Schreiben bei.

Im Auftrage Sr. kaiserlichen Hoheit des Prasidenten der Akademie richte ich an den Vorstand des Vereines die Bitte, die Sitzungen unserer Konferenz durch Teilnahme an denselben beehren zu wollen. Wenn der Vorstand geneigt sein sollte, dieser Einladung Folge zu leisten und die Arbeiten der Konferenz durch einen Delegierten zu fördern, so bitte ich Sie, hochgeehrter Herr, um eine gefallige Mitteilung darüber.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Prasident des Organisationskomitees:

M. Rykatschew m. p.«

Das Prasidium des Wiener Aero-Klubs hat diese Einladung wie folgt beantwortet:

»An den hochverehrlichen Prasidenten des Organisationskomitees der Konferenz für wissenschaftliche Luftschiffahrt in St. Petersburg.

Euer Hochwohlgeboren, hochgeehrter Herr Prasident!

Indem ich den Empfang Ihrer geschatzten Zuschrift vom 15./28. Mai 1904 hiemit bestatige, bin ich beauftragt, im Namen des Wiener Aero-Klubs Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Prasidenten der Akademie sowie Ihnen, Herr Prasident, und dem verehrlichen Organisationskomitee für die an uns ergangene ehrende Einladung den verbindlichsten Dank zu sagen! Es ist selbstredend, daß unser Verein, der sich schon vor bald drei Jahren freiwillig in den Dienst der Wissenschaft gestellt hat und seither stets nach Moglichkeit an den wissenschaftlichen Simultanfahrten teilnimmt, auch den Verhandlungen Ihres Kongresses das größte Interesse entgegenbringt. Unser Klub wird auch nahezu sicher einen Delegierten zu dem Kongresse entsenden, und zwar wahrscheinlich den Prasidenten, wenn es aber diesem nicht moglich sein sollte, einen Stellvertreter, beziehungsweise einen anderen Herrn aus der Reihe der Mitglieder.

Mit der hoflichen Bitte, uns hinfort gütigst alle auf den Kongreß bezughabenden Verlautbarungen freundlichst direkt zukommen lassen zu wollen, verharrt mit dem Ausdrucke der vorzuglichsten Hochachtung

Victor Silberer m. p.,
Präsident des Wiener Aëro-Klubs.«

(Das Programm des Kongresses haben wir schon kurzlich veröffentlicht.)

Am 8. Juni stieg der 800 m^3 fassende »Saturn« des Klubs zum ersten Male in diesem Jahre auf, und zwar mit den Herren Herbert Silberer (Führer) und Otto Pollack, dem wohlbekannten vielseitigen Sportsman aus Triest. Das letztgenannte Klubmitglied ist schon einmal von Wien aus im Ballon aufgefahren, und zwar am 5. Juli 1902 unter Führung Carlons mit dem »Jupiter«. Die Fahrt endigte damals nach $6^1/_4$ Stunden bei Sar Bogard hinter Budapest bei heftigem Winde mit einer scharfen Schleifung. Diesmal gab es dafür eine geradezu ideale »Hofratslandung«. Um $^1/_2$6 Uhr nachmittags stieg der »Saturn« bei ganz umzogenem Himmel, aber sehr ruhigem Wetter auf. In 350 *m* Höhe balancierte sich der Ballon aus und zog ziemlich langsam gegen Nordnordwest. Spater, als die Sonne die Wolkendecke durchbrach und den Ballon beschien, kam dieser bis gegen 700 *m* Höhe, wo er eine mehr nördliche Richtung einschlug. Beim Bisamberg wurde der Ballon, der zu sinken begann, bis in die Nahe des Bodens herabgelassen und passierte den Bergkamm mit schleppender Leine. Dann aber wurden noch einmal höhere Regionen (1000 *m* Seehöhe) aufgesucht, und als hierauf der Ballon, nachdem die Sonnenstrahlen ihre Kraft verloren hatten, abermals langsam ins Sinken kam, wurde dieses nicht mehr gehemmt, so daß bald ein Teil der Schleifleine auf dem Boden auflag. Die Aeronauten machten dann noch eine kleine Schleppfahrt über die Felder, um erst auf einer sehr geeigneten Wiese die geplante »Hofratslandung« zu bewerkstelligen. Von den mitgenommenen sechs Sacken Ballast waren bei der Landung noch nahezu funf volle Sacke vorhanden. Die Landungsstelle lag nicht weit von Stetten bei Korneuburg, 17 [illegible] von Wien. Fahrtdauer $1^1/_2$ Stunden.

EINE MERKWURDIGE BALLONFAHRT UND LANDUNG IN WIEN.

Am 8. Juni hat in Wien eine sehr merkwürdige Ballonfahrt und Landung stattgefunden. Die Tagesblatter haben darüber größtenteils sehr packende, im fachlichen Teile natürlich höchst phantasievolle Schilderungen veröffentlicht, von denen wir im nachstehenden jene des »Neuen Wiener Tagblatt« und des »Fremdenblatt« folgen lassen.

Das »Neue Wiener Tagblatt« schreibt:

Eine gefahrliche Ballonfahrt.

Eine aufregende Ballonfahrt haben gestern mittags drei Wiener Luftschiffer gemacht. Nur dem Eingreifen des in mehr als neunzig Fahrten bewahrten Führers des Ballons, Oberleutnant von Korwin, ist es zu danken, daß die Fahrt ohne bose Folgen verlief.

Alle Phasen des aufregenden Fluges wurden von zahllosen Passanten mit lebhaftem Interesse und allen Zeichen von Sorge verfolgt. Namentlich als der Ballon greifbar nahe über dem Hausermeer schwebte und jeden Moment an Schornsteine und Fabriksrauchfange zu streifen drohte, ging eine große Bewegung durch die dichten Reihen der Zuseher. Man konnte dann aber beobachten, wie die drei Herren im Korbe durch aeronautische Manöver allen Gefahren entgingen und mit Ausnutzung der flugtechnischen Behelfe das Luftschiff auf freiem Platze (!) zum Sinken brachten.

Der Ballon ist Eigentum des Grafen Andor Széchényi. Es ist jener Ballon »Exzelsior«, der durch die Zielfahrt Frankreich—Österreich bekannt geworden ist. Gestern sollte er um 10 Uhr vormittags unter Führung des Oberleutnants von Korwin mit dem Eigentumer Grafen Szechenyi und Herrn Georg von Berzeviczy als Insassen beim Arsenal hochgehen. Doch die Fullung ging außerordentlich langsam von statten, und daher verzögerte sich die Auffahrt um zwei volle Stunden. Erst um 12 Uhr mittags wurde der Ballon hochgelassen. Gleich zu Beginn der Fahrt machten sich sehr schwere Ubelstande geltend Der »Exzelsior« muß bei seiner letzten Fahrt sehr viel gelitten haben. Infolgedessen strömte unaufhörlich Gas aus. Überdies herrschte vollstandige Windstille, so daß es unmöglich war, den Ballon aufs freie Gelande zu bringen. Er schwebte trotz reichlichen Ballastwerfens und trotz aller sonstigen Anstrengungen kontinuierlich über der Stadt.

So gestaltete sich diese Auffahrt recht gefahrlich. Oberleutnant von Korwin bezeichnet die gestrige Fahrt als seine gefahrlichste. Die Luftschiffer mußten an Landung denken, weil das Ausströmen des Gases den Ballon immer mehr sinken ließ. Zehn Sacke Ballast waren mitgenommen worden, acht schon vergeblich daran gewendet, das Luftschiff zur Höhe und aus dem Stadtbereiche zu bringen. Mehr konnten und durften die Luftschiffer nicht mehr opfern, weil die letzten zwei Sacke als eiserner Vorrat bestimmt waren und als letztes Auskunftsmittel galten, wenn er in gefahrlicher Situation sanke. So schwebte denn das Luftschiff nach Ottakring. Und immer zeigt es die Tendenz, noch mehr und noch plötzlicher zu sinken. Die Apparate registrierten sechs Meter Fallgeschwindigkeit in der Sekunde. Aus allen Straßen des 16. Bezirkes und seiner Umgebung strömten Tausende der Stelle zu, wo der Ballon sinken zu wollen schien. Schon zog der Ballon nahe an den Dachern der Hauser vorüber und mehr als einmal schien es, daß durch einen Anprall der Korb umkippen und die Luftschiffer in die Tiefe geschleudert werden wurden. Immer wieder aber entging der Ballon der drohenden Gefahr. Es bedurfte der größten Aufmerksamkeit und Kaltblütigkeit, um die Landung im richtigen Augenblicke und an geeignetem Orte zu vollziehen. Es galt, den Ballon dort zur Erde zu bringen, wo das Terrain eine Landung ermöglichte. Schon war durch den kolossalen Gasverlust die Hulle ganz schlaff geworden, als es dem Oberleutnant von Korwin gelang, in der Ortliebgasse den Ballon ungefahrdet zur Erde zu bringen. Das Sinken glich fast einem freien Fall. (War also ganz unfreiwillig!) Jetzt war namlich der Ballon schon dermaßen vom Gas entleert, daß es gar nicht mehr notig war, das Ventil zu öffnen. Er fuhr vor dem Hause Nr. 6 der genannten Gasse nieder. Die Luftschiffer ließen die Schleifleine hinab. Hunderte kraftige Arme streckten sich danach aus und zogen den Ballon vollends zur Erde.

Heil verließen die drei Herren den Korb. Kurz nachher wurde der Ballon unter kolossalem Aufsehen fortgebracht. Wegen der großen Menschenansammlung mußte auch eine größere Zahl von Wache zu Fuß und zu Pferde aufgeboten werden. Auch der Verkehr der Straßenbahn auf der Ottakringerstraße war stark behindert.

Von anderer Seite wird uns berichtet: Der Ballon nahm sofort nach dem Aufstiege die Richtung nach Nordwesten und schwebte in kurzer Zeit über dem Gürtel bei Ottakring. Die Fahrt gestaltete sich unregelmaßig und der Ballon schwankte hin und her. Die Ursache war dem Führer alsbald bekannt: dem Ballon entströmte unablassig Gas. Es war klar, daß am Ventil irgend etwas nicht in Ordnung war. Es heißt, daß aus Unachtsamkeit bei der Fullung ein Stück der Ventilleine zwischen Ventil und Ventilunterlage geriet, infolgedessen das Ventil nicht hermetisch schloß. So strömte dann das Gas aus und der Ballon konnte nicht emporfliegen. Der »Exzelsior« blieb schon im Anfange der Fahrt zuweilen für kurze Zeit, zumal auch Windstille herrschte, in den Luften bewegungslos stehen. Alles Bemühen des Führers mußte angesichts des Schadens, der sich beim Ventil zeigte, und der, wie erwahnt, ein fortwährendes Ausströmen von Gas zur Folge hatte, darauf gerichtet sein, möglichst rasch zu landen. Damit aber hatte ma[illegible] außerordentliche Schwierigkeiten. Man befand sich mitten in der Stadt zwischen Hausern, und eine glatte Landung ware nur auf einem freien weiten Platze zu bewerkstelligen gewesen. Der Ballon, uber den man nach dem Gebrechen die Herrschaft vollends verloren hatte, schwebte nun vom Wahringer Gürtel nach Ottakring und hing zuweilen so nahe über Hausern, daß er da und dort Dacher berührte und diese beschadigte. In große Gefahr geriet er, als er an Schornsteinen vorbei kam, aus welchen Rauch aufstieg; denn hiedurch konnte das ausströmende Gas zur Entzündung gebracht werden. Dieser Gefahr entrann der »Exzelsior«. Man kam, förmlich von Haus zu Haus fliegend, durch die Ottakringerstraße in die Ortliebgasse, die ziemlich schmal ist; hier pendelte der »Exzelsior« so nahe über den Hausern, daß beispielsweise beim Hause Nr. 1 ein Mann im letzten Stockwerke die Hand beim offenen Fenster ausstreckte und eines der herabhangenden Seile des Ballons zu erfassen suchte, was ihm allerdings nicht gelang. Eine große Menschenmenge drangte sich in diese Gasse und folgte mit großer Erregung dem Ballon. Oberleutnant von Korwin rief aus dem Korbe der Menge unausgesetzte Bemerkungen zu, wie sie die Seile zu ergreifen und was sie sonst alles zu tun hatten, um den Ballon auf den Boden zu ziehen. Haufig packten auch einzelne die Stricke, doch wurden diese ihnen vom Ballon mit einer jähen Wendung wieder entrissen. Der »Exzelsior« fuhr in den Luften fortgesetzt in höchst schwankendem Fluge bald hieher, bald dorthin, schlug da von Schornsteinen Ziegel weg, beschadigte dort Mauerverputz und zertrümmerte auch Fensterscheiben und Fensterkreuze. Vor dem Hause Nr. 6 endlich war der Ballon, wie erwahnt, schon fast gasleer, er sank rapid, mehrere der Zuschauer erfaßten die Seile und zogen den Korb zu Boden. Die Herren in der Gondel stiegen nun aus und Oberleutnant von Korwin wurde von zahlreichen Personen, insbesondere von denjenigen, welche bei der Landung mittatig gewesen waren, um Geldspenden gebeten. Der Offizier teilte auch, wie man sah, Geldbetrage aus. Im Arsenal hatte man die verungluckte Fahrt mitangesehen und von dort aus war auch eine kleine Expedition dem Ballon nachgefahren. Als sie in Ottakring ankam, war der »Exzelsior« bereits gelandet. Es heißt, daß die Eigentumer der Hauser, die durch den Ballon beschadigt wurden, eine Schadensgutmachung verlangen werden.

Der [illegible] wurde in Paris nach einem neuen Verfahren aus Rohseide hergestellt und hat einen Fassungsgehalt von 1200 m^3. Er wurde durch die gestrige Fahrt erheblich beschadigt.

Das »Fremdenblatt« berichtet:

»Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen hat sich gestern der in der Geschichte der Aeronautik nicht allzu haufige Fall ereignet, daß ein Ballon, der an der Peripherie der Stadt hochgelassen wurde, infolge der herrschenden Windstille nicht von der Stelle kam und nach kurzer Zeit inmitten des Hausermeeres unter großen Schwierigkeiten und nach Uberwindung nicht unbetrachtlicher Gefahren landen mußte. Pfingstsamstag ging ein Ballon in einem Hofe des Allgemeinen Krankenhauses nieder, gestern mittags war die Ortliebgasse in Ottakring der Schauplatz einer aufsehenerregenden Ballonlandung, bei der schließlich die Wache intervenieren mußte.

Um $^1/_2$12 Uhr mittags ging der Ballon »Exzelsior«, Eigentum des Grafen Andor Szechenyi, mit dem Oberleutnant von Korwin als Fuhrer und den Herren Georg von Berceviczy, einem Neffen des Oberststabelmeisters von Berceviczy, und dem Grafen Andor Széchényi als Insassen hoch Der Ballon »Exzelsior« faßt 1300 m^3 und ist französisches Fabrikat. Er wurde in Paris von dem Ballonbauer Malet, einem der ersten Fachleute Frankreichs auf diesem Gebiete, gebaut und legte die erste Probe fur seine ausgezeichnete Qualitat bei der großen Fahrt Paris—Österreich ab, die vor einigen Wochen vom Grafen Andor Szechenyi und Oberleutnant Quoika unternommen wurde und mit der Landung bei Eisenstein im Böhmerwalde endete. Seither wurde der Ballon der militar-aeronautischen Sektion zur Verfugung gestellt und hat mehrfache Fahrten, einige bis zu bedeutender Höhe (Davon ist uns nichts bekannt!), unternommen. Die gestrige Auffahrt hatte bereits um 10 Uhr vormittags erfolgen sollen: die Fullung, die auf dem Platze vor dem Arsenal erfolgte, bot aber einige Schwierigkeiten und erst gegen $^1/_2$12 Uhr war der Ballon zum Aufstieg bereit. An Ballast waren neun Säcke Sand mitgenommen worden, von welchen die größte Zahl bereits in der ersten halben Stunde nach erfolgtem Aufstieg ausgeworfen werden mußte. Als der Ballon hochging, herrschte fast völlige Windstille und der »Exzelsior«, von einer kaum merkbaren Luftströmung in der Richtung nach Favoriten getrieben, erreichte bald die Höhe von 1200 *m*. Um in diese Höhe zu gelangen, hatte es bereits des Auswerfens einiger Sacke Sand bedurft (!), dann aber fiel der Ballon um einige hundert Meter und strich leise über Margareten gegen die Bellaria. Alle Bemühungen der Luftschiffer, aus dem Stadtkreis hinauszukommen, erwiesen sich als vergeblich. Von der Bellaria zog der Ballon, durch fortwahrendes Auswerfen von Ballast erleichtert, nach Ottakring und blieb dort über dem Yppenplatz langere Zeit bewegungslos stehen. Im Korbe befanden sich nur mehr drei Sacke Sand, die für etwaige Zwischenfalle aufgespart werden mußten. Auf dem Yppenplatz sank der Ballon schon so tief, daß die Gondel an die Dacher einiger auf dem dortigen Markt aufgestellten Fleischbauerhütten anstieß, als man landen wollte, trieb aber ein schwacher Luftzug den »Exzelsior« gegen die Friedmanngasse und in die Nahe einer Fabrik, deren rauchender Schornstein für die Luftschiffer eine große Gefahr bedeutete. Ein aus dem Rauchfang fliegender Funken konnte das Gas des Ballons zur Explosion bringen und die Folge wäre eine Katastrophe gewesen. Oberleutnant von Korwin, der als Lenker fungierte, warf die zwei letzten Sacke Ballast aus, um den Ballon aus der gefahrlichen Nahe zu bringen, und da sich in diesem Moment ein leichter Luftzug bemerkbar machte, flog der »Exzelsior« noch bis zur Ortliebgasse. An der Ecke der Ottakringerstraße und der Ortliebgasse, beim Hause Nr. 1, fiel der Ballon rapid mit einer Geschwindigkeit von 6 *m* pro Sekunde. Die Gondel ging in dem Hofe des Hauses Nr. 1 zu Boden, die Schleifleine, die auf dem Wege von der Friedmanngasse bis zur Ortliebgasse über die Dacher mehrerer Hauser geschleift und einige Dachziegel mitgerissen hatte, fiel über das Dach des Hauses in die Gasse hinüber. Unter solchen Umstanden war die Landung ein schwieriges Stück Arbeit. Passanten, die den Ballon von der Bellaria bis nach Ottakring verfolgt hatten, erfaßten die Leine und zogen den Ballon zur Erde. In diesem Augenblick wurde der »Exzelsior« von einem plötzlichen Windstoß in die Höhe

gerissen und mehrere der freiwilligen Helfer wurden gegen die Mauer des gegenüberliegenden Hauses angeworfen, wobei einige leichte Verletzungen erlitten und einem Mann wurde der kleine Finger der rechten Hand weggerissen. Im nachsten Moment senkte sich der Ballon neuerlich und jetzt erst konnte er geborgen werden. Auf der Ottakringerstraße hatte sich inzwischen eine ungeheuere Menschenmenge angesammelt. Nach polizeilicher Schätzung waren mehr als zehntausend Menschen anwesend, die mit lautem Schreien und Rufen die einzelnen Phasen der Ballonlandung verfolgten. Der »Exzelsior« war bald zu Boden gezogen, des Gases entleert und verpackt. Bei der Landung zeigte sich erst, daß außer der herrschenden Windstille auch noch ein zweiter Umstand an dem widrigen Verlauf der Ballonfahrt schuldtragend war. Es war aus dem Ballon warend der ganzen Fahrt ziemlich viel Gas entwichen, weil das Ventil nicht fest geschlossen hatte. Die Ventilleine war namlich in die Klappe eingeklemmt und durch die entstandene Öffnung strömte das Gas aus, wodurch der Ballon sich nicht zu bedeutender Hohe erheben konnte Die Landung des Ballons erfolgte gegen $^1/_2$1 Uhr mittags und nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch. Als schließlich das Gedränge in den Straßen so arg wurde, daß es unmöglich war, von der Stelle zu kommen, mußte berittene Wache requiriert werden, um die Passage freizuhalten, die »Elektrische« hatte den Verkehr einstellen müssen, da die Menschenmenge die Straße in ihrer ganzen Breite füllte.«

Wie man sieht, enthalten die obigen Berichte sehr vieles, worüber ein Fachmann nur den Kopf schütteln kann. Losgelöst aus den verschiedenen Unrichtigkeiten und Unmöglichkeiten, die in den obigen Darstellungen enthalten sind, ergibt sich aber fur den kritisch prüfenden Fachmann das höchst bedenkliche und sehr bezeichnende Faktum, daß die Reise zweifellos in sehr achtloser, um nicht zu sagen leichtsinniger Weise angetreten wurde, obgleich das Ventil nicht in Ordnung war. Es kann auch unmoglich mit rechten Dingen zugegangen sein, wenn ein vorzüglicher, neuer Ballon um 12 Uhr mittags, zu einer Tageszeit also, wo die Warme der Luft noch im Zunehmen begriffen ist, mit zehn Sacken Ballast aufsteigt, nach kaum drei Viertelstunden aber inmitten der Stadt schon wieder herunter muß, weil — eben in nur 45 Minuten volle zehn Sacke Ballast, also in je kaum fünf Minuten stets ein ganzer Sack Ballast verbraucht [illegible] — — —

Ein Ballon wie der »Exzelsior« muß unter normalen Verhaltnissen und um diese Tagesstunde mit einem Sack, höchstens mit $1^1/_2$ Sacken Ballast eine Stunde lang oder noch mehr fahren konnen.

Es lag auch gar nicht der Fall vor, daß der Ballon nicht aus der Stadt gelangen konnte, denn es hatte höchstens noch einer Viertelstunde bedurft [illegible] sicher aus Ottakring hinausgekommen, wenn er sich eben im ganzen doch wenigstens eine Stunde hatte in der Luft halten konnen. Daß er das nicht konnte, trotzdem zehn Sacke Ballast zur Verfügung standen — unter normalen Verhältnissen genug fur eine ganze Tagesfahrt — das beweist eben klar und unwiderleglich, daß an dem Ballon etwas nicht in Ordnung war. Und da von beteiligter Seite selbst mitgeteilt wird, daß die Ventilleine in die Klappe eingeklemmt gewesen sei, weshalb bei der dadurch freigehaltenen Öffnung fortwahrend Gas ausströmte, so braucht nach einem anderen Grunde gar nicht mehr gesucht zu werden! Das erklart ja alles, was sonst einfach unerklarlich gewesen ware: Die unerwartet lange Dauer der Füllung; — die mußte natürlich sehr lange dauern, wenn die Halfte des Gases, das unten in den Ballon einströmt, gleich wieder oben hinausschießt! — den Verbrauch von acht Sacken, um sich nur eine halbe Stunde oben zu halten, und schließlich das rapide schon wieder Herabfallen in die Ortliebgasse, nachdem doch erst knapp vorher ober dem Yppenplatze die letzten zwei Sacke Sand geopfert und der Ballon damit nochmals zum Steigen gebracht worden war! All das sind lauter Beweise dafür, daß es mit der eingezwickten Ventilleine oder einer ganz gleichwertigen anderen Unachtsamkeit seine Richtigkeit haben muß.

Der vorstehende Fall bietet daher wohl reichlichen Stoff zu fachlicher Kritik und zu entsprechenden Bemerkungen. Wir beschränken uns aber auf die einzige, daß diese Fahrt und diese Landung wohl am wenigsten geeignet erscheinen, den Anlaß zu besonderem Lob der Umsicht und Geschicklichkeit des Fuhrers zu bilden, wie es von Seite inspirierter Lokalkorrespondenzen so freigebig gespendet wurde.

Die erste, oberste und wichtigste Pflicht eines tüchtigen, gewissenhaften und geschickten Ballonführers ist, vor der Abfahrt sich auf das genaueste und sorgfaltigste zu vergewissern, daß am Ballon alles in bester Ordnung sei, und vor allem — daß das Ventil tadellos dicht schließe und vollkommen sicher funktioniere.

Ein Gebrechen aber, sei es welcher Art immer, das bei der Fahrt in 45 Minuten zehn Säcke Ballast konsumiert, ist so arg, daß es ein umsichtiger Führer vor der Abfahrt merken muß.

Ein solches Vorkommnis erscheint doppelt merkwürdig und bezeichnend, wenn es sich an einer Statte ereignet, wo man kolossal viel Hilfspersonal zur Verfügung hat; es kommt aber erfahrungsgemaß gerade da am leichtesten vor, wenn man sich auf die vielen Leute verlaßt und sich die peinlichst genaue persönliche Kontrolle aller Vorbereitungsarbeiten ersparen zu konnen meint.

V. S.

EXPERIMENTALSTUDIEN

über Flachenwiderstande in Flüssigkeiten.

Von *Roman Kopsg.*

I

Den Widerstand, welchen bewegte Flachen oder Körper in Flüssigkeiten erfahren, genau bestimmen zu konnen, ist seit mehr als hundert Jahren der Gegenstand eifrigsten Bemühens hervorragender Gelehrter und Forscher. Die hierüber veröffentlichten Arbeiten haben jedoch bisher zu keinem einhellig als bewiesen anerkannten Abschlusse [illegible]

Weder im Wasserrader- und Turbinenbau noch in Konstruktionsregeln für Antriebsvorrichtungen in Flüssigkeiten, ja nicht einmal in der Bestimmung des Widerstandes von Wasser- und Luftfahrzeugen konnten sichere und verlaßliche Grundsatze und Lehren aufgestellt werden, welche es ohne langjahrige Erfahrung ermöglichen wurden, auf Grund der gegebenen Anweisungen und Daten im voraus ein allseits begründetes Urteil über die Gute einer vorliegenden Konstruktion abzugeben.

Fast in allen dieses Thema ernstlich behandelnden Werken ist als Endergebnis der eingehendsten Studien, der kostspieligsten Versuche und zu Rate gezogener jahrhundertelanger Erfahrungen die Bemerkung zu finden, daß es derzeit noch nicht gelungen sei, eine unbestrittene Formel zur Berechnung der Leistung oder des Widerstandes in Flüssigkeiten aufzustellen, so daß dieser oder jener Koeffizient stets verschieden angegeben wurde.

Da logischerweise alle diesbezüglichen Studien auf die Lösung der Kardinalfrage zurückweisen, welchen Widerstand bewegte Flachen und Körper in Flüssigkeiten erfahren, dürften nachstehend mitgeteilte Versuche und deren Erklarung ohne Zweifel auch in weiteren Kreisen Interesse hervorrufen, da sie nicht allein fur Luftschiffer, sondern auch für Mühlen-, Turbinen-, Propeller-, Schiffs- und Maschinenbauer überhaupt von Bedeutung sind.

Viele der in dieses Fach schlagenden bisher aufgestellten Behauptungen und Annahmen, welche bereits ohnehin mancher abweisenden Kritik unterworfen waren, sollen gelegentlich der darauf Bezug habenden Ausführungen gebuhrende Erwahnung finden.

Mit einfachen Versuchen, bei denen die wenigsten Nebenumstande in Betracht kommen, beginnend und dabei mit besonderer Aufmerksamkeit jene Bewegungen und Vorgänge verfolgend, welche vorerst um symmetrische, horizontale, senkrecht nach auf- und abwarts bewegte Flachen herum in der Flüssigkeit stattfinden, durfte es denn doch gelingen, vor allem jene physikalischen Gesetze endgültig festzustellen, durch welche sich diese Vorgange erklaren, und dadurch jene sichere Basis aufzufinden, auf der sich begründete Folgerungen aufbauen und durch weitere Versuche und Beispiele beweisen lassen.

I. Versuche mit ebenen, senkrecht zu ihrer Ausdehnung bewegten Flachen.

1. Eine kreisrunde, ebene Flache wird im Wasser horizontal gehalten und senkrecht nach auf- oder abwarts bewegt, dabei vorerst die Bewegung der Flüssigkeit vor der Druckseite beobachtet.

Als »Druckseite« wird die vordere, d. h. jene Flachenseite benannt, welche der Bewegungsrichtung zugewandt ist; die der Bewegungsrichtung abgewandte oder hintere Flachenseite sei als »Saugseite« bezeichnet.

(Bei Antriebsvorrichtungen ist bekanntlich die Saugseite als vordere, die Druckseite als ruckwartige Flächenseite benannt.)

Um die Bewegung der Wasserteilchen möglichst genau beobachten zu konnen, wird ein zirka 10 *l* enthaltendes, großes, sogenanntes »Gurkeneinsiedeglas« mit klarem Wasser gefüllt und in dasselbe eine kleine Menge grober Sagespane gegeben, welche bekanntlich — trotz der Behauptung: »Holz habe ein geringeres spezifisches Gewicht als Wasser« — nach einiger Zeit langsam zu sinken beginnen und sich bloß wahrend jener Zeit, in welcher sie nach dem Austritte eines Teiles der Luft aus ihren Poren gleiches spezifisches Gewicht mit dem Wasser besitzen, ziemlich lange schwebend im Wasser erhalten.

Rechtwinklig zu einer aus dünnem, sogenanntem »Rollblech« ausgeschnittenen Scheibe von 6 *cm* Durchmesser wird in ihrem Mittelpunkte ein dünner, gerader Holzstab mit einem Reißnagel gut befestigt, um mittels dieser Handhabe die horizontal gehaltene Scheibe senkrecht auf und ab bewegen zu konnen. Nachdem die Scheibe bis zur Mitte des Glases eingetaucht ist und das Wasser sich beruhigt hat, was aus dem Verhalten der Sägespane leicht zu erkennen ist, wird die Scheibe mittels des Holzstabes möglichst gleichmaßig nach aufwärts bewegt. Und siehe da! Die Sägespaneteilchen, welche oberhalb der Scheibe schweben, bleiben solange in Ruhe, bis sie von der Scheibenebene fast berührt werden, worauf sie eine beschleunigte Bewegung gegen den Rand der Scheibe annehmen, wobei sie sich gleichzeitig mit letzterer nach aufwärts bewegen. Und zwar erkennt man deutlich, wie jene Sagespane, welche nahe zum Zentrum gelangen, mit ganz kurzem — je mehr sie gegen den Rand hin gelangen — fast ohne Krümmungsradius gegen den Rand der Scheibe hin einlenken und langs der Flache nach außen hinstreichen.

Ganz dieselben Vorgänge finden an der unteren Flachenseite mit den unter ihr anlangenden Sagespanen statt, wenn die Bewegung der Scheibe senkrecht nach abwarts ausgeführt wird.

2. Mit derselben Vorrichtung wird die horizontal eingetauchte Scheibe eine kurze Zeit in Ruhe gehalten, damit sich einige der sinkenden Sagespane auf ihr sammeln konnen.

Führt man sodann eine kleine Ruckbewegung nach aufwarts aus, so eilen samtliche der in Ruhe auf der Scheibe gelegenen Sagespane mit Beschleunigung gegen den nachstgelegenen Rand der Scheibe hin. Im Beginne dieser Ruckbewegung ist aber auch ein momentanes Zucken der im Umkreise ober der Scheibe schwebenden Sagespane zu bemerken.

3. Der Versuch wird in der Luft ausgeführt

An einen zirka 20 *cm* langen, dünnen, leichten Zwirnsfaden wird eine kleine, leichte Flaumfeder gebunden, das andere Ende des Fadens mittels eines Reißnagels genau in der Mitte eines leichten, glatten zirka 40 *cm* im Durchmesser großen Brettes derart befestigt, daß bei ausgespanntem Faden die Flaumfeder fast bis zum Brettrande reicht.

Bei senkrecht von dem horizontalen Brette abhangendem Faden mußte sich also die Flaumfeder unterhalb des Gipfels einer von den Randern unter einem Winkel von 45° aufgebauten Böschung oder eines solchen Kegels befinden.

Läßt man das zirka 2 *m* ober dem ebenen Fußboden mit nach abwarts hangender Flaumfeder horizontal gehaltene Brett frei fallen und untersucht sodann, an welcher Stelle die Feder unter dem Breite liegt, so findet man sie stets nächst dem Rande, den Faden ausgestreckt [illegible]

Ist der Faden langer, so erscheint die Feder schon wahrend des Falles außerhalb des Brettrandes.

4. Knüpft man das freie Ende des Fadens an einen Luster oder freistehenden Arm, so daß die Flaumfeder frei nach abwarts hangt, und führt dann mit dem unter ihr in beliebiger Distanz horizontal gehaltenen Brette eine möglichst gleichmaßige, senkrecht nach aufwärts gerichtete Bewegung aus, so wird, wenn die Bewegung des Brettes groß genug ist, die Flaumfeder stets das Brett erst berühren und dann — an welch immer für einer Stelle sie am Brette auftrifft — dem nachstgelegenen Rande zu eilen.

5. Legt man auf das horizontal gehaltene Brett die Flaumfeder, so wird sie stets, wenn die Bewegung nach aufwarts groß genug ist, um die Reibung zwischen ihr und dem Brette zu uberwinden, rasch dem nachsten Rande des [illegible]

Um die Reibung und allfalliges Hangenbleiben der Flaumfeder zu verhüten, überspannt man das Brett mit glattem Papier oder Karton.

Durch diese und ahnliche Versuche, bei welchen stets die Bedingung: »Bewegung der Ebene rechtwinkelig zur Bewegungsrichtung« eingehalten wird, laßt sich klar erkennen und feststellen, daß die ruhenden Flüssigkeitsmoleküle erst unmittelbar vor der Berührung mit der bewegten Flache in beschleunigte Bewegung gegen den nachstgelegenen Rand der Flache geraten, und zwar ist diese Bewegungsrichtung bei horizontal gehaltenen senkrecht nach auf- oder abwarts bewegten kreisrunden Ebenen wegen der vom Flachenmittel aus nach allen Richtungen unter gleichen Winkeln vollkommen gleichen Bewegungswiderständen genau radial, wahrend sie bei senkrecht gehaltenen, horizontal bewegten Flachen wegen des nach abwarts zunehmenden statischen Druckes der Flüssigkeit von einem tiefer gelegenen Druckmittel ausgeht, was letzteres besonders leicht in tropfbaren Flüssigkeiten zu konstatieren ist und sich in der Praxis auch durch eigentumliche Wirkungen bemerkbar macht — doch hierüber spater Eingehenderes.

Das beim Beginne einer rascheren Bewegung kaum merkbare Zucken der im Umkreise vor der Druckflache befindlichen Moleküle kann als Zeichen der Druckfortpflanzung und Elastizitat erklart werden, welche sich bloß in jenem Zeitraume merkbar machen kann, den die Massen brauchen, um ihr Beharrungsvermögen zu überwinden und in druckausgleichende Bewegung um die Flache herum zu geraten. Ist diese Ausgleichsströmung einmal eingeleitet, so kann wohl unter besonderen Umstanden, z. B. bei einer plötzlichen Geschwindigkeitsvermehrung (abermaligen Stoß) der bewegten Flache, eine abermalige, die Druckfortpflanzung und Elastizitat anzeigende Einwirkung auf die Flüssigkeitsmoleküle auftreten.

6. Ein interessantes Spielzeug, dem eine lehrreiche und praktische Bedeutung nicht abzusprechen ist, wird folgendermaßen hergestellt:

Auf einer mit 5 bis 6 *cm* Durchmesser hergestellten, kreisrunden Kartonscheibe werden rechtwinkelig zu ihrer Ebene auf einer Flachenseite eine großere (beliebige) Anzahl 2 bis 3 *mm* breiter Streifen aus dünnem Karton oder steiferem Papier zwischen den mit 0·9 und 0·6 des Scheibenhalbmessers gezogenen Kreisen derart aufgeklebt, daß jeder einzelne Streifen einen stumpfen Winkel zu seinem Radius von innen nach außen, besser jedoch eine kreisbogenförmige, dem Segnerischen Wasserrad ahnliche Krümmung besitzt.

Im Zentrum der Scheibe wird, rechtwinkelig zu ihr, eine genugend starke, vierkantige Holzachse eingeklebt, deren beide vorstehende Enden abgerundet werden, damit sie in je einem zu einem Auge geformten Drahtende wie in Lagern laufen konnen. Die beiden andern Enden der Drahte werden an einer entsprechend breiten hölzernen Handhabe parallel und unverrückbar befestigt. Die wie angegeben vorgerichtete Kartonscheibe muß sich mit ihrer Achse in den Augen der Drahte leicht und anstandslos drehen konnen.

Um ein einwandfreies Beweismittel zu schaffen, konnen die außeren Enden der Streifen derart schrag abgestutzt werden, daß sie nicht außerhalb eines unter 45° zum Scheibenrand aufgebauten Kegels vorstehen.

Bewegt man nun diese Kartonscheibe mit den aufgeklebten Papierstreifen mittels der genügend langen Handhabe in einer Richtung schnell genug vorwarts oder auch im großen Kreise herum, so dreht sie sich rasch um ihre Achse; ebenso wird sie, ruhig gegen einen rechtwinklig zu ihrer Ebene auftreffenden Wind gehalten, in Drehung versetzt.

Eine ahnliche Vorrichtung, aus Blech oder Metallteilen hergestellt, führt bei Versuchen im Wasser zu denselben Resultaten.

Nach den erstangeführten Versuchen ist die Erklarung dieser letzteren Erscheinung äußerst einfach: die zur Scheibe rechtwinkelig auftreffenden Flüssigkeitsteilchen erhalten eine beschleunigte Bewegung radial nach außen; auf ihrem Wege dorthin langs der Scheibe hinstreichend, drücken sie die ihnen hinderlichen Streifen zur Seite und

versetzen hiedurch die Scheibe in Rotation, deren Richtung natürlich durch die Streifenkrümmung bestimmt ist.

Es gibt auch viele Vorgänge und Beispiele in der Natur, die das Verhalten der Flüssigkeitsmoleküle vor tatsächlich oder relativ bewegten ebenen Flächen nicht anders erklären lassen. So z. B wäre es unmöglich, eine Fliege mit der Klappe zu erschlagen oder mit der Hand zu fangen, wenn sie eine Luftbewegung, die der Fläche vorausgeht, spüren würde.

Schneeflocken vom Winde getrieben, könnten nie an Flächen haften bleiben, wenn sie durch andere Luftströme vor der Fläche weggedrückt oder wenn sie durch ruhende Luftmassen vor der Fläche ihre Geschwindigkeit (lebendige Kraft) verlieren würden.

Die Spiele der Helgolander Jugend, deren gegen das Meer geworfene Mützen durch den bei Gegenwind an den steilen Felsen aufstreichenden Luftstrom hoch emporgetragen werden und dann weiter rückwärts am Lande niederfallen, erklären sich ebenfalls aus diesem Verhalten der Luft vor Flächen.

Am Vordersteven der Schiffe, welche meist nicht zugeschärft sind, sondern dem auftreffenden Wasser oft einen ebenen senkrechten Flächenstreifen von 5—10 *cm* Breite bieten, steigt schon bei einer Fahrt von 5—6 *km* pro Stunde ein ebenso breiter Wasserstreifen längs des senkrechten Vorderstevens empor, um nach Verlust seiner lebendigen Kraft nach vorne zusammenzustürzen.

Daß weiche Hämmer durch die Schläge auf hartem Metall am Rande ihrer Schlagfläche einen sogenannten »Bart« bekommen, kann als Beispiel angeführt werden, daß selbst auch feste Stoffe unter bestimmten Verhältnissen dem Gesetze vom hydraulischen Druck unterworfen sind, beziehungsweise sich ähnlich wie Flüssigkeiten gegen drückende Körper und Flächen verhalten.

Diese Versuche und Beispiele dürften vorderhand — da ohnehin die Vorgänge an der Saugseite noch nicht in Betracht kommen sollen — genügen, um die beobachteten Flüssigkeitsbewegungen an der Druckseite einer rechtwinkelig zu ihrer horizontalen Ebene bewegten kreisrunden Fläche durch bekannte anwendbare Naturgesetze physikalisch begründen zu können.

a) Nach dem Gesetze vom hydraulischen Drucke, welchem sowohl tropfbare Flüssigkeiten als auch Gasarten, im allgemeinen aber alle homogenen Stoffe, welche im Verhältnis zur Härte des drückenden Körpers noch weich genannt werden können und durch Druck ihren Zusammenhang nicht verlieren (siehe z. B Münzenprägen), unterworfen sind, pflanzt sich ein in Flüssigkeiten auftretender Druck nach allen Richtungen fort und belastet die Gefäßwände gleichmäßig.

Die Fortpflanzung dieses Druckes geschieht bekanntlich mit einer sehr großen Geschwindigkeit, weshalb sich auch die geringste in einer Flüssigkeit auftretende Druckdifferenz fast schon im Entstehen nach allen Richtungen, in der ganzen Masse ausgleichen muß.

Eine bleibend komprimierte, ruhende, uneingeschlossene Flüssigkeitsmenge in einer sie umgebenden gleichartigen — im Verhältnisse als nicht komprimiert anzusehenden — Flüssigkeit ist mithin unmöglich und undenkbar.

b) Die vor der Fläche tatsächlich oder relativ bewegt anlangende Flüssigkeit unterliegt, weil eine Bewegung der Fläche oder der Flüssigkeit zur Voraussetzung gemacht wird, den allgemeinen Bewegungsgesetzen. Die Bewegung eines Körpers (also auch eines Flüssigkeitsmoleküles) kann eine gleichmäßige, eine verzögerte oder eine beschleunigte sein. Eine gleichmäßige Bewegung eines Körpers tritt ein, wenn die Resultierende der Widerstände oder Gegendrucke, welche auf diesen Körper einwirken, gleich groß ist der Kraft, welche den Körper bewegt, eine verzögerte, wenn die Widerstände größer, eine beschleunigte, wenn die Widerstände geringer sind als die bewegende Kraft.

Dies vor Augen und die gleichmäßige Bewegung der Fläche oder der Flüssigkeit (gegeneinander) vorausgesetzt, könnte ein die Fläche berührendes Flüssigkeitsmolekül die gleichmäßige relative Flächenbewegung in gerader Richtung nur dann mitmachen, d. h. nur dann vor der Fläche zur relativen Ruhe gelangen, wenn die Widerstände und Gegendrucke, welche auf das Molekül von allen Seiten her einwirken, einander das Gleichgewicht halten.

Dies kann bei horizontalen Ebenen tatsächlich nur für den geometrischen Flächenmittelpunkt, welcher jedoch gegenüber einem Körper (also auch Molekülen) unendlich klein ist, zutreffen, weil nur an diesem Punkte die unter gleichen Winkeln auf ihn einwirkenden Gegendrucke einander gleich sind. An allen anderen Punkten der Fläche sind die Gegendrucke oder Widerstände, welche auf ein Molekül einwirken, verschieden, und zwar wirken auf ein Molekül, welches sich außerhalb des geometrischen Flächenmittels befindet, gegen außen hin weniger Bewegungswiderstände, als gegen das Mittel hin. Dieses Molekül muß sich daher nach der Richtung hin, wo es die geringsten Widerstände findet, in Bewegung setzen und da diese Widerstände radial gegen den Rand der Fläche hin am raschesten abnehmen, muß das Molekül **radial nach** außen längs der Fläche eine **beschleunigte Bewegung** annehmen.

Nach allen anderen Richtungen, welche einen Winkel zur Flächenebene nach vorne bilden, würde das sich dorthin bewegende Molekül zur Vermehrung der Widerstände vor ihm beitragen und gleichzeitig dadurch, daß es sich von der Fläche entfernt, vor der Fläche ein Vakuum erzeugen, somit die Fläche vom Bewegungswiderstand entlasten und eine beschleunigte Bewegung derselben verursachen.

Noch ist ein für das Verhalten der Flüssigkeit um bewegte Flächen äußerst wichtiges Naturgesetz hervorzuheben, d. i.: »Der Querschnitt eines beschleunigten Flüssigkeitsstromes verhält sich umgekehrt zu seiner Geschwindigkeit.«

Nachdem die hintereinander gegen den Flächenrand eilenden Moleküle zufolge ihrer radialen Beschleunigung nicht bloß ihre radialen, sondern auch ihre peripherialen Abstände vergrößern, müssen in die entstehenden Zwischenräume weitere Moleküle eintreten, und zwar werden letztere nicht bloß durch die von vorne anlangenden Massen in diese Zwischenräume hineingedrückt, sondern auch durch das zufolge der Vergrößerung der Abstände beginnende Vakuum (also durch Druckdifferenz überhaupt) hineingezogen; teils geschoben, teils gezogen, müssen diese neu eintretenden Moleküle die radiale Beschleunigung der Flüssigkeit längs der Fläche gegen den Rand hin ebenfalls annehmen.

Eine bedeutsame Tatsache ist hiedurch begründet: Nachdem bei gleichmäßiger relativer Flächenbewegung auf die Flächeneinheit gleichviel Moleküle einer homogenen Flüssigkeit gelangen, zufolge der radialen Beschleunigung dagegen die Abstände der Moleküle sich radial nach außen ungleich rascher vergrößern, so muß auch der **Widerstand**, den die Fläche erleidet, **nach außen ab-**, beziehentlich der **Druck** der anlangenden Massen **gegen das Flächenmittel hin zunehmen!**

Dieser Zustand dauert so lange an, bis die ganze, die Fläche umgebende Flüssigkeit gleichen Druck erreicht hat, was in uneingeschlossenen Flüssigkeiten nur dann eintreten kann, wenn sich Fläche oder Flüssigkeit nicht mehr gegeneinander bewegen.

Ohne Rücksicht auf die verschiedene Expansionsfähigkeit und abgesehen von den Ursachen anderer Begleiterscheinungen ist nach oben zitierten Gesetzen allein schon ein vor der Druckseite sich bildender, relativ zur Fläche ruhender, komprimierter **»Stauhügel«** unter welch immer für einem **Böschungswinkel unmöglich** und erscheint diese Tatsache durch die vorgeführten Versuche und Beispiele beobachteter Flüssigkeitsbewegung physikalisch begründet.

Experimente mit nicht homogenen Materialien, z. B. Sand und anderen kleinkörnigen Substanzen, verlieren wegen der Unmöglichkeit, die Bewegung der beigemengten Flüssigkeit beobachten zu können, jede Beweiskraft, gehören daher überhaupt nicht zur Sache.

Der nächste Artikel wird die Vorgänge an der Saugseite besprechen.

NOTIZEN.

DER »METEOR II.« ist in Wien am 4. Juni nachmittags bei ruhigstem Wetter mit den Herren Alexander Prinz von **Thurn und Taxis** und dem französischen Militärattaché Capitain **Girardon** aufgestiegen und nach schöner Fahrt bei Oberwolkersdorf nächst Baden glatt gelandet.

IN SAINT-GILLES, einer Vorstadt von Brüssel, fand am 2. Juni eine Doppelauffahrt statt. Nach dem Ablassen von 150 kleinen Ballons stiegen nämlich zwei bemannte Ballons, der »Aéro-Club I.« vom Aero-Club Belge und ein von dem Luftschiffer **Capazza** geführter Ballon mit den Herren **Vincent** und **Ghende** auf.

»SYLPHE« ist der Name eines neuen Ballons, den der Pariser Konstrukteur **Mallet** für M. Paul **Tissandier** gebaut hat. »Sylphe« faßt 1000 m^3 und ist mit einem Ballonnet ausgerüstet. Die erste Fahrt fand am 1. Juni statt; der Eigentümer des Ballons führte die Herren Graf de **La Vaulx** und **François Peyrey** mit an Bord.

IN LYON wurde am 29. Mai eine Ballonjagd veranstaltet. Der »Lugdunum« (1600 m^3) stieg um 8:48 morgens unter Führung der Gebrüder **Boulade** mit drei Passagieren auf und überflog Vienne, Vernioz, Espinouse und Armeyron: in Saint-Vallier wurde eine Landung simuliert. Die Fahrt endete um 1:26 nächst Seanne, Ardèche-Tal. Wenige Minuten, nachdem der Ballon dort angelangt war, kamen schon die ersten Automobile herangesaust, die in der bergigen Gegend bei 250 *km* zurückgelegt hatten.

ZU DEM WETTBEWERB der »Lenkbaren« in Saint-Louis, welcher anfangs Juli stattfinden soll und welcher bekanntlich mit 100.000 Dollars dotiert ist, sind fünf Luftschiffe angenommen worden, und zwar: Emery **Curtis** und George **Davis**, Gillespie, N.-Y.; Edward **Hutchinson**, Chicago, Alberto **Santos-Dumont**, Paris; Charles **Steven**, New-York; S. M. **Williams**, San Francisco. Es heißt, daß 80 Meldungen vorlagen.

FÜR DIE »VILLE DE PARIS«, den **Deutsch-Tatinschen** lenkbaren Ballon, dessen primitiv ausgeführtes Modell man in der Spiritus-Ausstellung in Wien sehen konnte, ist unweit von Sartrouville bei Paris ein Aerodrom gebaut worden. Der große Lenkbare »Reste-à-Terre«, wie man ihn nicht mit Unrecht öfters nennen hört, kann natürlich nicht ewig in den Hallen des Aero-Clubs, der seine Räumlichkeiten braucht, stehen bleiben. Die neue Halle bei Sartrouville, welche den Ausgangspunkt für Versuchsfahrten bilden soll, ist, wie man rühmt, außerordentlich gut gelegen, weil sie nämlich in einer Mulde von 6 *m* Tiefe erbaut, vor Winden also von den meisten Seiten geschützt ist. Rings um das Haus breitet sich eine glatte Ebene ohne Häuser und ohne hohe Bäume aus — also ein geeignetes Versuchsterrain. Die Verbindung der Örtlichkeit (Montesson) mit der Stadt ist gut. Eine Tramway- und eine Eisenbahnlinie führen dorthin.

SANTOS-DUMONT ist am 4. Juni mitsamt seinem Nr. VII von Paris nach Amerika abgereist, ohne dazugekommen zu sein, diesen Ballon, mit welchem er den großen Preis von St. Louis gewinnen will, durch Versuchsfahrten auszuprobieren. Die zwei Versuchsaufstiege konnten nicht als wirkliche Fahrten gelten; sie wurden nur zur Prüfung des Equilibres vorgenommen. Es verging dann so viel Zeit über der Regulierung der Aufhängung des armierten Trägers, daß die Zeit der Abreise herankam, ohne daß es zu den eigentlichen Vorversuchen gekommen wäre. Man weiß also gar nicht, wie der »Rennballon« im Gebrauche sich benimmt, niemand vermag zu sagen, ob er tatsächlich fahrtüchtig ist. Dazu kommt noch, daß die Aufhängung des armierten Trägers, wie schon früher gesagt, zu kurz ist und daß Santos die Verlängerung in St. Louis wird vornehmen müssen. Der Brasilianer hat also noch ein hübsches Stück Arbeit vor sich, und es ist noch nicht sicher, ob er es auch in der begrenzten Zeit wird bewältigen können. Trotzdem dürfte Santos-Dumont wohl als derjenige zu betrachten sein, von dem man die Lösung der Aufgabe von St. Louis am ehesten erwarten kann.

AN DIE SOMMERSONNENWENDE knüpft sich heuer in Paris ein wissenschaftliches Fest, eine »Fête du Soleil«. Man schreibt uns darüber: »Diese Wiederbelebung des traditionellen Gebrauches erhält dadurch einen modern-wissenschaftlichen Anstrich, daß eine Gesellschaft von Gelehrten am 21. Juni vom Eiffelturm aus Beobachtungen macht, um den Zeitpunkt des Eintrittes der Dämmerung u. s. w. genau zu bestimmen. Die Grenze zwischen Dunkelheit und Morgendämmerung ist eigentlich eine schwankende Scheidung — man hat vorgeschlagen, es so zu machen wie die Moslim; diese sagen nämlich: Die Dämmerung hat begonnen, sobald man einen weißen Faden von einem schwarzen unterscheiden kann. Umgekehrt würde dann die Abenddämmerung in dem Moment zu Ende sein, wann diese Unterscheidung unmöglich wird. M. de **Fonvielle**, der immer an die Aeronautik denkt, hat vorgeschlagen, um 5 Uhr früh einen bemannten Ballon mit Instrumenten emporzusenden und die Beobachtungen auf diese Weise zu erweitern, beziehungsweise zu kombinieren. Wenn die Sonne heraufzusteigen beginnt, soll der Ballon sie in immer abnehmender Höhe erwarten. Der Wert der Refraktion in der Horizontalen könnte dann bestimmt werden. Im übrigen ist das Programm folgendes: Diner am Vorabend um 7 Uhr im Restaurant der ersten Plattform des Eiffelturms. Rede des Ingenieurs **Eiffel**, Antwort seitens **Lippmanns**, Präsidenten der astronomischen Gesellschaft. Um 8 Uhr Versammlung im Theater. Eröffnungsrede **Janssens**. Vortrag von **Flammarion** über die geschichtliche Bedeutung des Sonnwendfestes, über das Saint Jean-Feuer auf dem Rathausplatz in Paris unter den Königen. Ludwig XIV. war der letzte französische König, der diesen Gebrauch pflegte. Projektion von Sonnenphotogrammen, verfertigt von **Janssen** in Meudon. Vortrag von Festgedichten. Um 11 Uhr Eröffnung des Buffets für die Nachtbeobachter auf dem Eiffelturm Messungen von den verschiedenen Plattformen sowie vom Ballon aus.«

JACQUES BALSAN, der wohlbekannte Pariser Aeronaut, hat in einer der letzten Monatssitzungen der Société Française de Navigation Aérienne« ein kleines Referat über seine Nachtfahrt vom 8. April und die bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen erstattet. Dem offiziellen »Aéronaute« entnehmen wir darüber folgendes: In Begleitung des M. **Corot** um 1 Uhr nachmittags mit dem Ballon »L'Aigle« aufgestiegen, bekam der Vizepräsident **Balsan** den nordöstlichen Teil der Côte d'Or in Sicht. Ein plötzliches Umschlagen des Windes veränderte die Flugrichtung des Ballons gänzlich und um 11 Uhr nachts waren die beiden Luftfahrer sehr unangenehm überrascht, nicht weit vor sich die Leuchttürme von Planier und Faraman zu erblicken: das Meer war also in nächster Nähe. Sie lasen in diesem Augenblicke eine Höhe von 3600 *m* ab und konstatierten einen Wind von 100 *km* in der Stunde! Um sich nicht aufs Meer hinaustragen zu lassen, tat M. Balsan — es war hoch an der Zeit — einen ausgiebigen Ventilzug. In $2^{1}/_{2}$ Minuten (?) waren die Reisenden etwa 100 *m* ober der Erde. Nachdem M. Balsan den Fall durch Auswurf zahlreicher Säcke Ballast gebremst hatte, zog er wenige Meter vom Boden entfernt die Reißleine und landete nach einer heftigen Schleifung 2 km vom Meer. Der untere Teil des Korbes wurde auf einer Strecke von 47 *m* gänzlich zerbrochen, und der Anker wurde verbogen und teilweise aufgerieben. Es war die 58. Fahrt des M. Balsan, welcher mit Bezug auf die dabei gemachten Erfahrungen die Aufmerksamkeit auf folgende zwei Punkte zu lenken bestrebt ist: 1. Die Notwendigkeit, daß die verschiedenen Leinen (Ventil-, Reiß-, Appendix- und eventuell Ballonnetleine von unterschiedlicher Beschaffenheit sein, damit man sie auch bei Nacht sicher erkenne. 2. Es ist nötig, zu wissen in welcher Entfernung vom Boden zu reißen ist. Die Erfahrung lehrt in der Tat, daß ein Aufreißen des »panneau«, wenn der Ballon schon auf der Erde angelangt ist, fast unmöglich ist. M. Balsan läßt ein galvanisches Element an einem Leitungsdraht etwa 15 *m* unter dem Korb hinabhängen. Das Element bricht, sobald es die Erde berührt und das Erlöschen des Lichtes ist für den Aeronauten das Zeichen zum Ziehen der Reißleine.

JEDEN MITTWOCH abends nach 8 Uhr ist eine Anzahl Herren vom Ausschusse des Wiener Aero Klubs im Hotel »Imperial« zu einer zwanglosen Zusammenkunft anwesend, bei welcher auch stets die übrigen Mitglieder, welche dazu erscheinen, herzlichst willkommen sind. Ganz besonders sind hiezu solche Herren Mitglieder eingeladen, welche in nächster Zeit an einer Fahrt teilnehmen wollen.

JAGD.

IM REHBOCKMONAT.

Noch lange nicht ist die richtige Jagdzeit gekommen, und wenn auch der Rehbock bereits auf den Schußetat gesetzt erscheint, so findet der Jager, der den Abschuß desselben doch nur in beschranktem Maße vornehmen wird, nicht genügende Befriedigung seiner Jagdlust. Er kann derselben aber derzeit auch noch nicht aus anderen Gründen freien Lauf lassen, denn er hat mit der direkten und indirekten Hege der verschiedenen Arten von Haar- und Federwild vollauf zu tun; namentlich in letzterer Beziehung muß er darauf bedacht sein, alles Raubzeug möglichst zu vermindern. Denn wie immer fleißig er das seiner Überwachung anvertraute Revier durchgangen haben mag, immer wird sich noch ein und der andere besetzte Horst, Kober oder Bau auffinden lassen. In welcher Weise jeder derselben, beziehungsweise die in ihm bereits großgezogenen Jungen, welche von den Alten mit der reichlichsten Atzung oder Nahrung, und zwar auf Kosten des Niederwildstandes versehen werden, diesen letzteren schadigt, ist jedem Heger zu bekannt, um darüber erst viel sagen zu müssen. Nur Eines sei besonders erwahnt, das ist die außerordentliche Raublust der Sperberweibchen, welche sich zumeist erst gegen Abend vom Horst weg auf Raub begeben, dann aber an Verwegenheit und Mordgier dem allbekannten und so gefürchteten Rauber, dem Habicht, nichts nachgeben. Pfeilschnell durchjagen sie ein weites Gebiet und vergreifen sich an allem, was ihr scharfes Auge erspaht, oft nur, um sich die bereits gemachte Beute von den Schmarotzern unter den Falkenarten abjagen zu lassen.

Die Weihen und namentlich die Rohrweihe, dieser furchtbarste aller Nestrauber, streicht unaufhörlich Wiesen und Felder ab, plündert die Nester der Bodenbrüter oder hebt sogar die Brüterin selbst vom Nest weg zur Atzung der gefraßigen Jungen, welche, wohlgeborgen in dem mitten in einem Rohr- oder Binsenwald gelegenen Neste, unaufhörlich nach solcher verlangen.

Habichtskörbe, Eisen etc. kommen wieder in Verwendung, um unter dem gefiederten Raubzeug aufzuraumen, wahrend anderseits wieder der Teckel möglichst oft verwendet wird, um besetzte Fuchsbaue zu durchschliefen, die jungen sowie die alten Rotpelze zu sprengen und diese somit dem Jager zum Schuß zu bringen.

Infolge des Setzens von Reh- und Rotwild sind Auen und Wälder vor Beunruhigungen möglichst zu schützen; nur der auf den Rehbock pirschende Jager soll neben dem Heger das Recht haben, die schützenden Dickichte zu durchstreifen, sich aber so viel wie möglich auf die Waldblößen, Saumgehölze und die auf die Felder führenden Austrittwechsel des Rehwildes beschranken, um dieses so wenig wie möglich zu beunruhigen. Dasselbe gilt, wenn auch in weit geringerem Maße, für den, welcher schon in diesem Monate mit der Pirsch auf Rotwild beginnt, um da oder dort einen Spießer zum Abschuß zu bringen.

Im Laufe dieses Monates, oft schon bis zur Halfte desselben sind in Feldrevieren von sehr günstiger Lage Rebhuhnbruten zu treffen; der Mehrzahl nach aber brüten noch die Rebhühner, so daß man auf Wiesen und Kleeackern, wenn diese gemaht werden sollen, seine Aufmerksamkeit dahin richten muß, die Brüterinnen und mit ihnen die Gelege zu schützen. Ein früher vorgenommenes Absuchen solcher Acker und Wiesen mittels eines Hühnerhundes führt immer dazu, ein oder das andere Nest und die hartnackig daraufsitzende Brüterin vor der Vernichtung durch die Sense zu bewahren; ein kleiner Streifen der betreffenden Kultur, mit Dornengestrüpp umgeben, genügt, von dem betreffenden Nest alles Raubzeug abzuhalten. Nach wenigen Tagen sind die aus dem Gelege gefallenen Jungen von der Brüterin geborgen, und selbst der Streifen der betreffenden Kultur ist der Nutzung nicht entzogen. Verspatete, zweite Bruten sind noch gefahrdeter als die ersten, und heuer muß die Tatsache umsomehr berücksichtigt werden, da die allgemein so bedeutend gelichteten Wildstandsverhaltnisse es mehr als je notwendig machen, der Hege des Nutzwildes die weitestgehende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In den wenigen unserer heimischen Gebiete, in denen es noch eine lohnendere Wasserjagd gibt, werden im Laufe dieses Monates die erforderlichen Vorkehrungen zur Ausübung dieser Jagd getroffen; das sind die Anlagen der Schneisen, innerhalb deren die noch nicht flüggen Wildenten zu Schuß gebracht werden sollen. Hiefür sind allerdings zumeist lokale Verhältnisse entscheidend.

NOTIZEN.

IN TAMSWEG in Steiermark erlegte die siebzehnjahrige, jung vermahlte Grafin Ellinor von Fürstenstein, geborene Gräfin von Einsiedl, an drei aufeinanderfolgenden Morgen je einen prachtvollen Auerhahn.

DER DEUTSCHE KRONPRINZ erlegte in Kannenberg in Pommern, wo er am 9. und 10. Mai zur Pirsch weilte, in diesen zwei Tagen 15 Bocke; die noch ziemlich hellen Gehörne zeigten starke, gut geperlte Stangen mit zum Teil etwas kurzen Sprossen.

EUGEN GRAF WALDSTEIN hatte am 22. Mai 1904 einem seltenen Zufalle das Weidmannsheil zu danken, gelegentlich einer Pirsch im Reviere Idolsberg (Niederosterreich) mit einem Kugelschusse zwei nebeneinander stehende starke Sechserböcke zu erlegen.

AUS EGER wird uns berichtet: »Am 29. Marz d. J. mittags strich eine Auerhenne in einen Hühnerhof hinein Da die Stalltüre zufallig offen war, lief sie hinein, so daß sie gefangen werden konnte. Dieselbe dürfte jedenfalls von einem Habicht oder einem anderen Rauber verfolgt, dorthin gelangt sein.«

EIN SCHNEEKAUZ, nictea nivea, der als Winterzugvogel von Island und Skandinavien her das nordliche Deutschland sehr haufig besucht, der aber in Süddeutschland und in Osterreich ein außerst seltener Gast ist, wurde am 18. Mai bei Kritzendorf a. d. D. beobachtet, ist aber leider nicht geschossen worden.

UBER DIE TRACHTIGKEITSDAUER des Dachses, beziehungsweise dessen Ranzzeit wurden in den Fachschriften bis vor kurzem die verschiedensten Zeitangaben gemacht. Die einen versetzen die Ranzzeit in den Spatherbst (so z. B. Diezel), andere wieder in die Zeit von Ende Juli oder anfangs August. Durch beweiskraftige und wissenschaftlich unanfechtbare Beobachtungen ist nunmehr festgestellt, daß die Ranzzeit des Dachses in den Sommer fallt.

ÜBERZAHLIGE GLIEDMASSEN sind bei Saugetieren als Folge eines Fehlers in der Keimanlage keine Seltenheit. In »Wild und Hund« ist ein Reh mit fünf Laufen abgebildet. Der abnorme Lauf liegt zwischen den Hinterlaufen und scheint mit dem rechten Hinterlauf am Knie verschmolzen zu sein. Diese Mißbildung ist aus einer doppelten Keimanlage entstanden, indem der eine Keim eine vollkommene, der andere nur eine ganz beschrankte, teilweise Entwicklung erfahren hat, so daß letzterer als nebensachliches Anhängsel des ersteren erscheint.

HASENSATZE von mehr als vier Jungen zahlt Diezel zu den seltensten Naturerscheinungen; fünf Junge hat er selbst noch nie beobachtet, doch berichtet er nach ihm gemachten Mitteilungen, daß im Jahre 1840 mehrere Hasensatze von fünf und im Jahre 1837 einmal sogar ein solcher von sechs Jungen gefunden wurden. Die fehlenden Mitteilungen in der Fachliteratur über abnorm starke Hasensatze beweisen nur die Seltenheit derselben. Nach einem Berichte in der »Deutschen Jagerzeitung« wurde in Reimen, Kreis Neisse, am 21. Mai d. J. ein Hasensatz von sechs Jungen in einem Kleeschlage gesehen.

AUF DER HERRSCHAFT SAYBUSCH des Erzherzogs Karl Stephan in Galizien wurde bereits seit einem Jahre ein starker Luchs gespürt, der besonders dem dortigen Rehwildstande ganz betrachtlichen Schaden zufügte. Die Verfolgung dieses so gefahrlichen Räubers, der oft mehrere Schutzbezirke durchwechselte, war außerst schwierig, und dem Forstpersonale ist es trotz eifrigster Bemühungen nicht gelungen, desselben habhaft zu werden. Da wurde vom erzherzoglichen Forstwarte Fuchs ein vom Luchse geschlagenes Reh gefunden. Er legte nun, dieses an der Fundstelle als Koder benützend, ein Tellereisen, in diesem gelang es, den starken Luchs zu fangen. Forstwart Fuchs hatte bereits vor einigen Jahren auf diese Weise zwei Luchse erwischt.

EINE INTERESSANTE STRECKE erzielten Rudolf Graf Waldburg, Graf Heinrich und Richard Schasberg anlaßlich einer im heurigen Frühjahre unternommenen Jagdexpedition im Inselgebiete der unteren Donau und der Dobrudscha. In der Zeit von kaum vierzehn Tagen kamen zur Strecke: 4 Kaiseradler, 2 Seeadler, 1 Zwergadler, 1 Schlangenadler, 1 Schreiadler, 1 Kuttengeier, 1 agyptischer Aasgeier, 7 Weißkopfgeier, 1 Steppenbussard, 1 Steppenweihe, 8 schwarze Milane, 6 Würgfalken, 1 Abendfalke, 5 Baumfalken, 1 Hühnerhabicht, 1 Kolkrabe, 2 Würger, 3 Uhu, 1 Steinkauz, 1 Waldohreule, 1 Edelreiher, 1 Loffelreiher, 2 Rallen, 4 graue Reiher, 4 Purpurreiher, 16 Nachtreiher, 2 Zwergreiher, 2 Grauganser, 30 Ergel der Stock-, Knack-, Krick- und Sägeente und zwei große Kormorane, zusammen 114 Stück.

DER PRINCE OF WALES-FASAN ist eine im Vorjahre vom Obersten Marsden Sumberland nach England importierte Fasanenart. Diese Art, die dem Aussehen nach zu den schonsten zahlt — die weißen Flügeldecken kontrastieren scharf mit dem glanzenden Farbengefieder des ubrigen Körpers —, ist in Afghanistan, von wo sie importiert wurde, so zahlreich, daß, wie Doktor Aitison berichtet, wahrend eines Marsches von 30 Meilen am Bala Murghah-Flusse über 400 Stück getötet werden konnten. Der Fasan hat sich gut eingebürgert und wurde nun auch von der englischen Fasanerie im Schlosse Nitsche bei Schwiegel eingeführt. Die hohe Bedeutung der Zuführung von frischem, also möglichst fremdem Blute für die Zuchtung ist eine bekannte, für die Fasanenzuchter wird diese Neueinführung der blutfremden Fasanenart von großem Interesse sein, umsomehr als die Hennen reich legen und von den nassen Jahreszeiten wahrscheinlich weniger zu leiden haben werden, da die Art aus feuchtem Lande kommt.

ZWINGER.

DIE HUNDEPFLEGE.

Daß alle Tiere, ohne Ausnahme, die so hohen Temperaturunterschiede der verschiedenen Jahreszeiten in unserem Klima nicht so ohneweiters wirkungslos empfinden, liegt wohl klar und offen. Das gilt namentlich vom Hund. Die Wirkungen müssen umso hochgradiger sein, da der sorglich gehaltene Jagd- oder Luxushund nicht nur vieler ihm von der Natur verliehenen Vorteile entbehrt, sondern, verweichlicht, allen nur denkbaren Einflüssen von Kalte, Warme, Nasse etc. viel mehr ausgesetzt ist Mehr oder minder hochgradige Inzucht, die bis in Inceßzucht ausartet, tragt das Ihre dazu bei, um für gewisse Krankheiten eine große Empfanglichkeit hervorzurufen und Wirkungen der Staupe z. B., mag diese auch dem Anscheine nach überstanden sein, recht gefahrlich zu gestalten. Dadurch wird ein Hund zur Zucht untauglich, und die Tatsache, daß eine große Anzahl solcher trotzdem zu dem Zwecke benutzt wird, bringt Nachteile hervor, die selten ganz und gar wieder wettzumachen sind

Am meisten wird, was die Pflege der Hunde betrifft, in den Wintermonaten gesündigt, man könnte sagen — verbrochen; und ware es nur in der Beziehung, daß Hunde den Tag über im warmen Zimmer gehalten werden, nachts aber in zugigen Korridoren, ungeheizten Neben- oder Vorzimmern, wenn nicht gar in Hundehütten, die im Hof oder Garten stehen, sich mit einem mehr als mangelhaften Lager begnügen müssen. Ein zweiter großer Fehler wird dadurch begangen, daß man — und namentlich gilt dies von kleinen Luxushunden — seinem Liebling viel zu wenig Bewegung verschafft, was um so verderblicher wird, wenn die Nahrung des betreffenden eine reichliche ist, was gewöhnlich auch damit verbunden zu sein pflegt, daß sie den natürlichen Anforderungen nicht entspricht. Unsere Veterinaranstalten wissen in bezug auf dieses Kapitel der Hundepflege vieles zu berichten.

Sieht man aber von Luxushunden ab und richtet das Augenmerk auf die Art und Weise, wie Jagdfreunde, und zwar der Mehrzahl nach, ihre zur Jagd verwendeten, also an viele Bewegung gewöhnten Hunde halten, dann muß man sich geradezu verwundern, wie irrationell ersteres geschieht. Zumeist befindet sich der gewöhnlich kurzhaarige Jagdgeselle den Tag über im Zimmer oder gar in der Kuche, wo er sich den warmsten Platz zum Liegen wahlt; am Abend jedoch ist es mit dieser Bevorzugung vorüber, er wird auf eine der angeführten Arten untergebracht. Morgens ist er steif und seine Behaarung kalt anzufühlen; ein Frösteln geht durch seinen ganzen Korper und auch dann noch, wenn er bereits wieder an warmer Stelle sich gelagert.

Die Kost des Hundes ist gewöhnlich ein Gemenge von Speiseresten, ohne Rücksicht darauf, ob sie gewürzt, gesalzen oder gezuckert sind. Wasser steht selten tagsüber zur Verfügung des Hundes, und wird es ihm auf untrügliche Zeichen hin verabreicht, so geschieht es zumeist ohne Rücksicht auf Maß und Temperatur.

Hat man nun im Winter seinen Hund aus einem Zwinger beschafft, in welchem die Pflege der Hunde allen Anforderungen dessen, was man Kennelordnung nennt, in vollstem Maße genügte, und der betreffende nach kurzer Zeit an Aussehen, Temperament, Appell etc. abnimmt, wird über den Verkaufer geklagt, unter Umstanden ihm der Hund zurückgeschickt, allenfalls auch ein zweiter, bis schließlich das Frühjahr eintritt Da genießt der Hund Freiheit der Bewegung, er wird sogar für langere Zeit ins Freie genommen, sein Lager genügt ihm in höherem Grade, die Nahrung schlagt ihm an, kurz, der letzte Kauf war nach der Meinung des Kaufers ein besserer.

Nun stelle man sich vor, wie es einem Neufundlander, einem Bernhardiner und schließlich einer Dogge zu Mute sein muß, wenn jeder dieser Rasserepräsentanten auf eine und dieselbe — mangelhafte — Weise gehalten wird. Es ware viel richtiger, statt des Maulkorbzwanges den Zwang einer richtigen Haltung und Pflege der Hunde, namentlich der großen Rassen zu diktieren, damit würde der Wut und anderen Krankheiten viel sicherer vorgebeugt werden.

NOTIZEN.

IN FRANKFURT findet am 2. und 3. Oktober die diesjährige Spezialausstellung des kontinentalen Bulldogg-Klub mit Vergebung des Championtitels für Ruden und Hündinnen statt, wozu Luke Cenabtree als Richter bereits zugesagt hat.

DER MÄHRISCHE HUNDEZUCHT-VEREIN aller Rassen in Mährisch-Neustadt veranstaltet am 4. und 5. September unter dem Protektorate des Grafen Franz Harrach eine allgemeine Hundeausstellung, verbunden mit einer Jugend- und Feldjagdsuche.

BEIM DERBY-SÜD des Foxterrier-Klub München, welches anläßlich der Münchener Ausstellung zur Austragung kam, hat der bekannte Wiener Foxterrier-Schliefzwinger Margareth für *Oakroyd - Gripper - Margaret*, *Sloney - Patch - Margaret* und *Bolton Woods Aster-Margaret* die ersten Preise heimgetragen. Der Wiener Zwinger Ostmark errang die dritten Preise beim Derby.

DER KONTINENTALE BULLDOGG-KLUB hat in seiner letzten Sitzung Herrn Theobald Harmsen in Wien, in Anerkennung seiner Verdienste um die kontinentale Bulldoggzucht und des auf der Münchner Ausstellung gezeigten vorzüglichen Materials die große silberne Klubmedaille verliehen. Diese Anerkennung unserer heimischen Zucht ist höchst erfreulich; Herr Harmsen sei zu dieser Auszeichnung herzlichst beglückwünscht

EIN GEWISS SELTENES JUBILÄUM feierte auf der jüngsten Foxterrier-Ausstellung in Wien (1. bis 2. Juni) die bekannte drahthaarige Foxterrierhündin Champion *Hexl von Buchberg* des Herrn Paul Conte Scapinelli in Linz, indem sie durch ihre neuerlichen Siege auf dieser Ausstellung den einhundertersten und ebensovielten Ehrenpreis gewann und neuerlich den Championtitel — den sie bereits in den Jahren 1900, 1901, 1902, und 1903 inne hatte — auch für das Jahr 1904, also zum fünften Male zugesprochen erhielt.

IN MANNHEIM veranstaltet in den Tagen vom 25. und 26. Juni der im Vorjahre gegründete Verband südwestdeutscher Vereine für Hundezucht und Jagd eine große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, für welche bis jetzt nahezu 200 Ehrenpreise gespendet wurden. Die Geldpreise der offenen Klassen sind garantiert, in den Nebenklassen gelangen künstlerisch ausgeführte, mit Reliefs der betreffenden Rasse versehene, vergoldete und versilberte Becher zur Verteilung. Der Klub für rauhhaarige Terriers hält in Mannheim sein Derby ab. Die zahlreichen Anmeldungen lassen auf einen erfreulichen Erstlingserfolg des veranstaltenden Verbandes hoffen.

EINE GEBRAUCHSSUCHE veranstaltet der Österreichische Hundezucht-Verein am 26. und 27. September dieses Jahres auf den Jagdrevieren Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Ratibor in Grafenegg. Als erster Preis wird der Jagdherrenpreis im Betrage von 1000 K gegeben. Der zweite und dritte Preis wird vom Österreichischen Hundezucht-Verein dotiert werden. Als Leiter der Suche wird Herr Forstmeister Otto Stockmayer fungieren, als Preisrichter wurden gebeten die Herren: Forstmeister Karl Adler, Theodor Brudaczek, Franz Kraus, Milo Weitmann, Baron Wrazda. Die ausführlichen Propositionen werden demnächst bekanntgegeben werden. Auskunfte erteilt das Sekretariat des Österreichischen Hundezucht-Vereines in Wien, I. Minoritenplatz 3.

IM FUCHSGARTEN auf der Fahrenwalder Heide besitzt der Verein zur Veredlung der Hunderassen in Deutschland einen ausgezeichneten Schliefplatz. In den parkartigen Anlagen liegt der Kunstbau in einem mit hohem Bretterzaun umgebenen genügend großen Raume, in welchem ein Holzbau angebracht ist, der Schutz vor schlechter Witterung gewährt. Unmittelbar neben dem Schliefplatze ist der Raubtierzwinger, in dessen Gelassen Füchse und Dachse gut untergebracht sind und sich auf einem gepflasterten Laufplatze frei bewegen können. Auch Verbandkasten und mancherlei Medikamente für etwa geschlagene Hunde sind vorhanden. Der Bau selbst ist nach dem Muster, das der Teckelklub vorschreibt, ausgeführt: ein auf- und absteigender Zickzackbau mit verschiedenen Kesseln, der hinter der Einfahrt einen Schieber hat, vor den der Fuchs gesetzt wird und dort bleibt, bis er eine gewisse Zeit verbellt ist; dann wird der Schieber gezogen. Hinten teilt sich der Bau in zwei Endröhren ohne Geschleif. Die Aufgabe des Teckels ist es nun, den Gegner möglichst rasch in eine dieser Endröhren zu treiben und hier so lange vorzuliegen, bis die Zeit abgelaufen ist oder aber, wenn der Fuchs nicht zurück will, zuzupacken und festzuhalten, bis durchgeschlagen ist. Der Umstand, daß der Hund beim Vorliegen mit dem Kopfe nach oben schlägt, im Naturbau an den mehr oder weniger weichen oder elastischen Boden, im Kunstbau an die harte Holzdecke, dieses fortwährende Anschlagen mit dem Kopfe aber die Ausdauer oder sogar die Lust am Schliefen im Kunstbau bei empfindlichen Hunden beeinträchtigt, hat nunmehr den Verein bewogen, die Decke des Baues mit dickem Filz belegen zu lassen.

DER DEUTSCHE WACHTELHUND hat, wie bereits berichtet, auf der Münchner Ausstellung die Anerkennung durch die Delegiertenkommission gefunden. Der deutsche Wachtelhund ist eine urdeutsche, im Aussterben begriffene Rasse, welche vielen Jägern gänzlich unbekannt ist. Er erinnert im ganzen Typus stark an unser deutsches Langhaar, auch der Charakter, das Wesen ist dasselbe. Die Größendifferenz dürfte den Hauptunterschied ausmachen. Der Wachtelhund erreicht eine Höhe von etwa 40—50 *cm*, die Farbe ist tiefbraun, das Haar kräftig und mittellang, am Rücken kürzer, die sehr hoch und breit angesetzten Behänge sind stark befedert, ebenso die Innenseite der Läufe und die Fußwurzeln. Der Fang ist spitzer als der des deutschen Langhaar. Die immer kurz kupierte Rute dürfte im Naturzustande eine mittelmäßige Fahne ansetzen. Sie wird etwas schräg nach abwärts getragen. Was seine jagdliche Veranlagung betrifft, so wurde der Wachtelhund nach Roberts-Weißwasser ehemals hauptsächlich zur Hühner-, Schnepfen- und Entenjagd verwendet, doch sollen auch viele auf Haarwild gut gearbeitet haben. Und der Österreicher Hassan Effendi schrieb 1898 im »Österreichischen Hundesport«: »Für Reviere mit kupiertem Terrain und gemischtem Wildstand ist der Wachtelhund die brauchbarste Jagdhundrasse. Er stöbert in einer Entfernung von 20—0 Schritt in flottem Trabe und hält immer diese Distanz ein; hat er sich zu weit entfernt, so erwartet er das Näherkommen seines Herrn und sucht dann wieder eifrig weiter. Bei der Suche ist die Rute in fortwährender Bewegung, und die Art der Bewegung zeigt dem Schützen an, ob und welches Wild der Hund gefunden hat. Der Wachtelhund arbeitet auch gut auf Schweiß, ebenfalls kurz vor seinem Herrn im Trabe hersuchend. Erst dicht vor dem angeschossenen oder verendeten Stück setzt er sich in Galopp und gibt Laut. Zur Wasserarbeit ist er der bestveranlagte Hund.« — Mit der Neuzüchtung begann Roberth-Weißwasser, heute sind neben ihm Jakobi-Sarstedt bei Hannover, Dr. Steffens-Schliersee und Freiherr von Seckendorf-Aberdar-Wonfurt a. M. die Hauptzüchter. In München waren zwölf Wachtelhunde ausgestellt. Der junge Wachtelhund-Klub, der sich nunmehr über ganz Deutschland erstreckt, wird sich gewiß bemühen, die nun einmal anerkannte Rasse wieder zu Ehren zu bringen.

DIE BESTIMMUNGEN über die Vergebung des Jagdherrenpreises anläßlich der vom Österreichischen Hundezucht-Verein am 26. und 27. September d. J. veranstalteten Gebrauchssuche lauten: 1. Der Jagdherrenpreis wird mit dem Betrage von 1000 K festgesetzt, welcher nur im ganzen, ungeteilt, an den Besitzer des siegenden Hundes verliehen werden darf. 2. Konkurrenzberechtigt sind deutsche Vorstehhunde (Kurzhaar, Langhaar, Stichelhaar, Griffons), welche in Österreich-Ungarn geboren und in das österreichische oder deutsche Hunde-Stammbuch eingetragen sind oder vor der Suche die Eintragsberechtigung erhalten. Außerdem müssen beide Eltern in einem der genannten Stammbücher eingetragen sein. 3. Die Führer der Hunde müssen österreichisch-ungarische Jagdherren oder in deren festen Diensten stehende Berufsjäger sein, der Jagdherr oder der Führer des Hundes müssen bei der Nennung Mitglieder des Österreichischen Hundezucht-Vereines sein und muß der Hund dem Führer oder einem Jagdherrn gehören. 4. Hunde, welche bei einer Gebrauchssuche I, II. oder III. Preis erhalten haben, sind ausgeschlossen; der Jagdherrenpreis kann von einem Hunde nur einmal gewonnen werden. 5. Der Besitzer des preisgekrönten Hundes übernimmt durch einen Revers folgende Verpflichtungen: *a)* den Stiftern der Preise pro 1904 zu gestatten, daß sie je eine ihnen, beziehungsweise ihrem Jagdpersonale gehörige reinrassige, von eingetragenen Eltern abstammende Hündin von dem preisgekrönten Hunde gegen ein Deckgeld von 50 K decken lassen; *b)* sollte eine Hündin den Preis gewinnen, so haben die erwähnten Stifter das Recht, aus den Würfen der nächsten drei Jahre je ein Puppy im Alter von 8—10 Wochen um den Preis von höchstens 75 K zu erwerben; *c)* der preisgekrönte Hund oder Hündin darf durch drei Jahre nicht ins Ausland verkauft werden. Bei einem Verkauf im Inland müssen die vorstehenden Verpflichtungen auf den neuen Erwerber durch einen gleichen Revers übertragen werden. 6. Die Verleihung des Jagdherrenpreises erfolgt im Herbste 1904 bei einer vom Österreichischen Hundezucht-Vereines für diesen Zweck zu veranstaltenden Gebrauchssuche; der zweite und dritte Preis werden vom Österreichischen Hundezucht-Vereine gegeben, welcher die Spezialklubs zur Beteiligung einladen wird. 7. Für die Jagdherrenpreissuche ist mindestens ein ganzer Tag zu widmen und müssen sämtliche Führer eingehend durchgeprüft werden. 8. Unter zehn Meldungen ist keine Suche. Am Pfosten müssen fünf Hunde erscheinen. Vorstehende Bestimmungen wurden in der Ausschußsitzung des Österreichischen Hundezucht-Vereines am 2. Februar beschlossen.

FISCHEN.

MIT DER KUNSTFLIEGE.

Die Saison der großen Festivitäten und sportlichen Veranstaltungen in der Großstadt naht ihrem Ende und jeder, den kein Beruf hier festhält und welcher es sich gestatten kann, eilt auf das Land, um seinen überarbeiteten Nerven die nötige Erholung zu gönnen und in der gesunden, staubfreien Luft Stärkung und Kräftigung zu suchen. Wohl gibt es auch hier verschiedenen Sport namentlich in den modernen Badeorten der Nord- und Ostseeländer, auch in den Gebirgsländern blüht ein gar feiner Zweig der Sportfischerei und das ist das Angeln mit der Kunstfliege.

Daniel Webster, einer der geistreichsten Männer, die jemals in den Vereinigten Staaten gelebt haben, kennzeichnet den hohen Wert der Fischerei mittels der Flugangel und Kunstfliege mit folgenden Worten: »Der Forellenfang in einem Gebirgsbach ist ein Vergnügen, so verschieden von allen übrigen Vergnügungen der Welt, daß jeder sich wenigstens einen einzigen solchen Tag im Leben vergönnen sollte. In der Tat findet der Forellen- und Aschenfang mittels der Kunstfliege immer mehr Liebhaber, zu welchem Vorkommnis die erweiterten und verbesserten Kommunikationen, die gegen früher wesentlich verbilligten Fahrgelegenheiten und die daraus resultierende starke Frequenz der Sommerfrischen in den Gebirgsländern und die dadurch stattfindende zunehmende Berührung bisher dem Angelsport fernstehender aber für denselben empfänglicher Personen mit den Sportfischern.

Alle diese Umstände und die einem größeren Interessentenkreise immer mehr in die Augen fallenden Reize der Sportfischerei brachten es mit sich, daß sich bereits ein hübsches Kontingent von Freunden des Angelsports der feinsten Methode desselben zuwendete, zumal die Fliegenfischerei in ihrer bequemen, reinen Ausübung die letzten Bedenken der an den Wert der Sportfischerei Zweifelnden beseitigen muß.

Die Fliegenfischerei stellt wohl an den sie Ausübenden größere Anforderungen, welche den Anfänger entmutigen könnten, doch wenn sich derselbe mit Feuereifer seiner bereits liebgewordenen Passion hingibt, so sind die ersten Schwierigkeiten bald überwunden und der Weg zu einer achtungsvollen Position unter den Sportgenossen offen; auslernen wird er nicht so leicht, eher nie, dazu ist das menschliche Leben zu kurz und der Wandel in der Fischwelt schier unergründbar. Die Kunst der Fliegenfischerei ist in Österreich älter, als man bisher angenommen hat, schon vor zirka 50 Jahren benützten unternehmende Wiener Fliegenfischer die damals umständlichen und langsamen Fahrgelegenheiten, um an die Zuflüsse der Raab in der südöstlichen Steiermark zu gelangen, wo es einen ausgezeichneten Forellensport gab; auch wurden zu gleicher Zeit einige Kunstfliegen hier erfunden, die noch heute ein gangbarer Artikel der Angelgerätehändler sind.

Gegenwärtig existieren nicht nur eine Unmasse von Kunstfliegen, von welchen aber ein großer Teil wohl entbehrt werden kann, sondern auch Hunderte von Ruten für Flugangelfischerei, von welchen fast jede anders gebaut ist.

Hier ist die Wahl schwer, zumal in neuester Zeit viel billige Ausschußware bereits auf den Markt geworfen wird. Fluggerten von Hikory-

holz mit Lanzenholzspitze, sowie solche von Lanzenholz in einfacher aber solider Ausführung leisten schon gute Dienste und ist ein Preis von 18 bis 20 K hiefür keine große Ausgabe. Um den gleichen Preis bekommt man auch eine gesplißte Tonkingrohrrute, aber diese reicht bei solcher Billigkeit lange nicht an die vorgenannten Fabrikate heran. Wer sich eine gute gesplißte Rute verschaffen will, muß wohl ein Drittel zu obigem Preis noch dazu legen. Die feineren gesplißteren Tonkingrohrgerten auf Aschen und Forellen kosten wohl ein hübsches Stück Geld, sie sind von 48 K an zu haben und erreichen in der feinsten Ausführung sehr hohe Preise.

Es dürfte vielleicht interessieren, daß es Kauze gibt, die sich sehr teure Ruten anschafften und niemals damit an das Wasser gingen, sie benützten diese Requisiten vielmehr als Schaustücke, die sie oft besichtigten und besichtigen ließen. Die Koryphaen in der Flugangelfischerei lassen sich für ihre Zwecke speziell konstruierte Ruten bauen, sie sind aber für den Anfanger oft nicht das, was sie für den Künstler im Sport sind.

Mehr als die hier geschilderten Ruten nimmt das Gebilde der Kunstfliege das Interesse des angehenden Fliegenfischers in Anspruch und der Anfanger steht ratlos und entmutigt da, wenn er von Hunderten von Fliegen hört, deren jeder einzelnen eine besondere und bestimmte Aufgabe zugewiesen zu sein scheint. Nicht minder dürfte ihm die Verwendung der nassen und der trockenen Fliege sowie die Geheimnisse des entomologischen und des schottischen Systemes die Ausübung der Fliegenfischerei als kompliziert erscheinen lassen. Zum Verstandnis des Anfängers, was es eigentlich mit den beiden letzten Methoden für ein Bewandtnis habe, sei gleich erwahnt, daß das entomologische System auf die Verwendung jener künstlichen Fliegen oder sonstigen Insekten beruht, welche den natürlichen getreu nachgebildet sind, und welche entweder einzeln oder zu zweien oder dreien zu jenem Zeitpunkt in Anwendung kommen, in welchen die korrespondierenden natürlichen Insekten gerade am Wasser schwarmen. Das schottische System begnügt sich nur mit wenigen, nicht einmal der Natur nachgeahmten Kunstfliegen, sondern Phantasieprodukten, und legt das Hauptgewicht darauf, daß dieses Gebilde so dem Fisch durch einen geschickten Wurf auf das Wasser dargereicht wird, daß derselbe glaubt, es mit einem zufallig auf natürliche Art in das Wasser gefallenen wirklichen Insekt zu tun zu haben; ein Argument, mit welchem das entomologische System ja ebenfalls rechnet, denn die Tücke der Kunstfliege muß ja dem Fische verborgen bleiben, weshalb das Kunstprodukt, gleichviel, ob es einem natürlichen Insekt ahnlich sieht oder nicht, nur nach Art lebender Insekten auf das Wasser fallen soll.

In Wahrheit sind aber die Kunstfliegen des entomologischen Systems in ihrer großen Mehrheit auch nichts anderes als Phantasieprodukte, das hat jüngst Dr. Horst Brehm in Berlin wissenschaftlich festgestellt, aber diese Tatsache war schon im Jahre 1880 und noch viel früher mehr oder minder umfangreich bekannt. J. Wall hat damals bei seiner Beschreibung des Fischens mittels der Kunstfliege, diese Kopien der Natur, Zerrbilder der Kunstfliegenfabrikanten genannt, und sagte u. a.: »Wer meine Worte bezweifelt, moge doch selbst den Versuch machen und eine nach den strengsten Regeln der Kunst fabrizierte Kunstfliege dem Original gegenüberstellen und nun sorgfaltig miteinander vergleichen. Seine Überzeugung von der Vortrefflichkeit dieser Naturkopien wird einen gewaltigen Stoß erleiden. Nehmen wir an, das Experiment werde mit der wohlbekannten und vielfach beliebten braunen Marzfliege gemacht u. s. w.« Man sieht also, wie lange schon bei einzelnen Fliegenfischern die Ansicht und Überzeugung vorherrscht, daß die Kunstfliegen des entomologischen Systems mit ganz geringen Ausnahmen kaum ahnliche Nachbildungen der Natur sind.

Nachdem also die Tatsache keinen Anfechtungen mehr begegnet, hat es der Anfanger um vieles leichter, er braucht nicht viel zu wahlen, sondern sucht sich für seinen Zweck unter den gangbarsten und bekanntesten Kunstfliegen eineinhalb bis zwei Dutzend aus und bringt davon je nach Umstanden eine oder einige an die Schnur. Wenn er schließlich mit dem Strecker und ein oder dem anderen Springer abwechselnd arbeitet, wird er bald herausbekommen, auf welche Kunstfliege die Forelle oder Asche es zur Stunde gerade abgesehen hat. Es kommt schon nicht so sehr auf das wirkliche Aussehen des Kunstproduktes an, vielmehr auf den Schimmer und Schatten, welchen dasselbe auf der Wasseroberflache schwimmend bei der jeweiligen Tagesbeleuchtung auf die nachst tieferen Wasserpartien, in welchen der Fisch sich aufhalt, wirft. Hiemit ware das Wesentliche über die Wirkung der Kunstfliege auf den Fisch erwähnt, und es liegt viel in der Hand des Anfangers, daß er jene Würfe mit der Kunstfliege, welche am ehesten geeignet sind, die wenig gelungenen Kopien der Natur dem Fische vorzutauschen, bald erlernt, um für sich einen individuellen Wurf heranzubilden, welcher bei manchem fast das ganze Geheimnis seines Erfolges in sich faßt.

F.

NOTIZEN.

225.000 KISTEN LACHS hat die japanische Regierung in Kalifornien und Oregon angekauft, um die Armee mit gesundem Fischfleisch versorgen zu können; jedenfalls eine recht nützliche Maßnahme zur Erhöhung der physischen Leistungsfahigkeit der Soldaten.

DER ERSTE HEURIGE LACHS in der mittleren Elbe wurde unlangst von Fischern nachst Magdeburg gefangen und nach altem Herkommen an den Berliner Hof gesandt. In diesem Jahre hat es lang gedauert, bis die ersten Lachse weiter in die Elbe hineingezogen waren, obwohl der Wasserstand des Stromes nicht gerade ungünstig war.

DER FISCHFREVEL scheint in Bayern größere Dimensionen angenommen zu haben, indem die Klagen der Interessenten in stetiger Zunahme begriffen sind. Die Staatsanwaltschaften wurden seitens der dortigen Regierung strikte aufgefordert, den Übertretungen der Fischereivorschriften schärfstens entgegen zu treten und auf angemessene hohe Strafen anzutragen.

DAS EINSETZEN DES SCHNAPEL (Coregonus oxyrrhynchus) in die Weser, welches seit mehreren Jahren fortgesetzt wurde, hatte dort bislang nur einen ganz geringen Erfolg gezeigt, nichtsdestoweniger wurden neuerdings gegen 100.000 Stück Schnapel an einer geeigneten Stelle in die Weser gesetzt. Der Schnäpel wird ungefähr 45 *cm* lang und steigt als Wanderfisch der Nordsee und westlichen Ostee in die Flüsse auf, namentlich in die Elbe sollen die Schnapel ziemlich weit hinein ziehen. Das Fleisch der Schnapel ist sowohl frisch als auch gerauchert sehr gesucht.

SEEZUNGEN aus dem Capland sind unlangst auf dem Londoner Fischmarkt Billingsgate angekommen. Die Fische wurden als fein und gutschmeckend anerkannt und nahezu auf gleiche Stufe mit der heimischen Ware gestellt, obwohl sie zoologisch einer anderen Art angehören. Die Dampffischerei ist auf den Kapgründen bereits von Privatfirmen und Gesellschaften mit Eifer in Angriff genommen worden. Die Kapkolonie zeigte sich jedoch für die großen Fischfange nicht ganz aufnahmsfahig, weshalb ein Teil der wertvolleren Fischarten versuchshalber den weiten Seeweg nach London antreten mußte.

DIE DAMPFFISCHEREI wirft sonst gute Ertrage ab, im abgelaufenen Jahre hatte aber die Geestemünder Herings- und Hochseefischerei mit einem großen Betriebsabgang zu rechnen, nachdem die Heringe einen ganz außergewöhnlichen Preisfall mitmachen mußten, welcher der Gesellschaft einen Schaden von 120.000 K verursachte. Das Aktienkapital der Gesellschaft betragt 1,800.000 K und es konnte in den letzten verflossenen Jahren keine Dividende an die Teilhaber verteilt werden. Angesichts solcher Verluste sollte man doch glauben, daß die Heringe auch bei uns billiger geworden sind, bisher hat man aber nichts davon verspürt.

MIT EINER KUNSTFLIEGE fing kürzlich ein Forellenangler einen dreipfündigen Hecht. An der eingeworfenen Kunstfliege hatte sich eine sogenannte Schneiderlaube eingefunden und zu schaffen gemacht, um eine etwaige Genießbarkeit des Insektes zu ergründen, als ein Hecht hervorschoß und das Fischchen erfaßte und dabei mit dem Rande seines Maules auch mit dem feinen Haken Bekanntschaft machte. Der Angler hatte genügend Besonnenheit, um diesem eigenartigen Vorkommnis entsprechend begegnen zu können, und in nicht allzu langer Frist war der Hecht glücklich im Trockenen angelangt, ohne daß der feine Haken beschadigt oder zuletzt aus der Wunde geglitten war.

DIE LACHSFISCHEREI nimmt an geeigneten Stellen der Unterelbe einen ganz unerwarteten Aufschwung, so wurden im verflossenen Jahre in einem dortselbst befindlichen Pachtrevier gegen 580 Lachse gefangen; der höchste Ertrag seit 25 Jahren. Man fragt sich, woher eigentlich die Lachse kommen, nachdem die Stromregulierungen, Baggerarbeiten, vermehrter Dampfschiffverkehr und die große Verunreinigung der Elbe durch Fabriken und Einleitung der Fakalien großer Stadte in den Strom und dessen Zuflüsse, der Lachsvermehrung immer größere Hindernisse entgegensetzen. Die Elbefischer schreiben die Ursache des starkeren Auftretens der Lachse in den zuletzt verflossenen Jahren ausschließlich den vermehrten Lachsbrutaussetzungen zu, welche in der Zahl von 1,713.000 Stück von dem Deutschen Fischerei-Verein und der Landwirtschaftskammer in Hannover durchgeführt wurden.

DER ANGELSPORT kommt in Berlin immer mehr in Aufschwung, so schreibt C. Paeske über die dortige Saison: »Der Fischereisport in Berlin schreitet rüstig vorwarts. Jetzt beim Beginn der norddeutschen Saison tritt das so recht in Erscheinung. Die Großstadter rüsten sich, um ihre Nerven durch die Wasserluft wieder intakt zu gestalten, die Nerven, die wahrend des langen Winters verbraucht und abgearbeitet sind. Nach allen Richtungen der Windrose fliegen jetzt unsere Angler, um dem Sport zu huldigen. Von anglerischer Seite wird auch jetzt der Versuch gemacht, einen norddeutschen See regelrecht mit Regenbogenforellen zu bevölkern. Ob es gelingen wird? Hoffen wir's! Die Hechte und Barsche des Sees sollen nach Moglichkeit ausgerottet werden. Das dürfte nun allerdings leichter gesagt als getan sein. Aber Mühe wird man sich geben, und deshalb dürfte der Versuch auch als symptomatischer zu betrachten sein.«

THEATER.

AUS DER WOCHE.

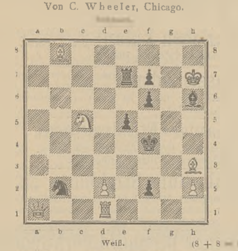
Im Raimund-Theater spielt, seit die regulären Mitglieder auf Ferien gegangen sind, eine neue bayerische Bauerntruppe. Die Bauernschauspielerei gilt heute so etwa als ein Gegenstück des Salontirolertums, und die Schwarmerei für sie hat sich gründlich überlebt. Aber was man jetzt in der Wallgasse zu sehen bekommt, ist gut, und wenngleich nicht die leibhaftige Natur in Wadenstrümpfen, so doch richtige, tüchtige Darstellungskunst. Man kann ins Raimund-Theater gehen, auch wenn man in der Saison dort gewesen ist; man wird in dem Hause, in dem man an das Beste gewohnt worden ist, auch heute nicht enttäuscht. Die Bauerntruppe hat den glücklichen Gedanken gehabt, die Schuhplattler- und Fensterlstücke beiseite zu lassen und Anzengruber zu spielen. Das ist eine Erquickung in diesen schwülen Junitagen. Der Zyklus begann mit »Doppelselbstmord« und umfaßte ferner den »G'wissenswurm«, »Meineidbauer«, »Kreuzelschreiber« und »Pfarrer von Kirchfeld«. »Doppelselbstmord« mit seinen sozusagen impressionistisch hingeworfenen Figuren und der pointenhaften Schlußwendung, das im modernen Sinne »modernste« Stück Anzengrubers, wird im ganzen vortrefflich gegeben. Hervorragend ist Georg Kundert als Hauderer; man wird diesen gelungensten Raisonneur Anzengrubers nicht bald so schlicht und so eindringlich dargestellt sehen. Einfach und humorvoll ist auch Michael Dengg als Sentner, die Lustigkeit der Anna Dengg (Agerl) dagegen manieriert. Viel besser paßt ihr die Horlacherlies im »G'wissenswurm«. Den Grillhofer gibt Kundert, den Dusterer Michael Dengg. Die Vroni im »Meineidbauer« befremdet in der Auffassung der Anna Dengg anfangs; gar so herb und trotzig ist man dieses Madchen nicht gewohnt, aber die Gestalt gewinnt dadurch eine prachtige Rassigkeit. In dieser Rolle ist die Dengg meisterhaft. Als Meineidbauer erreicht auch Michael Dengg seine größte Wirkung. Er gibt einen knorrigen Bauern, keinen schleichenden Betbruder, und die Tragik wird um so einleuchtender. Als Steinklopfer-Hans und als Wurzelsepp ist er zu robust und zu äußerlich. Der »Pfarrer von Kirchfeld« gelingt den Bayern überhaupt am wenigsten. Vor allem ist Fritz Greiner als Pfarrer unzulanglich; von der Anna Birkmeyer verlangt man mehr Innigkeit und Weichheit, als sie Anna Dengg bietet; dazu eine vordrangliche Brigitte, und wer das »Herr Amtsbruder! — Wann i da nur mit am End' a Dummheit g'macht hab!« des Einöd-Pfarrers jemals aus dem Munde Tyrolts gehort hat, ist geradezu empört, eine der genialsten Wendungen, die jemals ein Dramatiker gehabt hat, so verpatzt zu sehen. Das Stück wurde übrigens derart mit Matzchen gespielt, daß das Publikum auch bei den schönsten Szenen zwischen Anna und dem Pfarrer lachen zu müssen glaubte. Anzengruber mit Juchezern, Schuhplatteln, Vogelgezwitscher und Zitherkonzerteinlagen genießen zu müssen, konnte einem überhaupt beinahe das Vergnügen verderben, wenn die Leute nicht so viel wirklich Gutes bieten wurden. Das Zitherterzett spielt recht hübsch, aber es spielte z. B. vor dem letzten Bilde von »Doppelselbstmord«, wo der Dichter in köstlichem Übermut die gesunde, naive Sinnenfreude schalten laßt, das Allettersche »Rendez-vous« . . .

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1446.

Von C. Wheeler, Chicago.



Weiß. (8 + 8 = [illegible])

Weiß setzt in drei Zügen mat

PARTIEN VOM TURNIER ZU CAMBRIDGE SPRINGS.

Königsläuferspiel.

(Gespielt am 5. Mai 1904.)

Weiß SCHLECHTER. — Schwarz: MARSHALL.

1	e2—e4	e7—e5	20.	Dc4—g4†	Kg8—f8
2.	Lf1—c4	Sg8—f6	21.	Dg4—h3?¹)	Lb6×f2†
3.	d2—d4	e5×d4	22.	Kg1×f2	De6—b6†
4.	Sg1—f3	Lf8—c5	23.	Kf2—e2	Db6—a6†
5.	0—0	d7—d6	24.	Ke2—f2	Da6—h6†
6	c2—c3	d4×c3	25.	Kf2—e2	Ta8—d8
7.	Sb1×c3	0—0	26.	Dh3×h6†	Kf8—e8
8.	Lc1—g5	Lc8—e6	27.	Sf5—g7†	Ke8—e7
9.	Dd1—b3	Le6×c4	28.	Sg7—f5†	Ke7—d7
10.	Db3×c4	h7—h6	29.	Dh6—h3	Db6—a6†
11.	Lg5—h4	Sb8—d7	30.	Ke2—f2	Td5—d2†
12.	b2—b4	[illegible]	31	Kf2—g1	Da6—e6
13.	e4—e5!	d6×e5	32.	Dh3—g4	Kd7—c8
14	Ta1—d1	Dd8—e7	33.	h2—h4	Td2—d4
15.	Td1×d7!	De7×d7	34.	Dg4—e2	Td4—f4
16.	Lh4×f6	g7×f6	35.	Tf1×f4	e5×f4
17.	[illegible]	Dd7—e6	36.	De2—g4	Td8—d5
18.	Sf3—h4!	Tf8—d8	37.	Sf5—e7†	Kc8—d8
19.	Sh4—f5!	Td8×d5		Aufgegeben.	

¹) 21. Dh5!! hatte mindestens Remis erzwungen.

Sizilianische Partie.

(Gespielt am 12. Mai 1904.)

Weiß: TEICHMANN. — Schwarz: MIESES.

1.	e2—e4	c7—c5	12.	Lc1—e3	Tf8—e8
2.	Sb1—c3	e7—e6	13.	Tf1—e1	Dd8—f6
3.	g2—g3	d7—d5	14.	Se2—f4	Lc8—e6
4.	e4×d5 ¹)	e6×d5	15.	c3—c4	Se4—c3
5.	d2—d4	Sg8—f6	16.	Da4—a3	d5—d4
6.	Lf1—g2	c5×d4	17.	Le3—d2	Le6×c4
7.	Dd1×d4	Sb8—c6	18.	Ld2×c3	d4×c3
8.	Dd4—a4	Lf8—b4	19.	Da3—c5?²)	Df6—d4
9.	Sg1—e2	0—0	20.	Dc5×d4	Sc6×d4
10.	0—0	Lb4×c3	21.	Lg2—e4	f7—f5
11	b2×c3	Sf6—e4	22.	Le4×b7	Sd4×c2
				Aufgegeben.³)	

¹) Besser ist 4. Lg2.

²) Der entscheidende Fehler, richtig war **19. L×c6**, D×c6; 20. D×c3 mit gleichem Spiel.

³) Ein merkwürdiger Schluß, falls 23. L×a8, so T×e1†; 24. T×e1, S×e1 und der c-Bauer ist nicht mehr aufzuhalten.

Vierspringerspiel.

(Gespielt am [illegible]. April 1904.)

Weiß: D. JANOWSKI. — Schwarz: Dr. LASKER

1.	e2—e4	e7—e5	19.	c4—c5!	Dd6—a6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	20.	Dh5—h6	Lc8—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	21.	Sd5×f6†⁷)	Ke8—f7
4.	Lf1—b5	Lf8—b4	22.	Sf6—e4⁸)	Se7—f5
5.	Sf3×e5	Sc6×e5	23.	Dh6—h3	Ld8—e7
6.	d2—d4	Lc5—d6	24.	Ld2—c3	Le6—d5
7	f2—f4¹)	Se5—g6²)	25.	g2—g4	Sf5—h4
8.	e4—e5	c7—c6	26.	Se4—d6†	Kf7—f8
9.	Lb5—c4³)	Ld6—c7	27.	Te1×e7	Sh4—f3†
10.	e5×f6	Dd8×f6	28.	Dh3×f3	Ld5×f3
11.	0—0	d7—d5	29.	**Te7**—f7†	Kf8—g8
12.	Lc4×d5	c6×d5	30	d4—d5	Lf3×d5
13.	Sc3×d5	Df6—d6	31.	**Tf7**—g7†	Kg8—f8
14.	Dd1—e2†	Sg6—e7⁴)	32.	Ta1—e1	Da6—c6
15.	Tf1—e1	Lc7—d8	33.	b2—b4	Ta8—d8
16.	c2—c4	f7—f6	34.	Lc3—d4	Td8×d6!
17.	Lc1—d2	a7—a5⁵)	35.	c5×d6	Ld5—h1!
18	De2—h5†	g7—g6?⁶)		Aufgegeben.⁹)	

¹) Starker ist die Rochade.

²) Viel besser ist folgende Fortsetzung: 7. . . ., Sc6, 8. e5, Lb4, 9. e5×f6, D×f6, 10. Le3, 0—0, **11.** 0—0, L×c3, 12. b2×c3, d7—d5 mit gleichem Spiel.

³) Janowski zeigte nach Schluß der Partie, daß folgende Fortsetzung starker war: 9. e5×d6, c6×b5, 10. De2†, Kf8, 11. f5, Sh4, 12. 0—0 mit starkem Angriff.

⁴) Auf 14. . . ., Kf8 würde 15. S×c7, D×c7; 16. f5 nebst Lf4 und Tac1 folgen.

⁵) Es drohte Lb4

⁶) Kf8 mußte geschehen.

⁷) Tschigorin bemerkt hier, daß Weiß durch den reizenden Zug 21 Sb6 in Vorteil kommen konnte.

⁸) Stark war 22. d5.

⁹) Es konnte noch folgen: 36. Te2, Dc1†, 37. Kf2, D×f4 etc.

Sizilianische Partie.

(Gespielt am 17. Mai 1904.)

Weiß: LAWRENCE. — Schwarz: HODGES.

1.	e2—e4	c7—c5	18.	c2—c3	e5—e4
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	19.	Ld3—c2	Lc8—a6⁶)
3.	d2—d4	c5×d4	20.	Te2—e1	Sf6—d7
4.	Sf3×d4¹)	g7—g6	21.	Lg5—e3	Sd7—e5
5.	Sd4×c6	b7×c6	22.	Ta1—b1	La6—d3
6.	Dd1—d4	Sg8—f6	23.	Lc2×d3	Se5×d3
7.	e4—e5	Sf6—d5	24.	Te1—e2⁷)	Df8—a3!
8.	e5—e6²)	Sd5×f6	25.	Te2—d2	Da3×a2
9.	e6×f7†	Ke8×f7	26.	Tb1—f1	Da2×a4
10.	Lf1—d3	Lf8—g7	27.	Td2×d3!	Tb8×b2
11.	0—0	Th8—f8³)	[illegible]	Le3—c1	Tb2—b1
12.	Dd4—h4	[illegible]	29.	Td3—h3	Lg7—f8
13.	Tf1—e1	Kf7—g8	30.	Dh4—d8	Da4—a1
14.	Sb1—c3	Tf8—f7	31.	Dd8—g5	Lf8—e7
15.	Lc1—g5	Dd8—f8	32.	Dg5—h6	Le7—a3
16.	Te1—e2	Ta8—b8	33.	Th3—g3	Tb1×c1
17.	Sc3—a4?⁴)	e7—e5!⁵)		Aufgegeben.	

¹) Dieser Abtausch ist nicht vorteilhaft, da Schwarz [illegible] starkes Zentrum erhalt.

²) Besser ist 8. Sc3.

³) Schwarz ist nun besser entwickelt als Weiß.

⁴) Der Springer steht hier sehr schlecht, besser [illegible]

⁵) Droht Tb4.

⁶) Schwarz führt den Angriff stark.

⁷) Der entscheidende Fehler, der [illegible] Schlußkombination ermoglicht.

Abgelehntes Damengambit.

(Gespielt am 19. Mai 1904.)

Weiß: R TEICHMANN. — Schwarz: M. TSCHIGORIN.

1.	d2—d4	d7—d5	15.	b2×c3	b7—b5⁶)
2.	c2—c4	Sb8—c6¹)	16.	Th1—g1	Dg5—e7
3.	Sg1—f3²)	Lc8—g4	17.	Td1—f1	De7—a3†
4.	c4×d5	Lg4×f3	18.	Kc1—d2	b5—b4
5.	d5×c6³)	Lf3×c6	19.	c3—c4	Lc6—a4
6.	Sb1—c3	e7—e6	20.	Dc2—b1	Sd5—c3
7.	Lc1—f4⁴)	Sg8—f6	21.	Db1—a1	Ta8—d8
8.	e2—e3	Lf8—b4	22.	g2—g4	Sc3—e4†
9.	Dd1—b3	Sf6—d5	23.	Kd2—e2	Se4—c5
10.	Lf4—g3	0—0	[illegible]	Da1—b1	Sc5×d3
11.	Lf1—d3	Dd8—g5	[illegible]	Db1×d3	Da3×a2†
12.	Db3—c2?⁵)	f7—f5	26.	Ke2—f3	La4—c2
13.	Lg3—e5	Tf8—f7		Aufgegeben.⁷)	
14.	0—0—0	Lb4×c3			

¹) So spielte auch St. Petersburg im Korrespondenzkampfe mit Wien 1898.

²) Energischer ist die von Wien gewahlte Fortsetzung 3. Sc3.

³) Besser ist g2×f3; der schwarze Läufer steht auf c6 recht gut.

⁴) Zu zahm, energischer ist 7. e4.

⁵) Warum nicht 0—0.

⁶) Tschigorin bemächtigt sich nun des Angriffs und führt denselben mit großer Wucht.

⁷) Denn auf 27 Dd2 gewinnt Le4†, 28. Ke3, Lf3† etc.

NACHTRAG.

RESULTATE.

Auteuil 1904.

Mittwoch den 8. Juni.

GR. HÜRDENR. V. AUTEUIL. 50.000 Franken. 5000 *m.*

F. de la Fuentes 4j. br. H. *Hipparque* v. Omnium II.—Hurry, 62½ *kg* (Bariller jun.) . . . . . L. Bariller 1
G. Thursbys 5j. br. H. *Vendale*, 68 *kg* . . . . Mason 2
J. Sterns a. F.-H. *Robo*, 70 *kg* . . . . . A. Johnson 3
A. Falguieres 4j. br. H. *Bara*, 62½ *kg* . . . Brooks 4
R. Douopeleurs 5j. br. H. *Violon II.*, 68 *kg* F. Hartigan 0
G. A. Prentices 5j. dbr. H. *Karakoul*, 68 *kg* M. Fergusson 0
J G. Clarkes 4j. F.-H. *Mark Time*, 62½ *kg* P. Woodland 0

Tot.: 192 : 10. Platz: 58, 36 : 50. Wett.: 7 : 2 *Violon II.*, 7 : 4 *Mark Time*, 9 : 2 *Karakoul*, 7 *Vendale*, 12 *Robo*, 20 *Hipparque*, 100 *Bara*. Nach hartem Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. *Violon II.*, *Karakoul* und *Mark Time* brachen aus. Wert: 59.800, 5000, 2500, 1000 Franken.

Berlin-Hoppegarten 1904.

Donnerstag den 9. Juni.

UNION. 25.000 *M.* 3j. 2200 *m.*

Gests. Graditz br. H. *Pathos* v. Carnage od. Habenichts—Ponza, 57 *kg* (R. Waugh) . . 2 : 26⁴ . . W. Warne 1
Frh. E. v. Oppenheims dbr. H. *Real Scotch*, 57 *kg* Van Dusen 2
A. v. Kaullas br H. *Ivanhoe*, 57 *kg* . . . Boardman 3
Gests. Weil br. H. *Cunebert*, 57 *kg* . . . . . . Jones 4
Weinbergs br. H. *Bajo*, 57 *kg* . . . . . . McPheely 5
A. v. Schmieders schwbr. H. *Deutschmeister*, 57 *kg* Hill 0
K. Beissbarths F.-H. *Zigeunerbaron*, 57 *kg* . Lister 0
Gests. Graditz F.-H. *Quasselpeter*, 57 *kg* . . Ballantine 0

Tot.: 16 : 10. Platz: 20, 20, 20 : 20. Leicht mit zweieinhalb Langen gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. Wert: 20 350, 3700, 1700, 700 *M.*

BRIEFKASTEN.

SPRECHSTUNDE des Herausgebers: 5—6 Uhr Nachmittag.

E. J. in Hamburg. — Die Decktaxe von *Flying Fox* betragt 5000 Franken.

H. B. in Gablonz. — Wir sind nicht im mindesten neugierig auf Ihr »Fluggeheimnis«!

A. in Wien. — Sie haben Ihre Wette gewonnen, denn *Statesman* und *Kosma* waren Fuchshengste.

»WETTE« in Graz. — Nach der offiziellen polizeilichen Zahlung haben in Wien am neuen Maikorso (9. Mai) 2600 Wagen teilgenommen.

»AMATEUR« in L. — Die gewünschten Schilderungen finden Sie in dem Werkchen »Die Wiener Regatten« von Victor Silberer.

H. F. in Wien. — Bezüglich Ihrer Anfrage verweisen wir Sie an die in unseren »kleinen Anzeigen« angekündigte Fechtschule Joh. Micsiesco, wo Ihnen alle die gewünschten Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

W. Z. in Salzburg. — Im Jahre 1900 betrug die Gesamtsumme der Gewinne des königlich preußischen Hauptgestüts Graditz 256.991 *M.* An zweiter Stelle stand Herr Viktor May, dessen Pferde 232.855 *M* verdienten.

GRAF R. S. in M. — Sie haben Ihre Wette gewonnen, denn das Wort »Pferd« stammt tatsächlich von dem halb griechischen und halb lateinischen Wort paraveredus ab. Daraus wurde althochdeutsch parafrid und neuhochdeutsch pherit, pherfrit, pferft, pfert und endlich Pferd.

R. W. in K. — Die beiden hervorragendsten Rennen des Craven-Meeting zu Newmarket 1886 waren das Newmarket Biennial und das Crawfurt Plate. Das erste Rennen wurde von *Button Park* (G. Barrett), das zweite von *Silver Crown* (F. Rickaby) gewonnen. Beide Sieger notierten in den Wetten 20 : 1.

FRANZ KRAUS in Wien. — Wenn Sie sich nur den § 19 des Preßgesetzes stützen wollen. um eine Zuschrift in unser Blatt zu bringen, so müssen Sie sich erst damit vertraut machen, was der § 19 für Rechte verleiht, aber auch was er einem Berichtiger für Pflichten auferlegt. Ihre Einsendung ist in keiner Weise eine gesetzmaßige Berichtigung, sondern eine Polemik gegen Herrn Karl Rinkes, zu deren Veröffentlichung wir daher nicht verpflichtet sind.

»ROJER« in Wien. — Weshalb einige Berichterstatter über Rudersport in den Tagesblättern immer von »Skullisten« anstatt von Skullern sprechen, ist uns unbekannt. Die richtige englische Bezeichnung des Ruderers im Einser ist »Skuller«. Das Wort »Skullist« dagegen ist eine zwecklose Verballhornung des richtigen Ausdruckes, die in Wien übrigens in den unteren Schichten schon vor 20 Jahren gebraucht wurde, in den Zeitungen aber wohl nicht weiter verbreitet werden sollte.

ST. v. K. in L. — Die Demarkationslinie zwischen dem Amateur und dem Professional in der Luftschiffahrt ist doch außerst pragnant: Wer für seine Fahrten bezahlt, ist Amateur, wer dafür etwas bekommt, ist Professional. Im Wiener Aero-Klub beispielsweise ist daher streng daran festgehalten, daß auch der Führer erster Klasse für jede Fahrt eine, wenn auch sehr ermaßigte, Gebühr (40 K) zu bezahlen hat, um damit strikte seine Amateurschaft zu wahren und außer jeden Zweifel zu stellen.

»HOTEL PANNONIA« in B. — Adolf von Thielemann starb am 22. Janner 1887 in Berlin nach langerem Leiden. Der Genannte war Rittmeister der preußischen Armee, und nachdem er in den Ruhestand getreten, wurde er Generalsekretar des Union-Klubs. Thielemann, der ein Alter von 54 Jahren erreichte, wurde am 21. Marz 1868 zum Generalsekretar gewahlt. Im Jahre 1879 übernahm er noch die Stelle des offiziellen Richters in Hoppegarten und auf den Rennplatzen der dem Union-Klub angeschlossenen Rennvereine.

X. Z. in W. — Über den Derbysieg *Budagyöngyes* in Hamburg-Horn 1885 ist sehr viel Geld gewonnen worden. *Budagyöngye*, eine Tochter *Buccaneers*, war bekanntlich das erste Fohlen der Wunderstute *Kincsem* und wurde am 1. Janner 1882 auf dem Bahnhofe in Budapest im Eisenbahnwagen geboren. Sofort nach der Geburt des Fohlens wurden auf dessen Sieg im Hamburger Derby von verschiedenen Herren Wetten zum Kurse von 100 : 1 abgeschlossen, welche natürlich durch den Sieg der Stute in Hamburg gewonnen wurden

»ZÜCHTER« in München. — *Dark Night*, der Deckhengst des deutschen Gestütes Lauvenburg, ist vor einiger Zeit im Alter von 20 Jahren eingegangen. *Dark Night*, der von Alcyone 2 : 27—Noonday stammte, machte sich in Amerika als Deckhengst durch seine Kinder *Searchlight* 2 : 03¼, *Bridlight* 2 : 08¼ und *Dark Wilkes* 2 : 09, samtlich Paßgeher, sowie die Traber *Valpa* 2 : 09½ und *Break o'Day* 2 : 11½ einen Namen. In Deutschland zeugte *Dark Night* eine ganze Reihe überaus nützlicher Inlander, doch nichts von besonderer Klasse.

»ARGUS« in Wien. — Die Annahme, beziehungsweise Forderung einer Provision von Seite des Vizepräsidenten eines für vornehm geltenden Klubs laßt sowohl die betreffende Persönlichkeit als auch das ganze Milieu, das sie umgibt, in sehr eigenem Lichte erscheinen. Da das aber eine Privatsache ist, die, möge sie noch so pikant erscheinen, doch höchstens die Mitglieder des beteiligten Klubs näher interessieren dürfte, uns aber ganz ferne liegt, so sind wir nicht in der Lage, die Angelegenheit in unserem Blatte zu besprechen. Im übrigen besten Dank.

LT. v. K. in P. — Das von Ihnen angeführte Reiterbravourstück des jetzigen Oberst von Heyden-Linden vollbrachte dieser am 2. Mai 1897 im Verkaufs-Jagdrennen in Mannheim. Heyden-Linden, der damals noch Major war, kam in dem genannten Rennen mit *Gennaro* am Graben zu Fall, bestieg den Wallach aber sofort wieder und obwohl der einzige Gegner *Valus* weit vorausgeeilt und es nur noch einige hundert Meter bis

zum Ziele waren, nahm er energisch die Verfolgung auf, und zwar so erfolgreich, daß er *Valus* unter größtem Enthusiasmus der Anwesenden im Ziele um einen Hals abfing.

R. S. in K. — Als Fred Archer in Falmouth House in Newmarket am 9. November 1886 seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte, gab das englische Fachblatt »The Sportsman« eine schwarzumranderte Trauerausgabe heraus und sagte unter anderem über das Reiten des berühmten Jockeis: »Das Charakteristische von Archers Methode ist in drei Worten zusammengefaßt: Geduld, Wachsamkeit und Mut (patience vigilance and courage). Seine gute Hand trug auch viel zu seinen Erfolgen bei. Ein Beweis von seiner weichen Führung ist, daß ihm nie ein Pferd davonlief. Sein Kopf war so kalt, wie seine Hand leicht und sein Herz kühn!«]

O. K. in Pest. — Mit sechzehn Jahren sind Sie schon zu alt, um das zu werden, was Sie möchten, nämlich Jockei. Auch gibt es da nur den Anfang als Stallbube, das möchten Sie sich aber »ersparen«. Schlagen Sie sich daher den ganzen Traum lieber aus dem Kopfe und trachten Sie, in einem bürgerlichen Berufe etwas Ordentliches zu werden. Wenn Sie »auch vor dem unnützen Kadettenschul-Studium zurückscheuen«, so scheint das darauf hinzudeuten, daß Sie überhaupt ein Bürschchen sind, das zu gar nichts Ernstem Lust hat, sondern sich einbildet, ihm werden auch ohne jede gründliche Arbeit einmal die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Sie werden daher großen Enttäuschungen entgegengehen.

G. F. in Wien. — In den »Allgemeinen Wettschwimmbestimmungen« des Deutschen Schwimm-Verbandes heißt es über Wanderpreise im § 38, wie folgt: »Für Wanderpreise, über deren Empfang eine Quittung auszustellen ist, haftet der siegende Verein. Bei Auslieferung an Einzelschwimmer ist der festgebende Verein berechtigt, eine Burgschaft zu verlangen. Sollte innerhalb von zwei Jahren, vom Tage des Sieges an gerechnet, der Wanderpreis nicht ausgeschrieben und verteidigt werden, so bleibt er von diesem Tage an im dauernden Besitz des Siegers. Sind mehrere Vereine als Sieger beteiligt, so haben dieselben einen Entscheidungskampf unter sich auszufechten und bleibt der Sieger endgültiger Besitzer dieses Preises.«

LT. v. W. in K. — *Fortunio II.*, br. H. v. Przedswit—Formosa, nahm in den Farben des Rittmeisters Rudolf Söllinger nur als Dreijahriger im Jahre 1885 an Rennen teil. Der *Przedswit*-Sohn debütierte im Prager Staatspreis mit einem Siege über *St. George* und *Invisible* und gewann dann gleich am nachsten Tage die Produce-Stakes gegen *Susan* und *Ebenholz*. In Wien lief *Fortunio II.* einmal unplaciert und siegte dann im Eröffnungsrennen des Budapester Mai-Meetings uber *Susan*, *Vaurien* und drei andere. Dann aber versagte der launenhafte Hengst mehrere Male und vermochte erst wahrend des Wiener Herbst-Meetings wieder ein Rennen zu gewinnen, und zwar ein Handicap gegen *Equity* und *Socrates*. Nach diesem Siege nahm *Fortunio II.* nur noch an einem Verkaufsrennen in Budapest teil, vermochte jedoch in demselben keine Rolle zu spielen.

»TURNER« in Wien. — Nach der deutschen Wettturnordnung ist mit Sprungbrett abzuspringen, der Pflichtsprung beträgt 4 *m* und die erreichbare Punktzahl 10. Sprunge uber 6 *m* sind auch bei Turnern keine große Seltenheit, geschweige denn bei Athleten. Überhaupt muß man zwischen turnerischen und athletischen Leistungen unterscheiden, von welch letzteren wieder getrennte Listen für Amateurs und für Professionals geführt werden. Die beste beglaubigte Leistung im Weitsprung mit Anlauf ist vom Amateur W. J. M. Newburn mit 24 englischen Fuß $6^3/_4$ Zoll = 7·39 *m* am 18. Juli 1898 in Dublin erreicht worden, wahrend im Hochsprung der Amateur M. F. Sweeney von New-York mit 6 englischen Schuh $5^5/_8$ Zoll = 197·16 *cm* obenansteht. Es sei noch besonders bemerkt, daß die Sprünge der Athleten ohne Sprungbrett und in England gewöhnlich auf einer Grasbahn uber eine Erdfläche gemacht werden.

G. in L. — Je mehr der Prager Hygieniker Hueppe durch die von ihm in letzter Zeit produzierten Bocksprünge in wissenschaftlichen Kreisen an Ansehen verliert, desto mehr sucht er jetzt krampfhaft nach Anerkennung in anderen Sphären, deren Beifall allerdings in diesem Falle leichter zu erringen ist, namlich bei den — Bierbrauern. Seit der Herr Professor den Brauern in ihrem Feldzuge gegen die Abstinenten Heerfolge leistet und ihnen auf den Brauertagen unter der Flagge der »Wissenschaft« für ihr Erzeugnis fleißig die Reklametrommel ruhrt, ist er ihr Mann und der große Prophet für Schwechat und Pilsen. Daß dieses Vorgehen des Prager Herrn aber von anderer Seite die scharfste Verurteilung erfahrt, hat sich erst kürzlich wieder bei einer großen Versammlung in Wien gezeigt, bei welcher Hueppe von mehreren Seiten schwer getadelt wurde und es ein Redner geradezu als »ein Verbrechen an der Gesundheit des Volkes« bezeichnete, wenn »ein Hygieniker für den Genuß des Bieres eintritt«.

»PFERDEFREUND« in Graz. — Das gierige Fressen der Pferde hat stets nachteilige Folgen für die Tiere. Sobald sie das Futter vorgeschüttet bekommen haben, fallen sie über dasselbe derartig gierig her, daß sie den Hafer kaum oder gar nicht kauen, sondern nur hinunterschlingen. Bei jungen Pferden und solchen, die tüchtig arbeiten müssen, ist die Ursache darin, daß sie nicht auskömmliche Kornfütterung erhalten, zu suchen. Aber auch die Verdauungsart von manchen Pferden kann derartig sein, daß sie die erhaltene Ration zu schnell verarbeiten. Man gebe solchen Tieren zwischen den Tagesrationen kleine Bündelchen Heu, damit sie immer etwas zu fressen haben. Zuweilen ist das gierige Schlingen nur eine üble Gewohnheit. In diesem Falle ist der Hafer mit langgeschnittenem Hacksel zu vermengen, damit die betreffenden Tiere zum Kauen gezwungen werden. Aber auch in den Zahnen kann das hastige Schlingen begründet liegen. An den Backenzahnen bilden sich namlich nicht selten Spitzen, die das Pferd schmerzen, sobald die Kauwerkzeuge zu arbeiten beginnen. In diesem Falle müssen die Spitzen durch einen Tierarzt abgefeilt werden. Endlich findet man das gierige Schlingen auch bei alten Pferden, deren Kauwerkzeuge stumpf geworden sind. Bei ihnen hilft man sich dadurch, daß man ihnen geschroteten oder gequetschten Hafer gibt.

KLEINE ANZEIGEN.